



J.M. Hogenroeder pinx.

J.C. Bock sculps.

Gypaetis melanocephalus.
Der schwarzköpfige Geieradler.

m/c

Taschenbuch
der
deutschen Vögelkunde

Oder
k u r z e

Beschreibung aller Vögel Deutschlands

von

Hofrath Dr. Meyer zu Offenbach

und

Professor Dr. Wolf zu Nürnberg

Mitglieder von mehreren gelehrten Gesellschaften.

ERSTER THEIL

die Landvögel enthaltend.

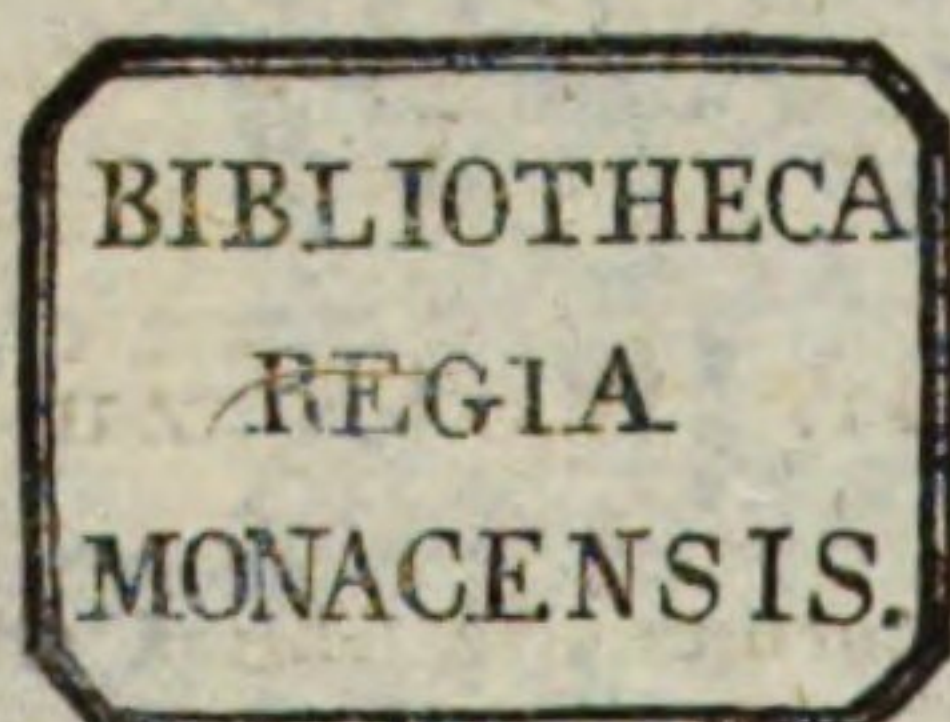
Mit illuminirten Kupfern.

Frankfurt am Main

verlegt von Friedrich Wilmans.

1 8 1 0.

52 B



TASCHENBUCH

der

deutschen Vögelkunde.

Erster Theil

welcher die Landvögel enthält.

Bearbeitet

von Dr. W o l f.

TASCHENBUCH

deutscher Vögelkunde

Erster Theil

welcher die Landvögel enthält

Beobachtet

von Dr. H. O. F.

Dem

Herzoglich Sächsisch-Meiningischen Kammerrathe

und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglieder

H E R R N

JOHANN MATTHÄUS BECHSTEIN

zu *Dreissigacker*,

und

dem Kammerherrn Sr. M. des Königs von Holland

und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglieder

H E R R N

KONRAD JAKOB TEMMINCK

aus
wahrer Hochschätzung ihrer Verdienste
um die Ornithologie
und
aus Freundschaft gewidmet

von den

Verfassern.

V o r r e d e

Da es noch lange dauern wird, bis unser größeres Werk, die Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, von welchem bis jetzt siebenzehn Hefte erschienen sind, seine Vollendung erreicht hat, wir aber unsere Beobachtungen und Erfahrungen gern früher bekannt machen wollten; so glaubten wir durch die Herausgabe des gegenwärtigen Taschenbuchs theils den Ornithologen, theils uns nützlich zu werden; jenen, indem sie vielleicht manches Neue und Brauchbare darin finden, uns aber vorzüglich dadurch, daß wir erfahren würden, was andere von unsern Beobachtungen und Erfahrungen halten.

Ein anderer Grund, welcher uns zur Ausarbeitung dieser Schrift bewog, war dieser, daß es durchaus an einem Werk fehlt, in welchem die Kennzeichen aller deutschen

VIII

Vögelgattungen durch Abbildungen anschaulich gemacht sind, ein solches aber für den noch Ungeübten zum Fortschreiten in der systematischen Vögelkunde uns nöthig zu seyn scheint.

Um nun die Merkmale der Gattungen so genau als möglich darzustellen, wählten wir keine Figur von schon vorhandenen Kupferstichen, sondern lauter gut erhaltene, ausgestopfte oder ganz frische Exemplare, und ließen nach diesen Mustern die Zeichnung und den Stich unter unserer Aufsicht verfertigen. Wir glauben daher, daß unsere Abbildungen von Köpfen und Füßen den Ornithologen willkommener seyn werde, als Duzende von zwar ganzen, aber sehr verkleinerten und schlechten Vögelfiguren.

Bei der Beschreibung der Arten haben wir, wo es nöthig war, die Kennzeichen derselben länger angegeben, als unsere Vorgänger, weil die Kürze der Diagnosen uns oft die Ursache der Verwechslung einer Art mit der andern zu seyn geschienen hat. Bei den Sumpf- und Wasservögeln hat der Verfasser stets die Farbe des Schnabels, des Augensterns und der Füße mit zu den Art-Kennzeichen gerechnet, indem die Arten dadurch

sehr kenntlich gemacht werden. Die Farben dieser Theile sind eben so beständig, ja noch beständiger, als die des Gefieders.

Die Angabe der vielen deutschen, öfters nur eine Verwirrung verursachenden Namen hielten wir für überflüssig, und schränkten uns nur auf Einen ein. Wir äussern dabei den frommen Wunsch, daß es endlich doch einmal dahin kommen möchte, daß jeder Vogel nur einen deutschen Namen erhalte, so wie dies bei den systematisch-lateinischen der Fall ist.

Diejenigen Namen, welche von Ländern hergenommen sind, verbannten wir ganz, so wie auch die Beiwörter: *communis* und *vulgaris*, weil die erstern meistens Thieren beigelegt wurden, welche auch an vielen andern Orten sich befinden, die letztern Wörter aber nichts bezeichnen, indem ein Thier an einem Ort sehr gemein, hingegen an vielen andern Orten selten seyn kann. Der Name der Art müßte nach unserer Meinung schon so bezeichnend seyn, daß er das Auffinden des Thiers im System erleichtert.

Die grossen Verdienste eines Bechstein's und Naumann's um die deutsche Vögelkunde sind allgemein bekannt, und bedür-

fen keines besondern Anrühmens von uns; aber ungerecht würden wir handeln, wenn wir nicht auch diejenigen von unsern Freunden, welche mit Beiträgen zu diesem Taschenbuch uns unterstützt haben, erwähnen wollten. Dankbar nennen wir daher die Namen: Germann, Langsdorf, Leisler, Merrem, von Minckwitz, Natterer, Schaumburg, Schinz, Steinmüller, Temminck, und rühmen die Bereitwilligkeit, mit welcher sie uns ihre Beobachtungen mittheilten. Möchten wir in Vereinigung mit diesen Männern die Vögelkunde erweitert und derselben neue Verehrer verschafft haben!

Nürnberg und Offenbach,

den 20. August 1809.

Die Verfasser.

Systematisches Verzeichniss.

ERSTE ABTHEILUNG.

Landvögel. *Aves terrestres.*

ERSTE ORDNUNG.

Raubvögel. *Accipitres.*

I. Gattung. Geier. *Vultur.*

1. Grauer Geier. *Vultur cinereus* S. 4
2. Weisköpfiger Geier. *Vultur leucocephalus* 7

II. Gattung. Geieradler.

Gypaetos.

1. Weisköpfiger Geieradler. *Gypaetos leucocephalus* . . . 9
2. Schwarzköpfiger Geieradler. *Gypaetos melanocephalus* . 10

III. Gattung. Adler.

Aquila.

1. Steinadler. *Aquila fulva* . 14
2. Weisköpfiger Adler. *Aquila leucocephala* 16
3. Schreiadler. *Aquila naevia* 19
4. Kurzzehiger Adler. *Aquila brachydactyla* 21
5. Flusadler. *Aquila Haliaeetos* 23

IV. Gattung. Falk. *Falco.*

Erste Familie. Milanen. *Miloi.*

1. Rother Milan. *F. Milous* S. 25
2. Schwarzbrauner Milan. *Falco fusco-ater* 27

Zweite Familie. Bussarde. *Buteones.*

3. Mäusebussard. *Falco Buteo* 34
4. Raufüßiger Bussard. *Falco Lagopus* 37
5. Wespenbussard. *Falco apivorus* 39

Dritte Familie. Weihen. *Circi.*

6. Sumpfweihe. *Falco aeruginosus* 43
7. Kornweihe. *Falco cyaneus* 45

Vierte Familie. Habichte. *Astures.*

8. Hühnerhabicht. *Falco palumbarius* 49

XII

9. Finkenhabicht. *Falco Ni-*
sus S. 52

Fünfte Familie. Edelfal-
ken. *Falcones nobiles.*

10. Wanderfalk. *Falco pere-*
grinus 55

11. Baumfalk. *Falco Subbuteo* 59

12. Blaufalk. *Falco cacsius* . 60

13. Thurmfalk. *Falco Tinnun-*
culus 62

14. Rothfüßiger Falk. *Falco*
rufipes 64

15. Isländischer Falk. *Falco*
Islandicus 65

V. Gattung. Eule. *Strix.*

Erste Familie. Ohreulen.

1. Große Ohreule. *Strix Bubo* 70

2. Mittlere Ohreule. *St. Otus* 72

3. Kurzöhrige Ohreule. *Strix*
brachyotos 73

4. Kleine Ohreule. *St. Scops* 74

Zweite Familie. Glattköpfi-
ge Eulen. Käuze.

5. Schneekauz. *Strix nyctea* 75

6. Nachtkauz. *Strix Aluco* . 76

7. Schleierkauz. *St. flammea* 79

8. Kleiner Käuz. *St. passerina* 80

9. Rauhfüßiger Kauz. *Strix*
dasypus 82

10. Zwergkauz. *St. pygmaea* 83

Dritte Familie. Habichts-
eulen.

11. Habichtseule. *St. macroura* 84

12. Sperbereule. *Strix nisoria* 84

VI. Gattung. Würger.

Lanius.

1. Grauer Würger. *Lanius*
Excubitor S. 87

2. Schwarzstirniger Würger.
Lanius minor 88

3. Rothköpfiger Würger. *La-*
nus ruficeps 89

4. Rothrückiger Würger. *L.*
Spinitorquus 90

ZWEITE ORDNUNG.

Rabenartige Vögel. *Co-* *races.*

VII. Gattung. Rabe. *Cor-* *vus.*

1. Kolkrabe. *Corvus Corax* . 93

2. Krähenrabe. *Corvus Corone* 94

3. Nebelrabe. *Corvus Cornix* 95

4. Saatrabe. *C. frugilegus* . . 97

5. Thurmrabe. *C. Monedula* 99

6. Schneerabe. *Corvus Pyrrho-*
corax 100

7. Steinrabe. *C. Graculus* . 101

8. Eichelrabe. *C. glandarius* 102

9. Nufsrabe. *Corvus Caryoca-*
tactes 103

10. Gartenrabe. *Corvus Pica* 104

VIII. Gattung. Racke. *Co-* *racias.*

1. Blaue Racke. *C. Garrula* 106

IX. Gattung. Pirol. *Orio-* *lus.*

1. Gelber Pirol. *Oriolus Gal-*
bula 108

XIII

X. Gattung. Kukuk. *Cuculus*.

1. Aschgrauer Kukuk. *Cuculus canorus* 110

XI. Gattung. Wiedehopf. *Upupa*.

1. Gebänderter Wiedehopf. *Upupa Epops* 114

DRITTE ORDNUNG.

Spechtartige Vögel. *Pici*.

XII. Gattung. Specht. *Picus*.

1. Schwarzspecht. *P. martius* 117
2. Grünspecht. *P. viridis* . 118
3. Graugrüner Specht. *Picus viridi-canus* 120
4. Bandspecht. *Picus major* 121
5. Weißbuntspecht. *P. medius* 122
6. Weißrückiger Specht. *Picus leuconotus* 123
7. Grasspecht. *Picus minor* 124
8. Dreizehiger Specht. *P. tridactylus* 125

XIII. Gattung. Wendehals. *Yunx*.

1. Bunter Wendehals. *Yunx torquilla* 127

XIV. Gattung. Kleiber. *Sitta*.

1. Bläulicher Kleiber. *Sitta caesia* 128

XV. Gattung. Baumläufer. *Certhia*.

1. Graubunter Baumläufer. *C. familiaris* S. 130
2. Mauer-Baumläufer. *Certhia muraria* 131

XVI. Gattung. Bienenfresser. *Merops*.

1. Gelbkehliger Bienenfresser. *Merops Apiaster* 132

XVII. Gattung. Eisvogel. *Alcedo*.

1. Lasurblauer Eisvogel. *Alcedo Ispida* 134

VIERTE ORDNUNG.

Singvögel. *Oscines*.

A. Unterordnung. Sperlingsartige Vögel.

XVIII. Gattung. Kernbeisser. *Loxia*.

Erste Familie. Kreuzschnäbel.

1. Grofschnäbeliger Kernbeisser. *Loxia pytiopsittacus* . 137
2. Kleinschnäbeliger Kernbeisser. *Loxia curvirostra* . . 140

Zweite Familie. Eigentliche Kernbeißer.

3. Hakenkernbeißer. *L. Enucleator* 142
4. Kirsch-Kernbeißer. *Loxia Coccothraustes* 143
5. Grüner Kernbeißer. *Loxia Chloris* 144

6. Girliz - Kernbeißer. *Loxia Serinus* 146

Dritte Familie. Dompfaffen.

7. Rothbrüstiger Kernbeißer. *Loxia Pyrrhula* 147

XIX. Gattung. Fink. *Fringilla*.

Erste Familie. Eigentliche Finken.

1. Edelfink. *Fringilla Coelebs* 150
2. Bergfink. *Fringilla montifringilla* 151
3. Hausfink. *F. domestica* . 156
4. Ringelfink. *F. montana* . 158
5. Graufink. *F. petronia* . . 160
6. Schneefink. *F. nivalis* . . 161

Zweite Familie. Hänflinge.

7. Hanffink. *F. cannabina* . 163
8. Brandfink. *F. flammea* . 166

Dritte Familie. Zeisige.

9. Distelfink. *F. Carduelis* . 167
10. Erlenfink. *F. Spinus* . 170
11. Leinfink. *F. Linaria* . . 171
12. Citronenfink. *Fringilla Citrinella* 175

Vierte Familie. Spornier.

13. Lerchenfink. *F. calcarata* 176

XX. Gattung. Ammer.

Emberiza.

Erste Familie.

1. Goldammer. *E. Citrinella* 178
2. Grauammer. *E. miliaria* 180
3. Rohrammer. *Ember. Sclod. niclus* 181

4. Gartenammer. *Ember. hortulana* 183

5. Zaunammer. *E. Cirrus* . 185

6. Zipammer. *Ember. Cia* . 186

Zweite Familie.

7. Schneeammer. *E. nivalis* 187

B. Unterordnung. Drosselartige Vögel.

XXI. Gattung. Drossel. *Turdus*.

1. Misteldrossel. *Turdus viscivorus* 191
2. Wachholderdrossel. *Turdus pilaris* 193
3. Singdrossel. *T. musicus* . 195
4. Rothdrossel. *T. iliacus* . 197
5. Ringdrossel. *T. torquatus* 198
6. Schwarzdrossel. *Turd. Merula* 199
7. Steindrossel. *T. saxatilis* 201
8. Rosenfarbige Drossel. *T. roseus* 203
9. Rohrdrossel. *Turdus arundinaceus* 204
10. Zweideutige Drossel. *T. dubius* 204
11. Blaue Drossel. *T. cyanus* 205

XXII. Gattung. Schwätzer.

Cinclus.

1. Wasserschwätzer. *Cinclus aquaticus* 207

XXIII. Gattung. Staar.

Sturnus.

1. Bunter Staar. *St. varius* 208

C. Unterordnung. Pfiemenschnäbler.

XXIV. Gattung. Fliegenfänger. *Muscicapa*.

1. Gefleckter Fliegenfänger. *M. grisola* 211
2. Schwarzückiger Fliegenfänger. *Muscicapa Atricapilla* 212
3. Schwarzgrauer Fliegenfänger. *Muscicapa muscipeta* 213
4. Kleiner Fliegenfänger. *M. parva* 215

XXV. Gattung. Bachstelze. *Motacilla*.

1. Weiße Bachstelze. *Motacilla alba* 216
2. Graue Bachstelze. *Motacilla sulphurea* 217
3. Gelbe Bachstelze. *M. flava* 218

XXVI. Gattung. Sänger. *Sylvia*.

Erste Familie. Grasmücken.

1. Nachtigall-Grasmücke. *S. Luscinia* 221
2. Sprosser-Grasmücke. *Sylvia Philomela* 222
3. Schwarzköpfige Grasmücke. *Sylvia Atricapilla* 223
4. Graue Grasmücke. *Sylvia hortensis* 224
5. Rostgraue Grasmücke. *S. fruticeti* 225
6. Fahle Grasmücke. *Sylvia cinerea* 225

7. Klapper-Grasmücke. *Sylvia Garrula* 226

8. Gesperberte Grasmücke. *S. nisoria* 227

Zweite Familie. Rohrvögel.

9. Flusssänger. *S. fluviatilis* 229
10. Heuschreckensänger. *Sylvia Locustella* 230
11. Binsensänger. *S. salicaria* 232
12. Schilfsänger. *Sylvia phragmitis* 234
13. Rohrsänger. *Sylvia arundinacea* 235
14. Sumpfsänger. *S. palustris* 237

Dritte Familie. Wurmfräser.

15. Rothbrüstiger Sänger. *S. Rubecula* 238
16. Blaukehliger Sänger. *Sylvia cyanecula* 240
17. Schwarzbäuchiger Sänger. *Sylvia Tithys* 241
18. Schwarzkehliger Sänger. *Sylvia Phoenicurus* 244
19. Schieferbrüstiger Sänger. *Sylvia modularis* 245

Vierte Familie. Laubvögel.

20. Gelbbäuchiger Sänger. *S. Hippolais* 246
21. Grüner Sänger. *Sylvia Sybillatrix* 247
22. Fitissänger. *S. Fitis* . . 248
23. Weidensänger. *S. rufa* 249
25. Zaunsänger. *Sylvia Troglodytes* 251

XXVII. Gattung. Flie-
vogel. *Accentor*.

1. Alpenflie vogel. *A. alpinus* 252

XXVIII. Gattung. Pieper.
Anthus.

1. Baumpieper. *A. arboreus* 254
2. Wiesenpieper. *Anthus pra-*
tensis 255
3. Brachpieper. *A. campestris* 257
4. Wasserpieper. *Anthus aqua-*
ticus 258

XXIX. Gattung. Lerche.
Alauda.

1. Feldlerche. *A. arvensis* . 260
2. Calanderlerche. *Alauda Ca-*
landra 261
3. Waldlerche. *A. nemorosa* 262
4. Haubenlerche. *A. cristata* 264
5. Berglerche. *A. alpestris* . 265

XXX. Gattung. Meise.
Parus.

1. Kohlmeise. *Parus major* . 267
2. Tannenmeise. *Parus ater* 268
3. Blaumeise. *P. coeruleus* . 269
4. Lasurmeise. *P. cyanus* . 270
5. Haubenmeise. *P. cristatus* 270
6. Sumpfmeise. *P. palustris* 271
7. Schwanzmeise. *Parus cau-*
datus 272
8. Bartmeise *P. biarmicus* . 273
9. Beutelmeise. *P. pendulinus* 274

FÜNFTE ORDNUNG.

Schwalbenartige Vögel.

Chelidones.

XXXI. Gattung. Schwal-
be. *Hirundo*.

1. Rauchschwalbe. *H. rustica* 276
2. Hausschwalbe. *H. urbica* 277
3. Uferschwalbe. *H. riparia* 278

XXXII. Gattung. Segler.
Micropus.

1. Mauersegler. *M. murarius* 281
2. Alpensegler. *M. alpinus* 282

XXXIII. Gattung. Tag-
schläfer. *Caprimulgus*.

1. Getüpfelter Tagschläfer. *C*
punctatus 284

SECHSTE ORDNUNG.

Tauben. *Columbae*.

XXXIV. Gattung. Taube.
Columba.

1. Ringeltaube. *C. Palumbus* 286
2. Holztaube. *Col. Oenas* . 287
3. Feldtaube. *Columba livia* 288
4. Turteltaube. *Col. Turtur* 289

SIEBENTE ORDNUNG.

Hühnerartige Vögel.

Gallinae.

XXXV. Gattung. Fasan.
Phasianus.

1. Geränderter Fasan. *Phasia-*
nus marginatus 291

XVII

XXXVI. Gattung. Waldhuhn. *Tetrao*.

1. Auer-Waldhuhn. *Tetrao Urogallus* 293
2. Gabelschwänziges Waldhuhn. *Tetrao Tetrix* . . . 295
3. Schwarzkehliges Waldhuhn. *Tetrao Bonasia* 297
4. Weißes Waldhuhn. *Tetrao Lagopus* 298
5. Ringel-Waldhuhn. *Tetrao arenarius* 301

XXXVII. Gattung. Feldhuhn. *Perdix*.

1. Graues Feldhuhn. *Perdix cinerea* 303
2. Steinfeldhuhn. *Perdix saxatilis* 305
3. Wachtel-Feldhuhn. *Perdix Coturnix* 306

XXXVIII. Gattung. Trappe. *Otis*.

1. Großer Trappe. *O. Tarda* 308
2. Kleiner Trappe. *Otis Tetrix* 309

Folgende Gattungen bittet man in dem systematischen Verzeichniss einzuschalten.

Seite XIV. zwischen die Gattungen *Turdus* und *Cinclus*:

XXII. A. Gattung. Seidenschwanz. *Ampelis*.

1. Röthlichgrauer Seidenschwanz. *Ampelis Garrulus*. S. 204

Seite XVI. vor die Gattung *Accentor* setze:

XXVI. A. Gattung. Steinschmätzer. *Saxicola*.

1. Graurückiger Steinschmätzer. *Saxicola Oenanthe* S. 251 b.
2. Braunkehliger Steinschmätzer. *Saxicola Rubetra* S. 252 b.
3. Schwarzkehliger Steinschmätzer. *Saxicola Rubicola* S. 253 a.

Nach diesem Verzeichniss ergibt sich, daß wir in Deutschland 40 Gattungen und 124 Arten von Landvögeln haben.

Zusätze und Verbesserungen.

Das 18te Heft von *Borkhausen's* u. s. w. deutscher Ornithologie erschien nachdem die Gattung *Falco* in diesem Taschenbuch schon abgedruckt war. Auf der 4ten Tafel wird ein *Falco abietinus* aufgestellt, der als Art von dem *Falco peregrinus* verschieden seyn soll, mithin auch als verschieden von *Falco abietinus*, *Bechst.* angegeben wird. Hofr. *Meyer* hat diesen Falken in dem Museum zu Darmstadt genau untersucht und hält ihn bestimmt für einen in der Zeichnung abweichenden alten *Falco peregrinus*, aber keineswegs für eine besondere Art. Der Schnabel, die Füße, ja der ganze Bau dieses Vogels ist nach dessen Untersuchung völlig dieselbe, wie bei dem Wanderfalken, und die Brustfedern (ein untrügliches Kennzeichen des Wanderfalken!) sind auch eben so kurz als bei diesem. Was demnach die Herren Verfasser auf der ersten Tafel im ersten Heft und auf der ersten und vierten Tafel im 18. Heft darstellten, sind alte Männchen des Wanderfalken; Tafel 2 im 18. Heft ist ein recht altes, und Tafel 3 ein junges Weibchen desselben Falken.

Zu *Larus parasiticus* Th. 2. Seite 490. Zeile 25. hinter Füße schwarz, setze: die starken Nägel scharf und sehr gekrümmt.

Zu *Larus crepidatus* Th. 2. S. 493. Zeile 7. hinter die Worte, zur Hälfte weißlichgelb, setze: die nicht starken Nägel nur wenig gekrümmt.

S. 581. Z. 18. setze Südsee, statt Südersee.

ERSTE ABTHEILUNG.

Landvögel. *Aves terrestres.*

Sie haben kurze Gang- oder Kletterfüsse, die wenigstens bis an die Ferse (Knie) befiedert sind, und eine leichte Federbedeckung.

Ihre Nahrung sind meistens Säugthiere, Vögel, Insekten und Sämereien.

Sie halten sich entweder auf Bäumen oder andern erhabenen Orten, oder auf der bloßen Erdoberfläche auf.

Diese Abtheilung begreift acht Ordnungen.

Erste Ordnung.

Raubvögel. *Accipitres.*

Schnabel: Kurz, stark, der Oberschnabel vorn über den untern herabgekrümmt.

Füfse: Gewöhnlich stark, kurz, oder von mittelmässiger Länge, etwas unter der Ferse befiedert, mit völlig freien, unten warzigen Zehen und grossen, scharfen, krummen Nägeln.

Fortpflanzung: Sie leben in Einweiberei und einsam, sind ungesellig, nisten auf hohe Felsen, Bäume u. s. w., tragen die Materialien zu ihrem Neste nicht wie andere Vögel mit dem Schnabel, sondern mit den Klauen herbei, und brüten wenige, höchstens fünf bis sechs Eier aus.

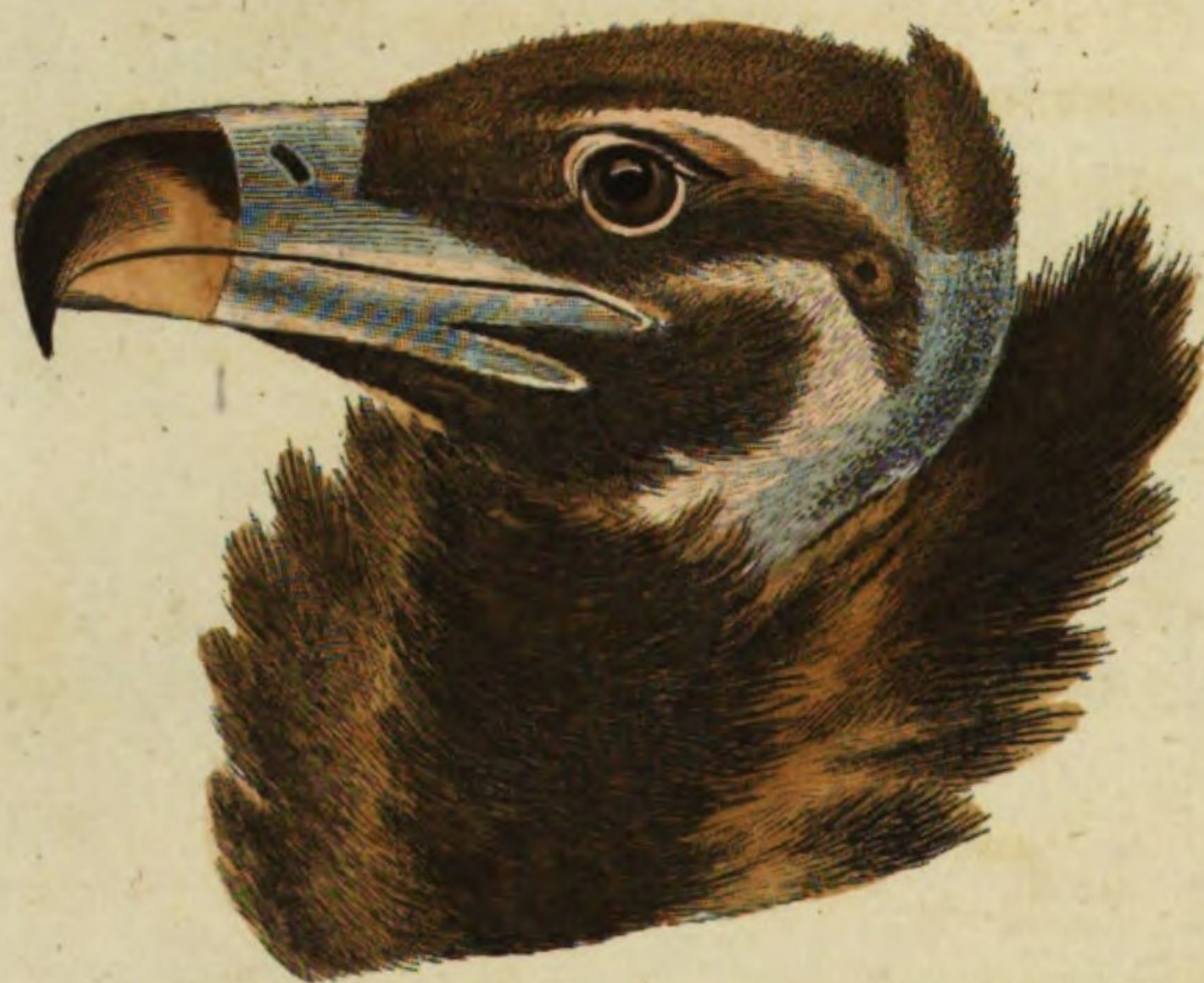
Nahrung: Sie besteht aus dem Raube anderer lebendiger oder todter Thiere, die sie stückweise mit Haut, Haaren und Federn verschlucken, erst in ihrem Kropfe weichen lassen, dann von da aus in den Magen bringen und vollends verdauen. Haare und Federn, die sich im Magen zusammen ballen, geben sie nach vollendeter Verdauung, und gewöhnlich des Morgens, wieder durch den Mund mit vieler Anstrengung von sich. Sie können erstaunlich viel auf einmal fressen, aber auch viele Tage, ja drei bis vier Wochen lang ohne alle Nahrung zubringen *). Sie saufen im Freien nicht; demungeachtet ist ihr Unrath sehr flüssig, den sie mit aufgehobenem Schwanz und gesträubten Federn weit von sich wegspritzen.

Stimme: Ihre Stimme ist ein bloßes Geschrei und Zischen.

Flug: Sie können sehr hoch und meist auch schnell fliegen.

Das Weibchen ist gewöhnlich größer als das Männchen.

*) Mein Freund, Herr Hofrath Meyer, beobachtete das Letztere an seinem lebendigen Steinadler.



Vultur cinereus. Mas. Der graue Geier.

Erste Gattung.

Geier. *Vultur.*

Kopf: Kahl, oder nur mit kurzer Wolle und kurzen Pflaumfedern bedeckt. Sie haben Augenwimpern.

Schnabel: Oberschnabel gerade, mit einer Wachshaut, und nur vorn am Ende hakenförmig herabgekrümmt; der Unterschnabel gerade, rinnenförmig und vorn abgerundet.

Zunge: Gespalten.

Füfse: Stark, mit mäfsig gekrümmten Nägeln; die Mittelzehe sehr lang.

Der Kropf ist, wenn er mit Speise angefüllt ist, äufserlich sichtbar, und hängt am Vorderhalse wie ein Sack herab.

Ihr Flug ist zwar träge, er erreicht aber demungeachtet eine unermessliche Höhe. Sie erheben sich in einer Schneckenlinie und steigen auch wieder so herab.

Ihr Gesicht ist auferordentlich scharf; ihre Stellung niedrig.

Sie leben in grossen Heerden beisammen und nähren sich von Aas.

Männchen und Weibchen sind nicht sehr merklich verschieden.

Sie brüten meist auf unzugänglichen hohen Felsen. Ihren Jungen tragen sie das Futter im Kropfe zu und speien es ihnen vor.

Zwei Arten:

1. Grauer Geier. *Vultur cinereus*, Linn.

Hinterkopf und Nacken kahl und bläulich; auf dem Unterhalse ein schwarzbrauner, dreieckiger Fleck, der zu beiden Seiten des Halses mit schräg in die Höhe stehenden Federn eingefasst ist; auf jeder Schulter ein aufrechter Federbusch; Füße halb befiedert und fleischfarbig. Länge 3 Fufs 6 Zoll Pariser Maafs.

Er ändert ab, und man findet daher graubräunlich und schwarzbraun gefärbte.

Vultur cinereus. Gmel. Linn. syst. nat. T. I. P. I. pag. 247. n. 6.

Vautour ou grand Vautour. Buffon hist. nat. des ois. I. p. 158. t. 5. planch. enl. n. 425.

Cinereous or ash-coloured Vulture.

Lath. syn. p. 14. n. 8. Bechstein's Übersetz. I. S. 13. n. 8.

Wolf's und Meyer's Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Heft 18.

Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde I. B. I. Heft. S. 126.

Anmerkung: Vor einigen Jahren wurde ein lebendiger in Nürnberg zur Schau ausgestellt. Da dieser Vogel unter die seltenen gehört, so will ich hier eine etwas ausführlichere Beschreibung mittheilen:

Schnabel an der Wurzel abgerundet, von der Wachshaut an nach den Seiten zusammengedrückt, hornschwarz, auf dem Rücken vorn und an den Seiten da, wo sich die Wachshaut endigt, blafsbräunlich; Unterschnabel blafsbräunlich;

Wachshaut blafs fleischfarbig, hinter dem
 Nasenloch bläulich; Augensterne nussbraun,
 die Pupille dunkelblau; Augenwimpern
 schwarzbraun, die obern länger als die untern;
 Scheitel und Hinterkopf mit hellbraunem
 Pflaum, der am Hinterkopf merklich in die
 Höhe steht und eine kurze Holle bildet; vor,
 hinter und unter den Augen mit schwarzbrau-
 nen Borstenfedern; der hervorstehende Augen-
 knochen ist röthlich und nackt; am Kinne und
 an den Seiten des Unterschnabels an der Wurzel
 mit schwarzbraunen Borstenhaaren; unter dem
 Kinne, hinter den Augen und im Genick nackt
 und bläulich; Ohrenlöcher klein, rundlich und
 mit hellbraunem Pflaum umgeben; die untere
 Hälfte des Oberhalses mit schwarzbraunen Fe-
 dern, von welchen die obere Reihe pflaumartig
 ist; unter dem nackten Theil des Unterhalses
 steht ein aus schwarzbraunen Federchen beste-
 hendes, länglichtes Dreieck, dessen Spitze nach
 der Brust zugekehrt ist; an beiden Seiten des-
 selben sind hellbraune Federn, welche sich an
 den Federkragen des Oberhalses reihen; von den
 Schulterfedern stehen einige der vordern, etwa
 zwölf an der Zahl, und von ungleicher Länge,
 gerade in die Höhe, — doch nicht immer, —
 und bilden einen Federbusch; die Federn des
 Oberhalses und Rückens, die obern
 Deckfedern der Flügel sind stumpflanzett-
 förmig, die des Unterleibes eben so, nur
 schmaler und länger; die Federn des Oberlei

bes dunkelbraun, mit einem kupferröthlichen Schiller, die des Unterleibes eben so, mit einem schwächern Schiller; die Brust- und Bauchfedern haben auf der innern Fahne einen gräulichen Anstrich; die Schwanzfedern von Farbe wie die Rückenfedern; die schmale Fahne dunkler als die breite; der Schaft schwarzbraun; die untern Deckfedern des Schwanzes lichtgrau, lang und pflaumartig; die vordern langen Schwungfedern liegen gewöhnlich unter den mittlern Schwungfedern; die Füße sind von der Zehenwurzel an gerechnet, auf dem sogenannten Schienbein hinauf $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, vorn nackt, an den Seiten aber gehen die Hosen etwas über die Ferse herab, und sind schwärzlich, schmal und geschlissen; die nackte Haut an den Füßen ist blaß fleischröthlich, überall geschuppt; die Nägel schwarz, wenig gebogen, die mittlere Zehe sehr lang.

Die Augen stehen nicht so schräg und tief im Kopfe als beim Steinadler.

Aufenthalt: Die hohen gebirgigen Waldungen in Schlesien, der Lausitz, in Böhmen, Thüringen, Sachsen, Hessen und Österreich.

Nahrung: Aas; doch soll er auch auf lebendige Rehe, Ziegen und Schafe stossen, welches aber von einigen Ornithologen bezweifelt wird.

Fortpflanzung: Hievon ist nichts bekannt.

2. Weisköpfiger Geier. *Vultur leucocephalus*,
Linn.

Kopf und Hals mit weissen Pflaumfedern; die Halskrause weiss; Schwung- und Schwanzfedern schwarz oder schwarzbraun; die Füsse lichtblau. Länge 4 Fufs.

Abänderung: Es giebt welche mit braunen Strichen am Kopfe und Halse, der übrige Körper ist hell aschgrau, bisweilen braungrau, auch trübweiss und in nördlichen Gegenden ganz weiss.

Vultur leucocephalus. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I.

p. 248. n. 10.

Vultur fulvus. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. p.

249. n. 11.

Vultur percnopterus. Gmel. Linn. etc. T. I. P. II.

p. 249. n. 7.

La Peirouse. Neue Schwedische Abhandlung, III. 99.

Der Alpengeier. *Vultur Trencalos*. Bechstein's

gem. Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. II. S. 479.

n. 2.

Le Percnoptère. Buffon des ois. I. p. 149. surtout

pl. enl. 426.

Anmerkung: Der wahre Ägyptische Aasgeier darf nicht hieher gezogen werden, wie von Einigen geschehen ist, da dieser eine ganz andere Art und von *Hasselquist's Vultur percnopterus* unterschieden ist. Letzterer ist der *Racham ach* des *Bruce* und der *Urigurap* des *Le Vaillant's*, der ihn in seiner Naturgeschichte der afrikanischen Vögel (Übersetz. von

Bechstein) B. I. S. 77. Nr. 13. Taf. XIV. beschrieb und abbilden liefs.

Den weifsköpfigen Geier brachte vor sieben Jahren ein Thierhändler, Namens Alpi, mit mehreren andern Vögeln und Säugthieren zur Schau nach Nürnberg. Nach diesem liefs ich auch die oben angezeigte Abbildung machen. Im Jahr 1803 den 12. Juni wurde ein solcher Geier auf dem sogenannten Stoppelberge zwischen Giesen und Wetzlar auf einem todten Schafe sitzend bemerkt, und, da er wegen seines unmäfsig zu sich genommenen Frasses sich nicht erheben konnte, von einigen Personen verfolgt und gefangen.

Den Hasengeier, *Vultur cristatus*, *Gmel.* *Linn.* halten alle Schweizer Ornithologen für ein Unding, und *Merrem* rechnet ihn, da man ihn blofs aus einer unvollkommenen Beschreibung und schlechten Abbildung kennt, zu dieser Art.

Aufenthalt: Schlesien und Tyrol; zuweilen, wiewohl sehr selten, im mittlern Deutschland.

Nahrung: Aas, auch Federvieh.

Fortpflanzung. Das Ei grauweifs mit einzelnen blaßröthlichen Flecken.



G. P. Zwinger del.

I. C. Bock sculps.

Gypaetos leucocephalus. Der weisköpfige Geieradler

Zweite Gattung.

Geieradler. *Gypaetos*.

Kopf: Ganz mit Federn bedeckt und klein.

Schnabel: Stark, lang; Oberschnabel hakenförmig, gegen das Ende hin aufgetrieben; am Grunde des Unterschnabels ein steifer, vorwärts stehender Haarbüschel.

Nasenlöcher: Mit sehr steifen Borsten bedeckt.

Kropf: Fast ganz von Federn eingehüllt.

Füße: Sehr kurz, dicht mit Federn bis zu den Zehenwurzeln bedeckt; die Mittelzehe sehr lang; die Nägel mälsig gekrümmt.

Sie leben nicht wie die Geier in Heerden beisammen, nähren sich von lebendigem Raube, den sie auf der Stelle verzehren.

Zwei Arten.

1. Der weifsköpfige Geieradler. *Gypaetos leucocephalus*, Meyer.

Kopf und Oberhals schmutzigweiß; Unterhals, Brust und Bauch orangegelb; Rückenfedern graubraun, glänzendschwarz breit eingefasst. Länge 4 Fufs $6\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung: Die jüngern Vögel sind vorzüglich am Halse, an der Brust und am ganzen Unterleibe heller und mehr weiß.

Vultur barbatus. Linn. syst. 12. T. I. p. 123. n. 6.

Falco barbatus. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. p.

252. n. 58.

Vautour doré. Buffon des ois. I. p. 151.

Bearded Vulture. Latham synops. I. p. 11. n. 6.
Übersetz. I. S. 10. n. 6.

Wolf's und *Meyer's* Naturgesch. der Vögel Deutschlands. Heft 14.

Aufenthalt: Auf den Tyrolischen, Salzburgerischen und Schwäbischen Gebirgen.

Nahrung: Gamsen, Steinböcke, Hirsche, Rehe, Schafe, Kälber, im Nothfalle Aas.

Fortpflanzung: Nest auf entlegenen steilen Felsenabsätzen der Mittelgebirge, mit zwei bis drei rauhschaligen, weissen, braun gefleckten Eiern.

2. Schwarzköpfiger Gieradler. *Gypaetos melanocephalus*, Meyer.

Kopf und Hals schwarzbraun; Unterleib weisslichbraun mit schmutzigweissen Flecken; Oberleib schwarzbraun. Länge 3 Fuss 11 Zoll.

Abänderung: Vermuthlich nach dem Alter, denn man findet welche mit schwarzbräunlichen Kopffedern, reinweissen Hals- und Rückenfedern, unter welchen einige schwärzliche und gelbbraune sind; die Flügel Federn sind bräunlich.

Gypaetos barbatus fuscus. Alpina, von C. U. von Salis und Steinmüller. B. I. S. 183.

Gypaetos melanocephalus. *Wolf's* und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Heft 19.

Aufenthalt:	} hat er mit der vorigen Art gemein.
Nahrung:	
Fortpflanzung:	

Anmerkung: *Steinmüller* sowohl als auch Hofrath *Meyer* halten diesen Vogel als Art von dem vorigen verschieden. Letzterer schreibt mir folgendes: „Nicht allein sein auffallend „von *Gypaetos leucocephalus* verschiedenes Farbenkleid, seine dünner stehenden, kürzeren, „borstenartigen Haare, welche die Wachshaut „und die Nasenlöcher bedecken und den vorwärts stehenden Bart bilden, sondern vorzüglich seine kürzeren Schwungfedern berechtigen mich, ihn für eine besondere Art zu halten. „Ich erhielt, sagt derselbe ferner, von meinem Freunde *Steinmüller*, dem ich öffentlich für dieses Geschenk hiemit Dank sagen will, ein in Bündten Anfangs März 1808 geschossenes altes Weibchen im Fleisch. Es war „3 Fuß 6 Zoll lang, 7 Fuß breit, und wog $10\frac{1}{2}$ „Pfund; die Länge des Schwanzes war 1 Fuß „ $8\frac{1}{2}$ Zoll. In seinem Magen fand sich von einem „Murmelthier sehr vieles Haar, dessen Magen, „das Becken, sammt einem Theil des Rückgrads, von 4 Zoll Länge, ein 3 Zoll langes „Stück des Hüftbeins, den 5 Zoll langen Schenkel, einige Wirbel des Rückgrads und noch „viele unkenntliche kleine Knochen von diesem „Thier.“ Die Farbenzeichnung war dieselbe, wie sie *Steinmüller* in der Alpina B. I. S. 183. angiebt, die ich der nähern Kenntniss des Vogels halber hieher setzen will.

Die steifen borstenartigen Haare, welche die Wachshaut und die Nasenlöcher bedecken, sind

bräunlicht; der ganze Kopf und Hals ist überall mit schwarzbraunen, schmalen, zugespitzten glänzenschwarzen Federn bedeckt; oben auf dem Kopfe sitzen sie am dünnsten, an beiden Seiten des Halses und unmittelbar über der Brust stehen einige wenige längliche Federn mit einem weißlichbraunen Schaft, und an der Fahne mit Spitzen von ähnlicher Farbe, die aus den übrigen hervorstechen. Die Federn der Brust, des Bauchs, der Seiten und Beine sind weißlichbraun, und am Ende schmutzigweiß gefleckt; auf der Brust ein wenig dunkler, unter derselben etwas heller; der Oberleib braun, von helleren und dunklern Farben gemischt; von beiden Seiten des Oberhalses gegen den Rücken zu und auf dem Rücken stehen lange braune und schwarze Federn, die einen weißen Schaft, an der Spitze einen grossen weißen Fleck haben; die zwei äussersten Schwungfedern sind an der Fahne und dem Schafte beinahe ganz schwarz, nur an der Wurzel bräunlich; die übrigen, wie auch die äussern und innern Deckfedern schwarzbraun; die Schwanzfedern mit einem weißen Schaft, von der Wurzel an bis über Dreiviertheile nach vornen weiß und schwarz gefleckt; der vorderste Theil ist bräunlichschwarz.



Aquila leucocephala. Mas. Der Fischadler.

Dritte Gattung.

Adler. *Aquila*.

Kopf: Nicht rund, sondern oben mehr platt gedrückt; befiedert, und so wie der Nacken mit steifen, pfeilspitzig zu laufenden Federn besetzt; die Augen tief und schräg liegend und von einem stark hervorragenden Augenknochen geschützt; der Kropf am Halse ganz mit Federn bedeckt.

Schnabel: Hakenförmig, von der Wurzel an weniger gerade, mit einer gefärbten Wachshaut.

Flügel: Sehr lang; der Umriss der Schultern von den Seitenfedern der Brust nicht bedeckt; die erste Schwungfeder sehr kurz.

Füße: Stark und rauhschuppig, halb oder bis an die Zehenwurzel befiedert; Nägel sehr gekrümmt und spitzig; der vordere innere, und der hintere Nagel am größten, der mittlere auf der innern Seite der Länge nach mit einer scharfkantigen Rinne.

Sie fliegen zwar nicht höher als die Geier, aber doch schneller als sie, und höher als die folgenden Gattungen der Raubvögel.

Ihr Gesicht ist sehr scharf. Sie sind sehr raubgierig und bekämpfen mit offener Gewalt mehrentheils solche Thiere, die ihnen Widerstand leisten können.

Für ihre Jungen tragen sie anfangs viele Sorge, und schleppen ihnen den Raub mit den Füßen ganz in das Nest, legen ihnen denselben vor, treiben sie aber, sobald sie erwachsen sind, von sich.

Die Geschlechter sind vorzüglich in der Grösse von einander verschieden, so, daß das Männchen gewöhnlich um ein Drittel vom Weibchen übertroffen wird.

Sie leben einsam und in Einweiberei.

Fünf Arten.

1. Steinadler. *Aquila fulva*.

Die Füße bis an die Zehen mit schmutzig weißgelber (beim Männchen), oder hellrostfarbiger Wolle bekleidet; der Schwanz an der Wurzel fast bis an die Mitte weiß, an der Spitze schwarz (beim Männchen), oder dunkelbraun (beim Weibchen). Länge 5 bis $3\frac{1}{4}$ Fufs.

A b ä n d e r u n g: Nach dem Geschlecht und nach dem Alter, und daher sind auch die verschiedenen besondern Arten entstanden, welche man ehemals aus ihm bildete. Bei den Jungen ist der weisse Schwanz unrein dunkelbraun und weiß gefleckt; im dritten Jahr erscheint der röthlichweisse Kopf und Hals, und der Schwanz mit der schwarzen oder dunkelbraunen Schwanzspitze.

Das M ä n n c h e n hat eine dunkelbraune oder schwarze Farbe auf dem Rücken, am Vorderhalse, an der Brust und am Schwanzende, und diefs ist *Gmelin's Falco niger*, Syst. T. I. P. I. p. 359. n. 54.

Das W e i b c h e n hingegen ist meist dunkelbraun, mit mehr oder weniger Rost- oder Braungelb und Weiss gemischt, und diefs ist *Gmelin's Falco fulvus*, Syst. T. I. P. I. pag. 256.

Hieher gehört auch *Falco albus*. *Gmel. Linn. syst. nat.* T. I. P. I. p. 257. n. 47.; den man auf den Alpen und auf den Felsen des Rheinufers gesehen haben will.

Im Bannat Temeswar hat man zwischen unzugänglichen Felsen ein Adlernest mit weissen Jungen angetroffen. Vielleicht waren es junge Vögel mit weissen Pflaumfedern.

Endlich rechne ich auch noch hieher: *Falco Chrysaëtos*, *Linn. syst.* 12. T. I. p. 125. n. 12. Es ist gewiss kein anderer, als der alte, vorzüglich weibliche Steinadler. Der weibliche vier- und fünfjährige Steinadler bekommt immer die Farbe des *Falco Chrysaëtos*, wie Herr Hofrath Meyer dieses an seinem fünf Jahre lang in Gefangenschaft gehaltenen Weibchen beobachtet hat. Man sehe auch hierüber was Herr Hofrath *Meyer* und Herr Medicinalrath *Leisler* in den Annalen der Wetterauischen Gesellschaft sagen. I. B. I. Heft. S. 45 und 139.

Zwei junge Adler, die ich lebendig sah, hatten folgende Farben:

a) Schnabel horngrau, Spitze bläulichschwarz; Schnabelwurzel blafsgelb; Wachshaut gelb; Augensterne weifsgelblichgrau; Kopf und Oberhals hell rostgrau; Scheitel vorn und der Unterhals fast schwarz; Unterleib braunschwarz mit hell rostfarbigen Federn; Hosen blafs rostbraun, hie und da mit schwarzbräunlichen Flecken; Oberleib braunschwarz, mit rostfarbigen Flecken; Schwungfedern braunschwarz; die breite Fahne mit grauweifsen Querflecken; mehrere Schulterfedern weifs; der Schwanz an der Wurzel statt der weissen, von grauer Farbe.

b) Die Wachshaut und der Mundwinkel gelb; der Augensterne graubraun, die Pupille bläulichschwarz; auf dem Kopfe ein Schopf; der Rücken, die Brust und die Flügel ganz schwarz; der Bauch weifs und

schwarz gefleckt; der Nacken rostbraun; die Achsel-
federn schwarzbraun; die Schwungfedern schwarz,
am Grunde weiß; die Füße bis an die Zehen schwarz-
braun gefiedert. Übrigens hatte er noch viele Nest-
wolle. Ein Tyroler trug ihn zur Schau herum.
Nach seiner Versicherung war er neun Wochen alt.

Aigle commun. Buffon des ois. I. pag. 86. pl. enl.
n. 409.

Ring-tailed Eagle. Lath. syn. I. 1. pag. 32. n. 6.
Übersetz. I. S. 28. n. 6.

Aufenthalt: In den gebirgigen und waldigen
Gegenden von Thüringen, Franken, Schwaben, u. s. w.

Nahrung: Schafe, junge Hirsche, Rehe, Kälber,
Trappen, Reiher, Enten, Hühner, u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf Felsen und hohen
Bäumen. Zwei bis drei weißse, etwas röthlich gefleckte,
stumpfe Eier.

2. Weisköpfiger Adler. *Aquila leucocephala*,
Mih i.

Mit gelbem Schnabel und gelber Wachshaut; wachs-
gelben, nur halb befiederten Füßen; schmutzigweißem
und mit schwarzbraunen Schaftflecken versehenem Kopfe
und Halse; Ober- und Unterleib dunkelbraun, letzterer
mit einzelnen weißen Flecken; Schwanz weiß. Länge
2 Fuß $3\frac{1}{2}$ Zoll; Breite 6 Fuß 9 Zoll, Männchen. Länge
3 Fuß 9 Zoll; Breite 7 Fuß 6 Zoll, Weibchen. Pariser
Maafs.

Beim Weibchen ist die Farbe am Kopfe und Halse
oben und unten reiner weiß.

Abänderung:

- a) mit aschgrauem oder braungrauem Kopfe und Halse, auf dem Schwanze von der Wurzel an weit herab dunkelbraun.
- b) hellgrau oder aschgrau am Oberleibe, mit dunkelbraun gewölkt; der Unterleib rostfarbig und weiss gefleckt.

Falco ossifragus Gmel. ist keine besondere Art, sondern ein junger weisköpfiger Adler. Man lese hierüber was Hofr. *Meyer* in den Wetterauischen Annalen für die gesammte Naturkunde I. B. 2. Heft S. 267. sagt.

Da ich Gelegenheit hatte ein Pärchen, das in der Oberpfalz geschossen wurde, genau zu untersuchen, so will ich es etwas weitläufiger beschreiben:

Männchen: Oberschnabel mattschwarz, Wachshaut dunkel olivengrün; Nasenlöcher schräg, schmal, elliptisch; der Grund des Unterschnabels olivengrünlich; die Gegend zwischen den Augen und dem Schnabelwinkel schmutzig honiggelb, mit schwarzen Federborsten, die am Grunde einen weissen Pflaum haben; Rachen schmutzig wachsgelb; Zunge hornartig, oben in der Mitte glatt und glänzend, braun, an beiden Seiten schwärzlichgrau, unten glänzendbraun, in der Mitte mit einem Kiel; Kopf und Nacken und die Federn des Oberhalses dunkelbraun mit weifsbräunlichen Spitzen, (eigentlich sind diese Federn bei beiden Geschlechtern vom Grunde an fast bis zur Hälfte weiss); Rücken und obere Flügeldeckfedern braun, wie hellgebrannte Kaffeebohnen, gegen die Wurzel hin heller; Schwungfedern: die ersten fünf glänzend schwarzbraun, die übrigen dunkel kaffeebraun; die Schulterfedern und grossen Flügelfedern am

Grunde weifs, oder auch weifs mit braun besprengt, (daher auf dem Rücken einige weisse Flecken), gegen die Mitte hin hellbräunlich, nach der Spitze kaffeebraun; die breite Fahne der ersten Schwungfeder und bei der zweiten bis vierten die beiden Fahnen von der Mitte an auf einmal schmaler; Unterleib dunkel kaffeebraun und rostbraun, mit einigen grossen und kleinern weissen Flecken; Schenkelfedern kaffeebraun, am Grunde heller, Schwanz schmutzigweifs, dunkelbraun gesprengt, die vier äufsern auf der schmalen Fahne dunkelbraun; gegen die Spitze hin haben alle Federn ein dunkelbraunes Band; die Spitze selbst ist schmutzigweifs.

Die Federn haben fast alle bei beiden Geschlechtern einen purpurröthlichen schwachen Schiller.

Weibchen: Rücken rostroth, mit dunkelbraunen Flecken; die grossen Flügeldeckfedern rostgelblich, an der Spitze und am Rande dunkelbraun; Schulterfedern weifslich, mit dunkelbraunen Punkten und Flecken gegen die Spitze hin; die hintern Schwungfedern dunkelbraun, mit weifslichen verloschenen Punkten, gegen die Spitze hin roströthlichweifs, mit dunkelbraunen Punkten; die obern längern Schwanzdeckfedern weifslich, mit vielen dunkelbraunen Punkten besprengt; Kehle dunkelbraun; Brustfedern am Grunde weifs, dann ins Rostrothe übergehend und in der Mitte mit einem grossen dunkelbraunen Schaftfleck; Bauch rostroth, mit dunkelbraunen Schaftfleck; untere Deckfedern des Schwanzes weifslich, rostbraun gerandet und mit dunkelbraunen Spitzen.

Alles Übrige fast wie beim Männchen.

Zu bemerken ist noch, daß die mittlern und hintern Schwungfedern eine feine, hornartige Spitze haben. Entstehen diese Spitzen dadurch, daß die Fahnen nach und nach abgerieben werden, und dann die steiferen Spitzen des Schaftes übrig bleiben; so möchte dieß vielleicht ein Beweis seyn, daß beide Vögel wenigstens über ein Jahr alt sind.

Falco Melanaëtos. Gmel. Linn. syst. T. I. p. 255.
n. 4.

F. leucocephalus.
F. ossifragus. } am angeführten Orte.

Falco Glaucopis. Gmel. Linn. T. I. P. I. pag. 255.
n. 42. Ein Junger.

Falco albicilla. Gmel. Linn. l. c. pag. 253. Jung.

Falco albicaudus. Gmel. Linn. l. c. pag. 258.
n. 51.

Vultur albicilla. Linn. 12. T. I. p. 123. n. 8.

Grand aigle de mer. Buffon des ois. I. pag. 112.
t. 3. pl. enlum. n. 112. 415.

Aufenthalt: In gebirgigen Waldungen, die an Wasser gränzen. Er streicht im Winter.

Nahrung: Junge Rehe, Roth- und Damhirsche, Lämmer, Kälber, See- und Landvögel und Fische.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen mit zwei abgerundeten, weissen, rothgefleckten Eiern.

3. Schreiadler. *Aquila naevia*, Mihi.

Dunkelbraun, mit eirunden weissen Flecken auf den Schultern und Flügeldeckfedern; die Füße bis an die Zehen befiedert. Länge 2 Fufs 4 Zoll.

Abänderung:

- a) Der Oberleib schmutzig rostroth, die Deckfedern der Flügel röthlichweiß gefleckt; der Unterleib dunkler als der Oberleib.

Wahrscheinlich ein junges Männchen.

In diesem Kleide ist er *Falco naevius*. *Gmel.*
Linn. T. I. P. I. p. 258. n. 49.

- b) Der Oberleib schmutzig rostbraun, hie und da mit Weiß gemischt; die hintern Schwungfedern mit rostgelben Spitzen; die Flügeldeckfedern halb dunkelbraun mit rostrothen Spitzen; der Schwanz dunkelbraun, grau gestreift, mit rostgelben Spitzen.

Dies ist *Falco Mogilnik*. *Gmel.* *Linn.* T. I. P. I. pag. 259. n. 56.

Außerdem ist die Farbe des Leibes bald heller, bald dunkler, bald mehr, bald weniger weiß gefleckt.

Petit aigle. *Buffon* des ois. I. p. 97.

Rough-footed Eagle. *Lath.* syn. I. 1. p. 37. n. 14.

Übersetz. I. S. 35. n. 14 und 15.

Aufenthalt: In den waldigen und gebirgigen Gegenden von Schlesien, Österreich, Thüringen, Königreich Westphalen, Franken und Schwaben, am liebsten in der Nähe von Wasser. Er streicht im Winter.

Nahrung: Hasen, Feldmäuse, Kraniche, Enten, Tauben und Taucher.

Fortpflanzung: Er nistet auf hohe Bäume und legt zwei weiße, hin und wieder mit rothen Strichen bezeichnete Eier.

4. Kurzzehiger Adler. *Aquila brachydactyla*,
M i h i.

Wachshaut und die kurzzehigen Füße graublau; Augenster goldgelb; Kopf dick; unten an den Augen ein großer halbmondförmiger weißwolliger Fleck; Brust rostgrau; Bauch weiß, mit einzelnen rostgrauen Querbändern. Länge 2 Fufs 1 Zoll.

A b ä n d e r u n g :

a) Das Männchen ist nur 1 bis 2 Zoll kleiner als das Weibchen, manchmal auch nur eben so groß als dieses; der Oberleib dunkelbrauner, die Federländer heller; der Unterleib mehr weiß und mit wenigern rostgrauen Flecken, eben so auch die Hosen; Die Afterfedern fast ganz weiß, und nur mit einigen rostfarbigen Flecken; alles Übrige vollkommen wie beim Weibchen.

b) Der junge ausgewachsene Vogel weicht von dem alten in Folgendem ab: die braune Farbe des Oberleibes ist dunkler, die Schäfte der Schwungfedern braun; an der dritten Ordnung der Schwungfedern die innern Fahnen an den Seiten zwar ganz weiß, aber ohne braune Bänder dazwischen; Kehle, Brust und Bauch hell rostfarbig, aber nur wenig weiß gefleckt; die Hosen kurz, mit einzelnen rostfarbigen Bändern; die drei halben Bänder des schwarzbraunen Schwanzes noch sehr undeutlich, alle Federn mit weißen Spitzen; der Schnabel von der Wurzel an bis über die Hälfte, so wie die Wachshaut lichtblau; der Unterschnabel fast ganz blau; der Augenster bleichgelb; die Füße weißgrau. Länge 20 Zoll.

? *Falco gallicus*. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. p. 259.
n. 52.

Falco leucopsis. Bechstein's Naturgesch. Deutschlands, 2te Aufl. B. 2. S. 572.

Aquila leucomphomma. Borkhausen's und Becker's u. s. w. deutsche Ornithologie, Heft IX.

? *Jean le blanc*. Buffon des ois. pl. enl. 413.

Meyer in den Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde I. B. I. Heft. S. 45.

Aufenthalt: Gebirgswaldungen in Franken, der Wetterau, des Spessarts und des Odenwaldes.

Nahrung: Amphibien. Ich fand in seinem Magen *Coluber austriacus* und andere Überbleibsel von Schlangen. Meyer in dem Schlunde und Magen *Coluber natrix* und *Anguis fragilis*, aber keine Spur von Vögeln oder Fischen. Auch in dem Horste des Jungen, welches er erhielt, lag ein todter *Coluber natrix*, und das Gewölle, das er bei ihm ausspie, enthielt die Überbleibsel von dieser Natter. Fische fraß dieser Junge durchaus nicht.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Tannen, Eichen und Buchen, mit zwei his drei weissen, einzeln hellbräunlich gefleckten Eiern.

Anmerkung: Das alte Weibchen, welches ich erhielt, war nur 2 Fufs lang und 5 Fufs 8 Zoll breit; hingegen war das eine alte Männchen 2 Fufs 1 Zoll lang und 5 Fufs 7 Zoll breit, das andere 2 Fufs lang, und 5 Fufs 6 Zoll breit.

Ich erhielt ein Weibchen zuerst am 25. April 1801 aus dem Laurenzer Walde bei Nürnberg.

Nachher lernten ihn auch die Herausgeber der deutschen Ornithologie kennen. Bisher kannte man nur das Weibchen. Da mein Freund, Herr Hofrath Dr. *Meyer* nun aber auch ein Männchen und ein Junges erhalten hat, so sind wir im Stande vollständigere Abbildungen und Beschreibungen in unserer Naturgeschichte der Vögel Deutschlands zu liefern. Den obigen Namen gab ich ihm deswegen, weil sich die zwei oben angeführten bloß auf die weißen Augenflecken beziehen, diese aber unserm Vogel nicht allein eigen sind.

5. Flusssadler. *Aquila Haliaëtus*.

Füße und Wachshaut blau; Zehen rauh geschuppt; Fußsohlen mit rauhen scharfen Warzen; Füße ohne sogenannte Hosen, vorn etwas über die Ferse herab befiedert; von den Augen an beiden Seiten des Halses herab ein dunkelbrauner Fleck; Unterleib weiß, mit einzelnen pfeilförmigen braunen Flecken auf der Brust. Länge 1 Fuß 9 Zoll. Weibchen 2 Fuß.

Abänderung:

- a) Mit dunklern und hellern Füßen;
- b) mit mehr oder wenigern Flecken am Unterleibe, die oft rostfarbig gerändert sind;
- c) mit fast schieferfarbigem Oberleibe, und ganz weissem, nur mit wenigen Flecken versehenem Unterleibe.

Falco Haliaëtus. *Linn.* syst. 12. T. I. p. 129. n. 26.

Falco arundinaceus. *Gmel.* *Linn.* syst. T. I. P. I. p. 263. β.

Falco carolinensis. Gmel. Linn. T. I. P. I. p. 263. γ.

Balbuzard. Buff. des ois. I. p. 103. t. 2. pl. enl. n. 414.

Osprey. Latham synops. I. 1. p. 45. n. 26. Übersetz.

I. 1. S. 41. n. 26.

Borkhausen's und Becker's deutsche Ornithol.

Heft IX. t. 2. Männchen. t. 3. Weibchen.

Aufenthalt: Ebene und gebirgige Waldungen in deren Nähe Seen, Teiche und Flüsse sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Meist Fische.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, mit drei bis vier weissen, rothgefleckten Eiern.

V i e r t e G a t t u n g.

Falk. *Falco*.

Kopf: Nicht platt, sondern mehr rund; Scheitel- und Nackenfedern weniger steif, meist rundlich zulaufend.

Schnabel: Oberschnabel hakenförmig, meistens gleich vom Grunde an gekrümmt, mit einer Wachshaut, meist mit einem Zahn.

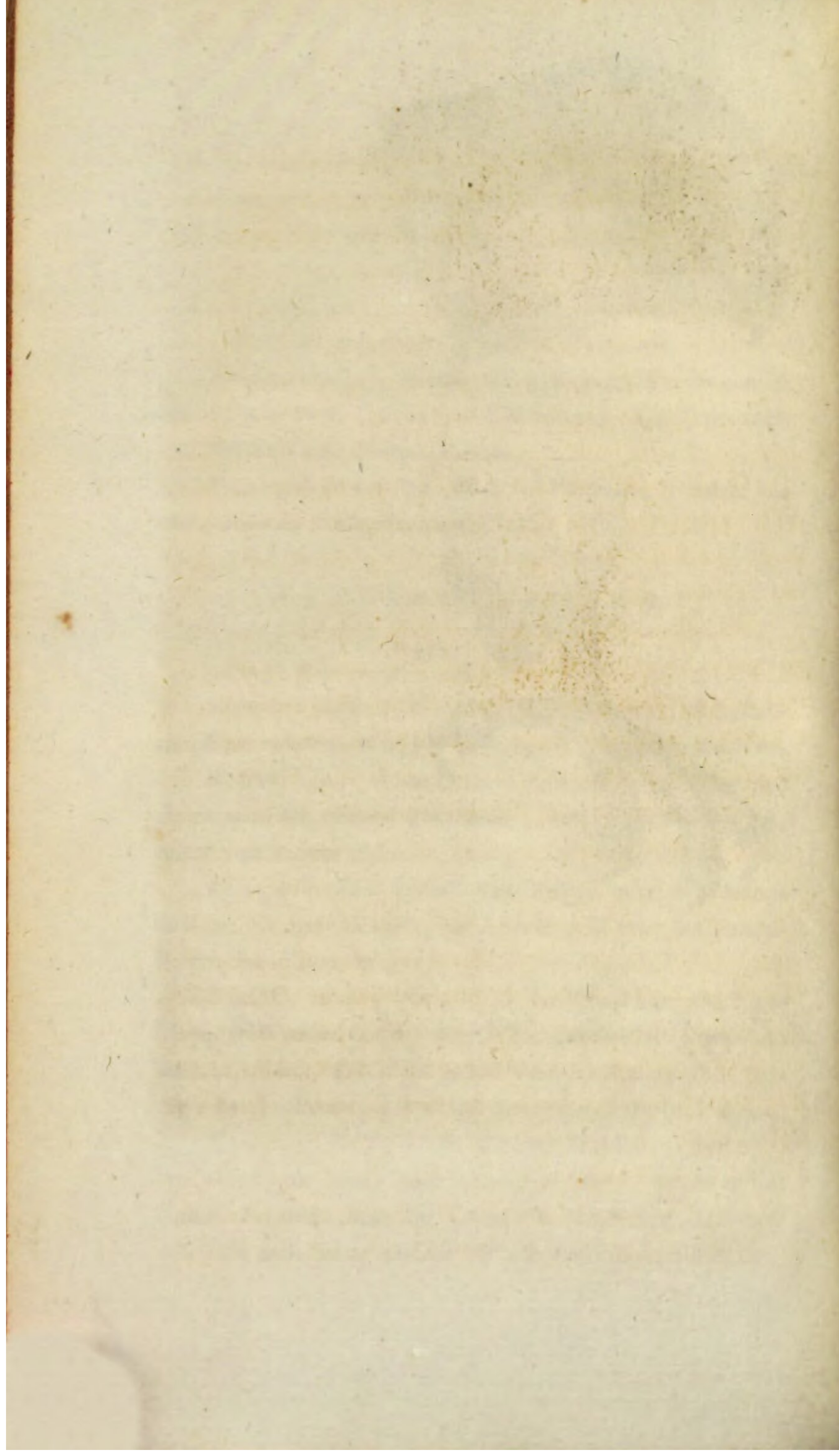
Flügel: Der Umriss der Flügel von den Schultern an bis zum Grunde des Afterflügels von den Seitenfedern der Brust bedeckt.

Füfse: Fußwurzel, d. h. der Theil von der Ferse (Knie) bis zum Anfang der Zehen unbefiedert, oder nur halb befiedert; die Nägel meist sehr gekrümmt und spizig, der mittlere Nagel meist ohne scharfkantige Rinne.

Kropf: Er ist ganz mit den Halsfedern bedeckt, und wird nur dann, und dadurch sichtbar, wenn er mit Speise angefüllt und der Unterleib folglich angeschwellt ist. Sie sind meist kleiner als die deutschen Adlerarten;



Falco rufipes. Fem. Der rothfüßige Falk.



greifen lebendige Thiere, theils im Fluge, theils auf der Erde mit ihren Klauen an; sind scheu, nisten auf hohe Bäume, legen drei bis sechs Eier, leben in Einweiberei und einsam.

Funfzehn Arten.

E r s t e F a m i l i e.

Milanen. *Milvi.*

Der Schnabel schwach; die Kopffedern schmal, lang und zugespitzt; die Flügel säbelförmig gekrümmt und lang; die Füße kurz, unter der Ferse etwas befiedert; der Schwanz gabelförmig.

Sie haben im Sitzen ein trauriges Ansehen; im Fluge durchschwimmen sie die Luft mit sanften und schönen Bewegungen. Sie können keinen fliegenden Vogel erhaschen, sondern ergreifen die Thiere, wenn sie sich auf der Erde befinden oder sitzen; auch sind sie nicht so listig und geschickt wie die meisten andern Falkenarten.

Zwei Arten.

1. Rother Milan. *Falco Milvus*, Linn.

Mit nur an der Spitze braunem, stumpf gezähntem Schnabel, weißlichem, braungestricheltem Oberkopfe und Kinne; rostrothem Ober- und Unterleibe, letzterer mit schwarzbraunen Schaftstrichen; der rostrothe Schwanz lang gegabelt, mit unvollkommenen Bändern. Länge 2 Fuß 2 Zoll.

A b ä n d e r u n g:

- a) Das Weibchen ist auf dem Rücken dunkelbraun mit hellerem Rande; die obern Deckfedern der Flügel

mit roströthlichem und rostrothem Rande; die sechste und siebente Schwungfeder am Schafte dunkelbraun, gegen den Fahnenrand hin ins Bräunliche und Weisse auslaufend; der Kopf von weißer Grundfarbe.

b) Mit mehr weißem, als rostfarbigem Unterleibe.

c) Mit ganz weißen Federn.

F. Milvus albus.

d) Mit kastanienbraunem Scheitel und Kehle.

F. Milvus. Gmel. Linn. T. I. P. I. p. 261.

e) Bei den Jungen sind alle Federn des Kopfes weißlich gerandet, ohne schwarzbraune Striche, und mehr rundlich als spitzig auslaufend; der Rücken dunkler als bei Alten, jede Feder fast rostfarbig gelblich gerandet; Brust und übrige Unterleib ganz hell rostfarbig, mit noch helleren Rändern und kaum bemerkbaren Strichen; die Farbe des Schwanzes dunkler als bei den Alten; die Querbinde und Flecken auf demselben undeutlich.

*Falco Milvus. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. p. 261.
n. 12.*

*Falco austriacus. Gmel. Linn. l. c. pag. 262.
n. 63.*

*Milan royal. Buffon des ois. I. p. 197. t. 7. pl. enl.
n. 424.*

Kite or Glead. Lath. synops. I. 1. p. 61. n. 43.

Borkhausen's und Becker's u. s. w. Teutsche Ornithologie, Heft 5.

Aufenthalt: Auf waldigen Vorbergen, die an große Ebenen stoßen. Ein Zugvogel, der in Gesellschaft abzieht, aber auch zuweilen, und nicht bloß in gelin-

den, sondern auch in kalten Wintern in Deutschland bleibt. Im Jahr 1802, den 18. Januar, wurde ein Weibchen bei großer Kälte und tiefem Schnee auf einem Vogelheerde bei Nürnberg gefangen.

Nahrung: Maulwürfe, Mäuse, Schlangen, Würmer, seltener junge Enten und Hühner, auch todte oder kranke, auf der Oberfläche schwimmende Fische.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen mit drei bis vier rundlichen, zwei Zoll langen, weißlichen, oft ganz weissen, mit einzeln stehenden, bläsgelben und röthlichen Flecken bespritzten Eiern.

Anmerkung: *Falco austriacus* ist keine eigne Art, sondern der ungemauserte *Falco Milvus*, wie auch Herr Medicinalrath Leisler in Hanau beobachtet hat.

Annalen der Wetterauisch. Gesellsch. I. B. I. Heft. S. 144.

2. Schwarzbrauner Milan. *Falco fusco-ater*,
Mih i.

Mit ganz schwarzem, ungezähntem Schnabel; weißlichem und braun gestricheltem Oberkopfe und Kinne; dunkel graubraunem Oberleibe; rostrothgrauem Unterleibe mit schmalen, schwarzbraunen Schaftstrichen; der Schwanz kurz gegabelt, graubraun, mit neun bis zehn weißlichgrauen, vollkommenen Bändern. Länge 1 Fuß 10 Zoll.

Falco ater. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. pag. 262.
n. 62.

Milan noir. Buffon hist. nat. des ois. I. p. 203. pl.
enl. n. 472.

Black kite. Lath. synops. I. 1. p. 62. n. 44.

Aufenthalt: In den Maingegenden und im Österreichischen ziemlich häufig.

Nahrung: Wie bei der vorhergehenden Art, vorzüglich auch lebendige Fische, von welchen man oft Überbleibsel in dem Neste findet.

Herr Medicinalrath *Leisler* in Hanau erhielt aus einem Neste zwei Junge, deren ganzer Kropf mit kleinen Fischen angefüllt war. Er zog sie groß, und fand, daß ihre liebste Nahrung immer Fische waren.

Fortpflanzung: Nest auf nicht sehr hohen Bäumen, meistens auf einem Seitenast, mit drei bis vier 1 Zoll 10 Linien langen, schmutzig gelblichweißen Eiern, welche ganz mit großen, zusammenfließenden braunen Flecken bedeckt sind, so daß nur die Grundfarbe hin und wieder in kleinen Flecken und Strichen zu sehen ist.

Anmerkung: Dieser Vogel machte den neuern Ornithologen viel zu schaffen. Manche hielten ihn für eine eigene Art, suchten ihn und fanden ihn nicht. Andere, unter welche vorzüglich *Bechstein* und *Naumann* gehören, halten ihn für einen jungen, oder einjährigen weiblichen Vogel des rothen Milans, welcher es aber durchaus nicht ist, indem die Jungen dieser Art schon weit größer sind, und eine viel röthere Farbe haben, als er je erlangt. Wer nur einmal beide Arten beisammen gesehen hat, wird nie in Versuchung kommen sie für eine Art zu halten. Ich habe ein schön ausgestopftes Exemplar vor mir stehen; ein anderes ähnliches sah ich bei meinem Freunde und Mitherausgeber Hrn. Hofrath *Meyer*, ein drittes erhielt durch

mich der geheime Regierungsrath Herr *Lösch* in Ansbach, alle einander gleich. Nachdem ich zwischen diesen und dem *F. Milvus*, von welchem vier Exemplare vor mir stehen, eine genaue Vergleichung angestellt hatte, fand ich die Unterscheidungsmerkmale für wichtig genug, sie zergliedert hier gegen einander aufzustellen.

F. fusco-ater.

Oberschnabel von der Spitze an bis zur Wachshaut schwarz; Unterschnabel am Grunde gelblich, dann ins Braune und Schwarze übergehend. Wachshaut und Schnabelwinkel pomeranzengelb; der Oberschnabel ohne Zahn.

F. Milvus.

Ober- und Unterschnabel an der Spitze nur bräunlich, übrigens schmutzigbläulich, ockergelb, die Wachshaut, der Schnabelwinkel und der Unterschnabel am Grunde pomeranzengelb.

Der Oberschnabel mit einem stumpfen Zahn.

Dies war ein altes geschossenes Weibchen. Ebenso war der Schnabel eines $2\frac{1}{2}$ jährigen Männchens beschaffen, das ich aus dem Neste erhielt und groß zog; nur daß bei diesem der Ober- und Unterschnabel gegen die Spitze schwarzbraun war.

Dieselbe Farbe hatte der Schnabel eines jungen Weibchens, welches ich aus dem

F. fusco-ater.

Scheitel, Hinterkopf, Ohrgegend und Kinn weißlich, mit schwarzbraunen lanzettförmigen Schaftstrichen.

Oberrücken und obere Deckfedern der Flügel graubraun, mit hellern schmalen Rändern an den Flügeldeckfedern.

Unterrücken graubraun.

F. Milvus.

Neste erhielt und vier Wochen lang in der Gefangenschaft hatte.

Eben so beim alten Weibchen.

Das $1\frac{1}{2}$ jährige Männchen war auf dem Kinne eben so gefärbt; auf dem Scheitel sind die Federränder rostroth statt weiß. Bei dem vier Wochen alten Weibchen gingen die Schaftstriche nicht bis an die Federspitze, auch waren die Federn bis über die Mitte rostbraun, gegen die Spitze hin roströthlich, so daß also der Scheitel dunkelbraun gestrichelt und rostbraun und roströthlich gemischt ist.

Ober - Mittelrücken und Schultern dunkelbraun, mit hellern breitem Rändern, die auf den Flügeldeckfedern sehr breit und blaß rostfarbig sind.

Unterrücken rostroth mit schwarzen Schaftstrichen.

So ist der Oberleib des Weibchens.

F. fusco-ater.

Schwungfedern dunkelbraun, die schmale Fahne der fünf ersten von der Mitte an schimmernd braunschwarz, die hintern auf der breiten Fahne mit weissen Querstreifen, an den dunkeln Stellen ein sehr schwacher purpurröthlicher Schiller.

F. Milvus.

Beim Männchen und bei dem jungen Weibchen ist der Rücken schwarzbraun, mit breiten, schönen rostrothen Rändern, welche auf den Flügeldeckfedern am breitesten sind, so daß diese eigentlich rostroth und mit dunkelbraunen Schaftstrichen erscheinen.

Unterrücken bei beiden schön rostroth.

Schwungfedern: die fünf ersten braunschwarz, auf der breiten Fahne vom Grunde an bis zur Mitte schön weifs; die sechste in der Mitte schwarzbraun, gegen den Rand der schmalen Fahne ins Hellbräunliche, auf der breiten ins Weisse übergehend; die folgenden Federn eben so, nur haben sie auf der breiten Fahne weisse und dunkelbraune Bänder.

So das alte Weibchen.

Beim Männchen und dem jungen Weibchen ist die braunschwarze Farbe ganz

F. fusco-ater.

Unterhals und Brust hell graubraun, mit dunkelbraunen schmalen Schaftstrichen; Bauch, Hosen und untere Deckfedern des Schwanzes hell rostbraun, mit schmalen schwarzen Schaftstrichen.

Schwanz graubraun, mit neun bis zehn weißlich-grauen und mit kleinen verloschenen braunen Flecken bespritzten vollkommenen Bändern; gegen die Spitze hin graubraun; auf der schmalen Fahne der äußersten Feder sind die weißgrauen Bänder nicht merkbar; die zwei mittlern Federn am hellsten.

F. Milvus.

schwarz, einige der mittlern Federn sind auf der schmalen Fahne rostroth angeflo- gen.

Unterhals, Brust, Bauch und Hosen rostroth; beim alten Weibchen schmutziger, mit breitem schwarzbraunen Schaftstrichen, die beim jungen Weibchen gegen das Ende der Federn fein und spitzig zu laufen; untere Deckfedern des Schwanzes blafs rostroth, bloß die Schäfte braun.

Schwanz stark rostroth, bei dem alten Weibchen die zwei mittlern Federn blafs rostroth ohne alle Bänder.

Alle übrige Schwanzfedern, beim Männchen und jungen Weibchen auch die mittlern nicht ausgenommen, haben unvollkommene neun bis zehn Bänder, welche nicht einmal den Rand der Fahnen erreichen, sondern bei den innern Federn eher schwarzen Flek-

*F. fusco-ater.**F. Milvus.*

ken, die zu beiden Seiten des Schaftes liegen, ähnlich sind. Das letzte unterste Band ist das breiteste, und das Ende der äußersten Feder braunschwarz.

Die äußerste Feder. Die äußerste Feder vom Grunde an bis zur auf der schmalen Fahne all-Spitze gleich breit, am Endmählig schmal und spitzig de auf einmal an der breizulaufend, so daß also die ten Fahne schräg abgerundet, daher die Schwanzgabel weniger spitzig ist.

Augenstern schwärzlichgrau. Augenstern blafs ocker-gelb, bei dem vier Wochen alten Weibchen dunkler.

Füfse pomeranzenroth. Füfse pomeranzengelb. Bei den drei Jungen waren die Füfse blafs gelb.

Aus dieser Vergleichung wird es gewifs, daß der schwarze Milan, *Falco ater*, kein junger weiblicher Vogel des rothen Milans, *F. Milvus*, seyn kann.

Zweite Familie.

Bussarde. *Buteones.*

Der Schnabel ist schwach, mit einem nur leicht ausgeschweiften Zahn; der Kopf dick, der Körper ist meist plump und stark; die Flügel breit, weniger spitzig; die Füfse kurz und dick; ihr Flug ist träge; auch sind sie

nicht im Stande, schnelle Thiere und Vögel im Fluge zu erhaschen, ob sie gleich geschickter sind als die Milanen. Im Sitzen kauern sie sich zusammen und lauern auf einem Baum oder Stein auf ihre Beute.

Drei Arten.

5. Der Mäusebussard. *Falco Buteo*, Linn.

Mit gelber Wachshaut, nackten, gelben Füßen; dunkelbrauner Hauptfarbe; weissen Federschäften in Flügeln und im Schwanze; grossen herzförmigen dunkelbraunen Flecken oder Wellenlinien auf dem Bauche und zwölf Querbinden auf dem Schwanze. Länge 1 Fuss 10 $\frac{1}{2}$ Zoll; Breite 4 Fuss 3 Zoll. Pariser Maafs.

Abänderung:

a) Das alte Weibchen ist auf dem Scheitel braun, mit weissen Kanten; Oberhals und Rücken braun, mit weissen Kanten und Seitenflecken, die sich auf den Schultern vergrössern und auf dem Bürzel ins Rostfarbige übergehen; obere Deckfedern der Flügel braun; an den Kanten rostfarbig; Schwanz mit schwarzbraunen breiten Querstreifen, auf der schmalen Fahne nach der Spitze zu rostbraun; an der Wurzel und breiten Fahne weifs; Unterleib weifs, am Unterhalse stark dunkel rostbraun gefleckt; auf der Brust mit einzelnen kleinen braunen Flecken, an den Seiten grössere; mehrere Hosenfedern mit weissen und braunen gleichbreiten abgebrochenen Querstreifen. Die übrigen Theile sehen wie beim Männchen.

b) Das junge halbjährige Männchen ist im Nacken und auf dem Rücken mit vielen rostrothen

Federrändern versehen; die Mitte der Brust rost-röthlichweiß, fast ungefleckt; der Schwanz hat viel Rostrothes, und die braunen Querbänder sind am Schafte durch eine braune, breite herablaufende Zickzacklinie mit einander verbunden; die untern Schwanzdeckfedern mit wenigen herzförmigen Flecken.

c) Mit rostbraunem Oberleibe, etwas hellerem Unterleibe, oben und unten weißlich oder gelblich gewellt.

d) Mit fast ganz schwarzem Ober- und Unterleibe.

e) Mit braunem Oberleibe, rostfarbig und weißgestreiftem Steiße; an der Kehle und Brust gelblich, mit braunen Längsflecken; auf den Deckfedern der Flügel weiß gefleckt.

f) Mit weißlichem Kopfe, graubraunem Rücken; roströthlichem, mit graubraunen länglichen Flecken versehenem Unterleibe.

g) Mit braun und weißgeflecktem Leibe, bei welchem entweder die braune oder weiße Farbe die Oberhand hat.

h) Mit ganz weißem Unterleibe.

i) Mit ganz weißem Ober- und Unterleibe.

k) Mit ganz rein weißem Kopfe und Unterleibe.

l) Mit roströthlichem Unterleibe.

m) Mit weißem Unterleibe und einzelnen braunen Längsflecken auf dem Unterhalse; meist weißen Flügeldeckfedern und Schulterfedern, die mit mehrern großen braunen Flecken versehen sind.

n) Mit roströthlichem Unterleibe und an den Seiten des Unterhalses und der Brust mit braunen herz-

und rautenförmigen Flecken, und an den Hosen mit schwachen, rostrothen, schmalen Querflecken bezeichnet.

o) Mit einem breiten, von der untern Schnabelwurzel herablaufenden, braunen, von der braunen Farbe des Nackens abgesonderten Streifen.

p) Mit einem Schwanze, dessen zwei oder drei mittlere Federn fast ganz weiß, und nur gegen das Ende hin dunkler werden.

q) Ganz weiß.

Unter den letztern Abarten befindet sich auch der weißliche Bussard, *Falco albidus*, welcher in der Deutschen Ornithologie, Heft IX. t. 1. 2. und auch von *Bechstein* als eine eigne Art angesehen wird, die sich hauptsächlich durch am Schaffe abgesetzte Querstreifen auf dem Schwanze von *Falco Buteo* unterscheiden soll. Wenn unter den abgesetzten Querstreifen des Schwanzes keine andern zu verstehen sind, als solche, wie sie auf dem Schwanze des weiblichen Falken in der Deutschen Ornithologie a. a. O. gezeichnet sind; so finden sich diese auch bei *F. Buteo*, wie ich an einigen Exemplaren in meinem Kabinette beweisen könnte. So lange ich keine andern Beweise für die Selbstständigkeit des weißlichen Bussards habe, als die bisher bekannten, halte ich ihn noch für eine Abart des *Falco Buteo*.

Falco Buteo. Gmel. Linn. syst. T. I. p. 265. n. 15.

Falco communis fuscus. Gmel. Linn. syst. nat.

T. I. P. I. p. 270 n. 86.

Falco fuscus. Merrem.

Falco variegatus. Gmel. Linn. l. c. p. 267. n. 78.

Buse. Buffon des ois. I. p. 206. t. 3. pl. enlum.
n. 419.

Buzzard Common. Lath. syn. I. 1. p. 48. n. 28.

Der Entenstößer. *Frisch* Vorstellung der Vögel
Deutschlands, Taf. 74.

Der Mäusefalk. *Wolf's* und *Meyer's* Naturge-
schichte der Vögel Deutschlands, Heft 14.

Männchen, Weibchen, Junges und der weifs-
liche Bussard.

Aufenthalt: In den Vorhölzern grosser Waldun-
gen und solcher, die an Felder gränzen. Stand- und
Strichvögel, in manchen Gegenden auch Zugvögel.

Nahrung: Meist Mäuse, Ratten, Maulwürfe,
Schlangen, Frösche, Kröten, Eidechsen, Insekten; aber
auch junge Hasen und Hünerarten.

Fortpflanzung: Sein Nest ist auf alten Eichen,
Buchen und Fichten, mit drei bis vier weifslichen, ins
Grüne spielenden, und mit gelbbraunen Flecken unor-
dentlich bestreuten Eiern.

4. Rauhfüssiger Bussard. *Falco Lagopus*, *Linn.*

Mit bis auf die Zehen befiederten Füßen, weissem,
gegen die Spitze hin dunkelbraunem oder schwarzem
Schwanz, und grossen dunkelbraunen Flecken auf der
Brust. Länge 19 Zoll; das Weibchen 2 Fufs 3 — 4 Zoll.

Das Weibchen ist an Kopf, Hals und Schwanz reiner
weis, an den Seiten über den Bauch mehr dunkelbraun;
oder auch am Kopfe, Hals und Brust weis, mit weni-
gern hellbraunen Strichen am Kopfe und Flecken am
Halse, weissen Federrändern auf dem Rücken, graubrau-

nem Bauche, roströthlich weissen Hosen mit braunen Schaftstrichen.

Abänderung:

- a) Am Oberleibe russwarz, mit rostgelbem Gewölke; eben so am Unterleibe, mit einem weifsgelblichen Querstreifen an der Brust.
- b) Mit rostbraunem Oberleibe, rostgelblichem mit rostbraun geflecktem Unterleibe, rostbraun gewölkten Hosen und einem weissen Streifen über den Augen.

Le Vaillant's afrikanische Vögel von *Bechstein* übersetzt u. s. w. Taf. XVIII.

- c) Mit graulichem und weifsgeflecktem Oberleibe, und grossen dunkelbraunen, eirunden Flecken am Unterleibe.
- d) Mit weisser Brust und einigen dunkelbraunen Flecken am Halse und auf dem Oberleibe wie bei dem Mäusebusard.

Aufenthalt: In Feld- und Vorhölzern, die an Sümpfen und Wassern liegen. Ein Strichvogel, der in den Ebenen der Wetterau im Winter überall herumstreift.

Nahrung: Hamster, Wasserratten, Maulwürfe, junge Hasen, junge Rebhühner, Fasanen, Wachteln, Eidechsen, Schlangen, Frösche.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Eichen oder Fichten mit vier bis fünf weissen, röthlich gewölkten Eiern.

Falco Lagopus. Gmel. Linn. T. I. P. I. pag. 260. n. 58.

Rough-legged Falcon. Lath. syn. I. 1. p. 75. n. 54. Übersetz. I. 1. S. 64. n. 54.

Der rauhfüßige Falk. Deutsche Ornithologie, Heft 2.

1. Fig. ein Weibchen.

5. Wespenbussard. *Falco apivorus*, Linn.

Mit ungezähntem, langgezogenem Oberschnabel; das Gesicht statt der Borsten mit dicht auf einander liegenden, kleinen, stumpf abgerundeten Federchen; gelbem Augenstern und Schnabelwinkel; dunkelbrauner Wachshaut; sehr kurzen, halbbefiederten Fußwurzeln; der Vordertheil des Oberkopfes bläulichgrau. Länge 1 Fuß $11\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

- a) Das alte Männchen hat einen blaugrauen, gegen den Hinterkopf hin mit Braun gemischten Oberkopf; Oberleib dunkelbraun; die Schwungfedern der zweiten Ordnung halb schwarzbraun gebändert, halb grau oder braungrau, gegen die Spitze schwarzbraun; Schwanz mit drei ungleich weit von einander entfernten breiten schwarzbraunen Bändern, zwischen welchen schmälere und blassere auf grauem Grunde laufen; Kehle weiß oder gelblichweiß mit braunen Schaftstrichen; Unterhals braun mit weißen Federrändern; der übrige Unterleib weiß mit herzförmigen und pfeilförmigen dunkelbraunen Flecken.
- b) Oberhals rostbraun mit Grau angeflogen; Rücken braun; die großen Deckfedern und mittlern Schwungfedern mit weißen Spitzen; Kehle rostgelblich weiß; Unterhals und der übrige Unterleib rostgelblich weiß, auf der Brust mit braunen Schaftstrichen und rostbraunen, zerstreuten Flecken; am Bauche ungefleckt; untere Schwanzdeckfedern mit

wenigen rostbraunen Flecken. Der Oberkopf wie Nr. *a.* nur fällt die blaugraue Farbe mehr ins Braune. Ein Männchen.

- c) Das alte Weibchen: Vorderkopf nur schwach grau angeflogen; Kehle und Vorderhals hell gelbbräunlich, gestrichelt, zu beiden Seiten des Vorderhalses ein $\frac{3}{4}$ Zoll langer, schmaler, schwarzbrauner Streifen; Brust und Unterleib gelblichbraun und wie am Männchen gezeichnet, jedoch mit wenigerm Weifs; Oberleib schön rostfarben mit dunklern Flecken auf den Federn gewölkt.

Teutsche Ornithologie von *Borkhausen* und *Becker*, Heft XIV.

- d) Kopf und Oberhals weifs mit dunkel rostbraunen Schaftflecken; Gesicht weifsbräunlich; Rücken dunkel rostbraun: Unterhals weifsbräunlich, mit rostbraunen Schaftstrichen; Unterleib weifslich mit rostbraunen Quersflecken. Ein Weibchen.

- e) Mit helleren braunen Flecken am Unterleibe; übrigens wie Nr. *d.* gefärbt. So sehen die jungen Weibchen aus.

- f) Mit gelber Wachshaut, hellbraunem Augenstern, roströthlich weissem Kopfe, mit einzelnen bräunlichen Strichen im Nacken und um die Ohren; der Unterhals zu Anfang der Brust bräunlich mit dunkelbraunen Schaftstrichen; der übrige Unterleib roströthlich weifs mit hellbraunen Schaftstrichen; Oberleib dunkelbraun mit weifslichen Rändern. Das junge Männchen.

Borkhausen's u. s. w. Teutsche Ornithologie, Heft XIV.

g) Mit gelber Wachshaut, hell graubraunem Augenstern; Kehle, Scheitel, Hinterkopf ganz weiß, auf dem letztern mit einigen kleinen, braunen Flecken.

h) Mit einem einzigen grauen Bandstreifen auf dem Schwanze und einer weißen Spitze. *Linné*.

i) Mit braunen Flecken und weißen Bandstreifen auf der innern Seite der Seitenschwanzfedern.

Brisson Ornithologie. I. p. 410 n. 33.

Falco apivorus. *Gmel. Linn. syst.* T. I. pag. 267. n. 28.

Bondrée. Buffon des ois. I. p. 208. pl. enl. n. 420.

Falco poliorynchos. *Bechstein's* gemein. Naturgeschichte. 2te Aufl. Diesen hält *Bechstein* für eine von *F. apivorus* verschiedene Art, das er aber nicht ist, sondern der alte *F. apivorus*.

Aufenthalt: In Thüringen, Franken, in der Wetterau und im Anhaltischen in den Vorwäldern ebener Gegenden. Ein Zugvogel.

Nahrung: Hamster, Maulwürfe, Feldmäuse, junge Hasen, Vögel, Schlangen, Frösche, Eidechsen, Bienen und andere Insekten, Würmer u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Fichten-, Tannen-, Eich- und Buchbäumen, mit kleinen braunen oder braunrothen Flecken bezeichneten Eiern.

Anmerkung: Ich erhielt im Monat August zwei Junge mit einander, deren gelbe Wachshaut nach dem Tode sich nicht in Schwarz verwandelte; auch Herr Hofrath *Meyer* hat dasselbe bemerkt. Diese Beobachtung widerspricht daher der Erfahrung des Herrn *Bechstein's* in seiner Naturgeschichte, 2te Aufl. B. 2. S. 658. nach welcher die

gelbe Farbe der Wachshaut nach dem Tode sogleich sich verlieren und sich in Schwarz umändern soll.

Bei dem einen dieser Jungen war der Scheitel, Nacken, Rücken, Schwanz und die Flügel tief schwarzbraun, die letztere Hälfte der vordern Schwungfedern ging ins Schwarze über; der Unterleib hatte ein helleres Braun, das jedoch dunkler als das der Alten ist. Dieß war ein Männchen. Das andere Exemplar war heller. Die Stirn rostgelblich weiß, alle Federn auf dem Scheitel und Hinterkopfe braun, mit einem schwarzen Schaft und rostweißlicher Spitze; die Gegend zwischen Augen und Schnabel grauschwarz; das Kinn weißbräunlich mit schwarzen Schäften; Oberleib hellbraun, auf dem Oberrücken mit schwarzbraunen Flecken, auch ganz schwarzbraunen Federn: die obern Deckfedern der Flügel zur Hälfte hellbraun, die andere Hälfte derselben schwarzbraun, am Rande ins Hellbraune übergehend; die vordern Schwungfedern wie beim ersten Exemplar; der Schwanz grauschwarz ebenfalls mit weißer Spitze und ganz unmerklichen Bändern auf der obern Seite der schmalen Fahne. Die zwei Testikeln waren ebenfalls vorhanden und folglich ist der Vogel männlichen Geschlechts. Vor der Zergliederung hielt ich ihn für das Weibchen. Der Augenstern der beiden war bräunlichgrau; bei Alten ist er gelb.

D r i t t e F a m i l i e.

Weihen. *Circi.*

Schnabel klein; Oberschnabel von der Wurzel an gekrümmt, mit einem seicht ausgeschweiften Zahn, an der Wurzel mit in die Höhe stehenden Borsten dicht besetzt, wodurch die Wachshaut verkürzt wird; die Flügel sehr lang, die erste Schwungfeder sehr kurz; die Füße lang, dünn; der Körper schlank, und nach Verhältniß zu diesem mit etwas längerem Schwanze.

Diese Vögel sind gewandter, schneller und listiger als die vorhergehenden Arten, rauben aber doch mehrentheils kriechende Thiere, gefangene und junge Vögel und sind lange nicht so geschickt und herzhafte, wie die weiter unten vorkommenden eigentlichen Falken.

Sie leben vorzüglich in Ebenen, in der Nähe der Seen, Teiche und Flüsse und nisten gewöhnlich auf die Erde in das Gesträuch, Rohr und Getreide.

Zwei Arten.

6. Sumpfweihe. *F. aeruginosus*, *Linn.*

Die Wachshaut gelbgrün; die Füße blaß schwefelgelb; der Scheitel rostgelb; der Leib chokoladebraun. Länge 1 Fuß $9\frac{1}{2}$ Zoll. Weibchen 20 Zoll.

Abänderung:

- a) Das Weibchen ist größer als das Männchen, auch ist die Farbe auf dem Scheitel um die Kehle und die Schultern heller, oft gelblichweiß.
- b) Ohne rostgelben Scheitel, mit dunkelkastanienbraunem oder chokoladebraunem Leibe.
- c) Ohne rostgelben Schulterfleck.

d) Ohne gelbe Kehle.

e) Mit rostbraunem oder schwarzbraunem Leibe.

f) Mit gelber Wachshaut und Füßen; weißem Scheitel und kastanienbraunem Leibe.

Falco arundinaceus. *Bechstein* gem. Naturgeschichte Deutschl. B. II. S. 631.

g) Mit gelber Wachshaut und gelben Füßen, braunem Oberleibe, rostfarbigem Unterleibe und ziegelrothem Schwanze, blauem Gaumen und gelbem Augenstern.

Falco Krameri.

Kramer Elench. p. 328. n. 7.

Aufenthalt: In ebenen Gegenden auf Gebüsch und Hecken in der Nähe der Seen, Teiche und Flüsse im Brandenburgischen, Anhaltischen, Mansfeldischen, Fränkischen und der Wetterau. Ein Zugvogel.

Nahrung: Junge Hasen, Mäuse, vorzüglich junge Gänse, Taucher, Wasserhüner, Enten, im Nothfall Schlangen und Frösche.

Fortpflanzung: Nest im Schilf, niedrigen Gesträuche, auf Binsenhügeln in sumpfigen Gegenden, mit drei bis sechs rundlichen, weißlichen Eiern.

Falco aeruginosus. *Gmel. Linn.* syst. nat. T. I. pag. 267. n. 29.

Buzard. *Buffon* hist. des ois. I. p. 218. t. 10. pl. enl. n. 424.

Moor-Buzzard. *Lath.* syn. I. 1. p. 53. n. 34. Übersetz. I. 1. S. 48. n. 34.

Anmerkung. *Bechstein* giebt den Augenstern gelb an, aber ich sowohl als Hofrath *Meyer* erhielten stets Exemplare, welche einen nufsbraunen Augenstern hatten,

Eben dieser Naturforscher stellt a. a. O. die beiden letztern Abarten *f. g.* als besondere Arten auf. So lange man aber keine andern als die angegebenen Gründe für die Selbstständigkeit einer Art hat, kann man jene auch nicht als besondere Arten gelten lassen.

7. Kornweihe. *Falco cyaneus*, Linn.

Der Kopf mit einem Schleier umgeben; Steifs- und Schwanzwurzel weiß; Oberleib weißgrau, Unterleib heller; die vordern Schwungfedern schwarz. Länge 1 Fuß 5 $\frac{3}{4}$ Zoll; Breite 3 Fuß 2 $\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen mit einem Schleier um den Kopf, eulenartig, die vordern Schwungfedern braun mit dunkelbraunen Querbinden; Rückenfedern dunkelbraun mit rostfarbenen Rändern; Unterleib rostgelblich weiß, mit häufigen dunkelbraunen mit Rostbraun umgebenen Längsflecken.

b) Mit rostgelbem, dunkelbraun geflecktem Scheitel, Nacken und Seiten des Halses und weißem Fleck hinter den Augen; gelblichweißem und einzeln eiförmig schwärzlich geflecktem Schleier; die Schulterfedern und hintere Schwungfedern tief aschgraubraun mit gelblichweißen Spitzenrändern; Vorderhals schön rostgelb mit großen dunkel kastanienbraunen Längsstreifen; Bauch und Seiten gelblichweiß mit hellrothbraunen Längsstreifen; After rostbraun; Schenkelfedern rostgelb mit dunkel rostfarbigen Schaftstrichen; Schwanz mit vier rostgelben und vier schwarzen Querbinden; die zwei mittlern

Federn wie die Schwungfedern, welche graubraun sind mit einzelnen breiten schwarzen Querbinden, weifslichen Spitzen und weifs bepuderten äufsern Rändern. Ein Weibchen.

c) Ganz weifs. Sehr alte Männchen.

d) Mit schmutzig hellblauem, oder hell schieferfarbigem Oberleibe bis zur Brust, und einer breiten schwärzlich aschgrauen Schwanzspitze. Männchen.

e) Mit deutlichen dunkeln Querbändern auf dem mit der gewöhnlichen Farbe versehenen Schwanze. Männchen.

f) Mit reinweissem Schwanze, dessen zwei mittlere Federn röthlich überlaufen sind. Männchen.

g) Mit einem deutlichen Schleier um den Kopf herum wie die Eulen, rostbrauner Hauptfarbe, weissen Deckfedern der Unterflügel und aschgrauem Schwanze, der keine oder einzelne, zollbreite dunklere Bänder hat.

Falco rufus. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. pag. 266. n. 77.

Harpaye. Buffon des ois. I. pag. 217. pl. enl. n. 460.

Der deutliche Schleier und die Bänder auf dem Schwanze, welche letztere das Weibchen des *Falco cyaneus* auch hat, sind meiner Meinung nach hinreichend, diesen Vogel, so wie die zwei folgenden, als eine Abart hieher zu ziehen und nicht als eigne Art aufzustellen.

h) Kopf mit einem Schleier; Scheitel dunkelbraun mit hell rostfarbigen Rändern; Nacken mit einem fast halbmondförmigen weissen Fleck; Oberhals und

Oberleib dunkelbraun mit rostrothen Spitzenrändern; Schwungfedern schwarzbraun, mit drei grossen rost-röthlichen und punktirten Flecken, alle Schwungfedern mit weisslichen oder roströthlichen Spitzen; die untern Deckfedern der Flügel rostroth; die obern Deckfedern des Schwanzes weiss; der ganze Unterleib rostroth; Schwanz schwarzbraun, mit drei breiten, ungleich von einander entfernten rostrothen Binden, und einer breit rostroth gerandeten Spitze. Länge 1 Fuss 7 Zoll; Breite 3 Fuss $6\frac{1}{2}$ Zoll. Ein Weibchen.

Dieser Vogel wurde 1802 im Sept. im Ansbachischen geschossen und mir zugeschickt.

i) Mit hell rostfarbigem etwas dunkelbraun gestricheltem Kopfe; rostroth braunen Backen, Rücken, Schultern, grossen Flügeldeckfedern und rostfarbigen Seiten und kleinen Flügeldeckfedern; Unterleib gelblichweiss, mit länglich eirunden, aschgrauen, rostfarbig eingefassten Flecken an der Brust; die Flügelränder weiss und auf den Deckfedern ein weisser Fleck.

k) Mit einem schwarzen Schleier; reinweissen Backen; einfarbig rostfarbiger Kehle, Brust und Unterleib; Oberleib dunkelbraun mit einzelnen rostfarbigen Querstreifen auf den Federn; der Schwanz auf der innern Seite schwachgrau, auf der äussern rostfarbig und gegen das Ende handbreit schwärzlich eingefasst.

Bechstein's gem. Naturgeschichte Deutschlands, B. II. S. 686.

Falco cyaneus. *Gmel. Linn. syst.* T. I. p. 127. n. 10.

Altes Männchen.

F. Pygargus. Ebendasselbst. Weibchen. p. 277. n. 11.

F. albicans. *Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. pag. 276.*
var. β .

F. montanus. Ebendasselbst. p. 278. n. 106. var. β .

F. bohemicus. Derselbe. p. 279. n. 107.

? *F. uliginosus*. Derselbe. p. 278. n. 104. Ein ausgeartetes Weibchen.

F. communis. Derselbe. p. 270. n. 86. Männchen.

Lanarius albus. *Frisch* Vorstellung der Vögel u. s. w.
Taf. 74.

F. glaucus. *Bartram* travels through N. and S. Carolina. p. 290.

Aufenthalt: Im Anhaltischen, Thüringischen, Fränkischen, in der Wetterau in ebenen Gegenden, wo Vorhölzer und Feldhölzer sind, in deren Nähe große Getreidefelder, Seen und Sümpfe sich befinden. Ein Zugvogel.

Nahrung: Frösche, Eidechsen, Maulwürfe, Feldmäuse, Feldhühner, junge Wasserhühner und Taucher.

Fortpflanzung: Nest in sumpfigen Gegenden in Binsen, auf die Erde in das Wintergetreide, in niedrige Weidengebüsche, mit vier bis sechs bläulichweißen und hellen, oder dunkeln schmutzig rostgelblichen Flecken bezeichneten Eiern.

V i e r t e F a m i l i e.

Habichte. *Astures*.

Der Schnabel ist stark; der Oberschnabel hat einen großen Zahn; die Flügel sind zugespitzt, kurz, und erreichen zusammengelegt nur die Hälfte des Schwanzes;

die erste Schwungfeder kurz; der Schwanz lang; der Hals kurz; ihr Flug ist außerordentlich schnell, ohne viele Flügelbewegung; auch machen sie gewöhnlich nur in der Paarungszeit kreisförmige Bewegungen in der Luft. Es sind listige und geschickte Raubvögel, die auf schnelle Thiere stoßen und die Vögel im Fluge fangen können, daher sie auch schon zur Falkenbaize brauchbar sind. Sie halten sich am liebsten in hohen Waldungen, wo Felsen sind, auf.

Zwei Arten.

8. Hühnerhabicht. *Falco palumbarius*, Linn.

Mit grünlichgelber Wachshaut und schwefelgelben Füßen; einem weißen Streifen über den Augen; tief braunem Oberleibe; weißem Unterleibe, mit vielen dunkelbraunen, etwas pfeilförmigen Querlinien und einem zugerundeten Schwanze, mit vier bis fünf breiten schwärzlichen Binden.

Das Weibchen hat einen mehr ins Bräunliche statt ins Bläuliche ziehenden Oberleib und mehrere feine Schaftstriche und kleine schwarzbraune Wellen über dem Schnabelwinkel und an der Kehle. Länge 2 Fuß, Männchen $\frac{2}{3}$ kleiner.

Abänderung:

a) Das einjährige junge Männchen ist auf dem Scheitel, Nacken und an den Halsseiten rostroth und roströthlich weiß mit vielen schwarzbraunen Schaftstreifen; Oberhals rostroth mit zugerundeten, schwarzbraunen Längsflecken; Oberleib dunkelbraun mit schmalen roströthlichen Spitzenrändern; der ganze Unterleib roströthlichweis mit dunkelbraunen

lanzettförmigen Schaftflecken; Schwanz bräunlich-grau mit vier dunkelbraunen breiten Binden, welche weißlich eingefasst sind und einer weißlichen Spitze.

Das einjährige Weibchen ist eben so gezeichnet und gefärbt, und unterscheidet sich nur dadurch vom Männchen, daß die Grundfarbe des Unterleibes rostroth ist.

Diese Altersverschiedenheiten sind die sonst für eigne Arten gehaltenen *F. gallinarius*. *Gmel. Linn.* *F. gentilis*. *Gmel. Linn.* und *F. gallinarius naevius*. *Gmel. Linn.*

- b) Mit reinweißem oder weißlichem Körper.
- c) Mit weißem und braun und gelb gemischtem Körper.
- d) Mit regelmässigen und unregelmässigen weißen Flecken auf dem Oberleibe, besonders an den Wurzeln und Rändern der Flügeldeckfedern.
- e) Mit allen, aber blassen und verloschenen Farben des alten Hühnerhabichts und größern weißen Zeichnungen.
- f) Mit verloschenen, dunkeln Binden auf dem Schwanze. Daher derselbe einfärbig dunkel erscheint.

Falco palumbarius. *Gmel. Linn. syst. T. I. p. 269. n. 30.*

Falco gallinarius. } *Gmel. Linn. syst. T. I.*
Falco gallinarius naevius. } 1. p. 266. n. 73. β.
Autour. Buffon des. ois. I. p. 230. t. 12. pl. enl. n. 418. 461.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Heft 3. Altes Männchen und junges Weibchen.

Anmerkung: *Bechstein* sagt in seiner gem. Naturgesch. Deutschlands, B. II. S. 714. daß der Augenstern dieses Vogels in der Jugend blaß grüngelb, dann feuerroth sey. Ich erhielt den 17ten Jun. 1800 ein ganz junges Exemplar, das in der Stadt gefangen wurde und einen weißlichen Augenstern hatte, und 1804 den 6. Jun. und den 2. Jul. zwei andere Junge, zum Theil noch mit der Nestwolle bekleidet, deren Augensterne grauweiß ins Gelbliche spielend waren. Im Alter sah ich nie ein Exemplar mit feuerrothem Stern, sondern sie waren allemal gelb. Mein Freund, Herr Hofrath *Meyer* schreibt mir: Die Alten haben im Frühjahr einen brennend orangerothern Augenstern, die Jungen (*F. gallin.*) gelbe, und die ganz Jungen einen weißgräulichen Augenstern, welcher im ersten Jahr gelblich, im zweiten ganz gelb wird.

Aufenthalt: In gebirgigen und flachen Tannen- und Fichtenwäldern in Thüringen, Franken, der Wetterau und andern Gegenden Deutschlands. Ein Zug-Strich- und Standvogel.

Nahrung: Junge Hasen, Maulwürfe, Eichhörnchen, Mäuse, junge Gänse, Haus- und Rebhühner, Fasanen, Tauben; auch frisst er kleinere Arten aus seiner eigenen Gattung, wie dieses Herr Hofrath *Meyer* mehrmals bei Öffnung seines Magens gewahr wurde, in welchem sich die ganzen unveränderten Fänge von Raubvögeln fanden.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Nadel- Buch- und Eichbäumen, mit zwei bis vier rothgelben, mit schwarzen Flecken und Strichen versehenen Eiern.

9. Finkenhabicht. *Falco Nisus*, Linn.

Mit grügelber Wachshaut; weissen Nackenflecken; aschblauem Oberleibe; länglicht gefleckter Kehle; der Unterleib weifs; an den Wangen und Seiten rostroth, mit vielen braunen Wellenlinien und Schaftstrichen; der Schwanz mit fünf breiten schwärzlichen Binden. Länge 1 Fuss. Weibchen 1 Fuss 2 Zoll.

A b ä n d e r u n g:

a) Das alte Weibchen sieht dem Männchen sehr ähnlich, ist aber merklich gröfser, auf dem Oberleibe schwarzgrau und mit dunklerm Scheitel; Unterleib weifs, mit vielen schwarzbraunen Wellenlinien und Schaftstrichen; über dem Auge ein weifser mit dunkelbraun gemischter Streifen; im Nacken ein weifser Fleck.

b) Das jüngere Weibchen: Im Nacken ein weifser Fleck, über den Augen ein weifser Streifen; Scheitel schwarzbraun, mit rostrothen Rändern; Oberhals und Oberleib graubraun, mit rostfarbigen Rändern; auf den Schultern einige grofse, weisse rundliche Flecken, eben so auf den hintern grölsten Flügeldeckfedern; Schwungfedern graubraun, auf der breiten Fahne roströthlich weifs, mit fünf bis sechs schwarzbraunen Bändern; Schwanz aschgrau mit fünf schwarzbraunen Binden; Unterleib weifs; auf dem Unterhalse mit grofsen herzförmigen,

rostbraunen Flecken; auf der Brust und an den Seiten mit braunen Wellenlinien, die in der Mitte eine braune Spitze haben.

c) Das jüngere Männchen: Mit einem weissen Nackenflecken; Oberhals stark rostroth mit dunkelbraunen Flecken; der Oberleib wie beim Weibchen und mit rostrothen Rändern; die Schulterfedern mit weissen grossen runden Flecken; der Schwanz wie beim Weibchen, mit feinen rostrothen Rändern; die äusserste Feder mit sechs, die übrigen mit fünf Binden; Unterleib weiss, mit vielen rostbraunen pfeilförmigen Flecken.

d) Die etwa zwei Monate alten Jungen sehen wie das zuletzt beschriebene Männchen aus, nur ist die Rücken und Scheitelfarbe etwas dunkler; die Wachshaut blafs grüngelb; der Schnabelwinkel olivengrün; Augenliederrand grüngelb; Augenstern greisgrau oder blafs schmuziggelb; Füsse blafs ockergelb.

e) Mit rostrothem Unterleibe und Hosen; an der Kehle mit rostbraunen Schaftstrichen; auf der Brust mit rothbraunen pfeilförmigen Flecken; übrigens wie die jüngern Männchen c.

f) Mit unregelmässig weiss geflecktem Oberleibe.

Falco Nisus maculatus. Gmel. Linn.

g) Mit milchweissem Körper.

Falco Nisus lacteus. Gmel. Linn. T. I. P. I. p. 280. n. 31.

Falco Nisus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 280. n. 31.

Epervier. Buffon des ois. I. pag. 225. t. 11. pl. enl. n. 412. 466. 467.

Sparrow Hawk. Britt. zool. n. 62.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Heft 11. Männchen, Weibchen und Junges.

Aufenthalt: In gebirgigen Wäldern und Vorhölzern, in deren Nähe Felder und Wiesen liegen, von vielen Gegenden Deutschlands. Ein Strich- und Standvogel.

Nahrung: Maulwürfe, Feldmäuse, junge Auer-Hasel- und Birkhühner, Fasanen, Krametsvögel, Sperlinge und andere kleine Vögel, so auch Eidechsen, Käfer und Heuschrecken.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Nadelbäumen, mit drei bis fünf, meistens aber sechs schmutzigweissen, mit rostfarbigen grossen und kleinen, eckigen und zackigen Flecken versehenen Eiern.

Anmerkung: *Bechstein* sagt in seiner gemein. Naturgeschichte, 2te Aufl. B. 2 S. 733., daß die Jungen statt in die Länge, in die Quere gefleckt sind, welches ich aber an meinen erhaltenen Jungen von verschiedenem Alter nicht bemerkte. Im Weibchen fand ich gewöhnlich zwei Eierstöcke. Bei alten Männchen ist der Augensterne schön rothgelb, bei jüngern ist die Farbe blässer.

F ü n f t e F a m i l i e.

Edelfalken. *Falcones nobiles.*

Der Schnabel ist stark; der Oberschnabel mit einem grossen, scharf eingeschnittenen Zahn; die Flügel und die erste Schwungfeder sehr lang; die Füße und die Zehen sind stark.

Diese Vögel leben von lebendigem Raube und gehen fast nie ein Aas an. Bei ihren Räubereien zeigen sie viel Stärke, Geschicklichkeit, Dreistigkeit und Klugheit. Ihr Flug ist beim Fang pfeilschnell, übrigens hoch; sie machen auch zuweilen schöne kreisförmige Bewegungen. Ihr Nest findet man meist in Felsen.

Fünf Arten.

10. Wanderfalk. *Falco peregrinus*, Linn.

Der Schwanz mit aschgrau und dunkelbraunen Querbinden; vom untern Schnabelwinkel läuft ein schwarzer Fleck nach dem Halse herab; die Zehen sehr lang; der Kopf und Oberhals schwarzblau; der Oberleib dunkel graublau und heller gebändert und gewässert; der Bauch schmutzig weiß mit dunkelbraunen Querbinden. Länge 1 Fuß $7\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

- a) Das Weibchen ist merklich größer; der Kopf, Rücken, die Schultern und Flügeldeckfedern aschgrau-braun, auch dunkelbraun, der Unterleib gelblich-weiß, mit dunkelbraunen Querbinden; der Schwanz aschgrau braun, mit rostgrauen oder rostgelben Bändern. Länge über 2 Fuß.

Die jungen Männchen haben dieselbe Zeichnung. Hofrath *Meyer* erhielt den 18. Sept. 1809 ein junges Männchen, welches in voller Mauser war; bei diesem waren alle neue Federn des Oberleibes schön graublau, hingegen alle alte noch ungebrauserte Federn graulichbraun.

- b) Das junge Weibchen hat einen bläulichen Schnabel, und graubraunen Stern; die Augenlieder und die

Flecken vor den Augen grüngelb; Kopf und Rücken schwarzbraun; der Nacken etwas rostbraun gesprengt; obere Deckfedern des Schwanzes grau schwärzlich, mit röthlicher Einfassung; die längern mit rothbraunen Binden; Wangen schwarzbraun, von welchen der gewöhnliche schwarze Streifen vom untern Kinnladenwinkel nach dem Halse herab läuft; Kehle gelb, mit schwarzen Strichelchen; Hals, Brust und Bauch rothgelblich, mit starken schwärzlichen Flecken in der Mitte der Federn; Afterfedern weißgelb, mit dunkelbraunen Bändern; Schwanz schwarzbraun, mit acht länglichtrunden, rothbraunen Bändern zu beiden Seiten der Fahne, die aber nicht bis zu dem Schafte reichen, und also keine eigentlichen Binden machen.

- c) Mit einem rostgelblichweiß gesprengten Nacken; schmutzigweißser Kehle, mit einigen sehr feinen Schaftstrichen; roströthlich weißem Unterhalse, roströthlicher Brust und Bauch, allenthalben mit hell schwarzbraunen langen Schaftflecken; Afterfedern roströthlichweiß, mit rostbraunen schmalen Schaftstrichen; untere Deckfedern des Schwanzes roströthlichweiß, mit rostbraunen pfeilförmigen Flecken; Hosen roströthlichweiß, mit rostbraunen pfeilförmigen Flecken. Ein Weibchen, das ich den 24. Februar 1805 lebendig erhielt. Da man nicht immer Gelegenheit hat, diesen Vogel lebendig zu bekommen, so will ich zur Vergleichung noch einige Theile desselben beschreiben: Augenstern tief braun; Wachshaut gelbblaulich; Schnabel am Grunde blaulich, an der Spitze blaulichschwarz; beide Augenlieder mit zwei

Linien langen Augenwimpern; um die Augen eine nackte gelbliche Haut; das Auge liegt nicht tief, und der Augenknochen nur wenig vorragend; auf den Fußsohlen sind zwei lange Erhabenheiten oder Warzen, welche gegen andere an eben so großen Raubvögelfüßen auffallend sind; die Brustfedern sind kürzer als alle die der deutschen Falkenarten.

- d) Mit blauem in das Fleischfarbige fallendem Schnabel; gelber Wachshaut, schwarzem oder dunkelbraunem Oberleibe, mit mehreren weißlichen Federrändern und obern weißem Flügelrande; am Mundwinkel ein starker schwarzer Flecken; Unterleib rostgelb, schwarz gefleckt; Füße grüngelb; Zehen sehr lang. Ein zweijähriges Weibchen.

Falco communis ater, Gmel. Linn. syst. T. I.
P. I. p. 270. n. 86. Var. ζ.

Faucon passager. Buffon des ois. p. 263. pl.
enl. n. 469.

Frisch Vögel Deutschl. Taf. 83.

- e) Mit bleifarbigem Schnabel, grüngelber Wachshaut; Scheitel, Hals, Rücken und Flügeldeckfedern braun; Unterleib weiß, am Halse mit kleinen dunkelbraunen, länglichen Flecken, die allmählig mondförmig, an der Brust zarter, an dem Bauche stärker ausfallen; Schwungfedern und erste Reihe der Deckfedern mit schrägen, dunkeln oder schwärzlichen Linien, die obern Deckfedern des Schwanzes etwas dunkel aschgrau, mit schwarzen Querstreifen; die Füße hellgelb.

Falco communis naevius. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 370. n. 36.

Seligmann's Vögel I. Taf. 5.

f) Mit oben braunrothen Flügeln, oder dunkelbraunem Oberleibe, mit breiten rostfarbigen Flecken. Etwas gröfser als gewöhnlich.

Falco peregrinus tataricus. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 272. n. 88. β.

g) Mit ganz weifsem Körper. *Gmel. Linn. l. c. n. 86. Var. ξ.*

Falco peregrinus. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 272. n. 88.

Falco gentilis. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 270. n. 13.

Falco stellaris. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 274. n. 95. ist ein Junger von *Falco Lanarius. Gmel. Linn. T. I. p. 276. n. 24.* der öfters in der Jugend auf dem Oberleibe sternförmige Flecken hat, und *Falco Lanarius* ist ein sehr altes Männchen von *F. peregrinus*. Die Abbildung des *F. Lanarius* in *Buffon pl. enl. n. 430. Lanier*, stellt den alten männlichen *F. peregrinus* vor.

Aufenthalt: Im Anhaltischen, Thüringen, Franken, in der Wetterau, in hohen steilen felsigen Gebirgen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Auerhühner, Birkhühner, Haselhühner, Fasanen, Rebhühner, Gänse, Enten, Schnepfen, Wasserhühner, Tauben und andere Vögel.

Fortpflanzung: Nest in den Ritzen schroffer Felsen mit drei bis vier gelbröthlichen, braun gefleckten Eiern.

Anmerkung: Der Tannenfalke, *Falco pinctorum* (*F. abietinus*, *Bechstein.*), *Meyer's Zool. Annalen* I. S. 328. ist nur ein alter männlicher Wanderfalke und macht keine besondere Art aus, wie Dr. *Schneegass* und *Bechstein* in seiner *Naturgeschichte Deutschlands*, 2te Aufl. B. 2. S. 759. behaupten.

11. Baumfalk. *Falco Subbuteo*, *Linn.*

Mit weißer Kehle und einem gekrümmten braunschwarzen Streifen auf den weißen Wangen von den Augen herab; Oberleib schwarzblau, mit hellern Federrändern; Unterleib weißlich mit schwärzlichen Längsflecken; After und Hosen rostroth; die untere Schwanzseite weißlich, mit schmalen braunen Bändern; die Mittelzehe sehr lang. Länge 1 Fuß 2 Zoll.

Abänderung:

- a) Das Weibchen hat einen mehr schwarzbraunen Oberleib; die Flecken des Unterleibes mehr braun als schwarz; die Rostfarbe an After und Hosen weniger lebhaft; letztere zuweilen mit schmalen Schaftstrichen.
- b) Die Jungen sind am Oberleibe mehr braun, mit braungelben Federrändern; Unterleib und Hosen rostfarbig, matt braun gestrichelt; Schnabel lebhaft hornblau; Wachshaut und Augenlieder grünlichblau; Füße matt gelb.

Die Grundfarbe des Unterleibes wird mit dem Alter weißer.

Falco Subbuteo. *Gmel. Linn. syst.* I. 1. pag. 277.

Hobréau. Buffon des ois. I. p. 277. n. 17.

Hobby. Lath. syn. I. 1. p. 103. n. 90. Übersetz. I. 1. S. 93.

Teutsche Ornithologie von *Borkhausen* u. s. w. Heft XV. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Feldhölzern und gebirgigen und ebenen Wäldern, an welche Felder stossen, in Thüringen, Franken, der Wetterau u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Goldammern, Finken, vorzüglich Feldlerchen, Wachteln, kleine Brachvögel und Strandläufer.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Bäumen oder in Felsenritzen, mit drei bis vier abgerundeten weissen, unordentlich grau und olivenbraun gefleckten Eiern.

12. Blaufalk. *Falco caesius*, *Mihl.*

Füfse und Wachshaut gelb; Scheitel, Oberleib und Schwanz blaulichgrau, mit schwarzen Schaftstrichen; letzterer mit fünf, etwas unregelmässigen, schwarzen Querstreifen, einer breiten schwarzen Binde und weissen Schwanzspitze; Unterleib roströthlich weifs, mit dunkelbraunen Schaftstrichen und Flecken. Länge $10\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen ist etwas gröfser, mit dunkelbraunem Oberleibe und rostrothen Federrändern; am Schnabelwinkel ein schmaler, brauner Streifen; Augenstern braun, Augenlieder gelb, vordere Augengegend gelblich; Schwanz roströthlich, mit fünf schwarzbraunen Querstreifen, einem breiten Endbande und roströthlich weifser Spitze.

Abänderung: Nach dem Alter, denn die einjährigen Jungen sind dem Weibchen sehr ähnlich. Man-

che haben auf dem Rücken deutlich rostrothe, andere aber undeutliche und schmalere Streifen. Bei ersteren ist auch die Grundfarbe des Unterleibes roströther. Die jüngern Vögel sind am Schnabel hellbläulich, an der Spitze schwärzlich; die Wachshaut grünlich; die nackte Haut um das Auge bläulich; Augenstern braun.

Anmerkung: Der *Falco Aesalon* ist kein anderer als der Junge oder das Weibchen vom *Falco Lithofalco*, wie ich mich durch mehrere Exemplare, die ich in der Gefangenschaft bis zum dritten Jahre lebendig hatte, überzeugte.

Falco Lithofalco. } *Gmel. Linn. I. 1. p. 278. n. 105.*
Falco Aesalon. } *p. 284. n. 118.*

Rochier. Buffon hist. nat. I. p. 286. pl. enl. n. 447.

Merlin. Lath. syn. I. 1. S. 106. n. 93. Übersetz. I. 1. S. 96.

Der Blaufalk. *Wolf's* und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Heft 16. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Thüringen, Franken und der Wetterau in gebirgigen und ebenen Wäldern und Feldhölzern. Er scheint in Franken ein Strichvogel zu seyn. Ich erhielt wenigstens in verschiedenen Jahren die meisten Exemplare im Sept. und Okt. eins im November, ein anderes im Januar 1806 und ein drittes 1809 im März in der Mauser, das bereits zum Theil den blaugrauen Schwanz des alten Männchens hatte. In Thüringen wird er stets im Winter gesehen und mein Freund, Herr Hofrath *Meyer*, erhielt seine Exemplare auch bloß im Winter.

Nahrung: Lerchen, Goldammern, Finken, Sperlinge und andere kleine Vögel; im Nothfall auch Tauben.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Bäumen, mit fünf bis sechs weißlichen, kastanienbraun marmorirten Eiern.

13. Thurmfalk. *Falco Tinnunculus*, Linn.

Mit zugerundetem Schwanze, braunrothem und schwarzgeflecktem Oberleibe; bläulichgrauem Scheitel und Schwanze, letzterer am Ende mit einem schwarzen breiten Streifen; die Seitenfedern nur auf der Unterseite mit schwarzen Querstreifen. Länge 14 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist größer, mit einem roströthlichen und schwarz gestrichelten Scheitel; blasserem Oberleibe, und rostgelbem, mit schwarzen, schmalen eirundlichen Längsflecken versehenem Unterleibe; der Schwanz roströthlich mit neun bis zehn schwarzen, schmalen Querstreifen, am Ende mit einer breiten schwarzen Binde und einer weißlichen Spitze.

b) Mit grauem Körper und schwarzen Federschäften.

*F. Tinnunc. griseus. Gmel. Linn. I. 1. p. 278.
n. 16. var. β.*

c) Mit rothbraunem und schwarzgeflecktem Oberleibe, grauem, einzeln schwärzlich gestricheltem Unterleibe.

d) Mit hell- oder himmelblauem Kopfe.

e) Mit weißem Leibe.

f) Mit rostgelben, schmal schwärzlich in die Länge gestreiften Hosen; übrigens wie gewöhnlich gefärbt.

g) Die Jungen sehen im ersten Jahre folgendermassen aus:

Scheitel, Nacken und Rücken braunroth und schwarz gestrichelt, letzterer mit schwarzen Dreiecken, die in Reihen über den Rücken laufen; Schwungfedern schwarz, die vordern auf der breiten Fahne mit sieben weissen und röthlichen, länglichen, am Ende mit einem röthlichbraunen runden Flecken; Schwanz rothbraun, am Ende mit einer schwarzen Binde und röthlich schmutzigweisser Spitze, ausser dieser stehen auf jeder Feder noch sieben schwarze länglichte Quersflecken auf beiden Fahnen; übrigens ist die Grundfarbe des Schwanzes grau überlaufen; Kehle röthlichweiss, am Schnabelwinkel ein kleiner schwarzer Streifen am Halse herab; der übrige Unterleib hell röthlichweiss, mit schwarzen länglichten Flecken; die Wachshaut und der Augenliederrand grünlichgelb; Augenstern nussbraun.

Anmerkung: Der junge einjährige Thurmfalke ist *Falco brunneus Bechstein's*, denn die Beschreibung, welche ich mir von aufgezogenen Jungen machte, trifft, bis auf einige Kleinigkeiten ausgenommen, ganz mit der von *F. brunneus* überein.

Falco Tinnunculus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 278. n. 16.

Falco Tinnunculus alaudarius. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 279. Var. γ. Fem.

Cresserelle. Buffon hist. nat. I. pag. 280. t. 18. pl. enl. n. 401. 471.

L'Epervier des Alouettes. Brisson I. 379. n. 22. Fem.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel
u. s. w. Heft 2. Männchen, Weibchen und Jun-
ges.

Aufenthalt: In alten Thürmen, Schlössern, Mauern und Kirchen, auch in Vor- und Feldhölzern im Thüringischen, Fränkischen, in der Wetterau und andern Gegenden von Deutschland. Er soll ein Zugvogel seyn. Inzwischen traf Herr Hofr. *Meyer* ihn im Winter mehrmals, z. B. 1808 den 26. Dec. bei sehr strenger Kälte in seiner Gegend an.

Nahrung: Feldmäuse, junge Rebhühner und andere kleine Vögel, Frösche, Eidechsen, Käfer, Maulwurfsgrillen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest in den Steinritzen hoher Thürme, Schlösser, im Nürnbergischen auf Föhren- und Fichtenbäumen, in der Gegend von Offenbach meistens in Löcher alter Eichen und Buchen, mit drei bis vier weissen oder gelbröthlichen, mit rothen und olivenbraunen grossen und kleinen Flecken besetzten Eiern.

Anmerkung: In einem kleinen Feldholze bei Nürnberg fand ich in einem Jahre bei sieben Nester.

14. Rothfüßiger Falk. *Falco rufipes*,
Beseke.

Mit ziegelrother Wachshaut, Augenliedern und Füßen; rostbraunen Schenkel- und Afterfedern; taubenblauem Ober- und Unterleibe. Länge 13 Zoll.

Das Weibchen ist gröfser, am Augenliederrande, an der Wachshaut und an den Füßen brennend orange-roth; Kopf mit feinen schwarzen Schaftstrichen; Nacken rostgelb, mit schwärzlichen Rändern; Oberleib

schwärzlich, mit blaugrauen Rändern; Schwungfedern schwarzbraun, mit rostfarbigen schwachen Rändern; hinter dem Schnabelwinkel an der Seite des Halses rostgelblich weiß; Kehle rostgelblich; Unterleib rostgelb, mit schwarzbraunen Längsflecken; Hosen rostgelb; Schwanz blaugrau, mit sechs schwärzlichen Bändern und einem breiten Bande am Ende.

Abänderung:

a) Mit schieferblauer und schwarzer Rückenfarbe, Männchen,

b) Mit rostrothem Unterleibe, Weibchen.

Die jungen Männchen sehen bis zur zweiten Mauser dem Weibchen gleich.

Falco rufipes. *Beseke* Vögel Kurlands. S. 13. Taf. 3.

Männchen, Taf. 4. Weibchen.

Der rothfüßige Falk. *Wolf's* und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschl., Heft 18. Männchen und Weibchen.

Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde I. B. I. Heft. S. 47.

Aufenthalt: In den Wäldern und Buschhölzern von Österreich, Schlesien, der Wetterau und Franken, Ein Zugvogel,

Nahrung: Vögel und Käfer. Hr. Hofr. *Meyer* fand in seinem Magen nichts als Käfer.

Fortpflanzung: Von dieser ist nichts bekannt.

15. Isländischer Falk, *Falco Islandicus*,
Linn.

Mit starken gelben Füßen und mehr oder weniger weißer Hauptfarbe, auf welcher dunkelbraune oder

schwärzliche herzförmige Flecken stehen. Länge 1 Fuß 9 Zoll.

Abänderung:

- a) Reinweiß, oder mit einigen deutlichen oder undeutlichen braunen oder schwärzlichen herzförmigen Flecken auf dem Oberleibe, noch einzelner auf dem Unterleibe; Schwanzfedern ganz weiß, oder die mittlern mit einigen verblichenen schwärzlichen Streifen versehen. Ein alter Vogel.

von *Wildungen* Neujahrsgeschenk für Jäger und Forstmänner, 1799. S. 30. Taf. 6.

- b) Mit dunkelbraunem Schnabel; hellgelber Wachshaut; röthlichweißem Kopfe mit dunkelbraunen Längsstrichen; dunkelbraunen Rücken- und Flügeldeckfedern, mit weißen Flecken und weißen Einfassungen; Unterleib mit herzförmigen, dunkelbraunen oder schwärzlichen Flecken; weißen Hosen, mit deutlichen oder undeutlichen dunkelbraunen Querstreifen; Schwungfedern dunkelbraun, auf der inwendigen Fahne weiß in die Quere gestreift; Schwanz mit vierzehn und mehr dunkelbraunen und weißen, am Schafte abgesetzten Querstreifen. *Falco islandus*. *Gmel. Linn.* T. I. P. I. p. 271. n. 37.

Ist die Wachshaut bläulich, so wird er unter dem Namen Isländischer Geierfalk beschrieben.

Falco candicans. β. islandicus. Gmel. Linn. syst. T. I. P. I. p. 275.

- c) Mit weißer Grundfarbe; weißem Ober- und Unterleibe, mit großen herzförmigen, dunkelbraunen oder schwärzlichen Flecken; alle Schwanzfedern mit

schwarzen Bandstreifen durchzogen. Er macht zur vollkommenen Farbe den Übergang.

Falco islandicus maculatus. Gmel. Linn. syst.

T. I. P. I. p. 271. γ.

d) Mit dunkelbraunem Schnabel, hellgelber Wachshaut; weissem Kopfe, schwach rostfarbig überlaufen und mit dunkeln Schaftstrichen; Rücken dunkelbraun, mit weissen Flecken und Federrändern; Schwungfedern von aussen dunkelbraun, mit röthlichem Weiss vermischt; die innern Fahnen eben so und weiss gestreift; Schwanz etwas zugerundet, mit vierzehn oder mehr schmalen, dunkelbraunen und weissen Querstreifen durchzogen; Unterleib weiss, mit länglichen dunkelbraunen Flecken, die am Bauche am dunkelsten und verschieden gestaltet sind; Schenkel weiss, mit braunen Querstreifen; Füße hellgelb.

e) Mit dunkelgelbem Augenstern; braunen und weissgefleckten Rücken und Flügeln; Unterrücken und Steifs mit schimmelgrauen Bandstreifen; Kehle und Unterhals röthlich weiss, mit blauen Längsstreifen; der übrige Unterleib weiss, mit schwarzen Flecken; Füße hellgelb.

f) Mit blaulicher Wachshaut und dergleichen kurzen, starken Füßen; braunem Oberleibe und weisslichem Unterleibe, der einzelne grosse eirunde, schwärzliche Längsflecken hat.

Dieses ist *Falco candicans* Gmel. Linn. T. I. P. I. p. 275. n. 101. und *Buffon's Gerfault de Norwege*. pl. enl. n. 462. und der junge *F. islandicus*.

Diesen Falken hält Herr *Natterer* für den jungen *Falco Gyrfalco*.

Hieher gehört auch:

g) *Falco Gyrfalco*. *Gmel. Linn. syst. T. I. p. 275. n. 27.*

Mit bläulicher Wachshaut; bläulichen oder gelblichen Füßen; dunkelbrauner Hauptfarbe des Oberleibes, rostgelbem Unterleibe, an der Gurgel mit dunkel aschgrauen Längs- und am übrigen Unterleibe mit dergleichen Querstreifen.

Falco sacer. Gmel. Linn. syst. nat. T. I. P. I. pag. 273. n. 93.

Falco fuscus. Fauna Groenl. 56. n. 34. b.

Aufenthalt: In gebirgigen Waldungen. Er kommt selten und nur bloß des Winters nach Deutschland.

Nahrung: Vorzüglich Federwildpret; auch Hasen, Kaninchen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest in Felsenklüften.

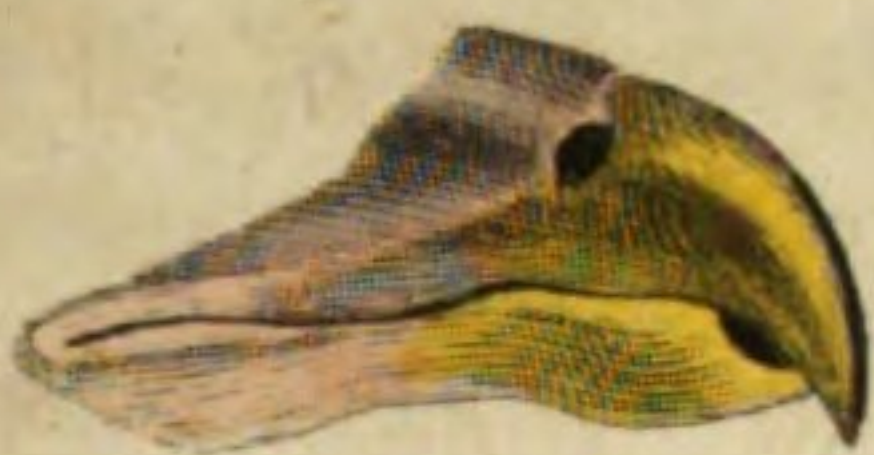
Anmerkung: Der deutsche Name Schlechtfalk, gehört nicht dem *F. Gyrfalco*, sondern dem Wanderfalken zu.

Fünfte Gattung.

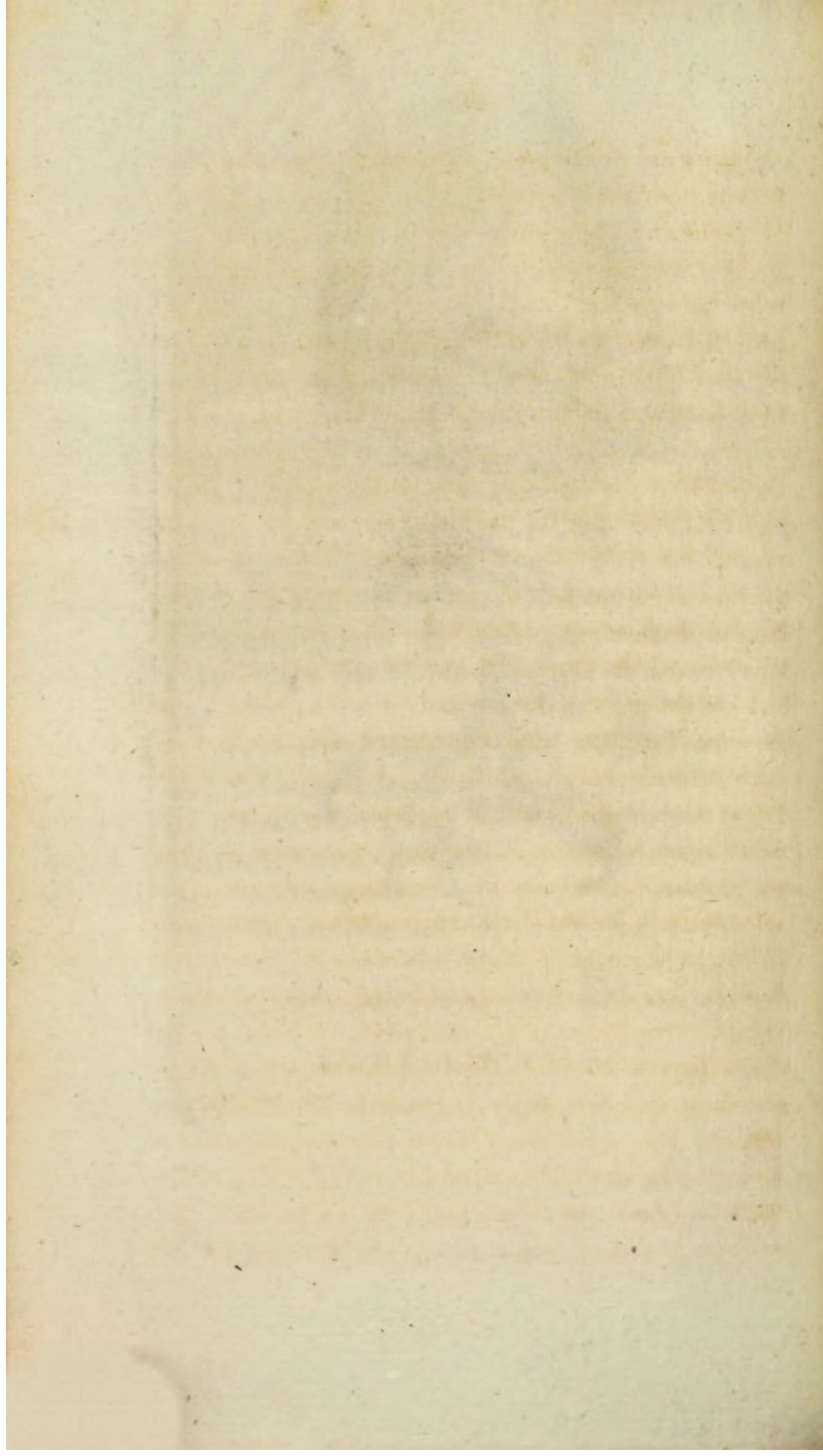
Eule. *Strix*.

Schnabel: Vom Grunde an gekrümmt und mit einer Wachshaut versehen.

Kopf: Groß, sehr befiedert.



Strix dasypus. Fem. Der rauchfüßige Kauz.



Augen: Sehr groß, in einem weiten, mit steifen Federn besetzten Kreise.

Ohren: Sehr groß, schleierartig eingefasst.

Füße: Stark befiedert, mit einer vor- und rückwärts beweglichen äußern Zehe.

Die Eulen sind nächtliche Raubvögel, die entweder in der Abenddämmerung bei Mondschein, oder in der Morgendämmerung auf ihren Raub ausgehen, und zu diesem Zweck auch von der Natur weiche Federn erhalten haben, wodurch ihr Flug außerordentlich leicht, sanft und ohne alles Geräusch geschieht und sie zur Erhaschung der zur Nachtzeit regsamen Thiere geschickt macht. Zu demselben Zweck passen auch ihre großen Augen, deren Pupille beim Athemholen jedesmal mit der Ausdehnung der Lungen sich erweitert und mit der Zusammenziehung der letztern auch wieder verengert. Gegen das Tageslicht sind ihre Augen sehr empfindlich, doch können sie am hellen Mittage so gut wie andere Vögel sehen. Ihr Gehör ist vielleicht das feinste unter den Thieren; daher auch ihre Ohröffnung sehr weit und am Rande mit Muskeln und Federn versehen ist, und wie Augenlieder auf- und zugeschlossen werden kann. In der Ruhe ist ihre Stellung senkrecht; ihr Schwanz an der Wurzel nach aussen gegen die Spitze hin einwärts gerichtet. Sie haben die Gewohnheit, daß sie bei der Nacht so viel Nahrungsmittel zusammentragen, als sie erhaschen können und sie in einem finstern Winkel verbergen. Bei regnerischem Wetter zehren sie dann davon. Größern Thieren reißen sie zuerst den Kopf ab, schälen das Fleisch aus dem Balge, und wenn sie satt sind, wickeln sie das Fell wieder zusammen und stopfen den

Vorrath in einen finstern Winkel, bis sie abermals Hunger empfinden. Kleineren Vögeln und andern Thieren geben sie mit dem Schnabel einige Bisse und verschlucken sie ganz, da sie dann gewöhnlich den Kopf immer zuerst in den Rachen schieben. Wenn sich die Haare, Federn und schärfsten Knochen im Magen von dem Fleische abgesondert haben, so brechen sie dieselben in Gestalt eines länglichtrunden Ballen von sich. Sie trinken niemals.

Ihr Nest machen sie in alte Mauern, Thürme, Felsenritzen, auf und in Bäume. Die meisten sind in Deutschland Standvögel. Da sie die kleinen Vögel im Schläfe überfallen, so suchen sich diese wiederum an ihnen dadurch zu rächen, daß sie sie, sobald sie sich bei Tage sehen lassen, auf alle mögliche Weise necken.

Zwölf Arten.

Wir theilen sie in drei Familien.

E r s t e F a m i l i e.

Ohreneulen.

Mit auf dem Kopfe befindlichen langen, aufrechtstehenden Federbüschen (Federohren).

1. Große Ohreule. *Strix Bubo*, Linn.

Der Oberleib rostgelb und schwarz geflammt; die Federbüsche dick und meist schwarz von Farbe. Länge 2 Fuß.

Das Weibchen ist am Leibe, an den Flügeln und am Schwanze heller gezeichnet; auch fehlt ihm der weiße Fleck an der Kehle.

Abänderung:

- a) Mit dunklern Farben, kürzern Füßen und kleinerm Körper.

Strix Bubo atheniensis. Gmel. Linn. I. 1. pag. 286. n. 1. β.

Die Abweichungen dieser Abart entstanden vermuthlich bloß durch die Gefangenschaft, in der sie eine Zeitlang war.

- b) Mit glatten und schwächern Füßen.

Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 286. n. 1. var. γ.

Vielleicht ein krankes, in der Mauser begriffenes Exemplar.

Strix Bubo. Gmel. Linn. syst. I. p. 286. n. 1.

Duc ou grand Duc. Buffon hist. I. p. 322. t. 22. p. enl. n. 435.

Gread eared Owl. Lath. synops. I. 1. pag. 116. n. 1. Übersetz. I. S. 109. n. 1.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel u. s. w. Heft I.

Aufenthalt: In den gebirgigen Wäldern von Thüringen, auf dem Harze, in Franken, der Wetterau und andern Gegenden, auf hohen Felsen und in alten Schlössern. Ein Standvogel.

Nahrung: Hirsch- und Rehkälber, Hasen, Maulwürfe, Ratten und Mäuse, Auer- Birk- und Haselhühner, Frösche, Eidechsen, Hirsch- Mai- und Mistkäfer.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Felsenhöhlen, in Klüften hoher alter Mauern, mit zwei, drei, selten vier, fast runden, weissen Eiern.

2. Mittlere Ohreule. *Strix Otus*, Linn.

Mit wenigstens zehn grössen, abgestumpften, schwärzlichen, rostgelben und weissgerandeten Federn an jedem Federbusch; rostgelbem und tief braun geflecktem Oberleibe; Unterleib blafs rostgelb, mit schmalen, dunkelbraunen, in Zakenlinien auslaufenden Längsflecken. Länge 1 Fuss 1 Zoll.

Das Weibchen hat ein weisses Kinn; der Kranz um den Kopf weiss, am äussern Rande braun gesprenkelt; der Unterleib hat viel weisse Flecken, und auch der Oberleib hat viel Weisses.

A b ä n d e r u n g :

Die Jungen noch ungemauserten sind rostweisslich, mit vielen verloschenen, schwärzlichen Querlinien; die Schwung- und Schwanzfedern grau, mit vielen kleinen, dunkelbraunen Punkten und sieben bis acht dunkelbraunen, schmalen Bändern; das ganze Gesicht ist schwarzbraun; der Augenstern safrangelb; die Wachshaut bläulich olivengrün.

Strix Otus. Gmel. Linn. syst. I. p. 288. n. 4.

Moyen Duc ou le Hibou. Buffon hist. nat. I. p. 342. t. 22. pl. enl. 29.

Long-eared Owl. Lath. synops. I. i. p. 121. n. 5.

Übersetz. I. 1. S. 114. n. 5.

Strix soloniensis. Gmel. Linn. syst. nat. I. i. p. 293. n. 33. ist wahrscheinlich eine Junge.

Aufenthalt: In gebirgigen und ebenen Waldungen, in Hölen und alten hohlen Bäumen.

Nahrung: Maulwürfe, Ratten und Mäuse, Mist- und Maikäfer.

Fortpflanzung: Nest in alten verlassenen Raben- Tauben- und Eichhornnestern, mit vier bis fünf rundlichen, weissen Eiern.

Anmerkung: Nach *Naumann's* Naturgeschichte der Vögel des nördlichen Deutschlands soll diese Eule gegen die Winterkälte empfindlicher seyn, als die andern, und häufiger nach Süden ziehen.

Nach *Bechstein* wandert und streicht sie in Thüringen und Franken nicht. Ich habe 1799 den 9. Februar ein Exemplar aus der Nürnbergischen Gegend erhalten, zu einer Zeit, wo viel Schnee im Lande und die Kälte groß war.

5. Kurzührige Ohreule. *Strix brachiotos*,
Linn.

Mit zwei bis vier kurzen Ohrfedern, kleinem Kopfe, dunkler Augengegend; dunkelbraunen, gelbgerändeten Federn des Oberleibes, und gelblichem, dunkelbraun gestreiftem Unterleibe und schwarzbraun gebändertem Schwanze mit weißer Spitze. Länge $12\frac{1}{2}$ bis 13 Zoll.

Das Weibchen soll den dunkel gefleckten Halsring des Männchens nicht haben.

Stryx brachyotos. *Gmel. Linn. I. 1. p. 289. n. 17.*

Strix palustris. *Siemssens* Handbuch zur systematischen Kenntniss der Meklenburgischen Land- und Wasservögel.

Strix tripennis. *Schrank's* Fauna boica. pag. 112. n. 64.

Chouette ou grand Chevêche. *Buffon* hist. des ois. I. p. 572. t. 27. pl. enl. n. 458.

Short-eared Owl. Lath. synops. I. 1. pag. 124. n. 9.

Übersetz. I. 1. S. 117. n. 9.

Die Wieseneule. *Naumann's Naturgeschichte u. s. w. IV. S. 256. Taf. 29. Fig. 49. Männchen.*

Frisch Vögel. t. 98.

Aufenthalt: Meklenburg, Franken, Baiern, in waldigen Gegenden und Torfmooren. In der Wetterau erscheint sie nur auf ihrem Zuge im Frühjahr (meistens im April) und Herbst. (Sept. und Okt.)

Nahrung: Mäuse.

Fortpflanzung: Nest in Genist auf Hügeln in Torfmooren oder in Grasbüschen auf der Erde.

4. Kleine Ohreule. *Strix Scops.*

Mit kleinen Federbüschen, die aus mehreren stufenweise erhöhten Federchen bestehen, welche bräunlich, sehr dicht, schwärzlich gefleckt und getüpfelt sind; die Farbe des Leibes aschgrau, mit vielen wellenförmigen, schwärzlichen Querstreifen besetzt, und am Unterleibe mit Weiss gemischt, die Quersflecken mit Längsstrichen durchschnitten; die Zehen fast nackt. Länge 7 Zoll.

Strix Scops. Gmel. Linn. syst. I. p. 290. n. 5.

Strix carniolica. Gmel. Linn. I. 1. p. 290. n. 22.

Strix Gju. Scopoli Annus hist. nat. n. 3.

Scops ou petit Duc. Buffon des ois. I. p. 355. t. 24. pl. enl. n. 436.

Scops eared Owl. Lath. synops. I. 1. pag. 129. n. 15.

Übersetz. I. 1. S. 120. n. 15.

Aufenthalt: Thüringen, Krain und in andern Gegenden Österreichs, in ebenen und gebirgigen Gegenden. Ein Standvogel.

Nahrung: Feld- und Waldmäuse, kleine Vögel, Mist- und Maikäfer, Abend- und Nachtschmetterlinge.

Fortpflanzung: Nest in Felsenklüften und hohlen Bäumen, mit zwei bis vier weissen Eiern.

Zweite Familie.

Eulen ohne Federbüsche. Glattköpfige Eulen oder Käuze.

5. Schneekauz. *Strix nyctea*.

Mit kleinem Kopfe, weissem, mit bräunlichen, an der Brust wellenförmig gebänderten Flecken, schwarzem Schnabel und gelbem Augenstern. Länge 2 Fufs.

Das Weibchen ist weifs, dunkelbraun gestreift.

Abänderung:

Ganz weifs, besonders im Winter. *Retz* sagt: (Fauna suecica) je älter der Vogel wird, desto weisser wird er.

Strix nyctea. *Gmel. Linn. syst.* I. p. 291. n. 6.

Harfang. Buffon des ois. I. p. 387. pl. enl. n. 458.

Snowy Owl. Lath. synops. I. 1. p. 132. n. 17. Übersetz. I. 1. S. 124. n. 17.

Blumenbach's Abbildungen naturhistorischer Gegenstände. Heft 8.

Aufenthalt: Hessen, Franken, Thüringen, Sachsen, Schwaben, wohin er sich des Winters zuweilen aus dem Norden verirret.

Nahrung: Hasen, Mäuse, Aas, Auerhühner, Schneehühner.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Felsen.

6. Nachtkauz. *Strix Aluco.*

Mit grossem Kopfe; dunkelbraunem Augensterne und grossen birnförmigen, in Längsreihen stehenden, weissen Flecken auf den Schultern; der Unterleib mit zikzakförmig auslaufenden Querstreifen, die durch einen dunklern Mittelstrich getheilt sind; die vierte und fünfte Schwungfedern sind die längsten. Länge 14 Zoll.

Das Weibchen ist gewöhnlich rostbraun, bald auch dunkler, bald fuchsroth, mit ähnlichen Längs- und Querstreifen.

Ich erhielt 1805 am 31. Mai ein Pärchen, an welchem ich folgende Unterschiede fand:

Männchen:

Weibchen:

An den Schenkeln oben und über denselben, an den Bauchseiten und unter den Flügeln rostgelb. Alle diese Theile rostgelblich und meistens weifs.

Grössere und lebhaftere Rostflecken auf dem Unterleibe. Mehrere Längsflecken und weit mehr im Zikzak laufende Querlinien am Unterleibe.

Die Rostfarbe in dem Schleier, um den Kopf und besonders am Kinne lebhafter.

Dieser Fleck über dem Auge mehr gegen die Seite der Nase hin. Über und hinter dem Auge ein grosser schmutzig-weißer Fleck.

Männchen:

Weibchen:

Unmittelbar über dem Auge, hinter obigem, ein merklich. Dieser Fleck ist fast unmerklich.
rostgelber Fleck.

Die erste kurze Schwungfeder unten dunkler. Eben diese kleiner, mit verloschener Farbe.

Abänderung:

Ober- und Unterleib rostroth, mit dunkelbraunen Längsflecken, ohne Zikzaklinien; die Schultern mit weissen Flecken; Schnabel grauweiss; Augenliederrand braunroth; Augenstern dunkelbraun; die dritte Schwungfeder die längste. Länge 13 Zoll.

Dies ist *Strix Stridula*. Linn. syst. 12. I. p. 133. n. 9.

Der Brandkauz. *Bechstein's* gem. Naturgeschichte,

B. 2. 2te Aufl. S. 940. n. 9.

Chat-huant. *Brisson* Ornith. I. p. 500. n. 1.

Tawny Owl. *Pennant* arct. Zool. II. 237.

Diese Abart wird von mehreren Ornithologen als eine besondere Art angeführt. Ich hatte *Strix Aluco*, *Fem.* und *Strix Stridula*, *Mas.* lebendig. Der Augenliederrand ist bei erstem rosenroth, die Pupille dunkelblau, der Augenstern dunkelbraun; der Schnabel olivengelblich; der ganze Körper hatte mehr Weisses, gegen die Behauptung *Bechstein's*, nach welcher das Männchen heller seyn soll als das Weibchen. *Strix Stridula* hat keinen gelben Augenstern, wie *Bechstein* meint, sondern einen dunkelbraunen, wie *Strix Aluco*, und der Augenliederrand ist braunroth. In ihrem Geschrei waren beide verschieden. Wenn *Strix Aluco* schrie: giwitz, giwitz; so antwortete *Strix Stridula*: hu, huhu.

huhuhu. Allein diese Verschiedenheit in der Stimme ist noch kein Beweis, daß beide als Arten verschieden sind, denn Herr Hofrath Dr. *Meyer* bemerkt mit Recht hierbei, daß er *Aquila fulva* lebendig besaß und von ihm nie eine andere Stimme als ein helles Gepiepe gehört habe. Herr Medicinalrath *Leisler* in Hanau besaß ebenfalls denselben Vogel und dieser schrie den ganzen Tag: kra, kra. Es ist ja gar nicht unwahrscheinlich, daß *Str. Aluco* als Weibchen anders schreiet, als das Männchen *Strix Stridula*. Hat doch das Weibchen des Kukuks auch eine ganz andere Stimme als das Männchen!

Herr Hofintendant *Schaumburg* zu Hanau, welcher seit dreißig Jahren mit der Ornithologie sich beschäftigt, ist gleichfalls der Meinung, daß *Strix Stridula* nur eine Abart von *Strix Aluco* sey.

Ob der fuchsrothe Kauz *Strix rufa Scopoli* und der Holzkauz *Strix sylvestris Scopoli*, ferner *Strix alba* und *Strix Noctua Scopoli* hierher gehören, kann nicht entschieden werden, da die Beschreibungen derselben zu kurz und unvollständig sind.

Ich rechne ferner hierher *Strix Ulula. Gmel. Linn. I. 1. p. 294. n. 10. Chouette, ou grande Chevêche. Buffon des ois. I. 372. und Bechstein's gem. Naturgeschichte, 2te Aufl. B. II. S. 957. n. 11.*

Der Kopf ist kleiner; Oberleib dunkelbraun, weißlich oder gelbröthlich gefleckt; Unterleib graugelblich, mit braunen, etwas nach den Seiten gezähnten Längsflecken; Schwanz dunkelbraun, weißlich oder gelbröthlich bandirt.

Strix Aluco. Gmel. Linn. syst. I. p. 292. n. 7.

Hulote. Buffon des Ois. I. p. 358. pl. enl. n. 441.

Aluco Owl. Latham synops. I. 1. p. 134. n. 20. Übersetz. I. 1. S. 126. n. 20.

Teutsche Ornithologie von *Borkhausen, Becker* u. s. w. Heft VII. Männchen, Weibchen und die rostrothe Abart.

Aufenthalt: Auf dem Harz, in Thüringen, der Wetterau, in Franken, Baiern und andern Gegenden Deutschlands in allen Waldungen, vorzüglich in Laubhölzern. Ein Standvogel.

Nahrung: Maulwürfe, Feldmäuse, Vögel, Frösche, Käfer und Heuschrecken.

Fortpflanzung: Nest in den Nestern der Raben, Krähen, Elstern und Weihen, in hohlen Bäumen, Felsenhöhlen, mit drei bis fünf rundlichen weissen Eiern.

7. Schleierkauz. *Strix flammea*, *Linn.*

Oberleib auf einem nur wenig hervor schimmernden rostfarbigen Grunde aschgrau gewässert, mit in Schnuren gereiheten, kleinen, schwarzen und weissen Flecken; Unterleib blafs fuchsroth, mit schwärzlichen rundlichen Flecken. Länge 13 Zoll.

Das Weibchen ist dicker als das Männchen, auch mit hellern Farben regelmässiger und deutlicher bezeichnet; Unterleib rostroth, mit einzelnen schwarzen, und am Bauche auch weissen Pünktchen.

Abänderung:

- a) Mit blafsgelbem Oberleibe, auf welchem die weissen und schwarzen Punkte stehen, und am Unterleibe entweder weifsllich mit schwärzlichen Punkten, oder ganz weifs.

b) Mit grau und braun gewölkttem Unterleibe, auf welchem einzelne, weisse Punkte stehen, und entweder,

α) mit gelbem oder

β) mit weifsgelbem,

γ) mit weifsem,

δ) mit weiflichem, hin und wieder röthlichgelbem,

ε) mit ungeflecktem Unterleibe.

Strix flammea. Gmel. Linn. syst. I. p. 293. n. 8.

Effraie ou Fresaie. Buffon des ois. I. p. 366. t. 26. pl. enl. n. 440. 474.

White Owl. Latham synops. I. 1. pag. 133. n. 20. Übersetz. I. 1. S. 129. n. 20.

Schäferereule. Frisch Vorstellung der Vögel u. s. w. Taf. 97.

Aufenthalt: In Kirchen, Thürmen, alten Schlössern und Gebäuden in Franken, der Wetterau, auf dem Harze, in Thüringen, im Anhaltischen. Ein Standvogel.

Nahrung: Ratten, Mäuse, Spitzmäuse, Fledermäuse, Vögel und Käfer.

Fortpflanzung: Drei bis fünf weisse, rundliche Eier in die bloßen Klüfte der Mauern, leere Taubenhöhlen, in alte hohle Bäume, unter die Dächer der Kirchen und Thürme auf Genist, Kehrig oder verwitterten Mörtel.

Anmerkung: Der Augenstern ist nicht gelb, wie Bechstein sagt, sondern dunkelbraun.

8. Kleiner Kauz. *Strix passerina*, Linn.

Die Schwungfedern dunkelbraun, mit weissen Flecken in fünf bis sechs Reihen; der Oberleib graubraun,

mit groſsen weiſſen Tropfen; Bruſt weiſs, Bauch röthlich weiſs, beide dunkelbraun gefleckt; Augenkreis klein; die Zehen wenig und haarförmig befiedert. Länge 9 Zoll.

Das Weibchen iſt etwas heller auf dem Rücken und am Schwanze; der roſtfarbige und lichtbraune Querſtrich am Vorderhals fehlt; die Flecken auf dem Schwanze ſind röthlich weiſs; die Beine ganz weiſs, zuweilen ein wenig graulich gefleckt.

Strix passerina. Gmel. Linn. syst. I. p. 296. n. 12.

Strix accipitrina. Gmel. Linn. I. 1. p. 295. n. 36.

Strix Noctua. Retzii Fauna suecica. p. 84. n. 35.

Chevêche ou petite Chouette. Buffon des ois. I. p. 377. t. 28. pl. enl. n. 439.

Little Owl. Lath. syn. I. 1. p. 150. n. 40. Uebersetz. I. S. 136. n. 40.

Kleinstes Käuzlein. *Friſch* Vögel u. s. w. Taf. 100.

Aufenthalt: Alte verfallene Gebäude, Kirchen und Thürme, Steinbrüche, Gewölbe, Mauern u. s. w. in der Wetterau, Franken, Thüringen u. s. w.

Nahrung: Haus- und Feldmäuſe, Fledermäuſe, zuweilen kleine Vögel, Grillen, Nachtfalter.

Fortpflanzung: Nest mit zwei bis vier, ſelten ſieben, weiſſen, rundlichen Eiern in Mauerlöchern, unter Dächern alter Gebäude, in hohlen Weiden- und Feldbäumen.

Anmerkung: Die Wachshaut iſt olivenbraun, oder ſehr dunkel olivengrün; Nasenlöcher rund aufgeschwollen.

9. Rauchfüssiger Kauz. *Strix dasypus*,
Bechstein.

Mit bis an die Nägel stark befiederten Füßen; Augenkreis und Schleier groß, letzterer kastanienbraun gesprenkelt; Oberleib wenig oder gar nicht weiß gefleckt; Unterleib weiß, mit kastanien- oder kaffeebraunen Flecken; Schwanz und Flügel lang. Länge $8\frac{1}{3}$ Zoll.

Das Weibchen ist etwas größer, und hat so wie die Jungen, eine hellere Farbe, und auf dem Scheitel viele rundliche, weiße Flecken, da das Männchen an diesem Theile und auf dem Rücken fleckenlos ist.

Strix dasypus. Bechst. gemeinnützige Naturgesch.
2te Aufl. B. II. S. 972.

Strix Tengmalmi. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 291.
n. 44.

Wolf's und Meyer's Naturgeschichte der Vögel u.
s. w. Heft 6. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Thüringen, das Anhaltische und Fränkische in hohen Nadelwäldern. Wahrscheinlich ein Standvogel.

Nahrung: Mäuse, Vögel und Insekten.

Fortpflanzung: Nest in den Löchern der Tannenbäume, mit zwei reinweißen Eiern, die im Mai ausgebrütet werden.

Anmerkung: Der Augenster ist lebhaft schwefelgelb; die Wachshaut schwarzgrau; die Nasenlöcher sind rund röhrenförmig aufgeschwollen; Schnabelwinkel, Zunge und Rachen roth; Zungenspitze zweispaltig. Die Ohröffnung ist außerordentlich groß, so daß man, wenn man die

Federn aus einander legt, den halben Stern und die Hälfte der harten Hornhaut des Auges sehen kann.

10. Zwergkauz. *Strix pygmaea*, *Bechst.*

Mit einem Weihenkopfe; der Oberleib dunkel rothgrau, weiß punktirt; der Unterleib weiß, mit dunkelbraunen Längsstrichen, und an den Seiten mit dergleichen Querstreifen; der Schwanz mit vier weißen, schmalen Querbinden; die Fußzehen stark befiedert. Länge 6 Zoll.

Das Weibchen ist etwas dunkler, oft im Grunde chokoladebraun, und die weißen Flecken nicht so rein, sondern gewöhnlich gelblichweiß.

Strix pygmaea. *Bechst.* gem. Naturgeschichte. 2te Aufl. B. II. S. 978. n. 14.

Strix pusilla. *Daudin* Ornithol.

Strix acadica. *Gmel. Linn.* syst. p. 296. n. 43.

Strix passerina. *Tegm. Retzii* F. succ. p. 86. n. 36.

La chevêchette. *Le Vaillant* hist. nat. des oiseaux d'Afrique. T. I. pl. 46.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschl. Heft 20.

Aufenthalt: In den höchsten Gebirgsgegenden Österreichs und des Thüringer Waldes. In Österreich erscheint er nur im Winter.

Nahrung: Mäuse, Heuschrecken, Käfer und Schmetterlinge.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen oder in Felsenritzen, mit zwei weißen Eiern.

Anmerkung: *Bechstein* giebt die Gröfse dieser Eule zu $7\frac{1}{2}$ Zoll an, was zu viel ist. Hofr. *Meyer* besitzt ein Exemplar, welches nur 6 Zoll lang ist;

eben so groß waren auch stets die Exemplare, welche Hr. Hofr. *German* in Dorpat erhielt.

D r i t t e F a m i l i e.

Eulen mit etwas dünnerem Kopfe und langem Schwanze.

11. Habichtseule. *Strix macroura*, *Natterer*.

Der Schnabel gelb; der Augenstern dunkelbraun; der Oberleib aschgrau; Unterleib weißlich, beide mit dunkelbraunen Längsflecken; der lange keilförmige Schwanz, dessen mittelste Federn $10\frac{1}{2}$ Zoll lang sind, mit sieben schmutzigweißen Querbinden besetzt. Länge $21\frac{1}{2}$ Zoll.

Aufenthalt: Gebirgswälder in Österreich.

Nahrung: Mäuse und kleine Vögel.

Fortpflanzung: In Steinklüften und hohlen Bäumen.

Anmerkung: Hr. *Natterer*, Aufseher des Kaiserl. Naturalienkabinetts in Wien, welchem wir mehrere Beiträge zur deutschen Ornithologie verdanken, erhielt eine Junge und zwei Alte von dieser Eule. Die Länge der Flügel beträgt 14 Zoll. Die Klauen sind an der Wurzel gelbbraun, an der Spitze schwarz. Diese Eule heißt im Österreichischen große langgeschwänzte Baum- oder Nacht-eule, auch große Habichtseule.

12. Sperbereule. *Strix nisor*, *Meyeri*.

Mit dunkelbraunem und weißgeflecktem Oberleibe; weißem, in die Quere braungestreiftem Unterleibe, und

langem keilförmigem Schwanze. Länge 14 Zoll; Schwanz allein 6 Zoll.

Strix hudsonia. Gmel. Linn. I. 1. p. 295. n. 34.

Strix funerea. Gmel. Linn. I. 1. p. 294. n. 11.

Strix Uralensis. Gmel. Linn. I. 1. p. 295. n. 35.

Caparacoch. Buffon des ois. I. p. 335. n. 2.

Hawk Owl Latham syn. I. 1. p. 143. n. 30.

Meyer in den Wetterauischen Annalen u. s. w. I. B. 2. Heft. S. 268.

Aufenthalt: Kommt auf seinem Zuge aus dem Norden zuweilen nach Deutschland, wie z. B. nach Thüringen, Westphalen, in die Wetterau.

Nahrung: Mäuse und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen mit zwei weissen Eiern.

Anmerkung: *Bechstein* giebt die Länge dieser Eule zu groß an. Ein Exemplar, welches Herr Hofrath Dr. *Meyer* erhielt, war 14 Zoll lang. Der Schnabel war blafsgelb, der untere Theil so wie der Rand des Oberschnabels schwärzlich; der Augenstern blafsgelb; und nur zu Anfang des obern Theils der Brust befindet sich ein weißer Streifen mit einzeln stehenden kleinen braunen Flecken; Kehle schwarzgrau; alle Schwungfedern haben weiße Flecken.

Alle Exemplare, welche unser gemeinschaftlicher Freund, Herr Professor *Ger mann* in Dorpat, lebendig und tod erhielt, waren eben so gezeichnet, und ihre Länge war stets nur 14 Zoll, Pariser Maafs.

Sechste Gattung.

Würger. *Lanius*.

Schnabel: Ohne Wachshaut, gerade, an den Seiten sehr zusammengedrückt; der Oberschnabel gerade, an der Spitze hakenförmig, und vor derselben mit einem zurücktretenden Ausschnitt; am Grunde des Oberschnabels mit sechs schräg vorwärts stehenden steifen Borsten.

Nasenlöcher: Mit vorwärts gerichteten Borstenfedern zum Theil bedeckt.

Zunge: Gespalten.

Füße: Mittelmässig hoch und stark, bloß und ganz gespalten.

Flügel: Sehr kurz.

Schwanz: Sehr lang und keilförmig.

Die Würger sind zwar kleine, aber doch meist alle muthige Raubvögel. Bei dem Fange ihres Raubes gebrauchen sie Schnabel und Füße, dahingegen andere Raubvögel ihren Raub bloß mit den Füßen ergreifen. Sie ähneln in ihrer Gestalt und Lebensart den Krähen, nähern sich aber auf der andern Seite wegen ihres Gesanges den Singvögeln; daher sie auch von manchen Ornithologen zwischen beide Gattungen gesetzt werden.

In ihrem Fluge zeigen sie keine große Geschicklichkeit. Mit ihrem Schwanze wippen sie im Sitzen beständig auf und nieder. Ihr Aufenthalt sind kleine Vorhölder und Gebüsche, die an Felder stoßen.

Ihre Nahrung besteht in kleinen Säugthieren, Vögeln und Insekten.



Lanius minor. Mas. Der schwarzstirnige Würger.

Sie legen fünf bis sieben Eier, und sind meist Zugvögel.

Vier Arten.

1. Grauer Würger. *Lanius Excubitor*, Linn.

Die äussern Federn des Schwanzes sind weiss; der Oberleib aschgrau; an der Stirn ins Weissliche übergehend; die Flügel schwarz, mit zwei weissen Flecken. Länge 9 Zoll.

Abänderung:

- a) Das Weibchen ist etwas schmutziger, auf dem Rücken heller; auf der Brust mit deutlichen halbkreisförmigen, blafsbraunen Wellenlinien bezeichnet.
- b) Reinweiss oder gelblichweiss, mit durchschimmernder Hauptfarbe.
- c) Mit unregelmässigen, weissen Flecken an verschiedenen Theilen des Körpers.

Lanius Excubitor. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 300.

n. 11.

Pie-grieche grise. Buffon des ois. I. p. 296. t. 20.

pl. enl. 445.

Great cinereous Shrike. Latham synops. I. p. 160.

n. 4.

Wolf's und Meyer's Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Heft 7. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Vor- und Feldhölzer, Gärten und Gebüsche u. s. w. im Anhaltischen, Thüringischen, Fränkischen u. s. w. Ein Standvogel oder auch Strichvogel.

Nahrung: Mäuse, kleine Vögel, Blindschleichen, Frösche, Eidechsen, Hirschkäfer, Maikäfer u. s. w.

Fortpflanzung: Nest in Wäldern auf hohen Bäumen, auch auf hohen Birnbäumen und in Feldbüschen mit fünf bis sieben weißgraulichen, blafs olivengrün und aschgrau gefleckten Eiern.

2. Schwarzstirniger Würger. *Lanius minor*, Linn.

Die Stirn schwarz; der Oberleib aschgrau; der Unterleib weiß, an der Brust rosenroth überlaufen. Länge 3 Zoll.

Das Weibchen ist auf der Brust schmutzig rosenröthlich angefliegen; der schwarze Ohrenstreifen nur einen Viertelzoll breit; hinter den Augen grau; die schwarze Stirnfarbe weniger schwarz, nicht so weit in den Scheitel hineingehend, wie beim Männchen; auch ist die graue Nackenfarbe und die schwarze Flügel- und Schwanzfarbe weniger lebhaft.

Lanius minor. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 308. n. 49.

Pie-grieche d'Italie. Buffon des ois. I. pag. 298. pl. enl. n. 32.

Lesser greg Shrike. Latham synops. I. 1. pag. 193. n. 50.

Wolf's und Meyer's Naturgeschichte der Vögel Deutschl. Heft 20. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Im Brandenburgischen, Anhaltischen, Thüringischen, Fränkischen, Österreichischen, in der Wetterau u. s. w., in Feldhölzern, Büschen und Gärten.

Nahrung: Mai-, Mist- und andere Käfer, Maulwurfsgriillen, Schmetterlinge u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf Apfel- und Birnbäumen, Erlen und Weiden, mit sechs länglichen, grünlichweißen, über der Mitte mit einem aus olivenbraunen und aschgrauen Punkten bestehendem Kranze umgebenen Eiern.

**3. Rothköpfiger Würger. *Lanius ruficeps*,
*Retz.***

Der Hinterkopf und Nacken rostbraun; der Rücken schwarzbraun. Länge 7 Zoll.

Das Weibchen hat weniger Schwarzes und Braunes als das Männchen; der weiße Schulterfleck ist kleiner und unreiner; die Brust schmutzig weiß und schwärzlich schwach gewellt; die Federn an den Seiten und an den Schenkeln mit braunen Spitzen.

Die Jungen sind bis zum Mausern unten schmutzig weiß und schwärzlich grau gewölkt, oben rostbräunlich, mit rothbraunen Schuppen; Flügel und Schwanz schwarzbraun mit rostrothen Rändern.

Lanius rufus. *Brisson*. Ornithol. I. p. 199.

Lanius pomeranus. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. pag. 302.
n. 33.

Lanius Collurio rufus. *Gmel. Linn.* p. 501. n. 128.

Wood-Chat Shrike. Latham synops. I. 1. p. 169.
n. 17.

Frisch Vorstellung der Vögel Deutschlands, Taf. 61.

Fig. 1 und 2. Männchen und Weibchen.

Anmerkung: Herr *Bechstein* hält das Weibchen der angeführten *Frisch'schen* Abbildung für das Weibchen des *Lanius Spinitorquus*, welches es aber nicht ist; denn ich schoß ein Weib-

chen des *Lanius ruficeps*, welches ganz der *Frisch'schen* Abbildung glich. Die Figur ist wahrscheinlich nach einem Exemplar mit abgeschossenen Farben gemacht worden. Eben dieser Ornitholog setzt hinter den Artnamen den Eigennamen: *Retz*: allein ich finde in *Retzii* Fauna Lin. suecica den Namen *Lanius ruficeps* nicht.

Aufenthalt: Vorzüglich in Ebenen, wo Viehhaltungen sind, in Büschen und Hecken, aber auch in Gebirgen und Wäldern. Ein Zugvogel.

Nahrung: Mai- und Mistkäfer, Heuschrecken und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf Dornesträucher und niedere Obst- und andere Bäume, mit sechs rundlichen, röthlich weißlichen, am stumpfen Ende mit rothbraunen und blafs aschgrauen Flecken und Punkten besetzten Eiern.

4. Rothrückiger Würger. *Lanius Spinitorquus*, *Bechstein*.

Kopf aschgrau; Rücken und Deckfedern der Flügel schön rothbraun; Unterleib schwach rosenroth. Länge über 6 Zoll.

Abänderung:

- a) Das Weibchen ist am Oberleibe schmutzig rostbraun, schwach weiß und schwarzbraun gewässert; Hals, Brust und Seiten gelblich weiß, mit dunkelbraunen Wellenlinien.
- b) Ganz weiß.
- c) Mit unregelmäßigen weißen Flecken auf verschiedenen Theilen des Körpers.

d) Mit einem Kreuzschnabel, wo der Schnabel an der Spitze übers Kreuz geschlagen ist. Ein Exemplar des letztern befindet sich im Darmstädter Museum.

Die Jungen sehen im ersten Jahr dem Weibchen sehr ähnlich. Der Kopf und der übrige Oberleib sind rothbraun mit vielen schwärzlichen Wellenlinien; der Schwanz rostbraun; Kehle, Bauch und After roströthlich weiß; an den Seiten des Unterhalses, an der Oberbrust und an den Seiten derselben mit schwarzbraunen Wellenlinien.

Lanius spinitorquus. *Bechstein's* gemein. Naturgesch. B. II. p. 1335. n. 4.

Lanius Collurio. *Gmel. Linn. syst.* I. 1. pag. 300. n. 12.

Ecorcheur. *Buffon* des ois. I. p. 304. t. 21. pl. enl. n. 31. F. 2.

Red backed Shrike. *Latham* synops. I. 1. pag. 167. n. 15.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Heft 1. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Hecken und Gebüsch, welche an Weideplätze gränzen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Maikäfer, Mistkäfer, Feldgrillen, Heuschrecken, Viehbremen, zuweilen auch junge Mäuse, junge Frösche, Eidechsen und schwache Vögel.

Fortpflanzung: Nest in Dornbüschen, Hecken- und Fichtenbüschen, mit fünf bis sechs, seltener mit sieben stumpfen, grünlichen, oder gelblich weissen, mit rostgelben und aschgrauen Flecken und Punkten versehenen Eiern.

Zweite Ordnung.

Rabenartige Vögel. *Coraces.*

Schnabel: Etwas zusammengedrückt, mehr oder weniger gekrümmt, oben erhaben, meist messerförmig gerändert und von mittelmässiger Grösse.

Füfse: Kurz, zum Gehen eingerichtet, mit völlig freien Zehen.

Die Vögel dieser Ordnung leben in Einweiberei, nisten auf Bäume, in Thürme und Löcher, und das Männchen löset das Weibchen beim Brüten ab. Sie leben von Insekten, Würmern und dem Unrath anderer Thiere, auch von Sämereien und Früchten. Ihr Fleisch ist meist zähe und unschmackhaft.

Erste Familie.

a) Mit Gangfüfsen.

Siebente Gattung.

Rabe. *Corvus.*

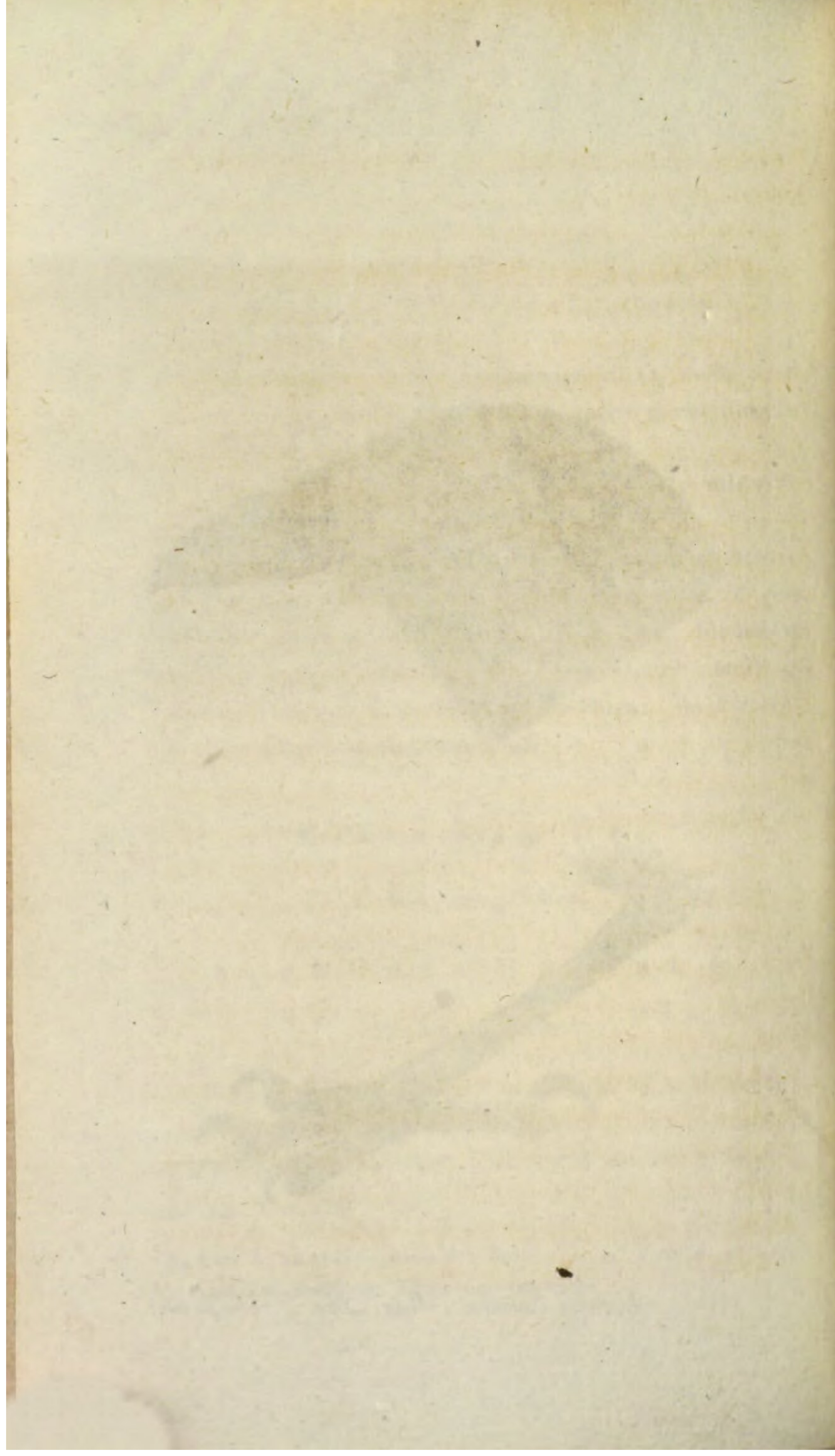
Kopf: Klein oder nur von mittelmässiger Grösse *).

Schnabel: Am Grunde gerade, dick, zusammengedrückt, messerförmig nach vorne abwärts gebogen;

*) Herr Bechstein nennt den Kopf gross: diefs ist er aber nach Verhältnifs des Körpers gewifs nicht.



Corvus Cornix. Mas. Die Nebelkrähe.



Nasenlöcher mit vorwärts liegenden borstenartigen Federn bedeckt.

Zunge: Knorpelich und vorne gespalten.

Flügel: Lang, die Federn zugespitzt.

Füße: Gangfüße.

Diese Vögel haben fast alle ein schwarzes Gefieder; einen scharfen Geruch und leben meist in Gesellschaften. Im Fluge liegen die Fahnen der Schwungfedern nicht dicht auf einander, sondern die einzelnen Federn stehen an der Spitze aus einander gesperrt. Ihre Nahrung besteht in allerhand Insekten und Würmern, Getreidekörnern, Samen und Baumfrüchten, auch lebenden Thieren und Aas. Ihren Mundvorrath verstecken sie fast alle bis zu einer andern Mahlzeit. Auch haben die meisten die Eigenschaft, daß sie alle glänzenden Dinge, Metall, Geld, Ringe u. s. w. aufsuchen und in ihr Nest oder andere verborgene Orte schleppen. Alle haben einen widerlichen Geruch.

Zehn Arten.

1. Kolkraße. *Corvus Corax*, Linn.

Dunkelschwarz, mit purpurrothem Schiller; der Schwanz keilförmig zugerundet; der Schnabel und die Fußwurzel sind gleich lang, länger als die Mittelzehe. Länge 2 Fuß.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist ein wenig kleiner.

b) Reinweiß oder gelblichweiß. *Corvus Corax albus*.

Gmel. Linn. I. 1. pag. 564. n. 2. Var. γ.

c) Isabell- oder semmelfarbig, fast ins Fuchsrothe übergehend.

d) Mit weißem Kinne und weißer Kehle, glänzend schwarzem Kopfe, Halse, Schultern, Flügeln, Schwanze und Füßen; Steifs, Unterschwanz und der übrige Körper russchwarz. *Corvus clericus*. *Museum Carlsonianum*. Fasc. 1. Nr. 2.

Corvus Corax. Gmel. *Linn.* syst. I. 1. p. 364. n. 2.

Corbeau. *Buffon* des ois. 3. pag. 13. t. 2. pl. enl. n. 495.

Raven. *Latham* synops. I. 1. p. 367. n. 1. Übersetz. I. 1. S. 302.

Frisch Vorstellung der Vögel Deutschl. Taf. 63.

Aufenthalt: In bergigen und ebenen Wäldern und großen Feldhölzern. Ein Strich- und Standvogel.

Nahrung: Maulwürfe, Feldmäuse, junge Hasen, Hühner, Fasanen, Enten, Gänse, Frösche, Fische, Schalthiere, Insekten, Aas, Äpfel, Birnen, Feigen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Tannen, Fichten, Buchen, Eichen, unersteiglichen Felsen und in den Mauerritzen alter Bergschlösser, mit drei bis sechs schmutziggrünen, mit kleinen braunen Strichen und Flecken versehenen Eiern.

2. Krähenrabe. *Corvus Corone*, *Linn.*

Kleiner, dunkelschwarz, stahlblau schillernd; der Schwanz zugerundet; der Schnabel stark, kürzer als die Fußwurzel; die Nasenlöcher mit Borsten bedeckt. Länge $1\frac{1}{2}$ Fuß.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist etwas kleiner, mit einem schwächeren Kopf und Schnabel und weniger Glanze.

b) An der Kehle weiß; auf dem Bauche einen weißen Fleck und weiße vordere Schwungfedern.

c) Weiß, bald mehr bald weniger, gewöhnlich auf dem Oberleibe gelblich oder bräunlich.

d) Mit einem grauen Halsbande. Vermuthlich eine Bastardart von dem Krähen- und Nebelraben.

e) Mit grauem Bauche. Ein ähnlicher Bastard.

f) Klein, nicht größer als eine Dohle.

Corvus Corone. Gmel. Linn. syst. p. 365. n. 3.

Corneille. Buffon des ois. 3. p. 45. t. 3. pl. enlum. n 483.

Carrion Crow. Latham synops. I. 1. pag. 370. n. 3.

Übersetz. I. 1. S. 504.

Frisch Vorstellung der Vögel u. s. w. Taf. 66.

Aufenthalt: In der Vorderwäldern an Bergketten, die an Felder gränzen, in Feldhölzern.

Nahrung: Mäuse, junge Hasen, junge Gänse, Enten, Hühner, Schnecken, Krebse, Aas, ausgesäetes Getreide und allerhand Früchte, Hafer, Erbsen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf Buch-, Föhren- und Eichbäumen, mit vier bis sechs blaugrünen, und mit großen und kleinen aschgrauen und olivenbraunen Flecken besetzten Eiern.

3. Nebelrabe. *Corvus Cornix, Linn.*

Hell aschgrau; Kopf, Kehle, Flügel und Schwanz schwarz. Länge $1\frac{1}{2}$ Fuß.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist etwas kleiner; die schwarze Farbe läuft nicht so weit in die Brust hinein, und die helle Körperfarbe fällt mehr ins Röthlichaschgraue.

- b) Entweder ganz weiß, oder da, wo sie schwarz seyn sollte, aschgrau, und wo sie aschgrau seyn sollte, weiß; oder mit einem schwarzen Kopfe, aschgrauen Schwanze und Flügeln und weißem Rumpfe.
- c) Schwarz- und weißbunt.
- d) Am ganzen Leibe schwarz, und nur da, wo sie gewöhnlich grau sind, etwas heller und zuweilen rusfarbig.
- e) Mit einem hellgrauen breiten Halsbande. Ein Bastard von den Krähen- und Nebelrabern; übrigens schwarz.
- f) Mit grauem Bauche. Ebenfalls ein solcher Bastard.
- g) Mit einem grauen Kopfe, übrigens wie gewöhnlich gefärbt.
- h) Mit einem dreieckigen grauen Flecken auf dem Rücken.

Corvus Cornix. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 366. n. 5.

Corneille mantelée. Buffon des ois. 3. p. 61. t. 4. pl. enl. n. 76.

Hooded Crow. Lath. syn. I. 1. p. 374. Übersetz. I. 1. S. 308. n. 5.

Frisch Vorstellung der Vögel Deutschl. Taf. 65.

Aufenthalt: In ebenen Gegenden, in den Hölzern, die an das freie Feld, an Wiesen und Sümpfe stossen, und in Gärten und Dörfern, in welchen hohe Bäume stehen; jedoch in dem südlichen und mittlern Deutschland nur im Winter.

Nahrung: Maulwürfe, Mäuse, Frösche, junge Fische, junge Hühner, Fasanen, Birkhühner, Rebhühner, Wachteln, Lerchen, Muscheln, Schnecken,

Insekten u. s. w. Weinbeeren, Kirschen, Wallnüsse, Birnen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf Erlen und Eschenbäumen, auch unter Brücken, mit vier bis sechs hellgrünen, mit dunkel graubraunen Strichen und Flecken versehenen Eiern.

4. Saatrabe. *Corvus frugilegus*, Linn.

Schwarz, mit schönem starkem, stahlblauem Schiller; der Schwanz zugrundet; Schnabel gerade, mehr zugespitzt, stumpfschneidig und gekerbt, an der Wurzel (bei den Alten) mit einer weißlichen, schäbigen Haut umgeben. Länge 1 Fuß 6½ Zoll.

Abänderung;

a) Das Weibchen hat weniger Purpurglanz.

b) Weiß; entweder ganz weiß, sogar an Schnabel und Füßen, oder graulich weiß, mit schwärzlichen Füßen und Schnabel; auch weiß, mit röthlichen Augen und fleischfarbigem Schnabel und Füßen.

c) Schwarz und weiß gefleckt, bald mehr, bald weniger, auch bloß mit weißen Schwungfedern.

d) Ganz braun, von der Farbe des Holzhehers.

Corvus frugilegus. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 366.

n. 4.

Freux ou Frayonne. Buffon des ois. 3. pag. 55. pl. enl. n. 484.

Rook. Latham synops. I. 1. p. 372. n. 4. Übersetz. I. 1. S. 307. n. 4.

Frisch Vögel. Taf. 64.

Anmerkung: Die schäbige federlose Haut an der Wurzel des Schnabels über den Nasenlöchern und

bis zur Kehle herab entsteht dadurch, daß diese Art mehr wie andere ihre Nahrungsmittel unter der Erde hervorsucht, wodurch denn, besonders wenn der Erdboden hart ist, die Federn an der Schnabelwurzel abgerieben werden. Die Jungen sind bis zur zwölften bis zwanzigsten Woche so gut mit Federn an den genannten Theilen versehen, als wie die Krähenrabe. Ich erhielt den 6. Mai 1800 ein Junges noch nicht flügg, bei dem man die Nasenborsten, so wie die hervorkeimenden Federstoppeln an der Schnabelwurzel sehr deutlich sehen konnte. Das zu gleicher Zeit erhaltene Weibchen hatte noch die Nasenborsten, der übrige Theil um den Schnabel herum war kahl, hin und wieder mit Federstoppeln besetzt. In weichem Boden werden natürlich die Federn weniger abgestoßen als in hartem, daher man auch öfters Alte antrifft, deren Schnabelwurzel mit Federn besetzt ist.

Aufenthalt: Feld- und Vorhölzer, Gärten mit hohen Bäumen, in Pommern, im Altenburgischen, in Sachsen, Franken, der Wetterau u. s. w. Ein Zug- und Standvogel.

Nahrung: Feldmäuse, Würmer, Maikäfer, Maulwurfsgrielen, Rofskäfer, Schnecken, Raupen, reifes und keimendes Getreide.

Fortpflanzung: Nest auf hohen Nadel-, Erlen- und Eschenbäumen, mit drei bis fünf blaßgrünen, aschblau und dunkelbraun groß gefleckten Eiern. Seit sechs bis acht Jahren nistet diese Rabe bei Dorfelden in der Wetterau; vor dieser Zeit sahe man in der Wetterau

niemals während der Brütezeit diesen Vogel. Sie brütet immer in Gesellschaft, so daß die ganze Schaar einer Gegend ihre Nester auf einigen wenigen nahe beisammen stehenden Bäumen hat.

5. Thurmraube. *Corvus Monedula*, Linn.

Schwarz, am Unterleibe heller, der Hinterkopf lichtgrau. Länge $13\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

- a) Das Weibchen hat einen mehr schwarz aschgrauen Unterleib und die graue Farbe des Nackens geht nicht so weit in den Rücken hinein.
- b) Mit einem weissen, oder weifsgrauen Halsbände.
- c) Entweder weifs, mit gelblichem Schnabel, oder graulichweifs und gelblichweifs, mit schwarzem Schnabel.
- d) Ganz schwarz.
- e) Mit weissem Schwanze und weissen Flügeln.
- f) Mit weissem Hinterkopfe.
- g) Bräunlich mit weissen Schultern.
- h) Mit einem übers Kreuz geschlagenen Schnabel.

Corvus Monedula. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 576.

n. 6.

Choucas. Buffon des ois. 3. p. 69. planch. enlum. n. 522.

Jackdaw. Latham synops. I. 1. p. 378. n. 9. Übersetz. I. 1. S. 312. n. 9.

Die Dohle. Wolf's und Meyer's Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Heft 2.

Aufenthalt: In alten gothischen Thürmen und andern Gebäuden in Thüringen, Franken, im Quedlin-

burgischen, um Hanau und Frankfurt in lichten alten Eich- und Buchenwäldern.

Nahrung: Engerlinge, Erdmaden und andere Insektenlarven, Maikäfer, Regenwürmer, Rebhühner- und Lercheneier, Aas, Getreidekörner, Hülsenfrüchte, Kirschen und anderes Obst.

Fortpflanzung: Nest in den Ritzen und Löchern alter Gebäude, auch in alten Buch- und Eichbäumen, mit vier bis sieben bläulichgrünen, und besonders am stumpfen Ende mit dunkelbraunen, fast schwärzlichen, und dunkel aschgrauen Punkten und Flecken bestreuten Eiern. Um Offenbach und Frankfurt am Main ziemlich häufig, in Nürnberg in großer Menge.

6. Schneerabe. *Corvus Pyrrhocorax*, Linn.

Schwarz, mit schwachem, grünlichem Schiller; Schnabel fast gerade, goldgelb; die Füße kochenilleroth. Länge $14\frac{2}{3}$ Zoll.

Er ändert in der Jugend; denn die Jungen sind von Farbe matt schwarz, ohne allen Schiller und haben im ersten Jahr glänzend dunkelbraune oder schwarze Füße. Vor der ersten Mauser ist auch der Schnabel schwarz.

Corvus Pyrrhocorax. Gmel. Linn. syst. p. 376. n. 17.
Choucas des Alpes. Buffon des ois. 3. p. 76. t. 6.
pl. enl. n. 531.

Alpine Crow. Latham synops. I. 1. pag. 183. n. 11.
Übersetz. I. 1. S. 314. n. 11.

Wolf's und Meyer's Naturgeschichte der Vögel
Deutschl. Heft 7.

Aufenthalt: Auf den höchsten Felsen der Norischen und Kärnthener Alpen. Ein Standvogel.

Nahrung: Die Früchte der Hundsrose, des Mehlbaums, des Sauerdorns, des Wachholders, Kirschen, Insekten, auch Aas.

Fortpflanzung: Nest auf den höchsten Felsen, seltner auf Bäumen, mit vier weissen, schmutziggelb gefleckten Eiern.

Anmerkung: In dem Magen derjenigen Exemplare, welche ich im Winter aus der Schweiz erhielt, waren auch Schneckenschalen und Granitsteinchen. Beim Zergliedern fand ich, dass die Hirnschale zwischen den Augen flach, bei *Corvus Graculus* aber, den ich zu gleicher Zeit erhielt, etwas vertieft und am Hinterkopfe sehr rund und eben war. Die Fusssohlen sind schwarz, der Augenstern braun.

7. Steinrabe. *Corvus Graculus*, Linn.

Schwarz, mit stahlblauem Glanze; der Schnabel länger als der Kopf, zusammengedrückt, gebogen, und wie die Füße vogelbeerroth. Länge 16 Zoll.

Corvus Graculus. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 577.
n. 18.

Corvus Eremita. Gmel. Linn. l. c. n. 19.

Corvus sylvaticus. Gesner's Thierbuch, CXCIX.

Le Coracias. Buffon des ois. III. t. 1. pl. enl. 255.

Le Sonneur. Buffon des ois. III. p. 9.

Red legged Crow. Latham syn. I. 1. p. 401. n. 39.

Übersetz. I. 1. S. 333. n. 39.

Wolf's und Meyer's Naturgeschichte der Vögel,
Heft 15.

Aufenthalt: In Tyrol, Steiermark, Kärnthen, Baiern auf den höchsten Alpengebirgen.

Nahrung: Insekten und Würmer, Sämereien und Beeren verschiedener Art.

Fortpflanzung: Nest mehrentheils auf hohen Schlossmauern, hoch liegenden Kirchthürmen und Felsenabsätzen, mit drei bis vier schmutzigweissen, mit sehr vielen hellbraunen Flecken und Punkten besetzten Eiern.

Anmerkung: Der Augenster ist braun; die Zunge safrangelb, sehr dünn und durchsichtig, hornartig, vorn zweitheilig und tief gespalten, flach rinnenförmig, fast gleichbreit; die eigentliche Zunge nur vier Linien lang, der vordere hornartige Theil $6\frac{1}{2}$ Linien lang. Sie reicht nur bis zur Hälfte des Schnabels. Die Nasenlöcher rundlich, mit vorwärts dicht auf einander liegenden, bogenförmigen, abgestutzten, steifen Federn bedeckt.

8. Eichelrabe. *Corvus glandarius*, Linn.

Grauröthlich; die Flügeldeckfedern des ersten Gelenkes blau, mit abwechselnd schwarzen und weissen, kleinen schmalen Binden. Länge $15\frac{1}{2}$ Zoll.

A b ä n d e r u n g:

- a) Das Weibchen hat einen weniger hohen Federbusch und weniger lebhafte Farben, und an der Wurzel der Schwanzfedern fehlen die verloschenen bunten Streifen.
- b) Ganz weifs mit röthlichem Augenster.
- c) Graulichweifs, mit dem schönen bunten Flügelleck.
- d) Gelblichweifs auf dem Rücken, mit bläulichem Flügelleck.

e) Bunt, aus Weiss und den gewöhnlichen Farben zusammengesetzt.

Corvus glandarius. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 386.

n. 7.

Jeay. Buffon des ois. 3. pag. 107. t. 8. pl. enlum.

n. 481.

Jay. Lath. synops. I. 1. pag. 37. n. 19. Übersetz. I. 1.

S. 318. n. 19.

Frisch Vögel. Taf. 55.

Aufenthalt: In den Nadel- und Laubhölzern gebirgiger und ebener Gegenden. Ein Strichvogel.

Nahrung: Eicheln, Bucheckern, Haselnüsse, Kastanien, Kirschen, Birnen, Vogelbeeren, Bohnen, ausserdem noch allerhand Insekten, Regenwürmer und die Brut der kleinen Vögel.

Fortpflanzung: Nest auf Eichen, Buchen und Fichten, mit fünf bis sieben hell bläulichgrünen, mit kleinen olivenbraunen Punkten besprengten Eiern.

9. Nussrabe. *Corvus Caryocatactes, Linn.*

Schwarzbraun, mit weissen Tropfen; die Schwanzfedern schwarz mit weissen Spitzen. Länge 12 Zoll.

Das Weibchen ist mehr rost- als schwarzbraun.

Abänderung:

a) Weiss; entweder reinweiss, oder gelblichweiss, mit etwas hervorstechenden dunkeln Flecken.

b) Mit schwarzer Grundfarbe und grössern weissen Flecken; auch mit weissen Flügeln oder weissem Schwanze.

Corvus Caryocatactes. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag.

370. n. 10.

Casse-noix. Buffon des ois. 3. p. 122. t. 9. pl. enl. n. 50.

Nut-cracker. Lath. syn. I. 1. p. 401. n. 38. Übersetz. I. 1. S. 352. n. 38.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel Deutschl. Heft 15.

Aufenthalt: Gebirgige Schwarz- und Laubholzwälder, besonders in Süddeutschland. Ein Strich- und wohl in manchen Gegenden auch ein Zugvogel. In den Herbst von 1802, 1803, 1804 und 1807 war dieser Vogel sehr häufig im Nürnbergischen und in der Wetterau.

Nahrung: Insekten, Tannen- und Fichtensamen, Haselnüsse, Bucheckern, Eicheln und Vogelbeeren, auch junge Vögel und Vogeleier.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, mit fünf bis sechs schmutzig gelbgrauen, einzeln rostfarben und fein dunkelbraun gefleckten Eiern.

10. Gartenrabe. *Corvus Pica, Linn.*

Schwarz, mit rothem und grünem Schiller; der Bauch und die Schulterfedern sind weiß; der Schwanz lang und keilförmig. Länge 18 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist nur unmerklich und dadurch vom Männchen unterschieden, daß es kleiner ist, besonders aber Schnabel und Kopf kleiner sind, daß es auf der Brust weniger schwarz und die weiße Farbe weniger schön ist.

b) Weiß; entweder ganz weiß, oder gelblichweiß, sogar mit weißem Schnabel und weißen Füßen;

oder weiß, und an verschiedenen Stellen rusfarbig überlaufen; Augenstern roth.

c) Semmelgelb, bald heller, bald dunkler.

d) Schwarz und weißbunt.

e) Aschgrau und weiß gefleckt.

f) Rostfarbig und weiß gefleckt.

g) Gestreift, über den ganzen Körper der Länge nach weiß gefleckt.

h) Mit einem hakenförmigen Oberschnabel. Ich habe ein solches Exemplar selbst besessen.

Corvus Pica. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 373. n. 13.

Pie. Buffon des oiseaux 3. pag. 85. t. 7. planch. enlum. 488.

Magpye or Piapet. Lath. synops. I. 1. p. 392. n. 23.

Übersetz. I. 1. S. 324. n. 29.

Die Elster. Wolf's und Meyer's Naturgeschichte, Heft 1.

Pica. Nozemann nederl. Vogel. t. 2.

Aufenthalt: Im Anhaltischen, Thüringischen, Fränkischen, in der Wetterau und andern Gegenden in der Nähe der Dörfer und Städte gemein; in manchen Gegenden, wie z. B. im Waldeckischen gar nicht. Ein Standvogel.

Nahrung: Mäuse, kleine Vögel, Vogeleiern, Insekten, Würmer, Getreidekörner, Kirschen, Obst und Eicheln u. s. w.; auch Aas und Mist.

Fortpflanzung: Nest meistens auf hohen Linden-, Pappeln-, Erlen- und Birnbäumen, auch zuweilen sehr niedrig in Dorngebüsch und Tannen, mit drei bis sechs länglichen, weißgrünen, aschgrau und olivenbraun getüpfelten und gefleckten Eiern.

A c h t e G a t t u n g.

Racke. *Coracias*.

Schnabel: Stark, gerade, zusammengedrückt, kegelförmig und messerförmig, an der Spitze etwas abwärts gekrümmt.

Nasenlöcher: Unbedeckt, schmal, ritzenförmig.

Zunge: Knorpelig, lanzettlinienförmig, vorn durchscheinend und an den Seiten sowohl als an der Spitze braun gefasert.

Füfse: Gangfüfse.

Wir haben in Deutschland nur eine Art aus dieser Gattung. Sie sind sehr scheu und verbergen sich gern in Bäumen.

1. Blaue Racke. *Coracias Garrula*, Linn.

Blaugrün; der Rücken leberfarbig; hinter jedem Auge ein nackter dreieckiger Fleck. Länge 1 Fuß 8 Linien.

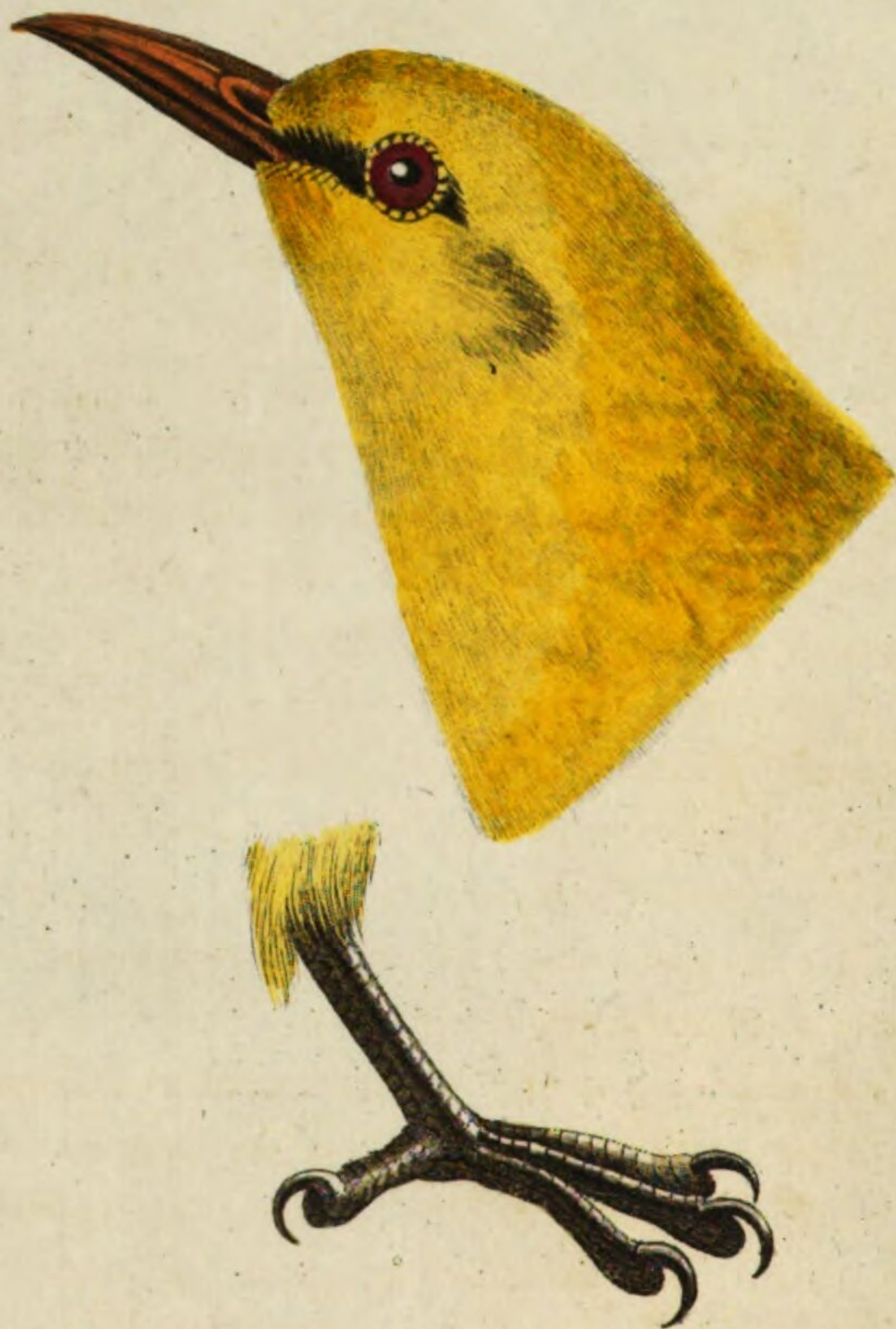
Beim Weibchen ist der Kopf, Brust und Bauch röthlichgrau, grünblau überlaufen; Rücken und die hintersten Schwungfedern hell grünbraun; Schwanz schwärzlichgrün, blau überlaufen. Die äußerste Feder um drei Linien länger.

Coracias Garrula. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 378.

n. 1.



Coracias Garrula. Mas. Die blaue Racke.



Oriolus Gallula. Mas. Der Pirol.

Rollier d'Europe. Buffon III. p. 135. t. 70. planch.
enlum. n. 486.

Garrolous Roller. Latham synops. I. 1. p. 407. n. 1.

Übersetz. I. 1. S. 337. n. 1.

Blauer Racker. *Frisch* Vögel, t. 57.

Aufenthalt: Die grossen, meist ebenen Föhren-, Eichen- und Birkenwälder im Brandenburgischen, Lüneburgischen, in Thüringen, auf dem Harz, in der Wetterau, Franken u. s. w. Zugvogel.

Nahrung: Junge Heckenfrösche, besonders aber Maulwurfsgrillen, Mist- und Maikäfer, Heuschrecken, Vielfüsse, Regenwürmer und nackte Schnecken, Eicheln, Waldbeeren und Getreidekörner.

Fortpflanzung: Nest in Baumhöhlen, mit vier bis sieben glänzendweissen Eiern.

Anmerkung: Der Augenstern ist nicht grau, und die Zunge nicht schwarz, wie *Bechstein* behauptet; sondern jener ist bei Jungen graubraun, bei Alten nussbraun, und diese ist gelb, übrigens nach der oben beschriebenen Form; der Rachen gelb. Die Gedärme haben zwei Blinddärme.

Neunte Gattung.

Pirol. Oriolus.

Schnabel: Stark, kegelförmig, messerförmig, die obere Kinnlade erhaben, rund, vorn etwas abwärts gekrümmt, ausgeschnitten und etwas länger als die untere.

Nasenlöcher: Unbedeckt.

Zunge: Gespalten und spitzig.

Füße: Schreitfüße.

Auch von dieser Gattung haben wir in Deutschland nur eine Art. Sie bauen sich meist sackförmige Nester, die sie sehr künstlich und fest an die äußersten Gabelzweige der Bäume zu flechten wissen, und leben einzeln.

1. **Gelber Pirol.** *Oriolus Galbula*, Linn.

Gelb; Zügel, Flügel und Schwanz schwarz, letzterer an der Spitze auch gelb. Länge 9 Zoll.

Das Weibchen ist oben zeisiggrün; unten schmutzig weißgrünlich. Die Jungen haben im ersten Herbste einen graulich schwarz glänzenden Schnabel, und einen bräunlichen oder nufsbraunen Augenstern; ersterer ist bei den Alten braunroth, letzterer schön karmoisinroth; die Wangen schwärzlichgrau; Scheitel und Nacken grün-gelb; Ober- und Mittlrücken zeisiggrün, auf dem Unterrücken ins Gelbe übergehend; die obern Deckfedern des Schwanzes gegen das Ende gelb, untere Deckfedern des Schwanzes schön gelb; Unterleib weiß, mit schwärzlichen Längsstreifen, die auf der Brust am häufigsten sind; die Flügel hell schwarz, die vordern Schwungfedern weiß gerandet; die hintern und obern Deckfedern breit grünlich gerandet; die zwei mittlern Schwanzfedern schwärzlich gelb, mit einer kleinen gelben Spitze: die übrigen dunkler, mit einem gelben rundlichen Fleck.

Es giebt noch Männchen, die an Hals und Brust, auch auf dem Rücken, wiewohl selten, schwarz gefleckt



Cuculus canorus. Fem. Der graue Kukuk.

sind, und Weibchen, die fast ganz dem Männchen in der Farbe gleich sind.

Oriolus Galbula. Gmel. Linn. syst. I. 1. pag. 382.

n. 1.

Loriot. Buffon des ois. 3. pag. 254. t. 17. pl. enlum.

n. 26.

Golden Oriol. Latham synops. I. 2. pag. 449. Über-

setz. I. 2. S. 368. n. 43.

Wolf's und Meyer's Naturgeschichte, Heft 3.

Aufenthalt: In den Feld- und Vorhölzern grosser Waldungen, am Harz, im Anhaltischen, Thüringischen, Fränkischen, der Wetterau u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Kirschen, Weinbeeren, Vogelbeeren, Maulbeeren, Hollunderbeeren, Himbeeren und Erdbeeren, Insekteneier und ihre Larven.

Fortpflanzung: Nest: sehr künstlich gebaut, herabhängend und oben an Gabelzweigen befestigt, mit vier bis fünf spitzig zu laufenden, weissen, am stumpfen Ende einzeln schwarzbraun gefleckten und getüpfelten Eiern.

Zehnte Gattung.

Kukuk. *Cuculus.*

Schnabel: Rundlich, schwach, bogenförmig, an den Seiten zusammengedrückt.

Nasenlöcher: Unbedeckt, und mit einem vorspringenden Rande umgeben.

Zunge: Pfeilförmig, lang, ganz und flach.

Füfse: Unächte Kletterfüfse, d. h. vier Zehen, von welchen zwei nach vorne, eine nach hinten und die hintere äufsere mehr auswärts als nach hinten steht.

Diese Vögel sind scheu, leben von Insekten, besonders Raupen und brüten — wenigstens in Deutschland — ihre Eier nicht selbst aus, sondern lassen sie von andern Vögeln ausbrüten und die Jungen groß ziehen.

Eine Art.

1. Aschgrauer Kukuk, *Cuculus canorus*, Linn.

Dunkel aschgrau; der Unterleib weiß, mit vielen schwarzgrauen, wellenförmigen Querstreifen; der Schwanz schwarz, mit weißen, eiförmigen Flecken. Länge 1 Fuß $\frac{3}{4}$ Zoll.

Das Weibchen ist oben braunroth, mit schwarzen Querlinien; der Schwanz braunroth, mit winklichen schwarzen Querstreifen und einem schwarzen breiten Bande am Ende; Unterhals und untere Schwanzdeckfedern roströthlich weiß; Bauch weiß, allenthalben mit schwarzbraunen wellenförmigen Querstreifen.

Die Jungen sind im August auf dem Oberleibe grauschwärzlich, mit weißen Federrändern und roströthlichen Querflecken, die besonders auf den Flügeln sehr deutlich sind; die Schwungfedern haben auf der breiten Fahne viele weisse stumpf lanzettförmige Querflecken; der Schwanz glänzend schwarzbraun, mit weißen unregelmäßigen Rand- und Schaftflecken, und rostrothen und weißen Streifen; der Unterhals grauschwarz mit weißen Querstreifen; Brust, Bauch und untere Schwanzdeckfe-

dem schmutzigweiß, mit schwarzbraunen Querstreifen; die Füße blafs ockergelb.

Anmerkung: Die Augenlieder des alten männlichen Kukuks sind gelb; der Augenstern orange-gelb; der Rachen orangeroth; die Füße gelb. Eben so sind die Füße, Augenlieder und die Schnabelwinkel beim sogenannten rothbraunen Kukuk; der Augenstern war bei dem frisch geschossenen Exemplar, welches ich hatte, bräunlich weiß, in der Nähe des Sehers ins Braune übergehend; bei einem jungen *Cuculus canorus* vom Julius war der Augenstern grau, in der Nähe des Sehers ins Braune übergehend; bei einem andern Exemplar des jungen *Cuculus canorus* war der Augenstern gelblichbraun. Die inwendige Magenhaut des *Cuculus rufus* zeichnet sich vor den Magenhäuten vieler andern Vögel aus. Sie ist röthlich und allenthalben kurz und dicht behaart, so daß sie dem Balg eines kurz behaarten Säugethiers ähnlich sieht. Ob der Magen des *Cuculus canorus* als des Männchens des *Cuculus rufus* auch so beschaffen ist, weiß ich nicht. Ein Männchen des *Cuculus rufus* ist mir noch nicht unter die Hände gekommen; alle die ich zergliederte, waren Weibchen, und ich bin daher der Meinung, daß der *Cuculus rufus* keine besondere Art, sondern nur das Weibchen des *Cuculus canorus* sey. Diese Meinung haben auch Herr Professor *Steinmüller* in Rheineck und Herr *Naumann*. Schon die Farbe des oben beschriebenen jungen *Cuculus canorus*, die so viel Ähnlichkeit mit der Farbe des

Cuculus rufus hat, daß ersterer in manchen Kabinetten für den letztern ausgegeben wird, giebt es zu erkennen. Mein Freund, Herr Hofrath Dr. *Meyer* schreibt mir: „daß er den *Cuculus rufus* auf seiner Reise nach Holland im April 1805 im Clevischen häufig angetroffen habe, daß er aber doch auch noch über die Selbstständigkeit des *Cuculus rufus* in Zweifel stehe. Herr Medicinalrath *Leisler* in Hanau und Herr *Cornelius* schossen im Frühjahr jeder ein Männchen dieses Vogels und ersterer behauptet sogar, daß sein Ruf anders sey — das Weibchen des *Cuculus canorus* hat ja auch einen besondern Ruf! — und er auch in seiner Gegend niste.“ Diefes alles ist aber doch nicht entscheidend, da es ja noch nicht ausgemacht ist, daß der junge Kukuk im ersten Frühlinge seines Lebens dem alten Männchen in der Farbe gleich sey. Jene Männchen können also einjährige gewesen seyn, die ihr braunrothes Jugendkleid noch nicht ausgezogen hatten.

Cuculus canorus. *Gmel. Linn. syst.* I. 1. pag. 409. n. 1.

Cuculus canorus rufus. β . *Gmel. Linn.* l. c. pag. 409. n. 1.

Cuculus hepaticus. *Latham Ind.* pag. 215. *Mus. Carlson.* 3. t. 55.

Concou. Buffon des oiseaux 6. pag. 305. pl. enlum. n. 811.

Common Cuckow. Latham synops. I. 2. p. 509. n. 1. Übersetz. I. 2. S. 418. n. 1.

Wolf's und Meyer's Naturgeschichte der Vögel
Deutschl. Heft 5.

Aufenthalt: Allenthalben, sowohl in tiefen Waldgebirgen als auch in Vorwäldern, besonders in Nadelhölzern und vermischten Hölzern, in deren Nähe Wiesen sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Vorzüglich eine Art rother Raupen, Ringelraupen, Heuschrecken, (*Gryllus viridissimus*, Linn.), Bärenraupen, Hafte, Wasserjungfern, Schnaken, Mücken, auch kleine Käfer und Coccinellen.

Fortpflanzung: Die Eier sind rundlich, bläulich- oder grünlichweiß, gelblichweiß, schmutzigweiß, an der obern Hälfte olivengrün, rostgelb, oder aschgrau gefleckt, auch wohl schwarz, oder dunkelbraun getüpfelt, diese werden, jedesmal nur eins, wenn es reif ist, nicht selbst ausgebrütet, sondern in das Nest eines andern kleinern Vogels, des Zaunkönigs, des Rohrsängers, *Sylvia salicaria*, Teichsängers, *Sylvia arundinacea*, Fitissängers, *Sylvia Fitis*, des grauen Sängers, *Sylvia hortensis*, der weissen Bachstelze, *Motacilla alba*, der Pieplerche, *Alauda trivialis*, und mehrerer anderer kleiner Vögel gelegt, von diesen ausgebrütet, und das Junge gefüttert und groß gezogen. Merkwürdig ist, daß die Hauptfarben der Eier sich auf ein ganzes Jahr beziehen, so daß z. B. man in einem Jahr lauter blaulichweißse, mit olivengrünen Flecken besetzte Eier, im andern Jahr lauter gelblichweißse mit aschgrauen Flecken versehene findet.

E i l f t e G a t t u n g.

Wiedehopf. *Upupa*.

Schnabel: Lang, schwach, bogenförmig, fast dreikantig, die innere Fläche platt.

Zunge: Sehr kurz, stumpf, dreieckig, ganz und ohne Einschnitte.

Nasenlöcher: Sehr klein.

Füße: Niedrige Gangfüße, eine Zehe nach hinten und drei nach vorne gerichtet.

Die Vögel dieser Gattung nisten in Baum- und Mauerhöhlen, halten sich aber doch lieber auf der flachen Erde als auf Bäumen auf, und fressen Erd-Insekten.

1. Gebänderter Wiedehopf. *Upupa Epops*, *Linn.*

Mit einer der Länge nach fächerförmig aufgerichteten, orangegelben und schwarzgefleckten Haube; und geradem, schwarzem Schwanze, der eine weiße Binde hat. Länge ungefähr 1 Fuß.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist etwas blässer, an der Brust weißlich, mit einigen schwärzlichen Streifen.

b) Mit ganz weißen Federn.

Upupa Epops. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 466. n. 1.

Hupe ou Puput. Buffon des ois. 6. p. 439. planch. enl. n. 52.

Commone Hooppoe. Lath. synops. I. 2. p. 688. n. 1.

Übersetz. II. 1. S. 561. n. 1.



Upupa Epops. Mas. Der Wiedehopf.

Frisch Vorstellung der Vögel Deutschlands, Taf. 43.

Aufenthalt: In gebirgigen und ebenen Wäldern, die an Viehhaltungen und Wiesen gränzen, auch in waldigen Gegenden, um die Dörfer herum in den Weidenbäumen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Erd-, Mist-, Maikäfer, Maulwurfsgrillen, ihre Larven, Ameisen und ihre Puppen.

Fortpflanzung: Nest in die Löcher alter Mauern und abgehauener Bäume, und in Felsenlöcher, mit vier bis fünf, zuweilen auch sogar sechs grauweißen, schmutzig angeflogenen Eiern.

Anmerkung: Nach *Bechstein* legt der Wiedehopf zwei bis vier, selten fünf Eier. Herr Dr. *Leisler* in Hanau, welcher viele Nester besichtigte, fand, daß dieser Vogel sich nie auf zwei Eier beschränkte, sondern daß die gewöhnliche Anzahl vier und fünf sey.

Dritte Ordnung.

Spechtartige Vögel. *Pici*.

Schnabel: Meist gerade, selten etwas gekrümmt, nicht dick, mittelmäßig lang.

Füße: Kurz, meist Kletterfüße, die über die Ferse oder das sogenannte Knie herab befiedert sind.

Die meisten dieser Vögel leben von Insekten, eine Gattung derselben, die Eisevögel, von Fischen. Letztere nisten in Erdhöhlen, die übrigen legen ihre Eier in

Baumböhlen. Sie haben einen muskulösen Körper, der mit harten harschen Federn bedeckt ist. Ihr Aufenthalt ist meist auf Bäumen, an welchen sie mit senkrecht anliegendem Körper hinauf klettern.

Sechs Gattungen.

Z w ö l f t e G a t t u n g.

Specht. *Picus*.

Schnabel: Pyramidenförmig, vielseitig, gerade, an der Spitze keilförmig auslaufend.

Nasenlöcher: Eirund, mit borstenartigen Federn bedeckt.

Zunge: Sehr lang, wurmförmig, an der hornartigen Spitze mit Widerhäkchen.

Füße: Kletterfüße, an welchen die zwei vordern Zehen bis zur Hälfte des ersten Gelenkes zusammen gewachsen sind.

Schwanz: Steif, elastisch, aus zehn bis zwölf zugespitzten Federn bestehend, an welchen der starke Schaft an der Spitze meist ausgeschnitten, und zum Unterstützen und Anstämmen sehr geschickt ist.

Der Kopf ist groß im Verhältniß gegen den dünnen Hals; die Brust rundlich abgeplattet.

Sehr merkwürdig ist der Zungenbau dieser Vögel. Gewöhnlich sagt man die Zunge ist lang, genau genommen aber, wenn man den Theil wegrechnet, der das Zungenbein bedeckt, ist sie sehr kurz. Das Zungenbein besteht aus zwei sehr langen federharten, dünnen Knor-



Picus Martius. Mas. Der Schwarzspecht.

peln, welche das Kinn durchbohren und zu beiden Seiten des Unter- und Hinterkopfes unter der äufsern Haut über den ganzen Scheitel weg und öfters auch in die rechte Höhlung des Oberschnabels bis zum Nasenloche läuft. Diese Knorpel stellen elastische Federn vor, vermittelst welchen die Vögel ihre Zunge hervorschnellen, aber auch geschwind wieder zurück ziehen können. An jeder Seite des Kopfes liegt eine lange, weißliche Schleimdriüse, von welcher wenigstens sechs Öffnungen in die Seiten des Unterschnabels einen klebrigen Schleim ergießen, der die Zunge beim Ausstrecken und Einziehen schlüpfrig macht. Dieser Schleim dient ihnen denn auch, so wie die Widerhäkchen an der Spitze der Zunge zum Fang der Insekten. An jenen kleben sich letztere und mit diesen ziehen sie sie aus den Ritzen der Rinde hervor.

Sie leben ungesellig, sind scheu und listig und nisten in hohlen Bäumen.

Es giebt in Deutschland acht Arten.

a) Mit vier Zehen.

1. Schwarzspecht. *Picus martius*, Linn.

Ganz schwarz; beim Männchen der Scheitel und Hinterkopf, beim Weibchen nur ein Theil des Hinterkopfes hoch karmoisinroth. Länge 1 Fuß 5 Zoll.

Abänderung:

a) Die sehr alten Männchen sind am Bauche roth angefliegen.

b) Mit rother, im Nacken ins Orangegelbe gehender Kopffarbe. Männchen.

c) Mit durchgehends orangegelber Kopffarbe; Männchen.

d) Mit rother und grau gemischter Scheitelfarbe. Diefs sind Junge.

Picus martius. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 424. n. 1.

Pic noir. Buffon des ois. 7. p. 41. t. 2. planch. enl. n. 596.

Greatest black Woodpecker. Lath. syn. I. 2. p. 552. n. 1. Übersetz. I. 2. S. 552. n. 1.

Wolf's und Meyer's Naturgeschichte der Vögel u. s. w. Heft 6.

Aufenthalt: Auf dem Harz, im Anhaltischen, in Thüringen, Franken, der Wetterau, in Baiern u. s. w. in grossen Nadelwäldern, die mit Eichen und Buchen durchwachsen sind. Ein Standvogel.

Nahrung: Bienen, Hummeln und Wespen, Ameisen, Raupen und Larven, auch Nüsse, Sämereien und Vogelbeeren.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, mit drei, selten vier glänzend weissen Eiern.

Anmerkung: Der Augenstern ist bei den Jungen grauweiss, bei Alten weissgelb; die Haut um die Augen ist kahl und schwärzlich. Bei den Jungen sind beide Geschlechter auf dem Scheitel roth, nur dass das Weibchen am Hinterkopf einen kleinern mattrrothen Fleck hat.

2. Grünspecht. *Picus viridis*, Linn.

Olivengrün; der Scheitel und Hinterkopf mehr oder weniger karmoisinroth; der Schnabel stark; das Gesicht schwarz, alle Schwanzfedern bandirt. Länge $12\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat weniger Roth auf dem Kopfe und weniger Schwarz um die Augen; auch ist es oben und unten in der Farbe blasser; und ohne Roth auf den Wangen.

b) Strohgelb mit schwarzrothem Scheitel.

Picus viridis. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 433. n. 12.

Pic verd. Buffon des ois. 7. p. 23. planch. enlum. n. 695.

Green Woodpecker. Lath. synops. I. 2. p. 577. n. 25.

Übersetz. I. 2. S. 478. n. 25.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel u. s. w. Heft 2. Männchen und Junges in der Mauser.

Aufenthalt: Auf dem Harz, in der Wetterau, im Anhaltischen, Thüringen, Franken, Baiern und andern Gegenden in grossen Eichen- und Buchenwäldern, doch auch in Nadelwäldern und Feldhölzern, die grosse Bäume von lebendigem Holze haben. Ein Standvogel.

Nahrung: Ameisen, Raupen und Puppen des Goldkäfers, Borkenkäfer, Larven und Engerlinge aus der Erde, Bienen, und die Raupe des grossen rothen Weidenspinners, *Phalaena Coffus*; auch Bucheckern und Nüsse.

Fortpflanzung: Die fünf bis acht weissen Eier liegen auf faulem Holze in hohlen Bäumen.

Anmerkung: 1804 den 12ten Mai erhielt ich ein Weibchen, bei welchem die rothe Farbe tief in den Nacken hinein ging. Der Augenstern ist bei den Alten weiss, bei den Jungen schwärzlichgrau. Bei den letztern sind die Widerhäkchen an der

Zunge noch nicht sichtbar. In der ersten Mauser sind sie geschächt und am Kopfe und an der Kehle bald mit mehr, bald mit wenigern schwärzlichen Flecken. Die Jungen haben im Neste schon den rothen Scheitel, der bei dem Weibchen nie grau ist. Auch das Gesicht ist schon schwarz.

**3. Grüngrauer Specht. *Picus viridi-canus*,
Nobis:**

Hell olivengrün, ins Bläuliche spielend; der Oberkopf grau, am Männchen die Stirn roth; Schnabel schwach; Augenstern roth, vom Grunde des Oberschnabels bis zum Auge und vom Schnabelwinkel am Halse herab ein schwarzer Streifen; nur die beiden mittelsten Schwanzfedern bandirt. Länge 11 $\frac{3}{4}$ Zoll.

Abänderung: -
a) Dem Weibchen fehlt die rothe Farbe auf dem Scheitel; der Scheitel ist grau, mit schwärzlichen Schaftstrichen.

b) Die Jungen sind im Ganzen genommen, wie das Weibchen. Der Augenstern ist bei diesen am äussern Rande weißgrau, an der Pupille rothbraun.

Picus canus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 434. n. 45.

Grey-headed Woodpecker. Latham syn. I. 2. pag. 583. n. 30. Übersetz. I. 2. S. 482. n. 30.

Seeligmann's Vögel III. Taf. 25.

Aufenthalt: In Schlesien, Thüringen, Franken, der Wetterau u. s. w. mehr in ebenen Laubwaldungen als in tiefen gebirgigen. Ein Standvogel.

Nahrung: Diese hat er mit dem vorigen gemein.

Fortpflanzung: Vier bis sieben weisse Eier in hohlen Bäumen.

Anmerkung: Oberschnabel am Grunde der Seiten und der Unterschnabel am Grunde blafsgelb; auf dem Scheitelknochen ist in der Mitte eine knöcherne Erhöhung, und zwischen dieser und dem rechten Auge liegt in einer Vertiefung das lange Zungenbein. Das junge Männchen hat im Neste schon eine rothe Stirn und den schwarzen Strich am Halse; das Weibchen hingegen einen grauen Scheitel ohne schwarzen Strich am Halse.

4. Bandspecht. *Picus major*, Linn.

Schwarz und weifsbunt; am After karmoisinroth; am Hinterkopfe ein karmoisinrothes Querband, das dem Weibchen fehlt; an den Spitzen der vordern Schwungfedern auf der äufsern Fahne ein kleiner, eirunder, weisser Fleck. Länge 9 Zoll.

Die Jungen sind auf dem Scheitel roth und diese Farbe bildet einen grossen viereckigen Fleck, wodurch sie sich von der folgenden Art, mit der sie leicht verwechselt werden können, unterscheiden.

Picus major. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 436. n. 17.

Epeiche au Pic varié. Buffon des ois. 7. p. 57. pl. enl. n. 196. 595.

Greater spotted Woodpecker or Witwall. Latham synops. I. 2. pag. 564. n. 12. Übersetz. I. 2. S. 465. n. 12.

Wolf's und *Meyer's* Naturgeschichte der Vögel u. s. w. Heft 6. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Im Nadel- und Laubholz und mehr in Vor- und Feldhölzern bei Gärten als in tiefen Waldungen. Ein Standvogel.

Nahrung: Maikäfer, Mistkäfer, Bienen, Heuschrecken, Ameisen und Insektenlarven, auch Fichten- und Kiefersaamen, Bucheckern, Eicheln und Haselnüsse.

Fortpflanzung: Vier bis sechs weisse Eier in Baumhöhlen auf faulem Holze.

Anmerkung: Der Augensterne der Alten ist drachenblutroth; bei jungen bräunlichroth. Auf dem Stirnknochen ist eine knöcherne, längliche Erhöhung, die grösser ist als bei der folgenden Art. Zwischen dieser und dem rechten Auge läuft in einer Vertiefung das Zungenbein.

5. Weissbuntspecht. *Picus medius*, Linn.

Schwarz und weissbunt; Schnabel dünn und zugespitzt; After stark rosenroth; am Männchen der ganze Scheitel karmoisinroth; am Weibchen nur der Vorderkopf. Länge $8\frac{1}{4}$ Zoll.

Abänderung:

- a) Mit rosenrothem Bauche; Männchen.
- b) Mit ganz schwarzem oder unscheinlich rothem Vorderkopfe; Weibchen.

Anmerkung: Die Jungen sind wie die Alten, nur dass das Rothe matter ist.

Picus medius. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 436. n. 18.

Pic varié à tête rouge. Buffon des ois. planch. enlum. n. 611.

Middle spotted Woodpecker. Latham synops. I. 2. p. 565. n. 13. Übersetz. I. 2. S. 467. n. 13.

Aufenthalt: In Feidhöizern und Gärten. Ein Standvogel.

Nahrung: Vorzüglich Ameisen und andere Insekten, auch Haselnüsse und Bucheckern wie die vorige Art.

Fortpflanzung: Nest mit drei bis vier glänzend weissen Eiern auf faules Holz in hohle Bäume.

6. Weisrückiger Specht. *Picus leuconotus*,

Nobis.

Schwarz und weisbunt; Schnabel stark und lang; Mittelrücken bis an den Schwanz weifs; über die Flügel laufen mehrere weisse Flecken und Streifen; Hinterbauch, After und Scheitel hochroth; Brust und Seiten mit schwarzen Längsstrichen besetzt. Länge 10 Zoll 8 Linien.

Dem Weibchen fehlt die rothe Farbe auf dem Scheitel.

Wolf's und *Meyer's* Naturgesch. Heft 11. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Kommt zuweilen im Winter aus dem Norden nach Schlesien, Westphalen, in die Wetterau u. s. w. In Liefland, wo er einheimisch ist, hält er sich nur in Vorhölzern und Laubwaldungen, aber nicht in Schwarzwäldern auf.

Nahrung: Ameisen, Bienen, Käfer, vorzüglich Baumwanzen.

Fortpflanzung: Von dieser ist noch nichts bekannt. Nistet in Liefland und höchstwahrscheinlich auch in Polen und Kurland.

7. Grasspecht. *Picus minor*, Linn.

Oberleib schwarz und weisbunt; Unterleib schmutzigweiss, an den Seiten rothgraulich, schwarz geflammt; beim Männchen der Scheitel karmoisinroth, beim Weibchen bräunlichweiss. Länge $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Mit schwarzem Scheitel und karmoisinrothem Hinterkopfe; Männchen.

b) Mit blafsweissem Vorderkopfe ohne Roth; Männchen.

Anmerkung: Der Augenstern ist braunroth.

Picus minor. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 437. n. 19.

Petit Epeiche. Buffon des ois. 7. pag. 62. pl. enl. 43. n. 5.

Lesser spotted Woodpecker. Lath. syn. I. 2. p. 566.

n. 14. Übersetz. I. 2. S. 468. n. 14.

Frisch Vögel u. s. w. t. 37.

Aufenthalt: Grosse gebirgige Schwarz- und Laubwälder und einzeln liegende Vor- und Feldhölzer und in Gärten, die nahe an Wäldern liegen. Ein Standvogel.

Nahrung. Allerhand Insekten und ihre Larven, die in der Baumrinde sich aufhalten, auch Ameisen.

Fortpflanzung: Nest in Höhlungen der Bäume, mit vier bis fünf grünlichweissen Eiern.

Anmerkung: 1797 den 14ten August schoss ich den *Picus minor*. Er war eben in der Mauser. Seine rothe Farbe auf dem Kopfe war mit Weiss vermischt. Hieraus folgt also, dass, wenn es ein Junges war, die weiblichen Jungen die rothe Farbe,

die sie im ersten Jahr haben müssen, wie bei *P. major*, nach der Mauser verlieren.

b) Mit drei Zehen.

8. Dreizehiger Specht. *Picus tridactylus*,
Linn.

Die Füße dreizehig; der Körper schwarz und weißbunt; der Scheitel goldgelb am Männchen; silberweiß und fein schwarz gestrichelt am Weibchen. Länge 9 Zoll.

Picus tridactylus. *Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 439. n. 21.*

? *Epeiche ou pic varié ondé. Buffon des ois. 7.*

P. 7. 8.

Northen Nhereetoed Woodpecker. Lath. syn. I. 2.

p. 600. n. 51. Übersetz. I. 2. S. 495. n. 54.

Seligmann's Vögel, V. Taf. 9.

Aufenthalt: In Böhmen, Baiern und Schwaben in den hohen Gebirgswaldungen. Ob er ein Standvogel ist kann ich nicht angeben. Ich erhielt ein geschossenes Exemplar aus einem hochgelegenen Bergwald aus Bündten, der schon ganz mit Schnee bedeckt war.

Nahrung: Die Larven der Holzböcke (*Cerambyx*) und andere Insekten; auch Weißdornbeeren (*Crataegus Oxyacantha*).

Fortpflanzung: Von dieser ist noch nichts bekannt.

Dreizehnte Gattung.

Wendehals. *Yunx*.

Schnabel: Kurz, ziemlich gerade, kegelförmig, zugespitzt, fast rund.

Nasenlöcher: Unbedeckt, jedes aus zwei neben einander befindlichen Ritzen bestehend auf dem Rücken des Oberschnabels.

Zunge: Rund, lang, wurmförmig, die Zungenspitze rund, hart und ohne Widerhaken.

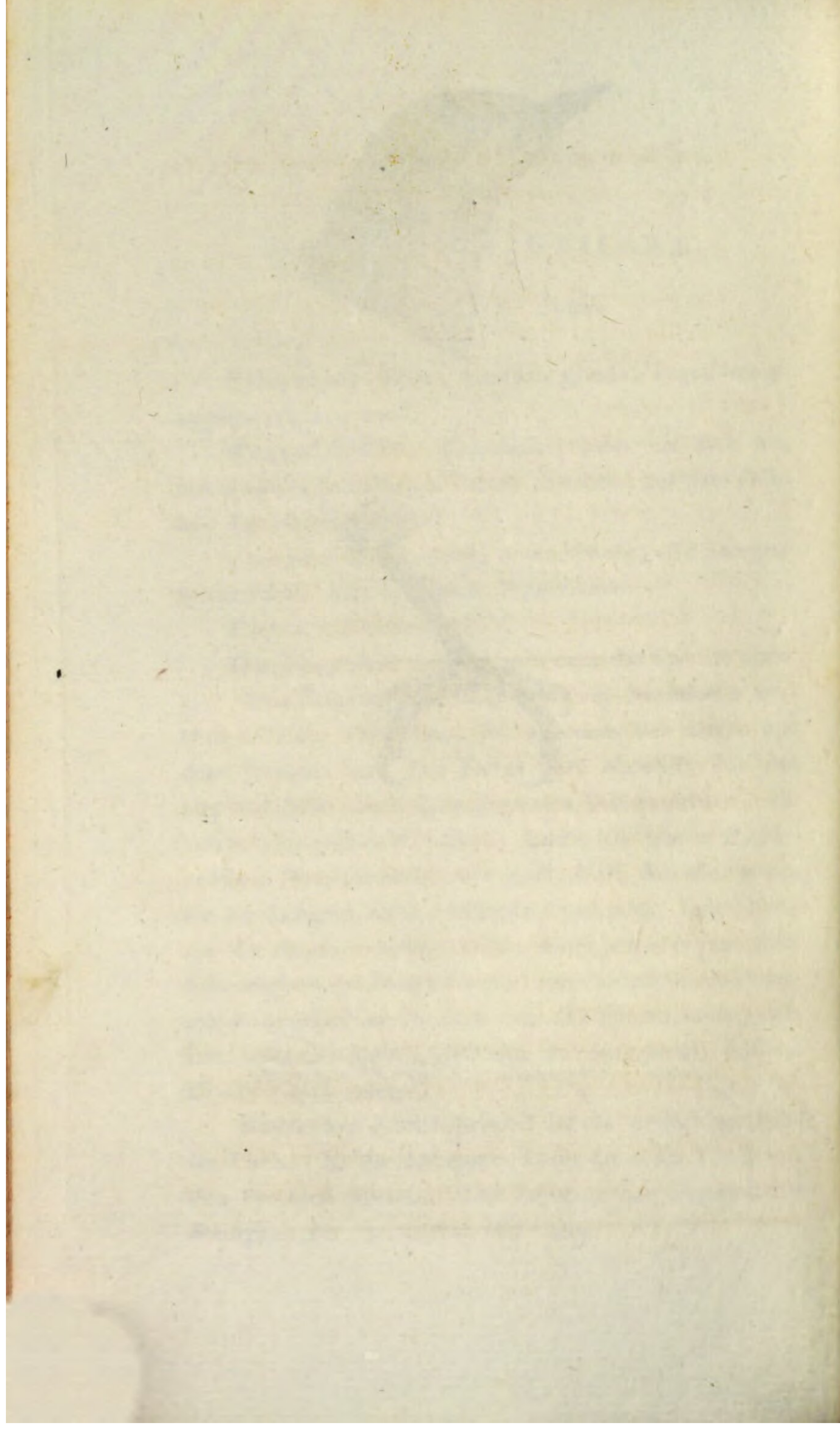
Füße: Kletterfüße.

Der Zungenbau kommt mit dem der Spechte überein. Das Zungenbein endigt sich am Nasenloche und läuft in einer Vertiefung, die zwischen den Augen auf dem Scheitel ist. Die Zunge wird ebenfalls aus denen zur Seite des Kopfes liegenden Schleimdrüsen, die sich im Unterschnabel öffnen, und nicht wie in *Bechstein's* Naturgeschichte 2te Aufl. B. II. S. 1050. steht, aus der Zungenscheide, schlüpfrig gemacht. Beim Fressen der Ameisen bewegt er mit einer außerordentlichen Schnelligkeit die Zunge ein und aus, und zieht die Ameisen an derselben in den Schnabel. Es scheint daher, daß ihm bloß der klebrige Schleim den Mangel der Spitzen an der Zunge ersetze.

Hinter dem Schnabelwinkel ist ein dreieckiger kahler Fleck. In der Lebensart kommen diese Vögel mit den Spechten überein. Der Schwanz hat hingegen die Steifigkeit der Spechtschwänze nicht.



Yunx Torquilla. Der Wendehals.



Diese Gattung begreift in Deutschland nur eine Art.

1. Bunter Wendehals. *Yunx torquilla*, Linn.

Oberleib grau, mit schwarzen, weissen und rostfarbigen Strichen und Punkten; Unterleib rostgelb, mit feinen, schwarzen Wellenlinien und dreieckigen Flecken. Länge $7\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

- a) Das Weibchen ist auf dem Unterleibe gelblichweiss; der schwarzbraune Rückenstreifen kürzer; die Schwungfedern haben lassere rostfarbige Bänder.
- b) Mit schneeweissem Oberleibe; gelblichem Unterleibe; fleischfarbigem Schnabel und Füßen; blafs silberfarbigem Augenstern und rother Pupille.

Yunx torquilla. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 423. n. 1.

Torcal. Buffon des ois. 7. pag. 84. t. 3. pl. enlum. n. 698.

Wryneck. Latham syn. I. 2. p. 548. t. 24. Übersetz. I. 2. S. 451. n. 1. t. 27.

Wolf's und Meyer's Naturgeschichte der Vögel u. s. w. Heft 9.

Aufenthalt: In gebirgigen und ebenen Laub- und Nadelhölzern; doch auch gern in Gärten und Vorhölzern. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insektenlarven und vorzüglich Ameisen; Warzenkäferlaven (*Cantharis*) und Ameisenpuppen.

Fortpflanzung: Nest in den Höhlen der Bäume, mit fünf bis sechs und zehn glänzendweissen, an beiden Enden abgestumpften Eiern.

Anmerkung: Der Augenstern ist braungelb; der Schnabel ist inwendig nebst der Zunge grau.

Vierzehnte Gattung.

Kleiber. *Sitta*.

Schnabel: Gerade, etwas lang, kegelförmig, fast rund; die obere Kinnlade etwas länger, an der Spitze etwas keilförmig.

Nasenlöcher: Mit borstenartigen Federn bedeckt.

Zunge: Gezahnt, kurz, am Ende hornartig.

Füße: Gangfüße; die Ferse mit Federn bedeckt.

Schwanz: Mit sehr steifen Federn versehen.

Sie klettern wie die Spechte an den Bäumen hinauf und hinab, welches letztere die eigentlichen Spechte jedoch nicht thun, haben aber sonst in ihrem Betragen viel Ähnlichkeit mit den Meisen.

Eine Art.

1. Bläulicher Kleiber. *Sitta caesia*, *Mih i*.

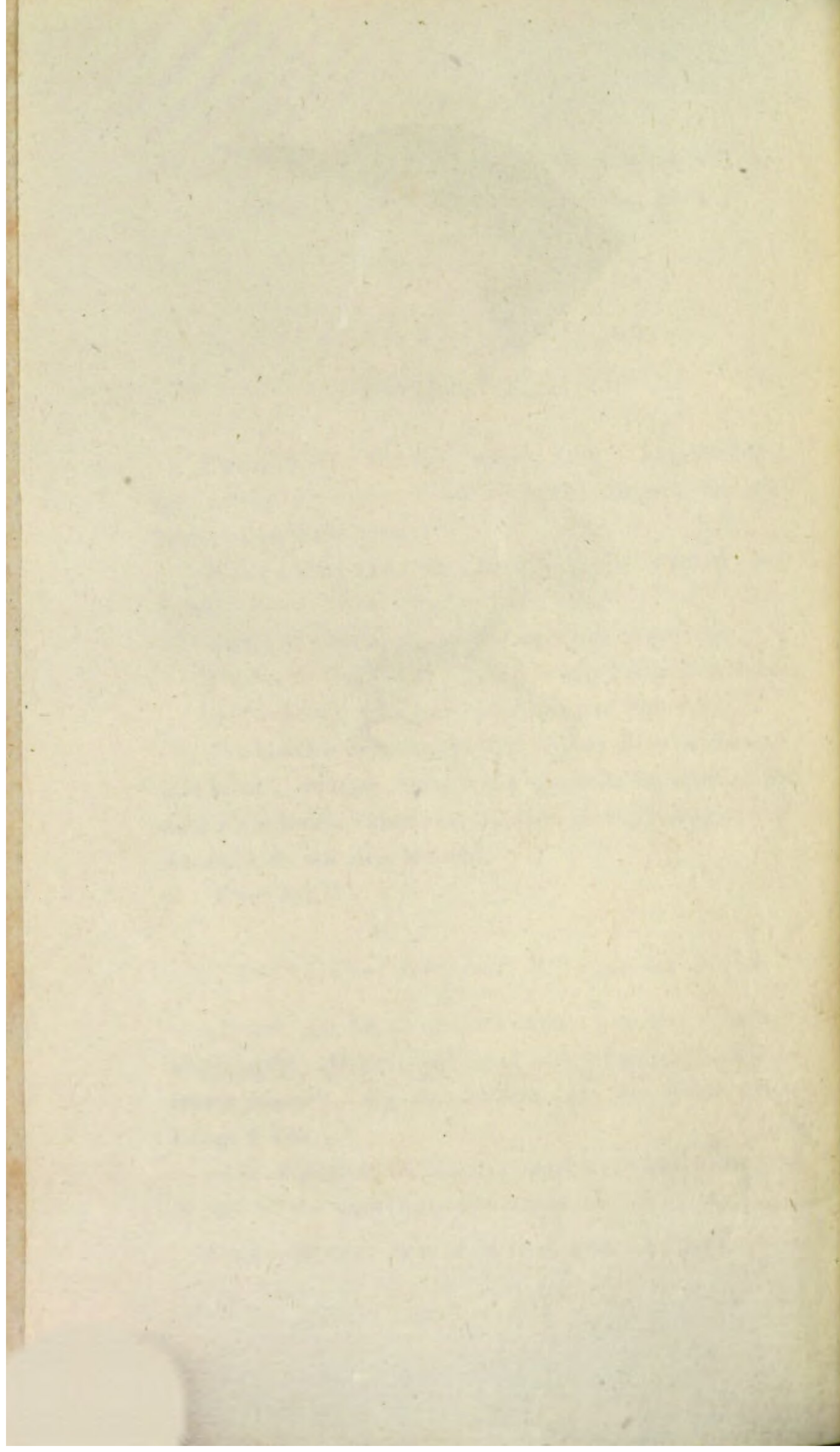
Durch die Augen ein schwarzer Streifen; Oberleib bläulichgrau; Unterleib dunkel orangefarbig; Schwanzfedern schwarz, die vier äußern über der Spitze weiß. Länge 5 Zoll.

Das Weibchen ist kleiner, hat keine blaue Stirn und ist am Ober- und Unterleibe etwas blasser.

Sitta europaea. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 440. n. 1.



Sitta europaea. Mas. Der Kleiber.





Certhia familiaris. Mas. Der Baumläufer.

Sitelle ou Trochepot. Buffon des ois. V. pag. 460.
t. 20. pl. enl. n. 623. f. 1.

Europaeen Nuthatch. Latham syn. I. 2. p. 648. n. 1.

Übersetz. I. 2. S. 530. n. 1.

Die gemeine Spechtmeise. *Borkhausen* u. s. w.
Teutsche Ornithologie, Heft X. Männchen und
Weibchen.

Aufenthalt: Vorzüglich in Laubwaldungen, aber
auch in Nadelhölzern, in verschiedenen Gegenden Deutsch-
lands, z. B. Thüringen, Franken, der Wetterau, Baiern
u. s. w. Ein Standvogel.

Nahrung: Insekten, auch Bucheckern und Hasel-
nüsse.

Fortpflanzung: In Baumlöchern, mit fünf bis
sieben blafsgrauen schwarzröthlich gefleckten Eiern auf
Holzmehl.

Anmerkung: Den Artnamen wandelte ich in einen
passendern Namen um, weil die Namen, die sich
auf Länder beziehen, mit Recht als unzweckmäs-
sig verworfen werden.

F ü n f z e h n t e G a t t u n g.

Baumläufer. *Certhia.*

Schnabel: Schwach bogenförmig, lang, stumpf
dreikantig, dünn und zugespitzt.

Nasenlöcher: Meist klein und nur an wenigen
groß und mit einer Haut bedeckt.

Zunge: Von unbestimmter Gestalt, an der Spitze scharf oder platt.

Füfse: Gangfüfse, die Hinterzehe besonders lang, stark und mit einem längern Nagel.

Die Vögel dieser Gattung klettern wie die Spechte mit großer Schnelligkeit an Bäumen und Mauern herum, und ernähren sich vorzüglich von den Larven und Eiern der Insekten.

Zwei Arten.

1. **Graubunter Baumläufer.** *Certhia familiaris*,
Linn.

Oberleib graubunt; Unterleib weiß; Schwungfedern dunkelbraun, von der vierten bis zur vierzehnten Feder mit einem gelblichweißen Querbande. Länge $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Dem Weibchen fehlt das Gelbliche auf dem Oberleibe, und das Querband auf den Flügeln ist weiß. Es giebt größere und kleinere Exemplare, die aber keine besondere Abart ausmachen.

Certhia familiaris. *Gmel. Linn. syst.* I. 1. p. 469. n. 1.

Grimpereau. Buffon des ois. V. p. 481. t. 21. f. 1. pl.
enl. n. 681. f. 1.

Common Creeper. Latham synops. I. 2. p. 701. n. 1.

Übersetz. I. 2. S. 752. n. 1.

Frisch Vögel, Taf. 39. fig. 1 u. 2.

Anmerkung: Der Schnabel ist bei den Jungen nicht so gebogen als bei den Alten, sondern fast gerade.

Aufenthalt: In Schwarzwäldern und Gärten in Deutschland fast überall. Ein Standvogel.

Nahrung: Allerhand Insekten, ihre Larven, Puppen und Eier, besonders Fichtenwanzen, die er aus den Ritzen der Baumrinde und Mauern hervorsucht.

Fortpflanzung: Nest in hohle Bäume, Baumritzen und Klüfte an den Wurzeln, mit sechs bis sieben, auch neun weissen, mit dunkel oder hell rostfarbigen Punkten bestreuten Eiern.

2. Mauer-Baumläufer. *Certhia muraria*,
Linn.

Aschgrau; die Flügel schwarz, die Deckfedern und die Schwungfedern von aussen hoch rosenroth; die vier ersten Schwungfedern mit zwei runden, weissen Flecken besetzt. Länge $6\frac{1}{4}$ Zoll.

Das Weibchen hat statt der schwarzen eine weisliche Kehle.

Die schwarze Kehle des Männchens wird blofs im Frühjahr und bis zur Mauser bemerkt, alsdann verliert sie sich, und zeigt sich im Spätherbst und Winter blofs in einigen schwarzen Kehlfedern.

Certhia muraria. *Gmel. Linn. syst.* I. 1. pag. 473. n. 2.

Grimpereau de muraille. *Buffon des ois.* V. p. 487.
t. 22. pl. enl. n. 372. f. 1. 2.

Wall Creeper or Spider catcher. *Latham syn.* I. 2.
p. 730. n. 32. Übersetz. I. 2. S. 596. n. 32.

Der Mauerspecht. *Blumenbach's naturhistorische*
Abbildungen, Heft 8. Nr. 76.

Aufenthalt: Hohe Felsen, hohe Schlofs- Kirchthürme und Mauern in gebirgigen Gegenden, im Salzburgischen, Schwäbischen, Saalfeldischen, Böhmen, Schlesien, selten in Thüringen. Ein Strichvogel.

Nahrung: Allerhand Insekten, Ameisen, Spinnen, Fliegen und Insekteneier, die er aus den Höhlen und Ritzen der Gebäude und Bäume hervorsucht.

Fortpflanzung: Nest in die Löcher der höchsten Felsen, auch in hohle Bäume und in die Wände alter Gebäude.

Sechszehnte Gattung.

Bienenfresser. *Merops*.

Schnabel: Etwas bogenförmig, zusammengedrückt, vierkantig, spitzig.

Nasenlöcher: Klein, an der Wurzel des Schnabels.

Zunge: Schmal, an der Spitze meist gefasert.

Füße: vierzehig, die vordere äußere und mittlere am letzten Gelenk verwachsen.

Es giebt in Deutschland, so viel man bis jetzt mit Gewifsheit weiß, nur eine Art.

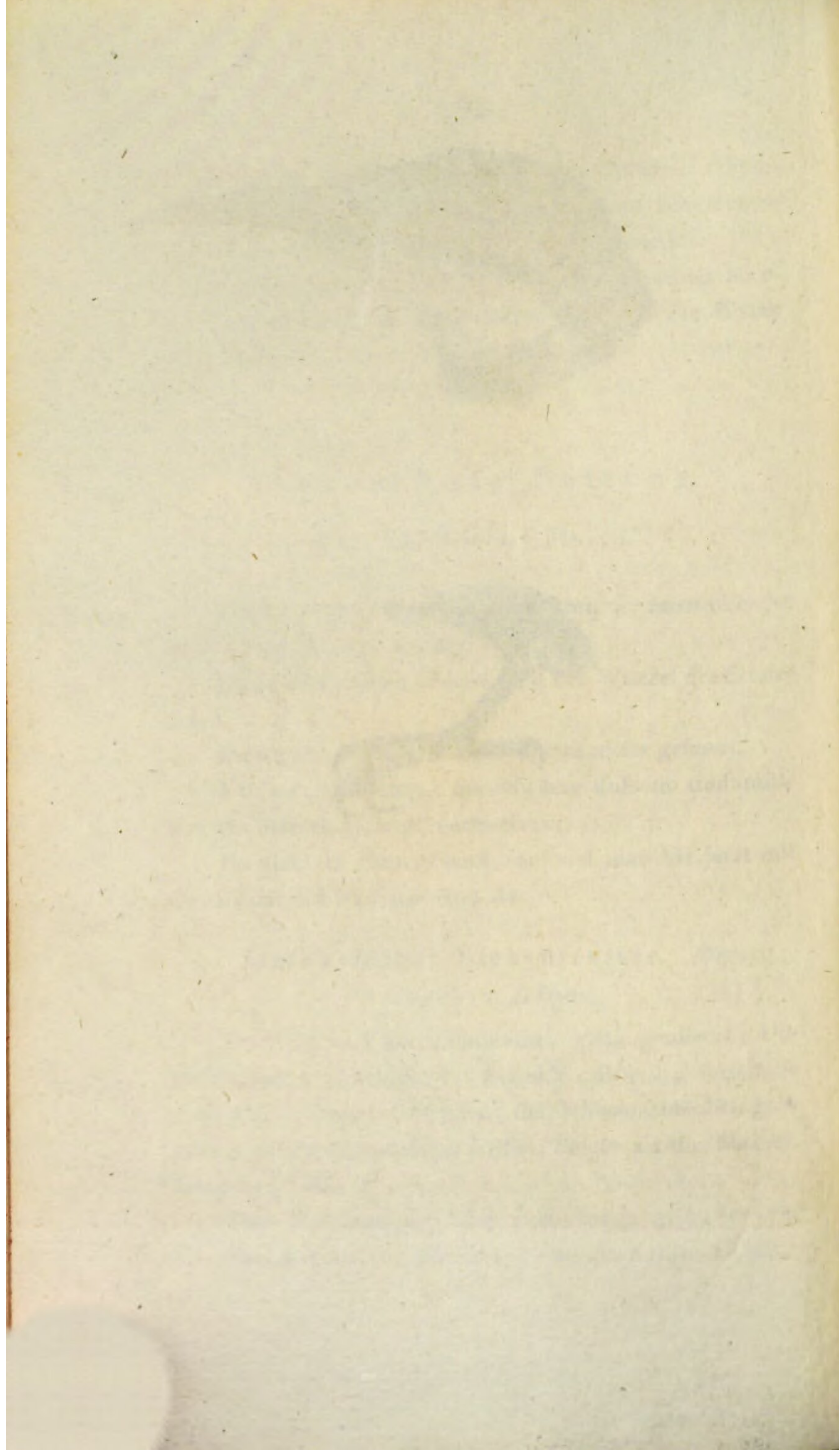
1. Gelbkehliger Bienenfresser. *Merops Apiaster*, Linn.

Oberleib hell kastanienbraun, grün gemischt: Unterleib hell grünlichblau; die Kehle goldgelb; durch die Augen ein schwarzer Streifen; der Schwanz bläulich grasgrün, die zwei mittelsten Federn länger als die übrigen. Länge 11 Zoll.

Das Weibchen ist über den Augen gelb, an der Brust etwas röthlich; überhaupt sind die Farben blasser.



Merops Apiaster. Mas. Der Bienenfresser.





Alcedo Tspida. Der Eisvogel.

Die Jungen sind auf dem Oberleibe bräunlichgrün; über dem Auge ein roströthlicher Streifen; die Kehle blafsgelb, ohne schwarze Einfassung; Unterleib grünlich, Augenstern rosenroth; die Schwanzfedern alle gleich.

Merops Apiaster. Gmel. Linn. syst. l. 1. p. 460. n. 1.

Guêpier. Buffon des ois. VI. pag. 480. t. 23. pl. enl.

n. 938.

Common Bee-eater. Latham syn. l. 2. p. 667. n. 1.

Übersetz. l. 2. S. 546. n. 1.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 10.

Aufenthalt: In den südlichen Gegenden von Deutschland, selten in Thüringen, der Wetterau, Westphalen, häufig im Österreichischen nach den Donauwäldern.

Nahrung: Bienen, Wespen, Hummeln, Bre-
men, Mücken, Fliegen, Heuschrecken, Maikäfer und
andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in tiefen Löchen in leh-
miger und sandiger Erde, mit fünf bis sieben weissen
Eiern.

Siebenzehnte Gattung.

Eisvogel. *Alcedo.*

Kopf: Groß, an beiden Seiten zusammengedrückt,
die Augen nahe am Schnabel stehend.

Schnabel: Dreikantig, stark, gerade, lang, et-
was zusammengedrückt.

Nasenlöcher: Klein und mehrentheils bedeckt und schräg liegend.

Zunge: Fleischig, sehr kurz, flach, fast pfeilförmig und spitzig.

Füße: Vierzehig, die äußere Vorderzehe mit der mittlern bis zum ersten Gelenk zusammen gewachsen.

Der Aufenthalt dieser Vögel ist meist an dem Wasser, aus welchem sie Fische und Wasserinsekten holen. Einige Zeit nach der Mahlzeit speien sie die Gräten in einem Ballen wieder von sich.

Es giebt in Deutschland nur eine Art.

1. Lasurblauer Eisvogel. *Alcedo Ispida*,
Linn.

Kurz geschwänzt; Oberleib lasurblau, grünspielend; Unterleib und Zügel orangeroth. Länge $7\frac{1}{4}$ Zoll.

Das Weibchen hat dunklere Farben, so, daß das Lasurblaue beim Männchen hier ins Grasgrüne fällt; die Schulterfedern sind dunkel grasgrün.

Die Jungen sehen auf dem Oberleibe sehr dunkelgrün aus, am Unterleibe gelb rostfarbig.

Anmerkung: Bei den Jungen ist der Schnabel schwarz; der Augenstern dunkelbraun, bei Alten dunkel nufsbraun; die Füße fleischfarben, schwärzlich überlaufen. Bei einem Exemplar vom 3ten Jul. 1804 waren die Füße oben schwärzlich, mit durchschimmerndem Roth, unten röthlich. Bei einem andern vom 21sten August waren sie eben so. Im Winter hatten alle Exemplare, die ich erhielt, rothe Füße. Auch der Unterschnabel ist am Grunde bald mehr, bald weniger roth.

Alcedo Ispida. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 448. n. 3.

Martin-pecheur ou Alcyon. Buffon des ois. VII. p. 64. pl. enl. n. 77.

Common Kingfisher. Latham syn. I. 2. p. 626. n. 16.

Übersetz. I. 2. S. 513. n. 16.

Frisch Vögel, Taf. 223.

Aufenthalt: An Flüssen, Bächen und Teichen und an Wehren, wo sie sich gern auf einen Pfahl, Ast oder Stein setzen.

Nahrung: Fische, Blutegel, Regenwürmer, Wasserschnecken, Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Nest in tiefen Löchern am Ufer der Flüsse und Bäche, unter Baumwurzeln, auch in Felsenlöcher, vorzüglich gern in die verlassenen Löcher der Wasserratten, mit sechs bis acht weissen Eiern.

Vierte Ordnung.

Singvögel. *Oscines.*

Schnabel: Kegelförmig, bei einigen etwas walzenförmig, meist schwach, mit unbeweglicher Oberkinnlade.

Nasenlöcher: Meist offen, bloß und eiförmig.

Füße: Schwach, bis über die Ferse befiedert, mit freien Zehen und zum Hüpfen eingerichtet.

Sie leben in Einweiberei, bauen sich mehrentheils künstliche Nester, theils auf Bäume und in Gebäude, theils in das Gesträuch und auf die Erde. Sie leben

entweder meist von Sämereien, oder meist von Insekten, oder auch von beiden zugleich. Ihre Jungen füttern sie jedoch bloß von Insekten aus dem Schnabel. Die Samenfresser verzehren den Samen entweder ganz, oder schlagen die Spelzen an harten Körpern ab. Sie sind mehrentheils Zugvögel, welcher Umstand sich schon zum Theil aus ihrer Nahrung ergibt. Der Gesang der meisten Arten ist sehr schön, daher sie auch mit Recht den Namen Singvögel führen, und deshalb gern in den Zimmern gehalten werden. Sie machen des Jahrs mehrere Bruten.

Diese Ordnung begreift drei Unterordnungen, welche vierzehn Gattungen enthalten.

A. Unterordnung.

Sperlingsartige Vögel.

Der Schnabel ist meist stark, kegelförmig, stumpf oder zugespitzt, gerade, abgerundet; der Oberschnabel unausgeschnitten, bei einigen Arten über den untern an der Spitze gekreuzt. Sie fressen mehr Sämereien als Insekten.

Hieher gehören die Gattungen *Loxia*, *Fringilla*, *Emberiza*.



Loxia Pyrrhula. Mas. Der Dompfaffe.

Achtzehnte Gattung.

Kernbeißer. *Loxia*.

Schnabel: Stumpfkegelförmig, oben und unten gewölbet, an der Wurzel sehr dick; die untere Kinnlade am Seitenrande eingebogen.

Nasenlöcher: Klein und rund, in der Schnabelwurzel liegend.

Zunge: Ganz, am Ende schräg abgeschnitten.

Sieben Arten.

Erste Familie.

Kreuzschnäbel.

Mit sich kreuzendem Schnabel.

1. Grofsschnäbeliger Kernbeißer. *Loxia pytiopsittacus*.

Schnabel sehr stark, kürzer als die Mittelzehe; Unterschnabel stark gewölbt; die Spitzen gekreuzt, ohne daß die untere über den Rücken der obern hinaus geht; Rücken olivengrün, Scheitel, Bürzel und Kehle olivengelb. Länge $6\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

- a) Das junge Männchen ist fast am ganzen Körper zinnoberroth, mit Grau und schmutzigem Olivengelb hin und wieder gemischt.
- b) Das alte Weibchen grau, auf dem Rücken mit olivenbraunen Flecken; auf dem Bürzel und der Brust bald mehr, bald weniger olivengelb angeflogen.

Anmerkung: Ich halte diesen Vogel ebenfalls für eine besondere Art, da er sich nicht bloß durch seine äußere Gestalt, sondern auch durch seine Stimme von der folgenden unterscheidet. Beide Arten wohnen in den Nürnbergischen Föhren- und Fichtenwäldungen häufig. Seit einem Jahr halte ich die zweierlei Arten lebendig im Käfig, und bemerkte an zwei Exemplaren folgende Eigenheiten:

Der grofsschnäbelige Kreuzschnabel hat eine stärkere Lockstimme und schreit zok, zok; der kleinschnäbelige hingegen zik, zik, und hat eine feinere Lockstimme; auch der Gesang ist von beiden verschieden und bei dem erstern mit einigen angenehmen Tönen vermischt. Der grofsschnäbelige verlor im September seine rothen Federn gänzlich, und wurde olivengrün, auf dem Scheitel, an der Kehle und auf dem Unterrücken olivengelb. Der kleinschnäbelige mauserte sich im Oktober und bekam zum Theil gelbe Federn; doch verlor er die rothe Farbe nicht völlig, und heute, den 13ten März 1809, hat er folgendes Farbenkleid: Kopf und Kehle grünlichgelb, an den Ohren und auf dem Hinterkopfe einige rothe Federn. Magen- und Aftergegend weiß; untere Schwanzdeckfedern weiß, mit schwärzlichen Flecken; Bürzel gelb und zinnoberroth; Rücken olivengrün, schwärzlich und hin und wieder roth gemischt; Flügel und Schwanz braunschwarz; die Schwungfedern des einen Flügels hatten weiße Spitzen.

Loxia curvirostra major. Gmel. Linn. syst. I. 2.
p. 843. n. 1. γ.

Der große Krummschnabel. *Buffon's* Naturgesch.
übersetzt von *Otto*. X. S. 48. mit einer Abbild.

Der Kreuzschnabel. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel
Deutschlands. Heft 8. Fig. 1. altes Männchen.

Scheerenschnäbeliger Kernbeißer. *Bechstein's* orni-
thol. Taschenbuch, Th. 1. S. 106. Nr. 2.

Aufenthalt: Pommern, Franken, in der Wet-
terau, am Rhein in gebirgigen und ebenen Kiefernwäl-
dern.

Nahrung: Kiefern- und Erlensamen.

Fortpflanzung: Das Nest mit Eiern erhielt ich
am 28sten März 1808 von einem Kieferbaum. Es be-
stand äußerlich aus dünnen Föhrenreisern aus Moos und
inwendig aus Bartflechten. Die Eier sind zehn Pariser
Linien lang, in ihrer größten Dicke $7\frac{1}{2}$ Linien breit,
vor der Spitze 3 Linien breit, graulichweiß, am stum-
pfen Ende mit wenigen einzelnen unregelmäßig zerstreuten,
dunkel blutrothen, größeren und kleinern Flecken,
und einzelnen Punkten versehen, auf der übrigen Ober-
fläche die Punkte nur hie und da einzeln zu sehen. Es
waren vier Eier, von welchen das eine weit blassere
Punkte und Flecken hatte. Das Nest mit Eiern erhielt
ich für das Nest eines kleinschnäbeligen Kernbeißers, und
wirklich hat der Bau desselben alle Ähnlichkeit mit dem
von *Bechstein* beschriebenen Neste des kleinschnäbe-
ligen Kernbeißers. Nur die Eier weichen ab.

2. Kleinschnäbeliger Kernbeißer. *Loxia curvirostra*, Linn.

Mit kleinerem Schnabel, beide Kinnladen etwas gestreckt, so lang als die Mittelzehe, an der Spitze kreuzweise vor einander hingebogen, die untere über den Rücken der obern hinausreichend; die Farbe zeisiggrün. Länge 6 Zoll.

A b ä n d e r u n g :

- a) Das junge einjährige Männchen ist mehr oder weniger zinnoberroth, im Nacken mit Grau vermischt; Magengegend weiß, untere Schwanzdeckfedern schwarz, mit breiten weißen Rändern.
- b) Das Weibchen ist auf dem Scheitel, auf dem Unterleibe und Bürzel lebhaft olivengelb, auf dem Rücken schwärzlich, mit olivengrünen Rändern.
- c) Auf dem Scheitel, Bürzel und dem Unterleibe lebhaft olivengelb, allenthalben schwärzlich geschuppt, der Bürzel ausgenommen; Rücken schwärzlich, mit olivengrünen Rändern. Ein Männchen vom 30ten März 1808. Die Testikeln waren bei diesem einer Wicke groß.
- d) Die Jungen (vom 23ten Juli 1808) sind grau, auf dem Scheitel stark schwarzbraun gestrichelt, mit gelben Rändern; Nacken und Rücken schwarzbraun gefleckt, mit olivengelben breiten Rändern; Schwanz und Flügel matt schwarz, mit olivengelben feinen Rändern; untere Deckfedern des Schwanzes weiß, mit lanzettförmigen, hell schwarzen Schaftstrichen; der Unterleib voll schwarzbrauner Schaftstriche, auf

der Brust am meisten; Bauch in der Mitte weißlich,
an den Seiten gelblich; Füße bräunlich grau.

Loxia curvirostra. Gmel. Linn. I. 2. p. 843. n. 1.

Le Bec croisé. Buffon des ois. III. p. 449. t. 27. f. 2.
pl. enl. n. 218.

The common Grosbill. Lath. syn. III. pag. 106. n. 1.
Übersetz. III. S. 99. n. 1.

Der Kreuzschnabel. *Wolf's und Meyer's Vögel*
Deutschl. Heft 8. Ein Männchen, Weibchen und
Abänd.

Aufenthalt: In Fichten- und Tannenwäldern in
verschiedenen Gegenden Deutschlands, z. B. Thüringen,
Franken u. s. w. Ein Strich- und Standvogel.

Nahrung: Fichten-, Tannen- und Föhren-,
auch Erlensamen, Vogelbeeren und Obstkerne, und jun-
ge Knospen von Nadelhölzern.

Fortpflanzung: Nest besteht nach *Beckstein*
aus dünnen Fichten- und Tannenreisern und Erdmoos,
inwendig mit weißlichen Corallen- und Haarmoos aus-
gefüttert, zwischen den dichtesten Ästen der Fichten in
eine Gabel, mit drei bis fünf stumpfen, einer Haselnuß
großen, graulichweißen, am stumpfen Ende mit einem
Kranze von rothbraunen Fleckchen, Strichelchen und
Pünktchen umgebenen Eiern.

Anmerkung: Die Richtung des untern Schnabels,
der bald links, bald rechts am Oberschnabel sich
kinaufkrümmt, kommt wahrscheinlich von dem
stärkern Druk her, den der eine vor dem andern,
wenn der Vogel noch jung ist, seitwärts mehr er-
hält, welches vorzüglich beim Öffnen der Schup-
pen der Fichten- und Föhrenzapfen geschieht.

Zweite Familie.

Eigentliche Kernbeißer.

Mit meist sehr starkem, oben und unten gewölbtem, uneingeschnittenem Schnabel.

3. Haken-Kernbeißer. *Loxia Enucleator*,
Linn.

Der Oberkiefer weit über den untern hingehend, ohne sich zu kreuzen; die Hauptfarbe roth oder grüngelb; auf den Fügeln eine doppelte weiße Binde. Lange $7\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen ist am Kopfe, Hals, Nacken, Brust und obern Deckfedern des Schwanzes orangeroth; der Unterleib aschgrau, etwas ins Orangefarbige spielend; Rücken grau, gelbgrünlich gemischt; die zwei Reihen der großen Deckfedern schmutzigweiß gerandet.

Die Jungen haben im ersten Jahr einen rothen Kopf, Hals, Rücken und Brust.

Loxia Enucleator. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 845.
n. 3.

Gros-bec de Canada Buffon des ois. III. 457.

The Pine Grosbeak. Latham syn. II. 1. p. 111. n. 5.

Übersetz. II. 1. S. 106. n. 5.

Der Fichtenkernbeißer. Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 12. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In den Schwarzwäldern des nördlichen Deutschlands, in Pommern und Schlesien auf dem Zuge.

Nahrung: Fichtensamen und Beeren, z. B. Vogelbeeren, Elsebeeren, *Pyrus torminalis*, und Wachholderbeeren.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen mit vier weissen Eiern.

4. Kirsch-Kernbeisser. *Loxia Coccothraustes*,
Linn.

Graulich kastanienbraun; auf den Flügeln ein weisser Quersfleck; die mittlern Schwungfedern an der Spitze stumpfeckig abgeschnitten; die Kehle schwarz. Länge 7 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist am Kopfe, auf den Wangen und den Deckfedern des Schwanzes roth graubraun; an der Stirn und am Steifs am hellsten; die Kehle, Flügel und Schwanz mehr schwarzbraun als schwarz; Oberleib kastanienbraun, der weisse Flügelfleck hell aschgrau; Unterleib fleischroth grau.

b) Weiss; entweder weiss, oder graulich weiss.

c) Weiss, mit schwarzer Kehle und schwarzen Flügeln.

Schäffer's Museum ornith. S. 28.

d) Semmelgelb.

e) Semmelgelb mit weissem Scheitel.

Anmerkung: Der Augenstern ist blafsroth und nicht grau, wie er in *Borkhausen's* u. s. w. Teutscher Ornithologie, Heft 2. abgebildet ist. Ich hatte ein lebendiges Männchen, mit blaßrothen Augensternen. Ich tödtete es, indem ich mit den Fingern die Brust zusammendrückte, und so wie es nach und nach starb, nahm auch die Röthe des

Augensterns ab und verwandelte sich in Grau. Daher mag es kommen, daß Abbildungen auch sogar nach frisch getödteten Exemplaren in Hinsicht des Augensterns unrichtig dargestellt wurden.

Loxia Coccythraustes. Gmel. Linn. syst I. 2. p. 844. n. 2.

Gros-bec. Buffon des ois. III. pag. 444. t. 27. f. 1. pl. enl. n. 99. 100.

Gros-beak or Hawfinch. Latham syn. II. 1. p. 109. n. 4. Übersetz. III. S. 104. n. 4.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 1. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In gebirgigen Laubhölzern in Hessen, Thüringen, Franken und andern Gegenden; auch in den Gärten der Walddörfer. Ein Strichvogel.

Nahrung: Ahorn-, Roth- und Weißbuchen-, Eschen-, Weißdorn-, Tannen- und Fichten- und die Kerne der reifen Kirschen.

Fortpflanzung: Nest auf Buchen- und Obstbäume, mit drei bis fünf stumpfen, aschgrauen, (ins Grünliche spielenden, braungefleckten und schwarzblau gestreiften Eiern.

5. Grüner Kernbeißer. *Loxia Chloris, Linn.*

Gelblichgrün; die äußern Schwung- und Schwanzfedern haben viel Gelbes; die Füße fleischfarbig. Länge 6 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist am Oberleibe mehr graubraun; der Unterleib mehr aschgrau als grüngelb; die Brust mit einzelnen unordentlichen gelben Flecken; der

Bauch und die untern Deckfedern des Schwanzes mehr weiß als gelb.

b) Weiß; entweder ganz weiß, oder gelblichweiß, an Flügeln und am Schwanze die natürliche Farbe hervorschimmerknd.

c) Weiß-, gelb-, grün- und schwärzlich bunt. Der Unterleib größtentheils weiß; der Oberleib mit den angegebenen Farben gemischt. Ich besaß diese Abart selbst.

d) Mit einem ins Kreuz gebogenem Schnabel. Die Jungen sind im Junius am Unterleibe hellgelb, mit bräunlichen Längsstreifen; Oberleib graubraun, mit dunkeln Längsflecken; die hintern obern Schwanzdeckfedern etwas gelber; die Flügelfedern schwärzlich, schmal, grüngelb gerandet; die Füße blafs fleischfarbig.

Loxia Chloris. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 853. n. 27.

Verdier. Buffon des ois. VI. pag. 171. t. 15 pl. enl. n. 267. f. 2.

Greenfinch. Latham syn. II. 1. p. 134. n. 36. Übersetz. III. S. 127. n. 36.

Der Grünling. Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 4. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Mehr in Vor- und Feldhölzern, besonders in Ebenen, wo kleine Hölzer, Gebüsche und Bäume stehen, als in tiefen Wäldern, von Thüringen, Franken u. s. w. Ein Strichvogel.

Nahrung: Leinsamen, Leindotter, Hanfsamen, Rübsamen, Distel- und Salatsamen, Wachholderbeeren und Kellerhalssamen.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, in Hecken und Gebüsch, besonders in jungen Schlägen der Schwarzhölzer, mit vier bis sechs spitzigen, mit hellvioletten Pünktchen versehenen Eiern.

6. Girlitz-Kernbeißer. *Loxia Serinus*,
Scopoli.

Grüngelb; der Oberleib schwärzlich und rothgrau gefleckt; über die Flügel eine gelbgrüne und röthlich gelbe Binde; das Männchen am Unterleibe hoch grüngelb; das Weibchen blasser und dunkelbraun gefleckt. Länge $4\frac{1}{2}$ Zoll.

Loxia Serinus. Scopoli Ann. I. p. 205. Übersetz.
von *Günther* I.

Fringilla Serinus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 908.
n. 17.

Le Cini ou Serin. Buffon pl. enlum. 658. f. 1.

Le Serin-Finch. Latham syn. II. 1. p. 296. n. 63.
Übersetz. III. S. 287. n. 63.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 7.
Männchen, Weibchen und Abänderung.

Aufenthalt: In hohen Buchen- und Eichenwäldungen, jedoch selten, häufiger in Obstgärten, an Bächen und Flüssen, die mit Weiden und Erlen bepflanzt sind, in der Gegend von Offenbach bei Frankfurt am Main, besonders in Obstgärten ziemlich gemein, weit seltener im Fränkischen und Thüringen. Ein Zugvogel, der aber auch zuweilen im Winter in Deutschland bleibt.

Nahrung: Kohl-, Hanf-, Hafer- und Rübsamen, Mohn, Kreuzwurz, Wegtritt- und Meierichsamen.

Fortpflanzung: Nest auf Apfel-, Birn-, Eichen- und Erlenbäumen, mit drei bis vier, höchst selten fünf, weissen, am stumpfen Ende mit einem Kranze von glänzend rothbraunen Flecken und Punkten versehenen Eiern.

Dritte Familie.

Dompfaffen.

Mit stark gewölbtem, sehr stumpfem und an der obern Kinnlade eingeschnittenem Schnabel.

7. Rothbrüstiger Kernbeisser. *Loxia Pyrrhula*, Linn.

Kopf, Flügel und Schwanz schillernd schwarz; Deckfedern des Schwanzes weiss; Oberleib hell aschgrau; das Männchen am Unterleibe roth, das Weibchen daselbst bläulichgrau. Länge $6\frac{1}{4}$ Zoll.

Abänderung:

- a) Entweder ganz weiss, oder aschgrau weiss, mit einigen dunkeln oder schwarzen Flecken auf dem Rücken.
- b) Entweder glänzend kohlschwarz, oder rauchschwarz, am Bauche etwas heller, oder mit glänzend schwarzem Kopfe und Halse, übrigens rauchschwarz, oder schwarz, am Unterleibe mit etwas Roth gemischt; oder schwarz, mit ganz rothem Bauche; oder endlich die erste Hälfte des Körpers schwarz, der übrige Theil rauchfarbig, mit weissen Flügeln und weissem Schwanze.

c) Bunt, mit rosenfarbigem Unterleib, weißem Rücken und weißen Flügeln, mit einem dunkelbraunen Streifen über dieselben; Schwanz hell rusfarbig; Kopf rosenfarbig, mit weißer Stirn und weißen Augenkreisen. *Loxia Flamingo*, *Linn.* ist wahrscheinlich kein anderer, als diese Abart. Man findet auch Männchen, die oben weiß, schwarz und aschgrau gefleckt, unten roth sind. Die Weibchen sind noch bunter.

d) Mit weißem Kopfe, schwarzem Schwanz und schwarzen Flügeln. Der Bastardgimpel entsteht von einem jung aufgezogenen Gimpelweibchen und einem Kanariemännchen, durch eine künstliche Paarung.

Loxia Pyrrhula. *Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 846.*
n. 4.

Le Bouvreuil. Buffon des ois. 4. p. 372. t. 17.

The Bullfinch. Latham synops. II. 1. pag. 143. n. 51.
Übersetz. III. 135. n. 51.

Der Gimpel. *Wolf's und Meyer's Vögel Deutschl.*
Heft 1. Männchen und Weibchen.

Anmerkung: Der Hamburgische Kernbeißer, *Loxia hamburgica*. *Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 854.*
n. 68. ist der größten Wahrscheinlichkeit nach keine besondere Art der Gattung *Loxia*, sondern ein Feldsperling, *Fringilla montana*.

Aufenthalt: Gebirgige Laubhölzer, oder auch Schwarzhölzer mit Laubholz vermischt. Ein Strichvogel.



Fringilla petronia. Der Graufink.

Nahrung: Vogelbeeren, Weißdornbeeren, Wachholder-, Hartriegel-, Schlingebaum- und Kreuzdornbeeren, Leindotter, Heidekorn und andere Sämereien.

Fortpflanzung: Nest auf erwachsenem Stammreisig, hoch und tief, vorzüglich an alten ungangbaren Holzwegen, mit drei bis sechs stumpfen, blaulichweissen, und am obern Ende kranzförmig violett und bräunlich gefleckten Eiern.

Neunzehnte Gattung.

Fink. *Fringilla*.

Schnabel: Kegelförmig, gerade, zugespitzt, abgerundet, nicht so dick und gestreckter als bei der vorigen Gattung, mit gleich langen unausgeschnittenen Kinnladen.

Nasenlöcher: Eirundlich, bedeckt.

Zunge: Fleischig, spiesförmig, hinten rundlich, an der Spitze hornhäutig und etwas geschlissen.

Leib: Gestreckt, proportionirt, nicht so kurz und dick, die Gliedmaßen länger als bei den Kernbeißern.

Sie nähren sich entweder bloß von Sämereien oder zugleich auch von Insekten. Die Samenkörner schälen sie ab, ehe sie sie verschlucken.

Erste Familie.

Eigentliche Finken.

Mit im Umfange randem, gestreckten, dickern, etwas stumpf zugespitztem Schnabel.

1. Edelfink. *Fringilla Coelebs*, Linn.

Flügel schwarz, mit zwei weissen Querstreifen; Schwanz schwarz, die drei äussersten Federn mit einem weissen Längsfleck, der an der dritten sehr klein ist; der Unterleib am Männchen weinroth, am Weibchen röthlich grau. Länge $6\frac{1}{3}$ Zoll.

A b ä n d e r u n g:

- a) Entweder reinweiss oder gelblichweiss.
- b) Mit weissem Kopfe und weissem Halsringe.
- c) Bunt; am Kopf und Hals weiss, mit weissen Querbinden auf den Flügeln; oder auch mit weissen Flügeln und weissem Schwanze; oder auf dem Oberleibe schwarz gefleckt; oder mit weissen Vorder- und rostigrothen Hintertheilen; oder mit gelblichem Rücken und blasen untern Theilen; oder endlich mit blafsgelbem Rücken, weissen Flügeldeckfedern, weissem Unterleibe und grauem Nacken. Letzteres Exemplar besitze ich selbst.

Der blasse Edelfink, *le Pinçon à ailes et queue noires*, *Buffon* ist nichts anders, als ein junges Männchen kurz nach der Mauser. Kopf und Hals sind aschfarbig, die Wangen, Rücken und Schulterfedern bräunlich, ins Aschfarbige spielend; Steifs grünlich; die untern Theile bräunlich fleischfarbig; die grössern und kleinern Flügeldeckfedern weiss, die mittlern, die Schwungfedern und der Schwanz schwarz; die zwei äussern Schwanzfedern an den äussern Rändern zur Hälfte weiss.

Fringilla coelebs. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 901.
n. 3.

Le Pinçon. Buffon des ois. IV. p. 109. t. 4. pl. enl. n. 54. f. 1.

Chaffinch. Lath. synops. II. 1. p. 257. n. 10. Übersetz. III. S. 250. n. 10.

Der Buchfink. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 6. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Tannen-, Fichten-, Föhren-, und vorzüglich Buchenwälder, auch in Feldhölzern und Gärten, besonders in solchen, an welchen sich Wasser befindet. Ein Strich- und Standvogel.

Nahrung: Fichten- und Tannensamen, Leindotter-, Rüb-, Kohl-, Salat-, Senf- und Erlensamen, Bucheckern, Hirsen, Hafer und Hanf, auch wilden Knoblauch (*Allium vineale et sphaerocephalum*).

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, mit vier bis fünf hellbläulichgrünen und mit kaffeebraunen Pünktchen und Strichen bestreuten Eiern.

2. Bergfink. *Fringilla montifringilla*, Linn.

Die innern Deckfedern der Flügel sind hochgelb; Brust und Schultern orangegelb; Kopf am Männchen schwarz, mit rostgelber Einfassung, am Weibchen rothgrau. Länge $6\frac{1}{4}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist auf dem Scheitel rothgrau, an jeder Seite ein schwarzer Streifen; Backen und Oberhals aschgrau; Unterhals und Brust heller rothgelb; Rücken schwarzbraun, rothgrau eingefasst; Schultern schwefelgelb; Flügel und Schwanz mehr dunkelbraun als schwarz. Diefes ist *Beseke's* Brandfink, *Fringilla flammea*, mit welchem man aber

nicht *Fringilla flammea*, Linn. verwechseln darf, das eine ganz andere Art ist. Siehe weiter unten.

b) Der weisse oder weisgraue Bergfink, *Pinçon d'Ardenne à tête blanche* ist entweder reinweiss oder weisgraue, zuweilen auch mit noch blasserer Zeichnung der dunkeln Hauptfarben.

c) Bunt, auf verschiedene Art:

α) Mit weisser Brust, weissem Steisse und einigen weissen Schwungfedern im rechten Flügel;

β) Mit unregelmässigen weissen Flecken auf dem Rücken;

γ) Mit graubraunem Kopfe, weissem Nacken und zwei graubraunen Streifen zu beiden Seiten, graubraunem, mit weissen Federrändern versehenem Rücken und weissem Unterrücken; obere Deckfedern der Flügel mit einem weissen und rostgelblichen Streifen, weissen und gelblichen Rändern an den Schwungfedern, weissem und graubuntem Schwanze, weissem Unterleibe, mit braunlichen rundlichen Flecken an den Seiten. Eine schöne Abart, die ich selbst, so wie alle folgende besitze.

δ) Kopf und Hals bräunlich und weisbunt; Seiten des Halses rostgelb, Kehle, Brust, Bauch und Bürzel weiss; Rücken braun, mit weissen Rändern; Flügel braun, mit einem rostgelblichen Streifen und zwei kleinern weissen Flecken.

ε) Mit weissem Kopfe und Halse und einigen bräunlichen Flecken; rostgelber Oberbrust; weissem Bauche; Rücken dunkelbraun mit rostgelben Rändern; einige Schwungfedern und der Bürzel weiss.

- ζ) Dem vorigen ähnlich, nur grössere braune und Rostflecken auf dem Kopfe, mehr Rostfarbe auf der Oberbrust und keinem weissen Bürzel.
- η) Der rostgelbe Bergfink. Unterhals und Seiten desselben und untere Schwanzdeckfedern lebhaft rostgelb; obere Flügeldeckfedern, hintere Schwungfedern mit lebhaft rostgelben Rändern; Bauch und Bürzel schwefelgelb; Oberhals grüngelb; vordere Schwungfedern mit schwefelgelblichen Rändern; Kopf schwarzbraun, mit rostbraunen Rändern; Flügel und Schwanz schwarzbraun.
- θ) Unterhals, die Seiten des Kopfes und Oberrücken rostbraun, letzterer mit einigen verloschenen, dunkelbraunen Flecken; Bürzel bräunlich und weiss gefleckt; Brust und Bauch weiss; die Seiten rostbraun; Scheitel graubraun, Schwungfedern bräunlichgrau, mit weissgelblichen Rändern; Schwanz schwärzlich braun.
- ι) Scheitel bräunlich grau, rostgelblich überlaufen; Seiten des Kopfes und Halses grau, rostgelblich überlaufen; Oberrücken und Unterhals rostgelblich; Brust und Bauch weisslich; untere Deckfedern des Schwanzes rostgelblich; Flügel und Schwanz bräunlich grau, erstere mit gelblich weissen Rändern.
- κ) Mit einem breiten weissen Halsring; rostrother Oberbrust und schwarzen und rostrothen obern Flügeldeckfedern; weissem Unterleibe und weissen rostgelblich überlaufenen untern Schwanzdeckfedern; Rücken, Schwanz- und Schwungfedern schwarz, letztere mit rostrothen Rändern;

Scheitel weifs; Hinterkopf und Ohren schwarz und rostbraun.

λ) Kopf, Seiten desselben und Rücken hellaschgrau, letzterer und ersterer mit einigen dunkelbräunlichen Flecken; Schwanz und Flügel hellbraun, letztere mit gelbweissen Rändern und zwei rostgelblich weissen Streifen auf den obern Flügeldeckfedern; der ganze Unterleib vom Kinne bis zum Schwanze weifslich, rostgelblich überlaufen.

μ) Kopf, Oberhals und Seiten desselben schön weifs und schwarz gefleckt; Oberrücken schwarz, mit rostgelblichen Rändern; Unterrücken weifs; Unterhals, Oberbrust und ein Theil der Achselfedern rostgelb; obere Deckfedern der Flügel weifs; Flügel schwarz, mit einigen weissen Schwungfedern und weissen und rostgelben breiten Federrändern; Bauch weifs; Schwanz schwarz, die zwei äussersten Federn weifs. Eine sehr schöne Abart und ein Männchen!

ν) Kopf und Ober- und Unterhals weifs, schwärzlich und rostgelb gefleckt; Oberrücken rostroth, mit braunen Flecken; Unterrücken weifs; obere Deckfedern des Schwanzes schmutzig rostgelb; die Deckfedern und hintere Schwungfedern rostroth gerandet; Brust rostroth; Bauch weifs.

ξ) Rings um den Hals ein weisses Band; Brust orangeroth; die obern Deckfedern der Flügel zur Hälfte orangeroth; der Bürzel weifs; die zwei ersten Schwungfedern des rechten Flügels weifs.

ο) Auf dem Scheitel und Nacken zwei olivenbraune Streifen zu beiden Seiten; ersterer und die Hals-

seiten grau; Rücken olivenbraun, mit grauen Rändern; Bürzel weiß, mit einigen olivenbraunen Flecken; auf den Flügeln zwei weisse Streifen; die kleinen Deckfedern der Flügel schwarz, mit rostgelblichen Rändern; untere Flügeldeckfedern schwefelgelblich angeflogen; hintere Schwungfedern mit breiten weiß- und rostgelblichen Rändern.

π) Kopf, Seiten desselben, Oberhals und die Seiten schön schwarz, mit fleckenweise stehenden, grauweißen, feinen Rändern; die Brust und Bauchseiten mit schwarzen rundlichen Flecken.

Der Japanische Bergfink, *Fringilla montifringilla Japonica*, *Latham*. der über jedem Auge einen schwarzen Streifen nach dem Hinterkopfe hat, über den hintern Theil des Kopfes einen andern, der sich mit dem ersten vereinigt, auf den Deckfedern der Flügel einen röthlichweißen, und unter diesen einen rostrothen, eine lohgelbe Kehle und Brust, und einen weißen Bauch und Steifs, ist keine besondere Art, sondern ein Weibchen des Bergfinken. Eben so ist *Fringilla Lulensis*, *Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 902. n. 5.* *Fauna suecica 234.* und *Retzii* *Fauna suecica I. p. 245. n. 222.* mit einer Abbildung, nur eine von den vielen Abarten des Bergfinken. Hofrath Dr. *Meyer* erhielt *Fringilla lulensis* von *Thunberg* aus Upsal und hält diesen fälschlich als Art aufgestellten Vogel für einen jungen weiblichen Bergfinken. Die Kehle ist nach der Abbildung und Beschreibung weiß — so sind mehrere meiner Abarten; — Kopf schwarz, mit schwachen rostfarbigen Rändern, Rücken grauschwarz, mit rostfarbigen breiten Rändern; Flügel und Schwanz

grauschwarz, auf ersteren ist der Grund gelbroth, dann folgt ein schwarzer Querstreifen, unter diesen ein gelbrother, dann wieder ein schwarzer, und endlich ein weisser; die Brust gelbroth; der Bauch weifs.

Fringilla montifringilla. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 902. n. 4.

Pinçon d'Ardenne. Buffon des ois, IV. pag. 123. pl. enl. n. 54. f. 2.

Bramble Bramblefinch. Lath. syn. II. 1. p. 261. n. 13. Übersetz. III. S. 252. n. 15.

Borkhausen's und Becker's u. s. w. Teutsche Ornithologie. Heft VIII. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In den Fichten- und Tannenwäldern, auch Buchwäldern. Ein Strichvogel, welcher öfters in sehr grossen Schaaren im Winter in die mittlern Gegenden Deutschlands kommt, zuweilen in Thüringen ein Standvogel.

Nahrung: Rübsamen, Hanf, Leindotter, Hafer, Tannen- und Fichtensamen, Vogelwegtrittsamen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf die dichtesten Fichten und Tannen, mit fünf gelblich gefleckten Eiern.

3. Hausfink. Sperling. *Fringilla domestica*, Linn.

Kopf aschgrau; der Oberleib rothbraun und schwarz gefleckt; an der Kehle schwarz; die Flügel und der Schwanz dunkelbraun, über den erstern eine einfache weisse Binde. Länge 5 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat einen rothgrauen Kopf; über den Augen eine gelblich weisse Linie, um die Wange

eine ähnliche undeutliche; die Binde über die Flügel röthlich weiß; alle Flügeldeckfedern rostgelb gerandet; der ganze Unterleib schmutzig weißgrau; auch fehlt die schwarze Kehle.

b) Der weiße Hausfink. Entweder schneeweiß oder gelblich weiß, oder grauweiß, mit fleischfarbenem Augenstern, Schnabel und Füßen.

c) Der gelbe Hausfink. Gelb, am Oberleibe ins Rothbraune übergehend; mit gelbem Schnabel und bräunlichen Füßen. Hieher gehört auch der loh- oder semmelgelbe Hausfink des *La Peyrouse*.

d) Der schwarze Hausfink. Entweder kohlschwarz oder schwarzbraun.

e) Der blaue Hausfink. Er ist schwarzblau oder dunkel aschgrau, mit schwarzer Kehle und schwarzen Augenflecken.

f) Der aschgraue Hausfink, mit aschgrauem Grunde und dunkelbraunen Flecken.

g) Der bunte Hausfink. Er ist weiß, mit seinen ordentlichen Flecken, oder auch mit weißem Kopfe und Schwanze, einigen weißen Schwungfedern, übrigens wie gewöhnlich gefärbt; oder endlich auch reinweiß, mit einem Flecke auf dem Scheitel und braunem Hinterhalse und Rücken.

Eringilla domestica. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 925. n. 36.

Moineau franc. Buffon des ois. III. pag. 474. t. 29. f. 1. pl. enl. n. 6. f. 1. n. 55. f. 1.

House Sparrow. Lath. synops. II. 1. pag. 248. n. 1. Übersetz. III. S. 242. n. 1.

Der Haussperling. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel
Deutshl. Heft 8. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Städten, Dörfern und Gärten.
Ein Standvogel.

Nahrung: Insekten, besonders Raupen und Mai-
käfer, Getreide, Erbsen, Salat-, Kohl-, Spinat-, Weg-
trittsamen, Kirschen, Weinbeeren, junge Kohlrüben-
pflanzen, Baumknospen, auch Erlen- und andern Sa-
men.

Fortpflanzung: Nest unter Dachsparren, Dach-
rinnen, unter Ziegel, in Mauerlöcher, Taubenhöhlen
und in Hausschwalbennester, mit fünf und sechs, auch
sieben und acht grünlich weissen, mit vielen dunkel asch-
graubraunen und braunen Punkten besetzten Eiern.

4. Ringelfink. *Fringilla montana*, Linn.

Kopf kupferrothbraun; Flügel und Schwanz dunkel-
braun; Rücken schwarz und rostfarbig gefleckt; über die
Flügel zwei weisse Streifen. Länge 5 Zoll.

A b ä n d e r u n g ;

a) Das Weibchen ist etwas heller auf dem Kopfe, der
schwarze Wangenfleck kleiner und der Ring um den
Hals nicht so merklich.

b) Der weisse Ringelfink. Entweder reinweiss, oder
gelblichweiss, mit gelblichem Schnabel und Füßen.

c) Der semmelgelbe Ringelfink. Der ganze Oberleib
mit Flügel und Schwanz semmelgelb, übrigens wie
gewöhnlich gefärbt; oder auch dunkel semmelgelb,
mit dergleichen Rückenflecken; Flügel und Schwanz
weisslich; Unterleib wie gewöhnlich.

d) Bunt; mit halbweißem Kopfe, weissen Schwungfedern, Füßen und Schwanze, übrigens wie gewöhnlich gefärbt; oder auch an den Stellen weifs, wo gewöhnlich die rothbraune und rostfarbige Zeichnung ist. Ich besitze ein Exemplar mit etwas verblichenem rothbraunem Scheitel; hellbrauner Ohrgegend; weissen Backen; hellbraunem Kinn; schmutzigweißem Unterleib, Bürzel und Schwanze; Rücken und Flügel grauweifs; auf dem Oberrücken mit dunkelbraunen Flecken.

Der Baumsperling, *Fringilla campestris* von *Paula Schrank's* Fauna boica. I. p. 181. ist wohl kein anderer, als unser Ringelfink. Der Scheitel ist muschelbraun; die Kehle des Männchens tief schwarz; die Schläfe weiflich; der Körper oben muschelbräunlich und schwarz-bunt, unten aschfarbig. Dafs er gröfser ist als der Hausperling, beweiset nichts, weil diefs durch das Ausstopfen geschehen konnte.

Fringilla montana. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 925. n. 2.

Le Friquet. Buffon des ois. III. 489. t. 29. fig. 2.

The Tree-Sparrow. Latham syn. II. 1. p. 252. n. 2.

Übersetz. III. S. 345. n. 2.

Frisch Vögel u. s. w. Taf. 7. Fig. 2.

Aufenthalt: In Gärten, Hecken und in hohlen Bäumen, die an Feldern stehen, sowohl in gebirgigen als ebenen Gegenden. Ein Standvogel.

Nahrung: Maikäfer, Raupen, Heuschrecken und andere Insekten, reife Getreidekörner, Rübsamen, Distelsamen, Hirse, Hanf und andere Samenkörner.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Obst- und Weidenbäumen, mit fünf bis sieben weißgrauen, röthlich und aschgrau marmorirten, unten spitzigen und oben sehr stumpfen Eiern.

5. Graufink. *Fringilla petronia*, Linn.

Unterschnabel wachsgelb; über dem Auge ein rostgelblicher Streifen; Oberleib graubräunlich, mit schwarzbraunen und rostweißlichen Längsflecken; Unterleib weißlich, mit bräunlichen Längsflecken; an der Kehle ein gelber Fleck, an der Spitze der Seitenschwanzfedern ein weißer Fleck. Länge $5\frac{2}{3}$ Zoll.

Fringilla petronia. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 919. n. 30.

La Sulcie. Buffon des ois. III. 498. t. 10. fig. 1.

The Ring-Sparrow. Latham syn. II. 1. p. 254. n. 4.

Übersetz. III. S. 248. n. 4.

Frisch Vögel. Taf. 3. Fig. 1.

Naumann's Vögel, Nachtrag. 1. Heft. S. 4. t. 1. f. 1.

Aufenthalt: Hin und wieder in den Wäldern von Deutschland, z. B. in Thüringen, Franken, der Wetterau u. s. w. Ein Standvogel in wärmern, ein Zugvogel in kältern Gegenden. Im Februar 1808 bei tiefem Schnee sah man viele auf den Landstraßen in der Wetterau.

Nahrung: Hanf- und andere Samenkörner.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, mit vier bis fünf Eiern.

Anmerkung: Ich hatte im vorigen Jahr im Herbst und Januar einige dieser Vögel lebendig, und will

daher, weil er nicht unter die sehr bekannten deutschen Vögel gehört, noch einige Bemerkungen hersetzen. Oberschnabel bräunlich; Unterschnabel wachsgelb, an der Spitze braunlich; Augenstern röthlich nussbraun; Füße schmutzig blaß fleischfarbig; Zunge vorn zweispaltig, dick, fleischig, oben flach gewölbt, lanzettförmig. Zwei Exemplare, die ich zusammen in den Käfig that, betrugen sich recht gut zusammen, fraßen sogleich Hanf und waren nicht wild, sondern hüpfen munter im Käfig herum. In der Sonne sträubten sie die Kopffedern in die Höhe und bildeten eine Haube; auch schnellten sie öfters mit dem Schwanze. Sein Geschrei lautet wie das des Bergfinken, *Fringilla montifringilla*, außerdem hat er noch ein anderes Geschrei, das er in der Angst hören läßt und dem der Kohlmeise gleicht. Einen merklichen Unterschied zwischen Männchen und Weibchen fand ich nicht, außer daß das letztere in der Grundfarbe etwas heller ist. Bei den Jungen ist der gelbe Kehlflecken wenig bemerkbar.

6. Schneefink. *Fringilla nivalis*, Linn.

Kopf aschgrau; Rücken graubraun; die hintern Schwungfedern, die Deckfedern der Flügel und die äußern Schwanzfedern weiß. Länge $7\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen nur dadurch, daß bei erstem der aschgraue Kopf röthlich überlaufen ist und alles, was beim Männchen schön schwarz ist, bei diesem mehr ins Braune übergeht.

Fringilla nivalis. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 911.
n. 21.

Pinçon de neige ou Niverrole. Buffon des ois. IV.
p. 136.

The Snow-Finch. Latham syn. II. 1. p. 264. n. 15.
Übersetz. III. S. 259. n. 15.

Anmerkung: Ich habe zur Winterzeit einen Schneefinken aus der Schweiz erhalten, der von den gewöhnlich beschriebenen in der Farbe abweicht.

Scheitel dunkel aschgrau; Seiten des Kopfes, Nacken, Oberhals und Seiten hell- oder weisgrau; der ganze Unterleib graulich weis, auf der Kehle am hellsten; Rücken dunkel rostig braun; der Bürzel und die obern Deckfedern des Schwanzes graubraun und weis; die vordern Schwungfedern schwarzbraun, die übrigen reinweis, die vier letzten schwarzbraun, an den Kanten rostfarbig überlaufen; die erste Schwanzfeder ganz weis, die übrigen weis mit einer schwarzbraunen Spitze, die fünfte mit zwei wechselsweise weissen und zwei schwarzbraunen grossen Streifen, die zwei mittlsten Federn schwarzbraun mit einem feinen blafs rostigen Rande; Schnabel schmutzig wachsgelb, der Oberschnabel an der Spitze braun; die Füße und Nägel glänzend bräunlich schwarz.

Ob dieses Exemplar männlichen oder weiblichen Geschlechts war, konnte ich nicht entscheiden, da ich den Vogel mit dem Fleische erhielt und die Zeugungstheile zerstört waren. Ob die

angegebene Farbe seine beständige Farbe, oder ob er eine Abart ist, oder ob er in der Jugend sein Kleid wechselt, müssen fernere Beobachtungen zeigen. — Die jungen Vögel sind viel hellgrauer als die Alten.

Aufenthalt: Er durchstreicht zuweilen die mittlern Gegenden Deutschlands und bewohnt die hohen Gebirge von Salzburg und Tyrol.

Nahrung: Allerhand Insekten, Fichten-, Tannen- und andern Samen.

Fortpflanzung: Nest auf Felsen oder in Felsenritzen und Löchern, mit drei bis fünf hellgrünen, mit unregelmäßigen, aschgrauen und dunkelgrünen Flecken und Punkten bestreuten Eiern.

Zweite Familie.

Hänflinge.

Mit im Umfange rundem, kürzerem und kurz zugespitztem Schnabel.

Sie nähren sich von öligen Sämereien, die sie eine Zeitlang im Kropfe einweichen. Ihre Jungen füttern sie aus dem Kropfe, indem sie ihre aus demselben heraufgewürgte Nahrung in den aufgesperrten Schnabel der Jungen speien.

7. Hanffink. *Fringilla cannabina*, Linn.

Die vordern Schwungfedern und der Schwanz schwarz, die Ränder weiß; bei alten Männchen die Brust blutroth, am Weibchen röthlichweiß, graubraun gefleckt. Länge 5 Zoll.

Abänderung:

- a) Das Weibchen ist etwas kleiner als das Männchen, auf dem ganzen Oberleibe grau, schwarzbraun und gelblichweiss gefleckt; Unterrücken röthlichweiss und schwarzbraun; die Deckfedern der Flügel schmutzig rostbraun; Unterleib röthlichweiss, mit graubraunen Längsflecken, auf der Brust am stärksten gefleckt.
- b) Die einjährigen Männchen, die unter dem Namen: graue Hänflinge, Weifshänflinge und Mehlhänflinge bekannt sind, kommen in *Gmel. Linn. syst. nat. I. 2. p. 916. n. 67.* unter dem Namen *Fringilla Linota* vor, nicht aber in *Linn. syst. nat. 12. Ausg. selbst*, wie aus dem *Bechsteinischen* Citat S. 144. B. III. gefolgert werden könnte. Sie haben auf dem Scheitel keine rothe Farbe, sondern mehr schwärzliche Flecken; der Rücken ist rostfarbig, mit einzelnen dunkelbraunen und röthlichweissen Flecken; die Brust entweder glänzend röthlich graubraun oder glänzend röthlich grünbraun, mit röthlichweissen Rändern. Hieher gehört auch der gelbe Hänfling oder Steinhänfling, welches unser Bluthänfling nach der zweiten Mauser ist. Der Scheitel ist röthlich aschgrau und wenn man die Federn in die Höhe hebt, so erblickt man blutrothe Pünktchen; die rothe Brust wird nur noch durch die grossen gelblichweissen Federränder bedeckt. Zwischen den angegebenen drei Hauptunterschieden der Farben, die man an dem ganz Alten, den Zwei- und Einjährigen bemerkt, giebt es nun noch verschiedene Farbenabstufungen, die theils das Alter, theils die Jahreszeit verursachen; denn je älter der Hänfling wird, desto mehr Roth erhält er auf

dem Scheitel. So ist auch im Herbst die rothe Stirn fast nicht sichtbar, und die rothe Farbe auf der Brust ist noch unter den röthlichweißen Federrändern verborgen.

c) Der weisse Hanffink, Ganz weifs oder auch

d) weifs, mit schwarzen Schwung- und Schwanzfedern, die nur weisse Ränder, wie gewöhnlich, hatten.

e) Der weisköpfige Hanffink, mit weissem Kopfe und übrigens grauem Körper.

f) Der schwarze Hanffink, der schwarzgrau und gewöhnlich in den Stuben seine schwarze Farbe als Junger erhält.

Fringilla cannabina, Gmel. Linn. syst. nat. I. 2. p. 916. n. 28.

La grande Linotte de vignes. Buffon des ois. IV. p. 58. pl. enl. n. 485. t. 1.

La Linotte, Buffon IV. pag. 58. t. 1. pl. enl. n. 151. f. 1. Dieß ist Gmelin's *Fr. Linota*.

The greader Redpole. Latham syn. II. 1. pag. 302. n. 73. Übersetz. III. S. 294. n. 73.

Der Hänfling. Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 5. Männchen, Weibchen und Junges.

Aufenthalt: In gebirgigen Gegenden, in den Vordergebirgen, die mit Fichten und Tannen bewachsen sind; in flachen Gegenden in Hecken und Büschen. Ein Strichvogel.

Nahrung: Hanf-, Lein-, Kohl-, Mohn-, Lein-dotter-, Rübsamen, und die Samenkörner des Löwen-

zahns, Vogelwegtritts, Wegbreits u. s. w., auch Eichen- und Pappelknospen.

Fortpflanzung: Nest in Fichten- und Tannegehege oder in Hecken, besonders in Hasel-, Schwarz- und Weißdornbüschen, auch in Johannis-, Stachel- und Wachholderbüsche, mit vier bis sechs ovalen, bläulich-weißen, mit klaren fleischfarbenen Punkten und Strichelchen überall bestreuten Eiern.

8. Brandfink. *Fringilla flammea*, Linn.

Obertheil des Körpers und der Flügel braun; die Scheitelfedern bilden einen kleinen, tief karmoisinrothen feuerfarbigen Federbusch; der Unterleib hell karmoisinroth oder rosenfarbig. Länge 4 Zoll.

Fringilla flammea. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 915. n. 26.

Retzii Fauna suecica. p. 247. n. 225.

The crimson-crowned Finch. Latham syn. II. 1. p. 259. n. 11. tab. 47. Übersetz. III. S. 253. Taf. 48. Fig. 1.

Bechstein's Naturgeschichte. 2te Ausgabe. B. 3. S. 164. T. 33. F. 2.

Aufenthalt: In Schlesien ist er im Winter auf seinen Wanderungen aus dem Norden bemerkt worden; auch in Oberhessen will ihn *Borkhausen* beobachtet haben.

Nahrung: Mag wohl dieselbe seyn, wie bei der vorhergehenden Art.

Fortpflanzung: Darüber ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

D r i t t e F a m i l i e.

Z e i s i g e.

Mit einem dünnern, an den Seiten nach vorne etwas zusammengedrücktem und scharf und lang zugespitztem Schnabel.

Sie füttern ihre Jungen aus dem Kropfe mit öligen Sämereien.

9. Distelfink. *Fringilla Carduelis*, Linn.

Rings um die Schnabelwurzel hochroth; die Schwungfedern auf der schmalen Fahne mit einer goldgelben Kante; die zwei äußersten Schwanzfedern in der Mitte, die übrigen an der Spitze weiß. Länge $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

- a) Beim Weibchen ist das gefärbte Band um die Schnabelwurzel weniger breit und weniger roth; die Halfter bräunlich; die Wangen mit hellbraun vermischt; die kleinen Deckfedern der Flügel braun, — dieß ist ein Hauptunterscheidungsmerkmal; — der Rücken dunkelbrauner und das Schwarze und Gelbe an den Flügeln nicht so lebhaft.
- b) Der gelbbrüstige Distelfink, *Chardonneret à poitrine jaune*, *Buffon* ist an den Seiten der Brust gelb, und der Umkreis um den Schnabel und die Schwungfedern weniger dunkelschwarz.
- c) Der weißköpfige Distelfink, *Chardonneret à tête blanche*, *Buffon*. Auf dem Scheitel und Nacken weiß, oder auch um den Schnabel herum weiß.

- d) Der weißliche Distelfink, *Chardonneret blanchatre*, *Buffon*. Vorderkopf, Wangen und Kehle roth; Flügel und Schwanz aschgraubraun, eine mattgelbe Binde läuft über die erstern; die übrigen Theile des Körpers sind weißlich.
- e) Der weiße Distelfink, *Chardonneret blanc*. Völlig weiß.
- f) Der bunte Distelfink. Stirn und Kehle blaßroth; der übrige Theil des Kopfes schwärzlich; Unterleib weiß, ins Aschgraue spielend; an den Flügeln das gewöhnliche Gelb; die obern Deckfedern der Flügel olivenfarbig; einige von den hintern Schwungfedern aschgraulich; Rücken weiß; der Schnabel rosenröthlich weiß; die Füße fleischfarbig.
- α) Weiß, mit dem gewöhnlichen Roth am Kopfe und etwas Gelbem auf den Flügeln.
- β) Weiß, die obern Deckfedern der Flügel etwas gelb, einige von den mittlern Schwungfedern halb schwarz und an den Spitzen weiß.
- g) Der schwarzköpfige Distelfink, *Chardonneret à tête noire*, *Buffon*. Kopf, Kehle und Hals schwarz, um den Schnabel herum mit etwas Roth vermischt; unten weiß, oben gelblichbraun; Schwanz und Flügel wie gewöhnlich.
- h) Der schwarze Distelfink. Entweder ganz schwarz oder schwarz mit gelben Spiegeln auf den Flügeln. Dieß sind meist Stubenvögel, welche ihre schwarze Farbe theils von dem Hanf, theils aus Mangel an Sonnenlicht erhalten. Ich besitze selbst ein solches Exemplar; doch weiß auch Herr *Bechstein*,

dafs ein schwarzer Distelfink auf der Locke ist gefangen worden.

- i) Der gelbstirnige Distelfink. Die Stirn und Einfassung des Schnabels hell schwefelgelb; der Rücken dunkler braun; die Brust ganz braun. Eine Stubenabart. Der Distelfink mit roth- und gelbgestreiftem Kopfe ist wahrscheinlich nur ein Junger in der Mauser. Der Bastarddistelfink entsteht aus der Begattung des Distelfinken mit dem Canarienfinken, und ähnelt bald mehr dem Vater, bald der Mutter.

Fringilla Carduelis. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 903. n. 7.

Chardonneret. Buffon des ois. IV. p. 187. t. 10. pl. enl. n. 4. f. 1.

Goldfinch. Latham syn. II. 1. p. 281. n. 51. Übersetz. III. S. 274. n. 51.

Frisch Vögel. Taf. 1. Fig. 2.

Aufenthalt: In gebirgigen und andern Gegenden, wo Äcker und Laub- und Nadelholz mit einander abwechselnd stehen. Ein Standvogel, und nur bei gar zu hohem Schnee ein Strichvogel.

Nahrung: Distelsamen, Wegbreit-, Kletten-, Salat-, Habichtskraut-, Lein-, Leindotter-, Erlen- und Hanfsamen; auch die Blumenkätzchen der Fichten fressen sie aus.

Fortpflanzung: Nest auf Birn- und Äpfelbäumen, Linden, Buchen und Fichten, mit vier bis sechs kurzen, stumpfen, blafs meergrünen, einzelnen blafsrothen, oder auch mit leberfarbenen Flecken und Punkten und am stumpfen Ende noch mit schwarzrothen Streifen versehenen Eiern.

10. Erlenfink. *Fringilla Spinus*, Linn.

Zeisiggrün; Schwungfedern und Schwanzfedern schwarz, erstere in der Mitte und letztere an der Wurzel gelb; Scheitel und Kehle schwarz. Länge $4\frac{3}{4}$ Zoll.

Abänderung:

- a) Das Weibchen ist blasser; Kopf und Rücken grau und schwärzlich gefleckt; Kehle und Seiten weißlich; Brust und Hals weiß, grünlich und schwärzlich gefleckt; Füße graubraun.
- b) Weiß; entweder ganz weiß, oder gelblichweiß, mit weißem Schnabel und Füßen.
- c) Schwarz, mit gelblichem Scheitel, *Le Tarin noir*, *Buffon*.
- d) Mit schwarzer Brust und mehr als gewöhnlich gelber Farbe an den übrigen Theilen des Körpers.
- e) Bunt; schwarz mit gelblichem Scheitel, oder auch schwarz, mit grün durchschimmernden Federrändern.

Der Bastard-Erlenfink entsteht aus der Begattung des Erlenfinken mit dem Canarienfinken.

Fringilla Spinus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 914. n. 25.

Tarin. *Buffon* des ois. IV. p. 221. pl. enl. n. 485. fig. 3.

Siskin. *Latham* syn. II. 1. p. 289. n. 58. Übersetz III. S. 281. n. 58.

Das Zeischen. *Frisch* Vögel. Taf. 11. Fig. 1.

Aufenthalt: In den Nadel- und Erlenhölzern.
Ein Strichvogel.

Nahrung: Erlen-, Fichten-, Föhren-, Ulmen-, Kletten-, Distel- und Hopfensamen, auch junge Fichtenknospen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest auf die äußersten Spitzen hoher Fichtenzweige, mit fünf bis sechs grauweißen, dicht mit röthlich purpurbraunen, kleinen Flecken besetzten Eiern.

11. Leinfink. *Fringilla Linaria*, Linn.

Schwung- und Schwanzfedern dunkelbraun; über die Flügel zwei weiße Querstreifen; die Kehle schwarz; der Scheitel roth, am Männchen auch die Brust.

Abänderung:

a) Das Weibchen etwas kleiner und heller; der rothe Fleck auf dem Scheitel kleiner oder er fehlt ganz; die Brust weiß, dunkelbraun gesprenkelt, und die rothe Farbe fehlt ganz, und nur die sehr alten haben einen röthlichen Schimmer auf derselben und auf dem Unterrücken; der Oberleib weiß und dunkelbraun gefleckt.

b) Den jungen Männchen fehlt nach der Mauser noch die rothe Brust, welche sich erst im Winter bildet; auch die rothe Scheitelfarbe vergrößert und verschönert sich nur nach und nach.

c) Mit einem gelben Schnabel, weißer Stirn, blutrothem Scheitel und Brust; der Körper weiß; die mittlern Schwanzfedern und vordern Schwungfedern grau; der Unterrücken weißröthlich. *Retzii* Fauna suecica. I. p. 249.

d) Nacken, Schwung- und Schwanzfedern wie gewöhnlich; Oberrücken und obere Flügeldeckfedern weiß, ersterer mit wenigen braunen Längsflecken; Unterrücken weiß, karminroth angelaufen; Scheitel nach hinten weiß, übrigens schön hell karminroth; die Stirn weiß; der ganze Unterleib weiß; auf der Brust schön hell karminroth; an den Seiten des Unterhalses ebenfalls karminröthlich gefärbt. Ich besitze diese schöne Abart selbst.

e) Der gelbschnäbelige Fink, der Arktische Fink, *Fringilla flavirostris*, Linn. ist keine besondere Art, sondern entweder eine Abart oder eine Altersverschiedenheit von unserer *Fringilla Linaria*. Linné der den gelbschnäbeligen Finken als eine besondere Art aufstellte, beschrieb ihn nach der *Rudbeckischen* Abbildung, von welcher Dr. *Lindroth* eine Copie Herrn *Retz* schickte, die letzterer in seiner *Fauna suecica*, Linn. mittheilte und diesen Vogel ebenfalls zu *Fringilla Linaria* rechnet. *Bechstein* führt ihn in seiner *Naturgeschichte* für Deutschland als eine besondere Art an. Ich habe diesen Vogel vor mir und halte ihn für eine Altersverschiedenheit.

Schnabel wachsgelb, an der Spitze schwärzlich; Scheitel, Oberhals und Rücken dunkelbraun gefleckt, mit rostbräunlichen, hie und da auf dem Rücken rostweißlichen Rändern; Unterrücken eben so und karmoisinröthlich angefliegen; die obern großen Flügeldeckfedern an der Spitze rostweißlich, wodurch ein Querstreifen auf den Flügeln entsteht; Schwungfedern schwarzbraun, mit feinen rostweißlichen

Rändern, die vierte, fünfte, sechste und siebente Schwungfedern mit breitem reinweißen Rändern auf der schmalen Fahne; Schwanzfedern schwarzbraun, die schmale Fahne weiß gerandet, die breite Fahne mit einem breitem weißlichen Rande; Kinn, Unterhals roströthlich, die Seiten desselben roströthlich, mit etwas undeutlichen, braunen, kleinen Längsflecken; der übrige Unterleib weiß, an den Seiten dunkelbraun gefleckt, mit rostgelblichen ins Weißliche auslaufenden Rändern; Füße glänzend braunschwarz; der Schwanz gabelförmig.

Der Bastard-Leinfink, *Fringilla Linaria hybrida*, entsteht aus der Paarung eines Leinfinkenmännchens mit einem Weibchen des Canarienfinken.

Fringilla Linaria. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 917. n. 29.

Sizerin ou petite Linotte des Vignes. Buffon des ois. IV. p. 216. pl. enl. n. 151. f. 2.

Lesser Redpole. Latham synops. II. 1. p. 305. n. 12. Übersetz. III. S. 295. n. 75.

Frisch Vögel. Taf. 10. Fig. 2. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Kommt auf seinem Zuge, zuweilen in großen Schaaren, aus dem Norden im Oktober und November nach Deutschland und verläßt gewöhnlich im März unsere Gegenden wieder.

Nahrung: Lein-, Hanf-, Distel-, Leindotter-, Fichten-, Tabak-, Canarien-, Erlensamen, auch Blütenknospen von der Erle. Im Norden soll er auch von dem Samen der *Cochlearia*, *Montia* und *Alsine* leben.

Fortpflanzung: Nest in Erlenbüschen und auf Fichten, mit vier bis sechs weifs- oder bläulichgrünen, am stumpfen Ende dicht röthlich gefleckten Eiern.

Anmerkung: Dafs man diesen Vogel nach *Naumann's* Beobachtung in manchen Gegenden nur auf dem Her- und nicht auf dem Hinzuge bemerke, habe auch ich erfahren. Ich sah in der Gegend von Nürnberg grofse Schaaren im Herbste auf den Feldern, besonders aber auf solchen, wo noch Tabakstengel mit Samen stunden, auf welche sie fielen und den Samen frafsen. In hiesiger Gegend sieht man sie auch im Herbste nicht alle Jahre. Hofrath *Meyer* bemerkte sie in seiner Gegend gewöhnlich Anfangs Winters bei Kälte und Schnee zuerst, im Frühjahr seltener. Die hiesigen Vogelfänger unterscheiden den gelbschnäbeligen Finken, *Fringilla flavirostris*, den sie Greinerlein nennen, von *Fringilla linaria* und behaupten, dafs ersterer eher bei uns ankäme, als letzterer. *Fringilla flavirostris* ist hier selten, wenn auch *Fringilla linaria* häufig ist. Verwichenen Februar erhielt ich ein einziges todttes Exemplar von *Fringilla flavirostris*. Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal ist der Mangel des schwarzen Kinnes, welches *Fringilla linaria* hat. Man findet auch Exemplare, welche auf dem Unterrücken karmoisinroth sind, welches nach der Aussage der Vogelfänger die Männchen seyn sollen.

12. Citronenfink. *Fringilla Citrinella*, Linn.

Gelbgrün; an der Brust ungefleckt; Hinterkopf, Ober- und Seitenhals aschgrau. Länge $4\frac{2}{3}$ Zoll.

Das Weibchen hat überhaupt dunklere Farben als das Männchen. Der Vorderkopf, das Kinn und der ganze Unterleib ist weniger und schmutziger gelb; die graue Farbe des Nackens erstreckt sich rings um die Kehle mit einigen grüngelben Federn auf der letztern; der Ober Rücken mit einigen olivenbraunen Längsstrichen.

Fringilla Citrinella. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 908. n. 16.

Emberiza brumalis. Scopoli Ann. I. p. 145. n. 213.

Citrinella. Aldrovandi ornith. Ed. Francof. lib. 18. cap. 19. p. 371. tab. 15. n. 19.

Le Venturon de Provence. Buffon pl. enl. n. 658. f. 2.

The Citril Finch. Latham synops. II. 1. pag. 287. n. 64.

The Brumal-Bunting. Lath. syn. II. 1. p. 199. n. 42. Übersetz. III. S. 195. n. 42. und S. 288. n. 64.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 10. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Hohe Gebirge, wo struppige Tannen und Fichten wachsen. Er ist ein Zugvogel, der im Herbst aus den südlichen Gegenden, z. B. aus Österreich, Tyrol, oder der Schweiz, in welchem letztern Lande er einheimisch ist, in das mittlere Deutschland kommt.

Nahrung: Fichten- und Tannensamen und andere Sämereien von Alpenpflanzen.

Fortpflanzung: Nest in dicken, struppigen Tannen und in bewohnten und verlassenen Sennhütten, mit drei bis fünf weissen, grünlich und roth besprengten Eiern.

Anmerkung: Dieser Vogel wurde von neuern Ornithologen verkannt und mit *Loxia Serinus* s. *Fringilla Serinus* verwechselt. Ich erhielt ein lebendiges Exemplar im Jahr 1798 den 3ten Oktober, das auf einem der hiesigen Vogelherde gefangen wurde. In der Folge erhielt ich noch zwei lebendige Exemplare, seitdem aber auch nicht ein einziges mehr. Dafs er zuweilen in hiesiger Gegend vorkommt, beweist mir ein in hiesiger Gegend gefangenes und ausgestopftes Exemplar, das schon älter als zwanzig Jahre ist. Selten ist er indessen immer.

V i e r t e F a m i l i e.

S p o r n e r.

Der Schnabel gleicht etwas dem Ammerschnabel, ist scharf zugespitzt und an den Kinnladenrändern merklich eingezogen; an der Hinterzehe ein langer, gerader Nagel, wie bei den Lerchen.

13. Lerchenfink. *Fringilla calcarata*, *Pall.*

Rücken braun, mit Rostfarbe vermischt; über den Augen ein weisser Strich; an den beiden äussern Schwanzfedern ein weisser keilförmiger Fleck; das Männchen mit einem schwarzen Scheitel. Länge $6\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen ist auf dem Scheitel, Oberhals, den Schultern, dem Ober- und Unterrücken grau und rostfarbig, mit schwarzen Flecken; am Oberhalse und Unterrücken ist die Rostfarbe am stärksten; eine rostfarbig weisse Linie über den Augen krümmt sich herab und vereinigt sich mit der weissen Linie, die von jedem Schnabelwinkel herabläuft; Kehle weifs; an jeder Seite mit einer unterwärts laufenden braunen Linie begränzt; Oberbrust grau und schwarz gefleckt; der übrige Unterleib weifs, an den Seiten mit langen dunkelbraunen Strichen; der Schwanz wie bei der Feldlerche gefärbt, an jeder Seite mit zwei weissen keilförmigen Flecken.

Fringilla calcarata. Pallas. itin. II. p. 710. n. 20.
t. E.

Fringilla lapponica. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 900.
n. 1.

Grand-Montain. Buffon des ois. IV. p. 134.

Lapland-Finch. Latham syn. II. 1. pag. 263. n. 14.

Übersetz. III. S. 256. n. 14.

Aufenthalt: Im Norden von Europa, woher er im Herbst, Winter und Frühjahr nach Deutschland, z. B. nach Thüringen, wiewohl selten, kommt.

Nahrung: Sämereien, z. B. von der Sand-, Myrthen- und krautartigen Weide (*Salix arenaria*, *myrtillus* und *herbacea*); auch Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf sumpfigen Hügeln im Felde, mit fünf bis sechs lehmigelben, etwas braun gewölkten Eiern.

Zwanzigste Gattung.

Ammer. *Emberiza*.

Schnabel: Fast kegelförmig und gerade; die obere Kinnlade unausgeschnitten, an der Spitze ungleich und ein wenig zusammengedrückt, schmaler als die untere, und inwendig am Gaumen eine harte Erhöhung, die einen knöchigen Zahn vorstellt und zum Ausspelzen der Körner dient; die untere Kinnlade an den Seiten eingebogen; beide an der Wurzel etwas von einander abstehend; der Schnabelwinkel schräg nach unten gerichtet.

Nasenlöcher: Rundlich an der Wurzel des Schnabels liegend.

Zunge: Gespalten.

Füße: Nach vorne drei getrennte und hinten eine Zehe, an welcher meist eine kurze, gekrümmte, selten eine lange gerade Kralle befindlich ist.

Ihre Nahrung besteht vorzüglich aus mehligem Samen und Insekten. Sie sind einander sehr ähnlich, wohnen in Wäldern und Gärten und nisten in Gebüsch.

a) Mit kurzer, gekrümmter Hinterzehe.

1. Goldammer. *Emberiza Citrinella*, Linn.

Der Vorderleib ganz oder zum Theil goldgelb; der Kopf fast ganz goldgelb; Schwanz schwärzlich, die zwei äußern Federn an der innern Seite mit einem weißen keilförmigen Fleck. Länge $6\frac{1}{2}$ Zoll.



Emberiza Eleathorax. Mas. Der Zaunammer.

Abänderung:

- a) Das Weibchen ist kleiner; Kopf, Backen und Hals mit olivenfarbigen Flecken und wenigem Gelb vermischt; Brust rostfarbig gefleckt und die Deckfedern der Flügel röthlichweiß.
- b) Der weiße Goldammer. Gelblichweiß, oder orangegelb weiß; auch ganz weiß.
- c) Der gefleckte Goldammer hat an verschiedenen Theilen des Körpers weiße Flecken, auch zuweilen nur weiße Schwung- und Schwanzfedern. *Frisch* Vögel. Taf. VI. Fig 2. a.
- d) Der bunte Goldammer. Unter- und Oberleib gelb; Ober- und Mittelrücken mit einigen rostbraunen Flecken; obere Flügeldeckfedern rostbraun, mit gelblichen breiten Rändern; Hals olivengrün; Kopf olivengrün, mit dunkelbraunen Strichen auf dem Scheitel; am Unterhalse mit olivenbraunen Flecken; Schwanz- und Schwungfedern wie gewöhnlich. Ich besitze diese schöne Abart selbst. Der struppige Goldammer, mit zurück gekrümmten Federn und einem scheerenförmigen Schnabel, ist eine Stubenabart.

Emberiza Citrinella. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 870. n. 5.

Bruant. Buffon des ois. IV. p. 340. t. 8. pl. enlum. t. 30. fig. 1.

Yellow Bunting. Lath. syn. II. 1. p. 170. n. 7. Übersetz. III. S. 167. n. 7.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 9. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Feld- und Vorhölzern, in Hecken, Gebüsch und Gärten, die einzeln vor den Wäldern und Gebirgen liegen. Ein Strichvogel.

Nahrung: Haber, Hanf, Wegbreit, Vogelwegtritt, Spelt, Hirse, Heidekorn, Gerste, Mohn, Lein, Rübsamen; auch Insekten, z. B. Fliegen, Käfer, grüne Kohl- und andere Raupen und Nachtfalter.

Fortpflanzung: Nest in Hecken und niedrigen Gebüsch, mit drei bis fünf schmutzig weissen, blafs- und hellbraun bespritzten und geaderten Eiern.

2. Graumammer. *Emberiza miliaria*, Linn.

Der Schnabel stark; Oberleib röthlich grau, mit schwarzbraunen Längsflecken und Flügeln; Unterleib rostgelblich weifs, auf der Oberbrust mit schwarzbraunen Flecken, Unterbrust und Bauch mit schwarzbraunen Schaftstrichen. Länge $7\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist auf dem Unterrücken und den obern Deckfedern des Schwanzes rothgelbgrau, an den letztern Federn mit weifslicher Einfassung, und die Schwung- und Schwanzfedern sind heller gesäumt.

b) Unterbrust und Bauch ohne alle braune Schaftstriche. Vielleicht ist dies blofs der Unterschied des Weibchens. Ich besitze dieses Exemplar selbst.

c) Weifs; entweder ganz weifs oder schmutzig weifs.

d) Bunt; mit weissen Flügeln und Halse.

Emberiza miliaria. Gmel. Linn. syst. I, 2. pag. 868.

n. 3.

Le Proyer. Buffon des ois. IV. pag. 355. pl. enlum.
n. 233.

Common Bunting. Latham syn. II. 1. p. 171. n. 8.
Übersetz. III. S. 169. n. 8.

Frisch Vögel. Taf. 6. Fig. 2. b.

Aufenthalt: Auf Wiesen, an Landwegen, auf Pfählen, auf der Spitze eines Weiden- oder andern Baums, auf einem Gränzstein oder einer Haselstaude.

Nahrung: Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest im hohen Grase unter einem Busch, ins Getreide und auf Wiesen, doch niemals ganz auf die Erde, mit vier bis sechs stumpfen, aschgrauen, mit rothbraunen Flecken und Punkten und schwarzen Strichen versehenen Eiern.

3. Rohrhammer. *Emberiza Schoenichus*, Linn.

Oberleib mit schwarzbraunen Längsflecken und rostfarbigen und rostweißlichen breiten Rändern; Schwanz schwarzbraun, an den beiden äußern Federn mit einem keilförmigen weißen Fleck; Kopf und Kehle beim Männchen schwarz. Länge $5\frac{3}{4}$ Zoll.

Das Weibchen hat einen rostbraunen Kopf mit schwarzbraunen Flecken; die Wangen rostbraun; über die Augen ein roströthlich weißer Streifen, der sich mit einem andern von dem Schnabelwinkel herablaufenden verbindet; Kehle und Unterleib röthlichweiß, an der Brust mit schwarzbraunen und rostroth auslaufenden, schmalen Längsstrichen; die Rückenfarbe heller und unreiner.

Die alten und jungen Männchen sind im Herbste und den Winter über auf dem Scheitel rostbraun und

grau gesprenkelt, an der Kehle schwarz und grau gefleckt. Hieher gehört der Sperlingsammer, *Emberiza passerina*. *Gmel. Linn.* I. 2. p. 871. n. 27. *Passerine Bunting. Lath. syn.* II. 1. p. 136. n. 35., den *Gmelin* und *Bechstein* für eine besondere Art halten, der aber keine besondere Art, sondern ein alter oder junger Rohrammer im Herbst- und Winterkleide ist.

Emberiza Schoeniclus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 881. n. 17.

Emberiza passerina. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 871. n. 27.

Ortolan de roseaux. Buffon des ois. IV. p. 315. pl. enlum. n. 247. fig. 2. Männchen, und 497. fig. 1. Weibchen.

The Reed-Bunting. Latham syn. II. 1. p. 173. n. 9. Übersetz. III. S. 170. n. 9.

Frisch Vögel. Taf. 7. Fig. 1.

Naumann's Naturgeschichte u. s. w. I. p. 69. Taf. XIII. Fig 30. Männchen, 31. Weibchen.

Aufenthalt: In Hecken, die an Teichen u. s. w. liegen, in Rohr und Binsen der Flüsse, Seen und Teiche.

Nahrung: Hirsen-, Hanf-, Mohn-, Wegtritt-, Rohr-, Binsen- und Grassamen und Insekten.

Fortpflanzung: Nest in den Wurzeln der Weidenbüsche oder ins Gras, mit vier bis fünf Eiern, die entweder weißlichgrau, mit verloschenen hellgrauen und deutlichen schwärzlichen Strichen und Flecken versehen sind; oder sie sind hell aschgraulich, röthlich überlaufen, mit verloschenen graulichvioletten und deut-

lichen, bräunlich schwarzen Flecken und sehr langen Schnirkeln; oder sie sind röthlich grau, hell röthlich braun überlaufen, mit dunkelbraunen starken und schwachen Flecken und Schnirkeln; nach *Naumann* sind sie schmutzig bräunlich, mit schwarzen Flecken marmorirt. Die Eier sind nach Dr. *Leisler's* und *Meyer's* Beobachtungen graulichweiß, mit braunen Flecken und winklichen Strichen.

4. Gartenammer. *Emberiza hortulana*, *Linn.*

Kopf, Ober- und Unterhals graulich olivengrün; die Kehle schwefelgelb; der Schnabel und Füße fleischfarbig; die Schwanzfedern schwärzlich, die beiden weissen Seitenfedern nach aussen schwarz. Länge $6\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat blafs fleischfarbige Füße; einen grünlichgrauen, mit braunen Schaftstrichen versehenen Scheitel und Hinterkopf; Ohrgegend und Wangen grünlich grau, bräunlich überlaufen; zu beiden Seiten der Unterkinnlade läuft ein blafs gelber, und unter diesen ein längerer grünlich grauer, mit einzelnen kleinen, braunen Flecken versehener Streifen herab; Kinn und die Hälfte der Kehle blafs gelb; die übrige Hälfte grünlich grau, mit mehreren braunen Schaftstrichen; Oberhals grau, mit verblichenen bräunlichen Schaftflecken; die drei äufsern Schwanzfedern haben auf der schmalen Fahne einen hellbräunlichen Längsfleck.

b) Die Jungen haben vor dem ersten Mausern eine undeutliche gelbe Kehle, mit grauer Mischung; die

Brust und der Bauch sind rothgelb, mit Grau gesprenkelt.

c) Der weisse Gartenammer, *Ortolan blanc*, *Buffon*. ist entweder rein weifs oder gelblich weifs.

d) Der bunte Gartenammer ist weifs, auf dem Rücken, den Flügeln und am Schwanze mit seinen natürlichen Farben gemischt. Auch giebt es welche, die einen weissen Schwanz, übrigens die natürliche Farbe haben.

e) Der gelbe Gartenammer ist strohgelb; der Rand der Flügel und Schwungfedern weifs; Schnabel und Füfse röthlich.

f) Der schwarze Gartenammer ist entweder am ganzen Körper, oder auch nur an einigen Theilen schwarz, am Kopfe oder Halse grünlich. *Emberiza Maelbyensis*, *Sparrmann* Mus. Carls. ist wohl nur ein junges Männchen.

Emberiza hortulana. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. p. 869. n. 4.

Ortolan. Buffon des ois. IV. p. 395. t. 14.

Black Bunting. Latham synops. II. 1. p. 167. n. 5. Übersetz. III. S. 164. n. 5.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 17. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Weinbergen, Gärten, Hecken, Gebüsch, die an Vorwälder und Wiesen stossen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Hirsen, Buchwaizen, Hafer und Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Gebüsch und Hecken, mit vier bis fünf graulichen, oder grauröthlichen, mit braunen Strichelchen besetzten Eiern.

5. Zaunammer. *Emberiza Cirlus*, Linn.

Kinn und Kehle schwarz; Gurgel goldgelb; Oberbrust olivengrün; Schwanz schwarz, die zwei äußern Federn mit einem keilförmigen weißen Fleck. Länge $5\frac{3}{4}$ Zoll.

Das Weibchen ist auf dem Rücken und der Brust weniger rostroth; die gelbe Farbe am Kopfe und auf dem Halse weniger lebhaft und nur schmutzig blafsgelb; die schwarze Farbe am Kinne und der Kehle fehlt ganz, auch ist sie hinter den Ohren weniger lebhaft.

Die Jungen sind vor der ersten Mauser am Oberleibe hellbraun und schwarz gemischt; am Unterleibe hellgelb und schwarz gestrichelt; an der Brust ins Olivengrüne schimmernd.

Emberiza Cirlus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 879. n. 12. Femina.

Emberiza Elaeathorax. Bechst. IV. S. 323. n. 5.

Le Zizi ou Bruyant de haye. Buffon des ois. IV. p. 347. pl. enl. n. 653. f. 1. 2.

Cirl Bunting. Latham synops. II. 1. pag. 190. n. 26. Übersetz. III. S. 184. n. 26. t. 45.

? *Emberiza chlorocephala*. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 887. n. 71.

? *Emberiza badensis*. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 873. n. 43.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 18. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In kleinen Vorhölzern, die in der Nähe der Felder liegen, auch in Gärten in Thüringen und Franken, in Hessen und am Rhein. Ein Zugvogel.

Nahrung: Raupen und Käfer, Waizen-, Gersten-, Hafer-, Hirsenkörner und Rübsamen.

Fortpflanzung: Nest in Hecken und Gesträuchen, mit drei bis vier graulichen, mit blutbraunen Flecken und Punkten bestreuten Eiern.

Anmerkung: Herr *Bechstein* sagt in seiner Naturgeschichte für Deutschland. 2te Aufl. B. III. S. 296. daß er wohl der erste sey, der dieses Vogels zuerst als eines deutschen erwähnt, und daß man ihn nach der Zeit auch in den mittlern Rheingegenden, in Hessen und Franken bemerkt hat. Was nun den letztern Punkt betrifft, so muß ich ihm beipflichten; denn ich habe ein Exemplar, das wenigstens 24 Jahre alt und von dem verstorbenen *Lange* hier in Nürnberg ausgestopft worden ist.

6. Zipammer. *Emberiza Cia*, *Linn.*

Rostbraun; durch die Augen und von dem Schnabelwinkel herab geht ein schwarzer Streif und faßt die Wangen ein; Unterhals und Oberbrust aschgrau; Schwanz schwarz, die zwei äußersten Federn bis zur Hälfte weiß. Länge 6 Zoll.

Beim Weibchen ist der Kopf aschgrau, rostbräunlich überlaufen, schwarz gestrichelt; die Streifen des Männchens sind bei jenem undentlicher schmutzig weiß und dunkelbraun; der aschgraue Unterhals schwarz gestri-

chelt und röthlich überlaufen; der Unterleib heller als beim Männchen.

Emberiza Cia. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 878.
n. 11.

Emberiza Lotharingica. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag.
882. n. 62. Femina.

Emberiza provincialis. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag.
881. n. 59.

Emberiza barbata. Scopoli Ann. I. p. 143. n. 210.

Bruant fou ou des prés. Buffon des ois. IV. p. 351.
pl. enl. n. 30. fig. 2.

Ortolan de Lorraine. Buffon pl. enl. n. 511.

Gavoue de Provence. Buffon l. c. p. 321. pl. enl.
n. 656. f. 1.

Foolish Bunting. Lath. synops. II. 1. p. 191. n. 27.
Übersetz. III. S. 186. n. 27.

Aufenthalt: Mehr in gebirgigen als ebenen Gegenden im Österreichischen. In Thüringen, Franken, den Rheingegenden u. s. w. sieht man ihn im Herbste und Frühjahr auf seinem Zuge.

Nahrung: Insekten und Sämereien, z. B. Hanf, Hirsen u. s. w.

Fortpflanzung: Von dieser ist nichts bekannt.

b) Mit langem, geradem Nagel an der
Hinterzehe.

7. Schneeammer. *Emberiza nivalis, Linn.*

Die Schwungfedern weiß, die vordere untere Hälfte schwarz mit weißen Spitzen; Schwanzfedern schwarz, die drei äußern weiß. Länge $6\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung: Nach dem Geschlecht und Alter:
 Das alte Männchen ist am Kopfe, Halse und am ganzen Unterleibe reinweiss; Rücken und Schulterfedern schwarz; die erste Ordnung der Schwungfedern zur Hälfte weiss, das übrige schwarz, die andern, bis auf die drei schwarzen letzten, ganz weiss; Schwanz gabelförmig; die drei ersten Federn reinweiss, mit einem schwarzen Spitzenstrich auf der äussern Fahne, die vierte auf der äussern Seite weiss, mit einem grossen schwarzen Spitzenfleck, die vier mittelsten Federn ganz schwarz.

Das Männchen in der Jugend, oder im Sommer- besonders im Herbstkleide nach der Mauser ist am Kopfe, Nacken und Wangen rostbraun, mit etwas Weiss vermischt; über den Augen und unter der Kehle schmutzig weiss; Obertheil der Brust nur wenig hell rostbraun; der übrige Unterleib weiss; Rücken schwarz, mit Hellbraun und Weiss untermischt; Unterrücken rostbraun; die erste Ordnung der Schwungfedern halb weiss, das Übrige schwarz, mit schwacher weisslicher Einfassung; die folgenden weiss, mit einem kleinen schwarzen Spitzenstrich; die drei letzten schwarz, mit grossen rothbraunen Rändern; die Deckfedern der ersten Ordnung schwarz, die übrigen weiss; Schwanz schwarz, mit weissen Federrändern; die äussern Federn weiss und nur zum Theil schwarz.

Das Weibchen in der Jugend, oder im Sommer- besonders im Herbstkleide nach der Mauser ist am Kopfe, Wangen und Nacken viel zimmtbrauner, und diese Flecken grösser ausge-

breitet als beim Männchen; auch auf der Seite sind dergleichen Flecken; alles Übrige fast wie beim Männchen, nur ist der Rücken dunkler; die äußern Federn mit einem großen schwarzen Fleck; die zweite und dritte mit einem noch größern und schon fast ganz schwarz, die übrigen schwarz, mit weißlicher Einfassung.

Nach der Mauser sind überhaupt alle rein schwarz gewesene Federn mit rothbraun und weißlich untermischten Federrändern geziert.

Die Abarten, welche man bei diesem Vogel gewöhnlich anführt, so wie die beiden Arten: *Emberiza montana* und *mustelina*, sind bloße Altersverschiedenheiten.

Emberiza nivalis. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 866.

n. 1.

Emberiza mustelina. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 867.

n. 7.

Emberiza montana. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 867.

n. 25.

L'ortolan de reige. Buffon des ois. IV. p. 329. pl. enl. n. 497. f. 1.

Snow-Bunting. Latham synops. II. 1. p. 161. n. 1.

Übersetz. III. S. 159. n. 1.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 12.

Altes Männchen, Weibchen und Junges.

A n m e r k u n g: Im Julius 1808., schreibt mir Herr Hofrath Dr. *Meyer*, kam der berühmte Vogelhändler von Acken aus Rotterdam mit vielen lebendigen Thieren, besonders Vögeln, zu mir,

worunter sich auch fünfzig bis sechzig Stück Schneeammer befanden. Hier konnte ich den Übergang der *Emberiza mustelina* und *montana* in die *Emberiza nivalis* durch alle Stufen sehen. Dieser Vogel wird im Winter und tiefen Herbste häufig an dem Meerstrande in Nordholland gefangen.

Aufenthalt: Kommt aus dem Norden bei harten und schneereichen Wintern besonders in die nördlichen Gegenden von Deutschland oft in großen Schaaren und kehrt im April in sein Vaterland wieder zurück.

Nahrung. Insekten und Sämereien, welche letztere er auf den Stoppeläckern und in den Wegen in dem Pferdemist aufsucht.

Fortpflanzung: Nest auf den Bergen in Felsenspalten, mit fünf weißen, stumpfen, am oberen Ende stark braun gefleckten Eiern.

B. Unterordnung.

Drosselartige Vögel.

Meist mit etwas messerförmigem Schnabel; größerem Körper; Insekten- und Beerenfressend.

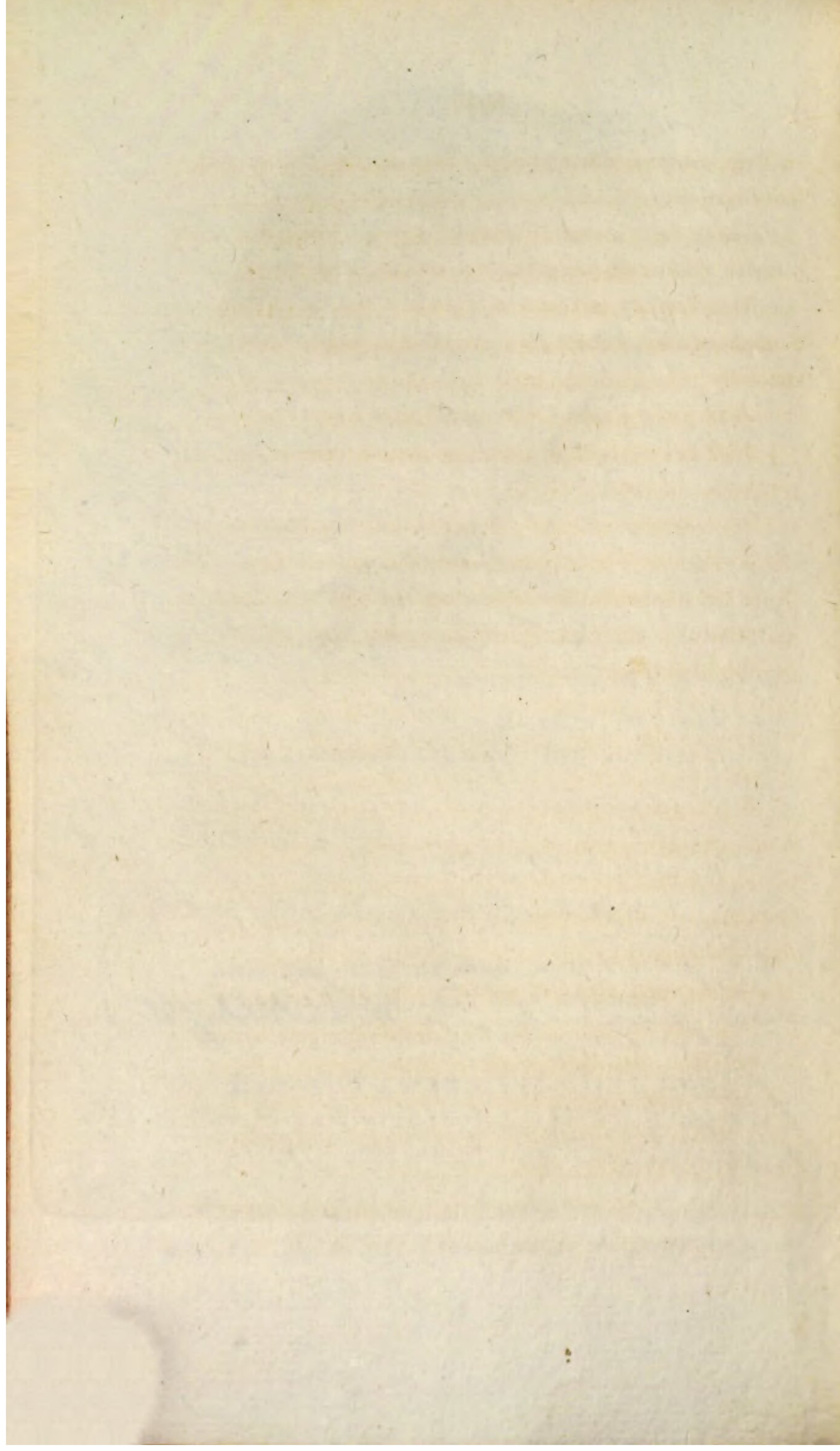
Ein und zwanzigste Gattung.

Drossel. *Turdus*.

Schnabel: Gerade, abgerundet, etwas messerförmig, am Grunde zusammengedrückt; die obere Kinnlade



Turdus pilaris. Mas. Die Wachholderdroffel.



an der Spitze nieder gebogen, und an den Seiten ausgeschnitten.

Nasenlöcher: Eirund, bloß, oben mit einer dünnen Haut halb bedeckt.

Der Rachen mit steifen Härchen besetzt, oben am Schnabelwinkel schräg herabstehende, lange, steife Borsten.

Zunge: Faserig, an der Spitze ausgeschnitten.

Füße: Die mittlere Zehe an der Wurzel mit der äußern verbunden.

Es verlassen fast alle Deutschland im Herbste und ziehen nach den wärmern Gegenden von Europa. Ihr Gang ist hüpfend; ihre Nahrung besteht aus Insekten und Beeren; ihr Gesang ist angenehm und ihr Fleisch sehr wohlschmeckend.

1. Misteldrossel. *Turdus viscivorus*, Linn.

Die Gurgel mit dreieckigen, der Bauch mit fast halbmondförmigen, schwärzlichen Flecken; der Rücken olivenbraun; die großen Deckfedern der Flügel mit weißen Spitzen; die drei äußern Schwanzfedern an der Spitze weiß. Länge 11 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat am Unterleibe eine gelblichweiße statt der weißgelblichen Grundfarbe.

b) Die weiße Misteldrossel ist entweder ganz weiß, oder hat an den untern Theilen braune Flecken.

c) Die graue Misteldrossel ist aschgrau; die Brust bräunlich gefleckt; Flügel und Schwanz weißlich.

- d) Röthlich graublau, unten am hellsten, am Bauche weifs, mit einigen lichtbläulichen Flecken.
- e) Die bunte Misteldrossel ist entweder am Kopfe und andern Theilen weifs geschäkt, oder hat nur weisse Flügel und einen weissen Schwanz.
- f) Die rostgelbe Misteldrossel. Unterleib rostgelb, mit schwärzlich braunen, dreieckigen, auf der Unterbrust quer liegenden und länglich runden Flecken; Oberleib graulich rostroth; Flügel hellbraun, an der äufsern Fahne rostgelblich weifs; Schwanz bräunlich, rostgelb überlaufen, die beiden mittlern Federn rostgelblich weifs, die dritte und vierte an der Spitze weifs. Ich besitze die schöne Abart selbst. Es ist ein Weibchen.

Turdus viscivorus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 806.
n. 1.

La Draine. Buffon des ois. III. p. 295. t. 19. fig. 1.
pl. enl. n. 489.

The Missel Trush. Lath. synops. II. 1. pag. 16. n. 1.
Übersetz. III. S. 13. n. 1.

Frisch Vögel. Taf. 25.

Aufenthalt: In Schwarzwäldern besonders gebirgiger Gegenden, welche mit Wachholderbüschen vermischt sind. Ein Strich- und Zugvogel.

Nahrung: Heuschrecken, Raupen, Maikäfer, Würmer und Schnecken, Wachholderbeeren, Vogelbeeren, Kreuz-, Taxus-, Heidel-, Mistel- und andere Beeren.

Fortpflanzung: Nest auf Fichten-, Tannen- und Föhrenbäumen, mit drei bis fünf ovalen, grünlich

weissen, mit einzelnen grossen violetten und rothbraunen Punkten und Flecken besetzten Eiern.

2. Wachholderdrossel. *Turdus pilaris*, Linn.

Kopf und Unterrücken aschgrau; Rücken kastanienbraun, weisgrau gewölkt; die untern Flügeldeckfedern weisslich; der Unterleib mit dreieckigen, die Brust mit verkehrt herzförmigen schwarzbraunen Flecken; Schwanzfedern schwarz, die äussern am Rande an der Spitze weisslich. Länge 10 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat einen mehr fahlgrauen Kopf und Steiss, ersterer ist mehr gefleckt; die Kehle weisslich; der Rücken schmutzig rostfarbig; die Füße dunkelbraun.

b) Die weisse Wachholderdrossel. Entweder gelblichweiss, oder mit einzelnen schwärzlichen Flecken, oder röthlichweiss, mit röthlichgelblichem Schnabel und Füßen, oder auch schneeweiss, mit einem grossen herzförmigen ziegelrothen Fleck auf der Brust.

c) Die gelbröthliche Wachholderdrossel. Schmutzig gelbroth, oder lohfarbig.

d) Die gefleckte Wachholderdrossel. Weiss, mit grossen Flecken von der gewöhnlichen Farbe des Körpers; Flügel wie gewöhnlich gefärbt.

α) Kopf und Hals weiss, mit schwarzen Flecken; Schwanz ganz schwarz; Oberleib dunkelfarbig, mit weissen Flecken; Unterleib weiss, mit schwarzen, kleinen, kreuzförmigen Flecken.

β) Kopf und Hals weiss, der übrige Leib weiss und dunkelbraun gefleckt.

- γ) Kopf weifs, schwarz gefleckt; Hals weifs, bleifarbig gefleckt; Kehle und Brust gelbroth und schwarz gefleckt; Rücken braun; Steifs aschgrau; die untern Theile weifs, mit schwarzen Flecken.
- δ) Scheitel, Kehle und Schwanzfedern weifs, übrigen wie gewöhnlich. *Schäffer's Mus. ornith.*
- ε) Unterleib weifs; die Brust mit grossen braunen Flecken.
- ζ) Ganz weifsroth, mit röthlichen Flecken. *Schäffer a. a. O.*
- η) Kopf, Hals und Bauch weifs; Rücken, Brust, Flügel und Schwanz grau. *Schäffer.*
- θ) Kopf und Rücken weifs, mit einzelnen braunen Flecken. *Schäffer.*
- ι) Kopf und Hals weifs; Schnabel und Füsse roth. *Schäffer.*
- κ) Rücken schwach kastanienbraun, graulich gerandet; Flügel kastanienbraun, mit breiten grauweissen Rändern; Unterhals weifs, schwarzbraun gestrichelt; der übrige Unterleib weifs; an der Oberbrust und an den Seiten des Leibes mit schwarzbraunen und roströthlich überlaufenen, halbmondförmigen Flecken und breiten weissen Rändern; an jeder Seite der Oberbrust einen grossen dunkelbraunen Fleck.

Turdus pilaris. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 807. n. 2.

La Litorn ou Tourdelle. Buffon des ois. III. p. 301. t. 19. f. 2. pl. enl. n. 490.

The Fieldfare. Latham synops. II. 1. pag. 24. n. 11.

Übersetz. III. S. 21. n. 11.

Frisch Vögel. Taf. 26.

Aufenthalt: In den Schwarzwäldern der nördlichen Gegenden von Europa, woher sie über Liefland und die Ostsee nach Preussen und andern Gegenden Deutschlands in ungeheuern Schaaren vom Oktober an ziehen, und öfters da überwintern oder weiter nach Süden ziehen und im März oder April wieder zurück reisen.

Nahrung: Insekten, Regenwürmer und Beeren.

Fortpflanzung: Nistet in Schweden und Liefland auf hohe Bäume, vorzüglich der Birken und brütet wenigstens in Liefland zweimal im Jahr: das erstemal im Mai, das zweitemal zu Ende Juni. Nest aus dünnen Reisern und Grashalmen zusammengeflochten, mit Erde und Leimen zusammen verbunden, und die innern Wände und der Boden mit feinen Grashälmchen ausgefüttert, mit 4 bis 6 meergrünen, rothbraun punktirten Eiern — Diese Nachricht verdankt Hofrath *Meyer* seinem Freunde, dem Herrn Hofrath *German* in Dorpat.

3. Singdrossel. *Turdus musicus*, *Linn.*

Oberleib olivengrau; die obern Deckfedern der Flügel mit rostgelben Spitzen; untere Deckfedern blafsgelb; Gurgel und Brust mit verkehrt herzförmigen, und der Bauch mit eirunden, dunkelbraunen Flecken. Länge $8\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist etwas kleiner; die Brust ist heller weißgelb; die rostgelben Spitzen der untersten Reihe der großen Flügeldeckfedern sind kleiner.

b) Die weiße Singdrossel ist entweder ganz weiß oder gelblichweiß, oder oben röthlichweiß, unten hellweiß, mit blassen bräunlichen Flecken an der Brust.

c) Die weißköpfige Singdrossel hat einen weißen Kopf, übriges die gewöhnliche Farbe.

d) Mit einem weissen Ringe um den Hals. *Frisch*
Taf. 27. F. 2.

e) Bunt: α) mit weissen Flügeln und weissem Schwanz.
Schäffer's Museum ornith.

β) Mit grossen weissen Flecken auf dem Rücken und
Halse. *Schäffer's* Museum ornith. Taf. IV.

f) Grau; entweder blafsaschgrau, mit weislichem
Schnabel und weislichen Füßen, oder rauchfahl.

g) Mit den gewöhnlichen, aber weit blasserem Farben.
Frisch Vögel. Taf. 33. F. 2.

h) Mit einer weissen Haube, übrigens wie gewöhnlich
gefärbt. Eine solche wurde im Jahr 1599 im Für-
stenthum Liegnitz im Walde gefangen.

Turdus musicus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 809. n. 4.

Grive. Buffon des ois. III. p. 280. pl. enl. n. 406.

Trostle. Latham syn. II. 1. p. 18. n. 2. Übersetz. III.
S. 15. n. 2.

Frisch Vögel. Taf. 27. Fig. 1. Taf. 33.

Aufenthalt: Grosse, besonders gebirgige Wal-
dungen, und mehr in Nadel- als Laubholz in der Nähe
von Waldwiesen und Bächen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten, Regenwürmer und Beeren.

Fortpflanzung: Nest auf niederen Nadelbäu-
men, Buchen, Eichen, Äpfel- und Birnbäumen, mit
drei bis sechs blaugrünen, mit grossen und kleinen
schwarzbraunen Punkten versehenen Eiern.

4. Rothdrossel. *Turdus iliacus*, *Linn.*

Brust mit dreieckigen, dunkelbraunen, an den Seiten
olivenbraunen länglichen Flecken; Oberleib olivenbraun;
untere Deckfedern der Flügel orangeroth. Länge 8 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat hellere Farben; über den Augen ein fast weißer Strich; der Fleck an den Seiten des Halses hellgelber; die Grundfarbe des Unterleibes weiß, am Halse ins Gelbliche spielend; die Flecken an der Brust graubraun; der After ungefleckt, und die Farbe der Unterflügel nicht so hoch.

b) Weiß; ganz weiß, grauweiß, oder weißgrau.

c) Bunt; am Oberleibe weißgrau, unten blasser gefleckt als gewöhnlich.

a) An verschiedenen Theilen weiß gefleckt, besonders auf dem Rücken mit der gewöhnlichen, aber doch helleren Garbe. *Frisch* Vögel. Taf. 28. f. 2.

d) Mit einer weißen Schwanzbinde und in der Mitte der drei ersten Federn einen weißen Fleck.

Turdus iliacus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 808. n. 3.

Mauvis. *Buffon* des ois. III. p. 309. pl. enl. n. 51.

Redwing. *Latham* syn. II. 1. p. 22. n. 7. Übersetz. III. S. 19. n. 7.

Frisch Vögel. Taf. 28.

Aufenthalt: In dem Norden von Europa vorzüglich in sumpfigen Laubhölzern, von woher sie im Oktober nach Deutschland in grossen Schaaren nach wärmern Gegenden zieht und im April wieder zurück wandert.

Nahrung: Insekten, Regenwürmer und Schnecken, aber auch Vogel-, Kreuz- und andere Beeren.

Fortpflanzung: Sie nistet in das Gesträuch der Erlen und Birken und legt sechs blaugrüne, mit schwarzen Flecken besetzte Eier.

Anmerkung: Hr. Hofr. *German* sagt in einem Brief an den Hofr. *Meyer*: „*Turdus iliacus* singt

im Frühling wirklich angenehm. Die ersten kurzen Strophen sind flötend, laut und klingen melancholisch, dann folgt eine lange Reihe sehr sanfter Töne, verschiedentlich modulirt und äußerst schnell auf einander folgend; um diese sanften Töne zu hören, muß man aber dem Vogel ziemlich nahe seyn. Mir war jederzeit der Gesang der Rothdrossel sehr angenehm. Man hört ihn erst im April, wenn die Abende anfangen etwas warm zu werden.“

Retzius hat daher Recht, wenn er behauptet, daß sie vortrefflich singe.

5. Ringdrossel. *Turdus torquatus*, *Linn.*

Schwärzlich, mit grauen und weißen Federrändern und einem weißlichen halben Monde auf der Oberbrust. Länge $10\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat am Oberleibe hellgraue, am Unterleibe weiße Ränder, und der halbe Mond auf der Oberbrust ist schmaler, undeutlicher, röthlich aschgrau und braun gewölkt. Bei jungen Weibchen ist die Binde auf der Brust kaum merklich, bei jungen Männchen ist die Querbinde auf der Oberbrust röthlichweiß; die Rückenfarbe ist wie die des Weibchens.

b) Ganz weiß.

c) Bunt; mit größern und kleinern weißen Flecken; übrigens wie gewöhnlich gefärbt.

Turdus torquatus. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. p. 832. n. 23.

Merle à blastron blanc. Buffon des ois. III. p. 340.

t. 31. pl. enl. n. 516.

Ring-Ouzel. Latham syn. II. 1. p. 46. n. 49. Übersetz. III. S. 43. n. 49.

Frisch Vögel. Taf. 30.

Aufenthalt: In hohen gebirgigen Gegenden. Es sind Zugvögel, die im September durch viele Gegenden Deutschlands streichen und im April ihre Rückreise antreten.

Nahrung: Insekten und Beeren.

Fortpflanzung: Nest in Gebüsch, mit vier bis sechs grünlichweißen, mit röthlichbraunen Punkten bestreuten Eiern.

6. Schwarzdrossel. *Turdus Merula*, Linn.

Schwarz; der Schnabel und die Augenlieder goldgelb. Länge $9\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist schwarzbraun; die Kehle hell und dunkelbraun gefleckt; die Brust rostfarbig; der Bauch aschgrau.

b) Weiss, mit gelblichen Füßen und Schnabel.

c) Hellgrau, mit dunkelbraunen oder weissen Füßen; weisgelbem oder weissen Schnabel; auch röthlichem Augenstern.

d) Bunt; entweder mit weissem Nacken, oder am Hinterkopfe, an den Seiten des Halses und der Kehle mit grossen weissen Flecken. Ich besitze diese Abart selbst.

Die jungen Männchen sehen vor der Mauser der Mutter mehr ähnlich als dem Vater. Bei diesen ist auch der Schnabel nicht gelb, sondern braun.

Turdus Merula. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 831. n. 22.

Le Merle. Buffon des ois. III. p. 530. t. 20. pl. enl. n. 555.

The Blackbird. Latham syn. II. 1. p. 43. n. 46. Übersetz. III. S. 30. n. 46.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 9. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Laub- und Schwarzhölzern, mehr in gebirgigen waldigen Gegenden, als in Ebenen, und gern im jungen Schwarzholz. Ein Standvogel.

Nahrung: Insekten und Beeren.

Fortpflanzung: Nest in dicken Gebüsch, in der Wetterau auf niedern Baumstrünken, in gefällten aufgesetzten Holzstölsen, wohl auch in niedern hohlen Bäumen, mit vier bis sechs graugrünen, mit hellbraunen oder leberfarbenen Flecken und Streifen bezeichneten Eiern.

7. Steindrossel. *Turdus saxatilis*, Linn.

Kopf und Hals aschblau; Oberrücken dunkelbraun; Unterrücken weiß; Unterleib orangeroth; Schwanz gelbroth. Länge $7\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

Das Weibchen ist auf dem Oberleibe dunkelbraun, mit graulichweißen Federrändern; Kinn weiß; Vorderhals und alle untern Theile schmutzig rostroth, mit braunen und weißen Wellenlinien; After und Schenkel weißlich; die zwei mittlern Schwanzfedern braun; mit rostfarbenen Rändern, die übrigen röthlichgelb.

Die Jungen sehen nach *Bechst* vor dem ersten Mausern, ohne Unterschied des Geschlechts, folgendermassen aus: Oberleib braungrau, etwas dunkler gewässert; Unterrücken und Steiß aschgrau überlaufen; Wangen, Kehle, Gurgel und Seiten des Halses schmutzigweiß, dunkelbraun in die Länge gestreift; Brust,

Bauch und Seiten röthlichweiss, schwarzbraun gewellt;

Flügel dunkelbraun; Schwanz und After gelbroth.

Die alten Männchen sehen nach der Mauser und im

Winter den Weibchen ganz ähnlich.

Turdus saxatilis. *Linn.* syst. 12. p. 294. n. 14. Männch.

Turdus saxatilis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 833.

n. 114. Weibchen.

Lanius infaustus. *Gmel. Linn.* syst. I. 1. pag. 310.

n. 25. Weibchen, und Var. β . Männchen.

Merle de roche. *Buffon* des oiseaux III. p. 351. t. 23.

pl. enl. n. 562.

The Rock-Thrush. *Latham* syn. II. 1. pag. 54. n. 57.

Übersetz. I. S. 158. und Anh. S. 694. II. S. 50—52.

Frisch Vögel. Taf. 32.

Aufenthalt: In Österreich, Tyrol, den Rheingegenden, der Wetterau und andern, doch mehr südlichen Gegenden, auf Felsenspitzen, alten Ruinen und Steinhaufen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten und Beeren.

Fortpflanzung: Nest in Felsen und Steinritzen, mit fünf Eiern. Nistet in den Rheingegenden in den alten Ruinen und in den dortigen Felsen und Steinhaufen.

8. Rosenfarbige Drossel. *Turdus roseus*, *Linn.*

Rosenfarbig; Kopf mit langen buschigen Federn, und nebst Hals, Flügeln und Schwanz schwarz, mit purpurrothem und blauem Schiller. Länge 8 Zoll.

Beim Weibchen ist die Haube des Kopfes kürzer; die rosenrothe Farbe kaum schwach fleischfarbig; die Brust mit einigen schwachen Wellenlinien; die schwarz befiederten Stellen weniger lebhaft; der Schiller sehr schwach.

Turdus roseus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 819. n. 15.

Turdus seleucis. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 837.
n. 126. Weibchen.

Sturnus roseus. Scopoli Ann. I. p. 138. n. 191.

Le Merle couleur de rose. Buffon des oiseaux. III.
p. 348. t. 22. pl. enl. n. 251.

The rose-coloured Thrush. Latham syn. II. 1. p. 50.
n. 52. Übersetz. III. S. 46. n. 52.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 7.
Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Rußland, Asien und andere Län-
der, von woher sie zuweilen, wiewohl selten, als Zug-
vogel kommt. Im Altenburgischen bei Ronneburg, im
Odenwalde und im Solms-Laubachschen hat man sie
schon gesehen und geschossen.

Nahrung: Heuschrecken und andere Insekten.

Fortpflanzung: Von dieser ist wenig bekannt.

9. Rohrdrossel. *Turdus arundinaceus*, Linn.

Stirn und Schnabelwurzel breit gedrückt; Kehle
aschgraulich; Oberleib dunkel rostgrau; über die Augen
ein rostgelblichweißser Streifen; Unterleib roströthlich-
weiß; Schwanz zugerundet. Länge 8 Zoll.

Das Weibchen ist etwas kleiner; auf dem Rücken
dunkler; der Oberkopf rostgelb überlaufen; die Kehle
reinweiß; der Unterleib heller als beim Männchen.

Turdus arundinaceus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag.
834. n. 25.

The Red-Thrush. Latham synops. II. 1. p. 32. n. 28.
Übersetz. III. S. 28. n. 28.

Naumann's Vögel. I. 224. Taf. XLVI. Fig. 103.

Aufenthalt: An den Ufern der Seen und Flüsse, die mit Rohr und Gesträuch bewachsen sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Wasserinsekten, auch Beeren.

Fortpflanzung: Nest zwischen Schilf- und Rohrhalmen und in den am Ufer stehenden und nahe an der Erde und der Wasseroberfläche herab liegenden Weiden- und Erlenäzweigen, mit drei bis fünf schmutzigweißen, olivenfarbig gesprenkelten und mit einigen schwarzbraunen Strichen am stumpfen Ende versehenen Eiern.

10. ? Zweideutige Drossel. *Turdus dubius*.

Oberleib olivenbraun; Brust weißgrau und schwarz gewölkt; die großen untern Deckfedern der Flügel hell orangefarbig. Länge $8\frac{1}{2}$ Zoll.

Turdus dubius. *Bechstein's* Naturgesch. Deutschl.

2te Aufl. B. III. S. 396. n. 9.

Diese Drossel hält Hr. *Bechst.* für eine besondere Art. Sie ist in der Nähe von Coburg auf der Südseite des Thüringer Waldes gefangen worden. Es war eine Gesellschaft von vierzehn Stücken. Sie ist das Mittelding zwischen der Wachholder- und Rothdrossel. Die Farben des Unterleibes und der Beine gleichen denen der erstern, die übrigen Farben gehören mehrentheils der Rothdrossel an. Ihre Nahrung sind Insekten und Beeren. Übrigens ist nichts von ihr bekannt. Ich habe sie noch nicht gesehen, halte sie aber mit meinem Freunde, Hrn. Hofr. *Meyer*, für eine Abart der Wachholder- oder Rothdrossel.

11. Blaue Drossel. *Turdus cyanus*, *Gmel.*

Mit graublauem, unten hellerem Körper, dessen Federn gegen das Ende einen graublauen Rand und

weisse Spitzen haben, der innere Mund und die Augenlieder orangegelb, Augenstern, Füße, Schwung- und Schwanzfedern braun. Länge 3 Zoll.

Turdus cyanus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 834. n. 24.

Merle bleu. Buffon des ois. III. p. 355. t. 24.

Merle solitaire femelle d'Italie. Buff. pl. enl. n. 250.

Blue Thrush. Latham syn. II. 1. p. 51. n. 53. Übersetz. III. S. 48. n. 53.

Seligmann's Vögel. I. t. 35.

Aufenthalt: In Tyrol, vorzüglich im südlichen, in der Gegend von Trient, von woher dem Aufseher des Wiener Naturalienkabinetts, Herrn *Joseph Natterer*, mehrere lebendige Junge gebracht wurden.

Nahrung: Insekten und Beeren.

Fortpflanzung: Nest in Felsen, mit vier bis fünf Eiern.

Zwei und zwanzigste Gattung. *A.*

Seidenschwanz. *Ampelis.*

Schnabel: Gerade, kurz, erhaben, die längere obere Kinnlade etwas eingekrümmt und an beiden Seiten ausgeschnitten.

Nasenlöcher: Mit Borsten bedeckt.

Zunge: Spitzig, knorpelich und gespalten.

Füße: Die mittlere Zehe an ihrer Wurzel mit der äußersten vereinigt.

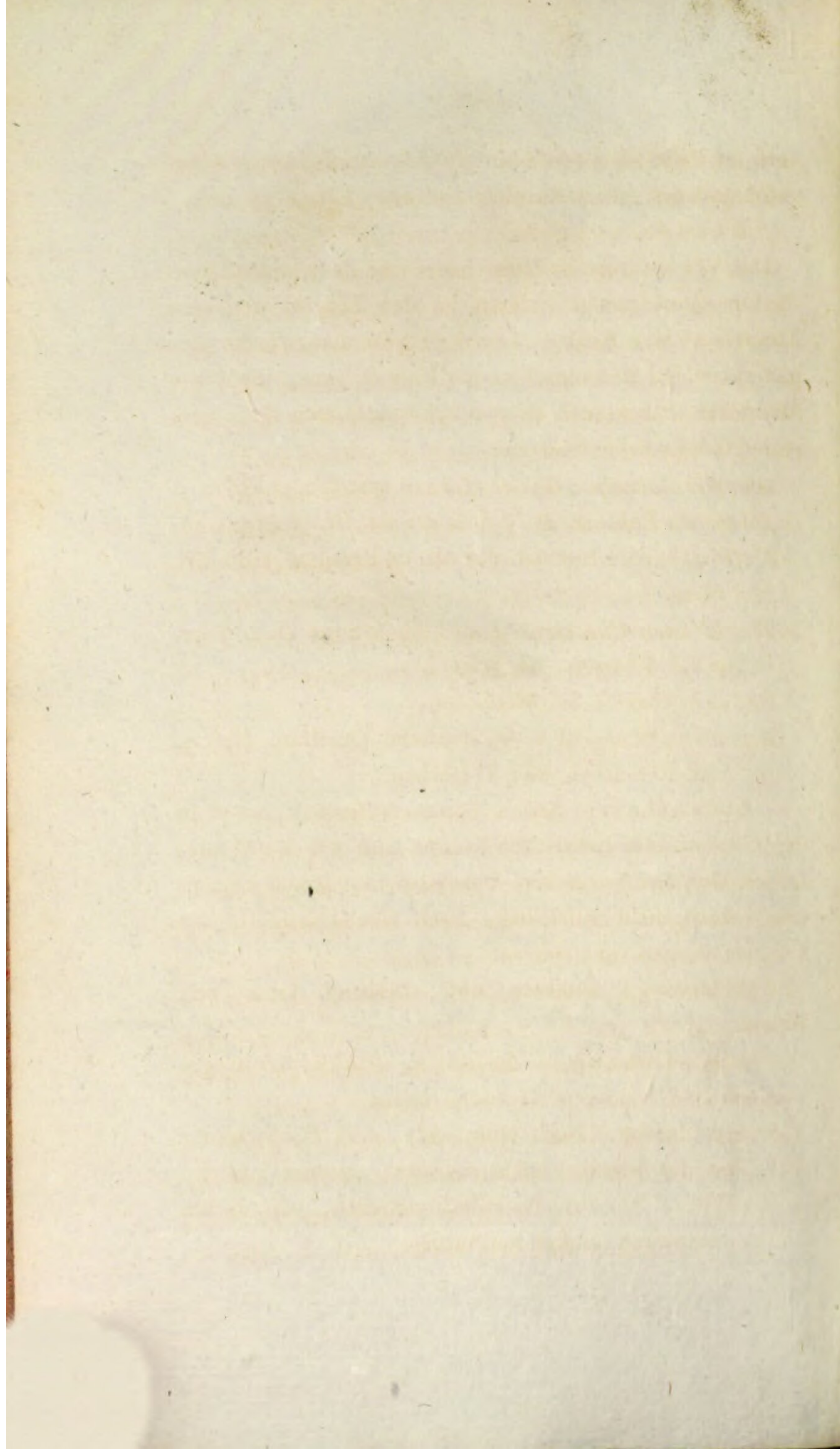
1. Röthlichgrauer Seidenschwanz. *Ampelis*

Garrulus, Linn.

Röthlichgrau; am Hinterkopf ein kleiner, zurück-



Ampelis Garrula. Mas. Der Seidenschwanz.



gelegter Federbusch; die hintern Schwungfedern mit pergamentartigen scharlachrothen Spitzen. Länge $7\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

Das Weibchen ist etwas heller und hat nur höchstens fünf pergamentartige Spitzen an den Flügeln und eine kleine schwarze Kehle. Den Jungen mangeln die pergamentartigen Anhängsel an den Flügeln ganz. Sehr alte Männchen haben auch an den Schwanzspitzen feine pergamentartige rothe Spitzen.

Ampelis Garrulus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 838. n. 1.

Jaseur de Boheme. Buffon des ois. III. p. 429. t. 26.

Le Vaillant hist nat. des ois. de Paradies. Libr. XII. n. 49.

The Waxen Chatterer. Latham synops. II. 1. p. 91.

n. 1. Übersetz. III. S. 86. n. 1.

Frisch Vögel. t. 32. Männchen.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithol. Heft 9. t. 6. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Seinen Sommeraufenthalt hat er in den Ländern des Arktischen Kreises und nur im Winter in den Monaten November, Dezember und Jänner kommt er, jedoch nicht alljährlich, nach Deutschland in die Laubwaldungen und Gärten.

Nahrung: Insekten und allerhand Arten von Beeren.

Fortpflanzung: Er soll in Steinklippen in gebirgigen und waldigen Gegenden nisten.

Anmerkung: Nach Hofr. *Meyer's* Beobachtung ist der Schnabel nicht schwarz; sondern von der Wurzel bis zum Nasenloch weißlich, von da bis zur Spitze dunkel hornfarbig.

Derselbe glaubt, die Ursache des vielen Fressens und der Unverdaulichkeit bei diesem Vogel in seinen kurzen Gedärmen zu finden, welche zusammen nur $10\frac{1}{2}$ Zoll lang sind. Er möchte ihn daher lieber *Ampelis lentericus* nennen, da er seiner leisen lispelnden Töne wegen, doch nicht wohl ein Schwätzer genannt werden kann.

Die Mauser dieses Vogels ist nach Hrn. Hofrath *Langsdorf's* Beobachtung im September; in diesem Monat erhielt er in St. Petersburg sehr viele Seidenschwänze in voller Mauser und im Oktober war dieselbe gänzlich vorüber. An der N. W. Küste von Amerika im 56. Grade nördlicher Breite bemerkte derselbe einen Seidenschwanz, der von dem europäischen in nichts verschieden war.

Zwei und zwanzigste Gattung. B.

Schwätzer. *Cinclus*.

Schnabel: Schwach, gerade, schmal zulaufend, an den Seiten zusammengedrückt, hochrückig und abgerundet, die obere Spitze nach unten gebogen.

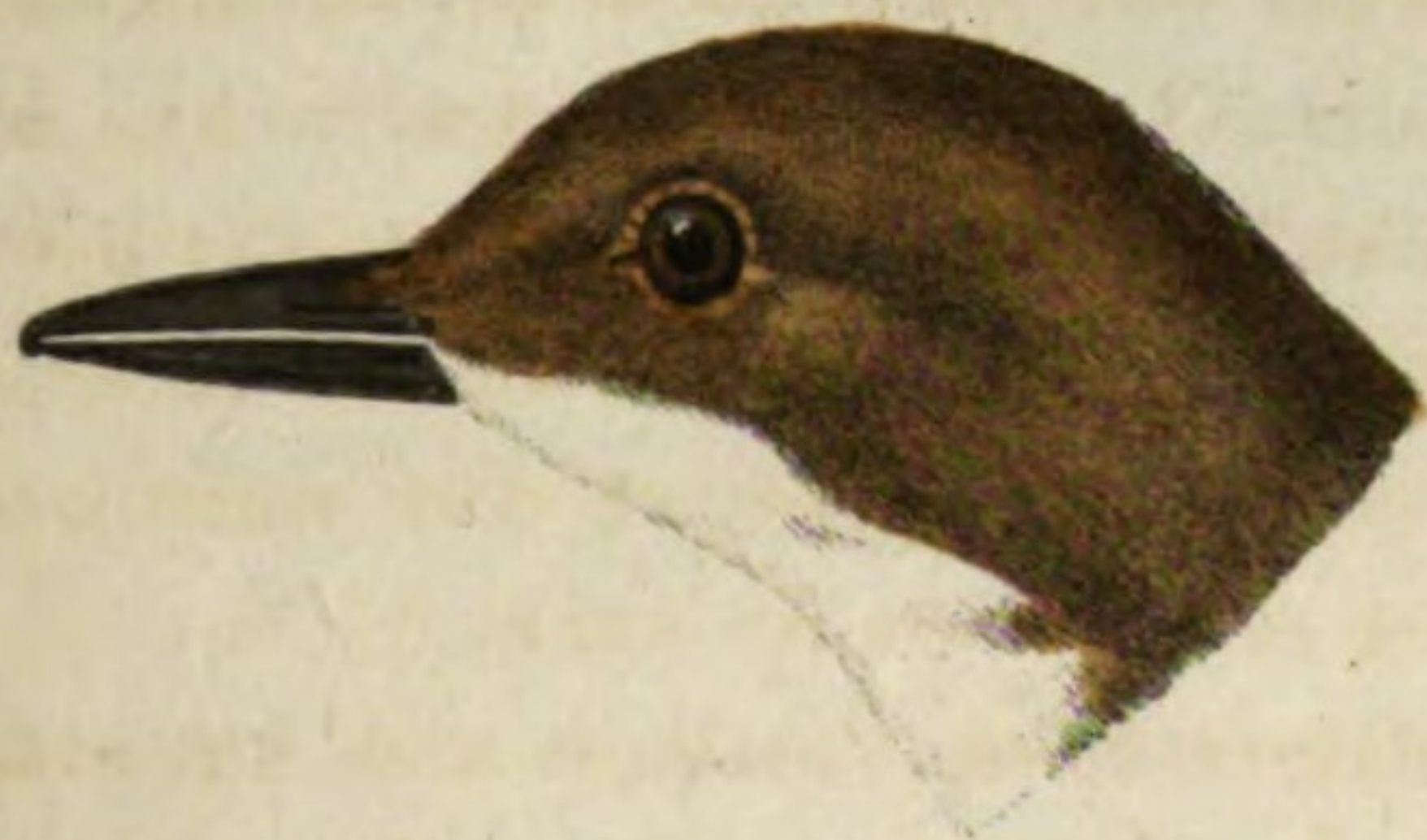
Nasenlöcher: Ritzenförmig, mit einer flachen Haut von oben, und von kurzen, kleinen, haarartigen Federchen am Grunde und am obern Ritzenrande begrenzt.

Zunge: Gespalten.

Kopf: Klein, oben schmaler als unten; die Stirn lang gestreckt und bis an die Nasenlöcher reichend.

Augen: Hoch liegend.

Leib: Stark, dicht mit Federn bekleidet.



Cinclus aquaticus. Der Wafferschwätzer.

Der Gestalt nach gehört er zu den Singvögeln, der Nahrung und Lebensart nach zu den Strandläufern. Er lebt von Wasserinsekten, nistet in Uferlöchern und hält sich das ganze Jahr an hellen Flüssen und Bächen auf.

1. Wasserschwätzer. *Cinclus aquaticus*,
Bechstein.

Schwärzlich und grau überlaufen; der Vorderhals und die Brust weiß. Länge 7 Zoll.

Das Weibchen ist oben am Halse und Kopfe grau-braun; Brust weniger weiß; Unterleib rostbraun überlaufen.

Cinclus aquaticus. *Bechstein's* Naturgeschichte Deutschlands. 2te Auflage. B. 3. S. 808. n. 1. t. 37.

F. 1.

Sturnus Cinclus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 803.
n. 5.

Merle d'eau. *Buffon* des ois. VIII. p. 154. t. 11. pl.
enl. n. 940.

Water-Ouzel. *Latham* syn. II. 1. p. 48. n. 50. Über-
setz. III. S. 45. n. 50.

Naumann's Vögel. III. S. 471. Taf. 72. Fig. 114.
Weibchen.

Aufenthalt: Gebirgige Gegenden an hellen, rauschenden, kiesigen Bächen und Flüssen, die warme Quellen haben. Ein Standvogel.

Nahrung; Tagfliegen, Wassermotten, Wasserwanzen, Wasserasseln, Larven, Puppen, auch Forellenbrut.

Fortpflanzung: Nest in den Ritzen steiniger Ufer, in den Mauern der Mühlbetten, in alten untaugli-

chen Mühlrädern, hölzernen Wehren u. s. w., mit vier bis sechs weissen, röthlich überlaufen Eiern.

Drei und zwanzigste Gattung.

Staar. *Sturnus*.

Schnabel: Gerade, eckig, niedergedrückt, etwas stumpf, an der obern Kinnlade mit einem glatten und etwas klaffenden Rande; der Rücken des Oberschnabels liegt fast in einer Ebene mit dem Scheitel.

Nasenlöcher: Oben gerandet.

Zunge: Spitzig, am Rande eingekerbt.

Füfse: Die mittlere Zehe mit der äufsersten bis auf das erste Gelenk verbunden.

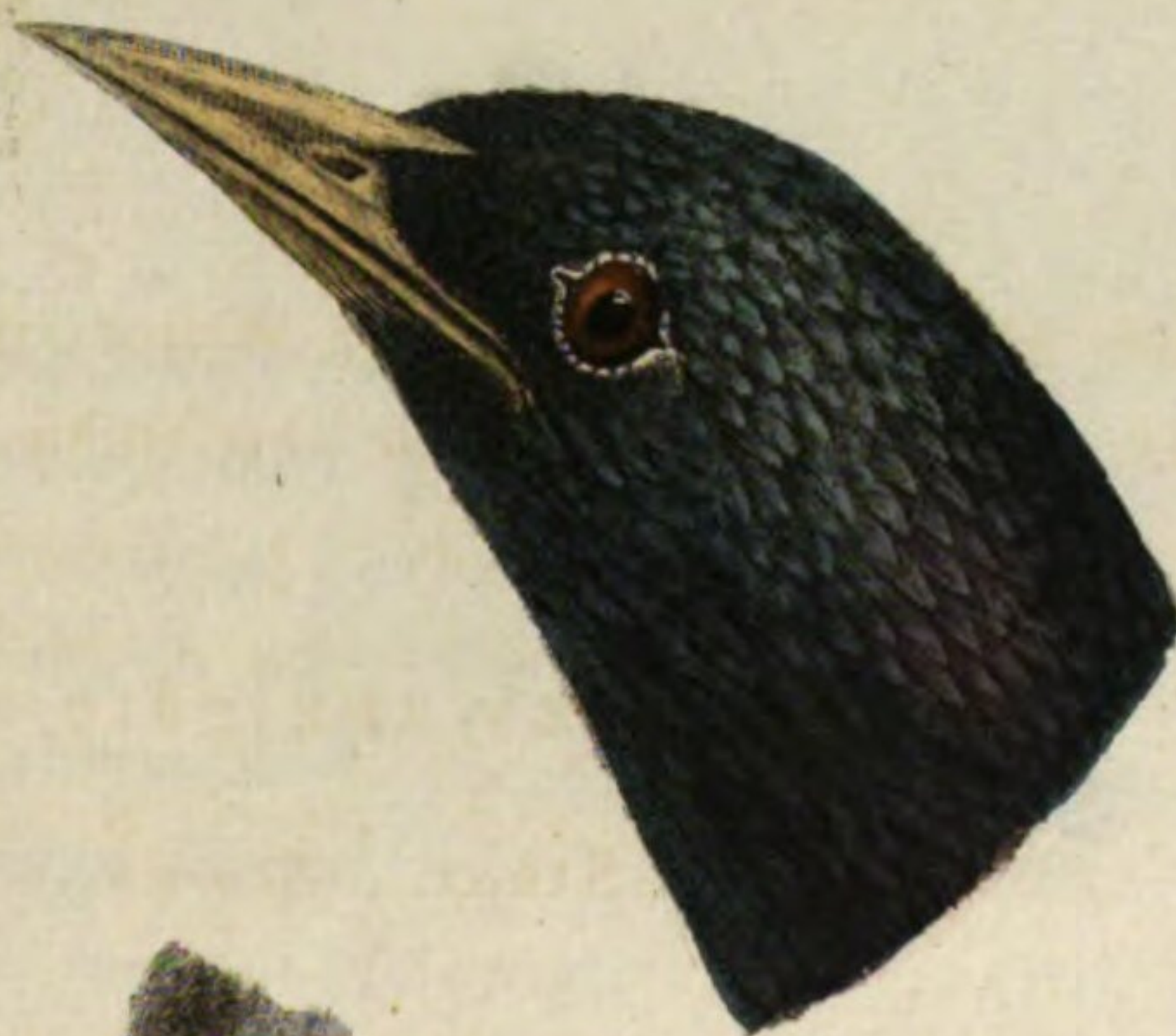
Die Nahrung besteht mehrentheils aus Insekten. Das Nest bauen sie in Höhlen.

1. Bunter Staar. *Sturnus varius*, *Mih.*

Schwärzlich, mit starkem purpurrothen und grünen Schiller, und besonders am Unterleibe weifs getüpfelt. Länge $8\frac{1}{2}$ Zoll.

A b ä n d e r u n g:

- a) Das Weibchen hat am Kopfe, Halse und an der Brust gröfsere Tupfen, und die Einfassung der Flügelfedern ist gröfser. Auch ist zur Begattungszeit der Schnabel mehr schwarzbraun als gelb. Den alten Männchen fehlen meist die Flecken an der Stirn, den Wangen, der Kehle und am Oberhalse.



Sturnus varius. Der bunte Staar.

- b) Weiss, mit oder ohne gelbliche Federeinfassung;
 a) gelblich weiss, oder grauweiss, mit oder ohne einige schwärzliche Flecken; Füsse fleischfarbig; Schnabel rothgelb oder röthlich.
 c) Bunt: mit schwarzem Kopfe, Halse und Flügeln, übrigens weissem Körper.
 a) Mit einem weissen Halsringe.
 β) Mit weissem Kopfe und Halse, zwei schwarzen Flecken über den Augen und bläulichen Flecken auf dem Unterleibe und auf den Flügeln; Schwung- und Schwanzfedern wie gewöhnlich gefärbt, nur die äussern Schwanzfedern sind weiss.
 d) Mit weissem Kopfe oder auch gelblichem Kopfe und Halse, übrigens mit den gewöhnlichen Farben.
 e) Mit schwarzem Kopfe, übrigens weissem Körper.
 f) Graubläulich, ganz mit weissen Flecken bedeckt.

Sturnus vulgaris. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 801.

n. 1.

L'Etourneau. Buffon des ois. III. p. 176. t. 6. f. 2.

Common Stare. Latham syn. II. 1. p. 2. n. 1. Übersetz. III. S. 1. n. 1.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 4. Männchen und Junges.

Aufenthalt: Hügelige und ebene Gegenden mit Laubholz bewachsen, an welche Wiesen und Felder gränzen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Maulwurfsgrillen, Heuschrecken, Raupen, Regenwürmer; auch soll er Sämereien fressen.

Fortpflanzung: Nest in die Höhlungen der Buchen, Eichen und Espen, auch auf Thürmen und

Ruinen, mit vier bis sieben länglichen, hell aschgrau
grünen Eiern.

C. Unterordnung.

Pfriemenschnäbler.

Mit schlankem, ziemlich kleinem Körper. Meist
Insektenfressend.

Vier und zwanzigste Gattung.

Fliegenfänger. *Muscicapa*.

Schnabel: Dünn, an der Wurzel breit, dreieck-
kig, an der Spitze des Oberschnabels etwas nach unten
gekrümmt, längs dem hintern Rande mit steifen, schräg
vorwärts stehenden Borsten besetzt.

Nasenlöcher: Rundlich, mit steifen Haaren be-
setzt.

Füße: Zehen meist bis zur Wurzel getrennt.

Diese Vögel sind deutsche Zugvögel, die bei uns,
weil sie spät ankommen und bald wieder wegziehen, nur
einmal brüten. Ihre Nahrung besteht meist aus Insekten,
die sie mit großer Geschicklichkeit im Fluge wegfangen,
und sich daher auch nur selten und nur im Fall sie ein
Insekt auflesen, auf die Erde setzen.



Muscivora grisola. Der gefleckte Fliegenfänger.

1. Gefleckter Fliegenfänger. *Muscicapa grisola*, Linn.

Oberleib dunkelgrau: Unterleib weißlich, mit röthlich grauen Längsflecken. Länge 6 Zoll.

Das Weibchen ist äußerlich fast nicht vom Männchen zu unterscheiden.

Muscicapa grisola. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 949. n. 20.

Gobe-mouche. Buffon des ois. IV. p. 517. tab. 25.

fig. 2. pl. enl. n. 565. fig. 1.

Spotted Fly-catcher. Latham syn. II. 1. p. 322. n. 1.

Übersetz. III. S. 314. n. 1.

Frisch Vögel. Taf. 22. Fig. 2. b.

Aufenthalt: In Schwarz- und Laubhölzern, auch in Gärten.

Nahrung: Fliegen, Wespen, Bienen, Mücken, Bremsen, Viehbremen, Raupen, Ameisen. Er soll auch die Kirschen angehen. In seinem Magen fand ich auch Samenkörner, die mir von Johannisbeeren zu seyn schienen.

Fortpflanzung: Nest in Höhlungen der Obstbäume, auf dicke Äste, hervorragende Balken, in Mauerlöcher u. s. w., mit vier bis fünf blaulich weißen, am stumpfen Ende rothbraun marmorirten, nach der Spitze zu blasser gefleckten Eiern.

Anmerkung: Im Jahr 1795 den 21. Juli sah ich eine ganze Familie, aus welcher die vier Jungen von den Alten gefüttert wurden, in einem der hiesigen Stadtgärten, von welchen ich einige schofs. Sie waren ungeachtet des öftern Schießens gar nicht scheu. Im Magen fand ich außer andern

Insektentheilchen, auch Fleischfliegen. Zwischen den beiden Alten fand ich äußerlich keinen Unterschied. Die Jungen hatten am Kopfe und im Nacken viele grofse, weisse Flecken, sahen aber den Alten übrigens völlig gleich ähnlich, aufser dafs die grofsen Flügeldeckfedern und die hintern Schwungfedern röthlich weisse und breitere Ränder hatten; auch war die Magengegend schön weifs, da diese bei den Alten schmutzig weifs war.

2. Schwarzücker Fliegenfänger. *Muscicapa atricapilla*, Linn.

Kopf und Oberleib schwarz; Unterleib und die Stirn weifs; die zwei äußersten Schwanzfedern mit einem weissen Längsstreifen. Länge $5\frac{1}{4}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat, nach *Bechstein*, eine gelblich weisse Stirn und ist am Kopfe mit Graubraun überlaufen.

b) Ganz schwarz, mit zwei weissen runden Flecken auf der Stirn.

c) Mit einem grofsen weissen Flecken auf der Stirn, einem weissen Ringe um den Hals und auf dem Unterrücken weifs überlaufen.

Ich besitze diese letztere Abart selbst, halte sie aber nicht für eine eigene Art, wie Herr *Bechstein*, der sie unter dem Namen *Muscicapa collaris*, und *Buffon*, der sie unter dem Namen *Le Gobe-mouche noir à collier*, hist. nat. IV. p. 520 t. 25. fig. 1. pl. enl. n. 565. f. 2. 5. anführt.

Muscicapa Atricapilla. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 935. n. 9.

Emberiza luctuosa. Scopoli Ann. I. n. 215.

Le Gobe-mouche de Lorraine. Buffon des ois. IV. p. 520.

The pied Flycatcher. Latham syn. II. 1. p. 324. n. 2.

Übersetz. III. S. 316. n. 2.

Frisch Vögel. Taf. 24. Fig. 2.

Aufenthalt: In Laubhölzern. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten, wie bei der vorigen Art.

Fortpflanzung: Nest in die Höhlungen der Eichen, Buchen, Zitterpappeln, mit vier bis sechs bläulich grünen Eiern.

3. Schwarzgrauer Fliegenfänger. *Muscicapa muscipeta*, Bechstein.

Am Oberleibe graubraun; die drei äußersten Schwanzfedern mit einem weissen Längsfleck. Länge $4\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen ist heller, auf dem Rücken dunkel rothgrau; an der schmutzig weissen Brust mit bräunlicher Farbe überlaufen; Flügel und Schwanz mehr dunkelbraun als schwarz.

Muscicapa muscipeta. Bechstein Naturgeschichte

Deutschl. 2te Aufl. B. 3. 1ste Abth. S. 435. n. 4.

Motacilla Ficedula. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 956.

n. 10.

Becfique. Buffon des ois. V. p. 187. pl. enlum. n. 668. f. 1.

Epicurean Warbler. Lath. syn. II. 2. p. 432. n. 23.

Übersetz IV. S. 433. n. 23.

Frisch Vögel. t. 22. f. 2. a.

Aufenthalt: Häufig in Laubholzwaldungen, einzeln in Gärten und Alleen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Nest in die Höhlen der Rothbuchen, des Hornbaums, der Eichen, Linden u. s. w. mit Erde verklebt, auswendig aus Moos und zarten Wurzeln bestehend, inwendig mit Haaren, Wolle und Federn ausgefüttert, mit fünf bis sechs grünen Eiern.

Anmerkung: Obgleich Herr *Bechstein* diese Art als eine besondere aufstellt, so zweifle ich doch noch an der Selbstständigkeit derselben, weil ich einige im Frühling geschossene Exemplare vor mir habe, die neben der schwarzen Rückenfarbe des schwarzrückigen Fliegenfängers auch zugleich die graubraune Farbe des schwarzgrauen Fliegenfängers untermischt haben. Können das nicht Exemplare in der Mauser seyn? und könnte also nicht *Muscicapa muscipeta* der Junge und *Muscicapa atricapilla* der Alte einer und derselben Art seyn? Ich finde im Schnabel, in den Füßen, der GröÙe keine, und in der Vertheilung der Farben nur wenigen Unterschied. Nur in Ansehung der Stimme, die Herr *Bechstein* von beiden Arten als verschieden angiebt, bin ich noch zweifelhaft, und will also mein Urtheil noch so lange verschieben, bis ich durch eigene oder eines andern Erfahrung eines bessern belehrt werde.



Motacilla sulphurea. Die graue Bachstelze.

4. Kleiner Fliegenfänger. *Muscicapa parva*,
Bechstein.

Grau; Schwanzfedern bis auf die mittelste von der Wurzel an über die Hälfte weiß. Länge $4\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen ist am Kopfe weniger braun, der Vorderhals heller röthlich gelb; die gelben Spitzen an den Flügeldeckfedern fehlen, und die dunkle Farbe des Schwanzes ist mehr schwarzbraun als schwarz.

Muscicapa parva. *Bechstein* gemeinnützige Naturgeschichte Deutschl. 2te Aufl. B. III. S. 442.

Latham's allgemeine Übersicht der Vögel. Übersetz. von *Bechstein*. III. S. 356. n. 94. Das Titelkupfer.

Aufenthalt: In Schwarzwäldern und Gärten im Hennebergischen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Diese hat er mit den vorigen gemein.

Fortpflanzung: Von dieser ist nichts bekannt.

Fünf und zwanzigste Gattung.

Bachstelze. *Motacilla*.

Schnabel: Dünn, walzenförmig, mit pfriemenförmiger Spitze.

Nasenlöcher: Eirund und unbedeckt.

Zunge: Schmal, an der Spitze gefasert.

Füße: Schlank, lang, mit langer, aber krummer Hinterzehe.

Schwanz: Lang und wagrecht stehend.

Diese Vögel halten sich gern an Ufern auf, nisten in Klüften und Höhlen und leben von Insekten. Es sind Zugvögel.

1. Weisse Bachstelze. *Motacilla alba*, Linn.

Stirn, Wangen, Seiten des Halses und der Bauch weiß; Brust und Schwanz schwarz, an letzterm die zwei äußern Federn bis über die Hälfte abgeschnitten weiß; Rücken aschgrau. Länge 7 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat keine so rein weisse Stirn- und Backenfarbe wie das Männchen; auch ist die schwarze Kopfplatte weniger groß und die Flügelkanten sind mehr graulich als weiß. Man findet auch Weibchen, bei welchen nur der halbe Scheitel schwarz ist oder die schwarze Farbe ganz fehlt und die Farbe des Kopfes wie die Rückenfarbe aussieht. Die Jungen sind am Unterleibe schmutzig weiß; über die Brust eine halbmondförmige graue oder graubraune Binde; der Oberleib grau oder aschgrau, die Flügel weißlich gekantet.

b) Ganz weiß; auch mit gelblichem Hinterleibe.

c) Mit weißem Kopfe, übrigens mit der gewöhnlichen Farbe.

d) Bunt; unregelmässig weiß gefleckt; entweder weiß, mit schwärzlichen Flügeln, oder an der ganzen Vorder- oder Hinterhälfte weiß; oder mit weissen Flügeln.

e) Mit einem schwarzen Halsring.

Motacilla alba. Gmel. Linn. syst. II. 2. pag. 960

n. 11. Schwanz: Lang und wagrecht stehend.

Lavandiere. Buffon des oiseaux. V. p. 251. tab. 14.
fig. 1.

White Wagtail. Latham syn. II. 2. pag. 395. n. 1.

Übers. IV. S. 396. n. 1.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 3.
Männchen, Weibchen und Junges.

Aufenthalt: In Städten und Dörfern, auf hohen Gebäuden, Schlössern und Kirchen, Steinhaufen und Felsen, in der Nähe von Feldern und Flüssen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Mücken, Fliegen, Tagfliegen, Larven, Ohrwürmer, Schnepfenfliegen, Heuschrecken, kleine Tag- und Abendschmetterlinge.

Fortpflanzung: Nest in hohle Bäume, Steinbrüche, unter Dächer, in Holzstöße, Felsen und Steinritzen, mit fünf bis sechs bläulich weissen und schwarz gesprenkelten Eiern.

2. **Graue Bachstelze.** *Motacilla sulphurea*,
Bechstein.

Oberleib dunkel aschgrau; Kehle im Winter und Frühjahr schwarz; Brust und Bauch hochgelb; der Schwanz länger, die drei äussern Federn desselben fast ganz weiss. Länge 7 Zoll.

Dem Weibchen fehlt die schwarze Kehle und diese Gegend ist dafür röthlich weiss bis über die Brust; der Rücken mehr rothgrau überlaufen. Im September 1805 erhielt ich zwei Männchen, welches wahrscheinlich Junge sind, und bei welchen die Kehle nicht schwarz, sondern so wie die Brust rostgelblich weiss; der After und die untern Deckfedern des Schwanzes blassgelb; der

Unterrücken und obere Schwanzdeckfedern gelb, mit Grün untermischt sind. Bei dem einen Männchen ist die Brust viel roströther als bei dem andern.

Motacilla sulphurea. *Bechstein's* gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands. 2te Auflage. B. III. S. 459.

? *Motacilla Boarula.* *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 997. n. 51.

Bergeronette jaune. *Buffon* des ois. V. p. 268.

? *Grey Wagtail.* *Latham* synops. II. 2. p. 398. n. 4. Übersetz. IV. S. 400. n. 4.

Seligmann's Vögel. VII. t. 49.

Aufenthalt: In Thüringen, Franken, Westphalen, der Wetterau, an schattigen, kalten Quellwassern in gebirgigen Gegenden. Ein Zugvogel.

Nahrung: Mücken, Uferhafte, Wassermotten und andere Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Nest in Steinhaufen, Mühlbetten, Erdhöhlen u. s. w., mit fünf bis sechs unten dicken, oben sehr zugespitzten, schmutzig weissen, überall und besonders am stumpfen Ende dunkel fleischfarbig klar gewölkten Eiern.

3. Gelbe Bachstelze. *Motacilla flava, Linn.*

Oberleib grau, mit Olivengrün überzogen; Unterleib schön gelb; die zwei äussern Federn des kürzern Schwanzes über die Hälfte weiss; der Nagel an der Hinterzehe sehr lang. Länge $6\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist auf dem Rücken mehr grau als grün; am hintern Unterleibe weniger gelb, und der

vordere rostfarbig gesprenkelt, mit weißer Kehle.

Die Jungen sehen dem Weibchen sehr ähnlich und sind am Unterleibe mehr gelblich weiß, an der Brust rothgrau, öfters wie ein halber Mond gefleckt.

b) Weiß am Unterleibe, mit hellgelbem After; am Oberleibe wie gewöhnlich gefärbt.

c) Auf dem Kopfe weiß gefleckt; die hintern Schwungfedern des rechten Flügels weiß; übrigens mit der gewöhnlichen Farbe.

d) Weiß, am Kopfe etwas gelb gesprenkelt. Die Jungen haben dunkle Flecken am Halse, wodurch der Unkundige verleitet wird, sie für Junge der *Motacilla Boarula* zu halten.

Motacilla flava. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 963. n. 12.

Motacilla chrysogastra. Bechstein's gemeinnützige Naturgeschichte. B. III. S. 466. n. 3.

Bergeronette de printemps. Buffon des ois. V. p. 265. tab. 14. fig. 1.

? *Yellow Wagtail*. Latham syn. II. 2. p. 400. n. 6. Übersetz. IV. S. 405. n. 6.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 10. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt; Sehr gemein auf Triften, und an Flüssen in ebenen Gegenden. Ein Zugvogel.

Nahrung; Bremsen, Käfer, Motten, Mücken, Fliegen, Haften, grüne Räumchen.

Fortpflanzung: Nest in Uferlöchern, auf die Erde, in alten Maulwurfslöchern, in Feld- und Wiesenränder, und in Getreideäcker u. s. w., mit fünf bis sechs

rundlichen, schmutzig olivengrünen und schmutzig fleischfarbig braun klar gewölkten Eiern.

Sechs und zwanzigste Gattung.

Sänger. *Sylvia*.

Schnabel: Gerade, ziemlich dünn, pfriemenförmig zugespitzt; der Oberschnabel mehrentheils mit einem Ausschnitt und dem untern fast gleich.

Nasenlöcher: Verkehrt eirund und unbedeckt.

Zunge: Häutig, vorne zerschlissen.

Füße. Der Nagel der Hinterzehe ist von mittelmäßiger Länge, nicht länger als sie und bogenförmig.

Sie halten sich im Walde, in Hecken und Gebüsch in steinigen Gegenden und am Wasser auf, leben von Insekten, die sie gewöhnlich nicht im Fluge fangen, sondern von andern Körpern ablesen; sie fressen auch Würmer und Beeren.

Es sind fast alle Zugvögel, die unsere Gegenden beim Eintritt der Kälte, welche die Insekten verscheucht, verlassen und im Frühjahr wieder kommen.

Vier Familien.

Erste Familie.

Grasmücken.

Der Schnabel ist stärker, fast gleich stark; die Füße ziemlich stark. Das Gefieder weich.



Sylvia faticaria. Der Rohrfänger.

Die Nahrung besteht aus Insekten und Beeren. Sie halten sich vorzüglich im Gebüsch auf.

1. Nachtigall-Grasmücke. *Sylvia Luscinia*,
Lath.

Oberleib röthlich grau; Unterleib hellgrau; Schwanz braunroth. Länge 6 Zoll 2 Linien.

Das Weibchen ist an der Kehle weniger weiß.

Abänderung:

a) Weiß, auch weißgrau.

b) Bunt; mit weißem Kopfe und einigen weißen Flecken auf den Flügeln.

c) Braun - oder rauchschwarz. Lauter Stubenabarten.

Sylvia Luscinia. *Latham* Index ornith. II. pag. 506.

n. 1.

Motacilla Luscinia. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 950.

n. 1.

Rossignol. Buffon des ois. V. p. 81. t. 6. f. 1.

Nightingal. Latham syn. II. 2. p. 408. n. 1. Übersetz. IV. S. 408. n. 1.

Frisch Vögel. Taf. 21. f. 1. a.

Aufenthalt: In Wäldern, Feldhölzern, Gärten und mehr in Laubholz als Nadelholz, an welche Büsche, Wiesen und Äcker gränzen, an schattigen, dicht bewachsenen Plätzen in mehrern Gegenden Deutschlands, Franken, Baiern u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Nachtschmetterlinge und andere Insekten nebst ihren Larven, auch Johannisbeeren, Hollunderbeeren und Traubenhollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest in dichtem Gebüsch auf niedern Baumstrünken, oder auch auf die bloße Erde im

hohen Grase, mit vier bis sechs schmutzig olivengrünen, der Farbe des Serpentin ähnlichen Eiern.

2. Sprosser-Grasmücke. *Sylvia Philomela*,
Bechstein.

Oberleib schmutzig graubraun; an der Brust hellgrau, dunkelgrau gefleckt; Kehle weiß, schwarzgrau eingefasst; Schwanz schmutzig rostbraun. Länge $6\frac{1}{2}$ Zoll.

Man hat diese Art sonst für eine Abart der vorigen gehalten, von welcher sie sich aber standhaft durch die Gröfse, den dickern Kopf, den Gesang und durch ihre dunklere Farbe unterscheidet.

Sylvia Philomela. *Bechstein's* gemeinnützige Naturgeschichte. 2te Aufl. B. III. S. 507. Taf. XXXV. fig. 1.

Motacilla Luscinia major. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. p. 950. n. 1. β.

Frisch Vögel. Taf. 21. fig. 1. b.

Aufenthalt: In Schlesien, Böhmen, Pommern, Wittenberg, Halle, Dessau, Franken, in Buschhölzern an Hügeln, in Ebenen und vorzüglich bei Flüssen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Diese hat sie mit der vorigen Art gemein.

Fortpflanzung: Nest wie bei der vorigen Art und gern in wasserreichen Gegenden, mit größern, olivenbraunen, dunkelbraun gewölkten Eiern.

3. Schwarzköpfige Grasmücke. *Sylvia*
Atricapilla, Lath.

Oberleib dunkler; Unterleib heller grau; Oberkopf schwarz. Länge 5 Zoll 10 Linien.

Abänderung:

- a) Das Weibchen hat einen rostbraunen Scheitel; Wangen und Kehle hell aschgrau; Oberleib röthlich grau, olivengrün überlaufen; Brust, Seiten und Schenkel blafsgrau, olivengrün vorschimmernd; Bauch röthlich weifs; Schwung- und Schwanzfedern dunkelbraun, röthlich grau gesäumt.
- b) Bunt; mit weissen und schwarzen Flecken.
- c) Schwärzlich auf dem Oberleibe; an der Kehle weifs und an den Seiten grau.

Sylvia Atricapilla. Latham Ind. ornith. II. pag. 500.
n. 5.

Motacilla atricapilla. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 970.
n. 18.

Fauvette à tête noire. Buffon des ois. V. p. 125.
t. 8. f. 1.

Black-cap. Latham syn. II. 2. p. 415. n. 5. Übersetz. IV. S. 415. n. 5.

Frisch Vögel. Taf. 23. Fig. 1.

Sylvia albifrons, *Bechsteinii*, ist wahrscheinlich nur eine Abart von obiger.

Aufenthalt: In bergigen und ebenen Laubhölzern und Gärten, wo viel Gebüsche steht. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Spann- und Wickelraupen, Insektenlarven und Puppen, auch Hollunder-, Faulbaum- und Johannisbeeren u. s. w.

Fortpflanzung: Nest im Gebüsche und öfters in Weisdornbüschen, mit vier bis sechs grossen, stumpfen, gelblichweissen, mit Rostfarbe marmorirten und mit einzelnen Punkten bestreuten Eiern.

4. Graue Grasmücke. *Sylvia hortensis*,
Latham.

Oberleib röthlich grau; Unterleib weissgrau; Füsse bleifarbig. Länge $5\frac{1}{4}$ Zoll.

Das Weibchen hat eine etwas hellere Brust.

Es giebt auch eine weisse Abart.

Sylvia hortensis. *Latham* Index. ornith. II. p. 507.
n. 3.

? *Motacilla hortensis*. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag.
955. n. 62.

? *Fauvette grise*. *Buffon* des ois. V. p. 117. t. 7. pl.
enl. n. 579. fig. 1.

Pettychaps. *Latham* syn. II. 2. p. 413. n. 3. Über-
setz. IV. S. 412. n. 3.

Naumann's Vögel. I. Taf. 33. Fig. 68. Männchen.

Aufenthalt: In Gärten, Feldhölzern und buschigen Vorhölzern. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten und ihre Larven, auch Hollunder- und Johannisbeeren.

Fortpflanzung: Nest in Weiss- und Schwarzdornbüschen und andern dichten Sträuchern, mit fünf bis sechs rundlichen, hellweissen, etwas ins Blaue spielenden, olivenbraun und hell aschgrau gefleckten Eiern.

5. Rostgraue Grasmücke. *Sylvia fruticeti*,
Bechstein.

Oberleib rostgrau; Unterleib röthlichgrau; von den Nasenlöchern bis zu den Augen ein schmutzig weißgelber Strich; Schwanz gerade; Füße gelbgrau. Länge $4\frac{3}{4}$ Zoll.

Sylvia fruticeti, Bechstein's Naturgeschichte Deutschlands. 2te Aufl. B. III. p. 530. n. 5.

Sylvia Sylviella. Latham Index ornith. I. p. 515. n. 24.

Motacilla Sylvia. Var. γ . Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 956. n. 9.

Bousclarde de Provence. Buffon des ois. V. p. 134 pl. enl. n. 655. fig. 2.

The lesser White-Throat. Lath. syn. II. 2. pag. 615. n. 152. tab. 46. Übersetz. IV. S. 507. n. 152. t. 56.

Aufenthalt: In gebirgigen und buschreichen Gegenden in Thüringen und Franken. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen und andere Insekten und ihre Larven, auch Hollunder- und Johannisbeeren.

Fortpflanzung: Nest in Brom-, Kreuzbeer- und andere Gesträuche, mit fünf weissen, bläulich braun gesprenkelten und dunkelroth getüpfelten Eiern.

6. Fahle Grasmücke. *Sylvia cinerea*,
Bechstein.

Oberleib aschgrau; die Deckfedern der Flügel rostfarbig gerandet; Unterleib weisslich; die äusserste Schwanzfeder mit einem grossen keilförmigen, weissen

Fleck, die zweite mit einem kleinen und die dritte mit einer weissen Spitze. Länge $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen ist an der Kehle weniger weiss und auf den Flügeln ist die Rostfarbe schwächer.

? *Motacilla Sylvia*. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. pag. 956. n. 9.

? *Fauvette Babillarde*. *Buffon des ois.* V. p. 135. pl. enl. n. 580. f. 3.

White-Throat. *Latham synops.* II. 2. p. 429. n. 19. Übersetz. IV. S. 428. n. 19.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 14. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Hecken, Dornbüschen, Feldhölzern, in Gärten u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Fliegen und andere Insekten und ihre Larven; auch Johannis- und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest in Weissdorn- und andern Gebüsch und in Hecken, mit vier bis fünf weissgrünlichen, mit olivenbraunen und olivengrünen Punkten dicht bestreuten Eiern.

7. Klapper-Grasmücke. *Sylvia Garrula*,
Bechstein.

Oberleib röthlich grau; Unterleib weiss; die äusserste Schwanzfeder auf der äussern und einem Theil der innern Seite weiss gezeichnet. Länge 5 Zoll.

Das Weibchen ist vom Männchen nur dadurch unterschieden, dass ersteres einen dunklern Kopf und dunklere Füße hat. Länge 5 Zoll.

Sylvia Garrula. *Bechstein's Naturgesch. Deutschlands.* B. III. S. 540. n. 7.

? *Motacilla Curruca*. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. p. 954.
n. 6.

Motacilla dumetorum. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. pag.
985. n. 31.

? *Fauvette Babillarde*. *Buffon des ois.* V. p. 135.
pl. enl. n. 580. f. 3.

Babbling Warbler. *Latham syn.* II. 2. p. 417. n. 6.
Übersetz. IV. S. 417. n. 6.

Frisch Vögel. Taf. 21. f. 2. a.

Aufenthalt: In Gärten, Hecken und in der Nähe der Städte und Dörfer. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten und ihre Larven, auch Johannis- und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest in Stachelbeerstauden, mit vier bis sechs weissen, am stumpfen Ende bläulich- und gelbbraun gefleckten Eiern.

8. Gesperberte Grasmücke. *Sylvia nisoria*, *Bechstein*.

Augenstern goldgelb; Oberleib braun aschgrau; Unterleib weiss, an beiden Seiten mit aschgrau braunen Wellenlinien; die äusserste Schwanzfeder mit einem kegelförmigen weissen Fleck, die übrigen (ausser den zwei mittlern,) mit einer weissen Spitze. Länge $6\frac{1}{4}$ Zoll.

Das Weibchen ist auf dem Rücken dunkler, und hat auch auf dem Unterrücken und den obern Deckfedern der Flügel keine weisslichen Ränder wie das Männchen; der Unterleib ist weisslich, an den Seiten ins Rostbraunliche übergehend, mit verloschenen aschgrau braunen Wellenlinien; der kegelförmige Fleck an der äussersten Schwanzfeder kleiner und schmutzig weiss; die

Spitzen der übrigen Federn nur rostweißlich gerandet.

Anmerkung: Herr *Bechstein* bemerkt bloß, daß das Weibchen oben und unten etwas heller seyn soll. Ich habe ein ausgestopftes Männchen und Weibchen aus dem Österreichischen erhalten, und fand, daß das Weibchen ganz anders aussieht, als das von Herrn *Bechstein* beschriebene. Dieser glaubt auch, daß *Motacilla Ficedula* *Linn.* Fauna suecica und *Linn. syst.* 12. p. 330. n. 10. die gesperberte Grasmücke sey: da aber *Linné* in seiner zwölften Ausgabe des Systems die Figur auf der 22ten Tafel der *Frischischen* Vögel unter *Motacilla Ficedula* anführt, und Herr *Bechstein* diese *Frischische* Abbildung selbst für *Muscicapa muscipeta* hält; so ergibt sich hieraus, daß *Motacilla Ficedula* die gesperberte Grasmücke nicht seyn kann, und *Linné* diesen Vogel gar nicht kannte.

Sylvia nisoria. *Bechstein's* Naturgesch. Deutschlands. B. III. S. 547. n. 8.

Naumann's Vögel. I. S. 153. Taf. 32. Fig. 67. Männchen.

Aufenthalt: In den Sträuchern der lichten Feldhölzer, die an Wiesen gränzen und in Heckenbüschen, im Anhaltischen, Thüringischen und Österreichischen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten und ihre Larven, auch Regenwürmer und Beeren.

Fortpflanzung: Nest in dunkeln Büschen, mit vier bis fünf weißlichen, röthlich grau, oder bleichgrau gefleckten Eiern.

Zweite Familie.

Rohrvögel.

Der Scheitel ist flach und niedrig; die Flügel kurz und merklich bogenförmig; der Schwanz ziemlich lang und abgerundet, so daß die äußersten Federn am kürzesten sind.

Diese Vögel leben alle im Rohr und Schilf an Teichen, Sümpfen und Flüssen *).

9. Flusssänger. *Sylvia fluviatilis*, *Mihl.*

Kopf, Schwanz und der ganze Oberleib dunkel olivengrün; Kinn und Kehle weißlich, mit olivenbraunen, länglichen Flecken; Seiten der Oberbrust und des Unterleibes olivenbraun, die Mitte desselben weißlich; untere Schwanzdeckfedern hell olivenbräunlich, mit weißlichen, sehr breiten Spitzenrändern. Länge $5\frac{2}{3}$ Zoll.

Der Schnabel am Grunde abgerundet dreieckig, von der Mitte gegen die Spitze hin schmaler und fast gleich breit; Oberschnabel glänzend hellbraun, an der Spitze gekerbt; Füße blafs fleischfarbig; Flügel und Schwanzfedern fallen mehr ins Braune, der übrige Oberleib mehr

*) Herr Bechstein rechnet einige Arten dieser Familie zu einer andern; ich vereinigte sie aber, da sie in Gestalt und Lebensart einander so sehr gleichen.

ins Grüne. Der Schwanz ist wie bei *Falco Tinnunculus* abgerundet, so daß die beiden äußersten Federn die kürzesten sind.

Aufenthalt: Am Ufer der Donau in den Gesträuchen und Rohr in Österreich.

Ich erhielt einige Exemplare dieses Vogels aus Wien. Das Weibchen, so wie die Eier und das Nest konnte ich bei allem Nachforschen nicht bekommen.

Anmerkung: Einige Ornithologen ziehen mit Unrecht die *Motacilla Locustella*. *Latham* Index ornith. II. p. 513. n. 25. und *Buffon's Locustelle* V. p. 42. hieher: allein beide gehören zur folgenden Art, wie man aus der *Latham'schen* Diagnose: *fusco-viridis, maculis nigricantibus, subtus flavescens, pectore saturiore, cauda cuneata, rectricibus apice mucronatis*, ersehen kann. Hiezu kommt noch, daß *Latham* ausdrücklich sagt: „Seine Stimme ist der einer Heuschrecke „so ähnlich, daß man sie damit verwechseln „kann.“ *Latham* verwechselt auch die *Alauda trivialis* *Linn.* mit diesem Vogel, der freilich auch viel Ähnlichkeit mit ihr hat.

10. Heuschreckensänger. *Sylvia Locustella*,
Mihi.

Oberleib olivenbraun; auf dem Scheitel mit kleinen, auf dem Rücken mit größern länglicht runden, dunkelbraunen Flecken; Schwanz und jede Feder abgerundet; Kinn, Kehle und die Mitte des Unterleibes weiß; Unterhals mit wenigen kleinen, rundlichen, dunkelbraunen

Flecken; untere Schwanzdeckfedern rostgelblich, mit schwarzbraunen Schaftstrichen. Länge 5 Zoll,

Motacilla Locustella. *Latham* Index ornith. II. pag. 513. n. 25.

La Locustelle. *Buffon* des ois. V. p. 42.

Wahrscheinlich gehört auch hieher:

Grashopper Warbler. *Latham* syn. II, p. 429. n. 20. Übersetz. IV. S. 430. n. 20.

Naumann's Vögel. B. I. S. 231, Taf. 46, Fig. 107. Männchen.

Aufenthalt: In den ebenen Gegenden in Thüringen, im Anhaltischen und Fränkischen in dem Schilf und Gesträuche der Seen, Teiche und Sümpfe. Ein Zugvogel.

Nahrung: Schnaken, Wasserjungfern, Blattkäfer, Tagfliegen und andere Insckten, die sich in Wasserpflanzen aufhalten.

Fortpflanzung: Nest in niedern Rohr- und Weidenzweigen und zwischen verbundenen ausgewaschenen Wurzeln unter den Dämmen.

Anmerkung: Diese Art gleicht der vorigen sehr in der Gestalt, besonders der Flügel, des abgerundeten Schwanzes, der langen, bis über die Hälfte des Schwanzes ragenden obern und untern Deckfedern desselben und des ausgerandeten Oberschnabels: aber jene ist größer als diese und als alle nächst folgende Arten dieser Familie. Im Käfig hielt er den Schwanz immer wie einen Fächer ausgebreitet und etwas in die Höhe gerichtet, auch wippte er öfters mit demselben (wie *Alauda trivialis*.

Linn.); die Flügel liefs er herunter hängen und bewegte sie beständig. Sein Gesang ist ganz eigen, ziemlich hell, und lautet wie ein einförmiges srsrsrsrsrsrsr u. s. w. das in einem fort geht. Diefs ist der Vogel, welcher das Geschwirre der grünen Heuschrecke so gut nachahmt, und nicht der Rohrsänger, *Sylvia salicaria*, *Bechst.* wie *Naumann* behauptet, weswegen ich ihm auch seinen schon gehabtten Namen wieder gab. Ich hatte beide Vögel lebendig, und kenne ihren Gesang sehr gut. Zwischen Männchen und Weibchen ist wenig oder gar kein Unterschied.

11. Binsensänger. *Sylvia salicaria*,
Bechstein.

Über dem Auge ein weißer und braunschwarzer Streifen; Oberleib rostgelb, mit schwarzbraunen Längsflecken; Unterrücken lohgelb; Kinn, Kehle und Bauch gelblichweiß; Oberbrust und Seiten rostgelb, mit feinen schwarzbraunen Schaftstrichen; der Schwanz zugrundet. Länge $4\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen ist auf dem Oberleibe und an den Flügel- und Schwanzfederrändern mehr grau als rostgelb; eben so ist auch der ganze Unterleib heller und Oberbrust und Seiten weniger rostgelb; Füße blafs fleischfarbig.

Er ändert ab, denn ich besitze ein Exemplar vom April 1806 aus der hiesigen Gegend, das in der Grundfarbe mehr dem Männchen als dem Weibchen gleicht, dem aber die Schaftstriche auf dem Unterleibe fehlen und die schwarzbraunen Flecken auf dem Rücken wie

verloschen sind. Ob dieß ein Junges ist, kann ich nicht entscheiden. Es war ein Männchen.

Sylvia salicaria. *Bechstein's* Naturgesch. Deutschlands. 2te Aufl. B. III. S. 625. n. 19.

? *Sylvia Schoenobaenus*. *Scopoli* Ann. I. n. 235.

? *Motacilla aquatica*. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. p. 953. n. 58.

? *Aquatic Warbler*. *Latham* synops. II. p. 419. n. 8. Übersetz. IV. S. 419. n. 8.

Naumann's Vögel. I. S. 229. Taf. 47. F. 106. Männchen.

Aufenthalt: An Flüssen, Seen, Teichen, die viel Rohr und Schilf haben, in Sachsen, Thüringen, Franken. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Mücken und andere an den Wassergewächsen sich aufhaltende Insekten und ihre Larven.

Fortpflanzung: Diese ist nicht bekannt.

Anmerkung: Ich entdeckte diesen Vogel zum erstenmal 1797 den 27ten September auf dem hiesigen Dutzendteich. In der Folge bemerkte ich ihn auch an dem Pegnitzflusse. Der Augenstern hellbraun; Oberschnabel schwarzbraun, glänzend; Unterschnabel weißlich, vorn bräunlich; der Oberschnabel ist vor der Spitze bald etwas eingekerbt, bald nicht; die Nasenlöcher groß, eirund, am obern Rande aufgeblasen; der Rachen und Zunge rothgelb, letztere spitzig, gegen die Spitze hin an den Seiten gefasert; Füße blaß gelbbraunlich.

Der Gesang dieses Vogels ist lange nicht so hell, laut und so einförmig als der der vorigen Art, ganz eigen, etwas schwirrend, aber dem Schwirren der grünen Heuschrecke doch nicht ähnlich. Da ich ein singendes Männchen im Käfig hatte, so konnte ich den Unterschied leicht bemerken.

12. Schilfsänger. *Sylvia phragmitis*,
Bechstein.

Über den Augen ein gelblich weißer und schwarzbrauner Streif; Nacken und Oberrücken rostgelblich, mit verloschenen dunkelbraunen Flecken; Unterrücken rostfarbig; Schwanz abgerundet; Unterleib rostgelblich weiß; Seiten rostgelblich. Länge $4\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen hat blassere Farben; der Oberleib scheint etwas gefleckter, und das Gewölkte der in einander laufenden dunkeln und hellen Farben ist abgesetzter.

Abänderung:

- a) Mit mehr olivenbraunem,
- b) mit umbrabraunem Oberleibe, und
- c) mit mehr dunkelbraunen Flecken auf demselben.
- d) Mit mehr oder weniger rostgelblich weißem Unterleibe.
- e) Mit mehr oder weniger weißen Rändern an den hintern Schwungfedern.

Bechstein's Naturgeschichte Deutschlands. 2te Aufl.
B. IV. S. 633. n. 20.

Naumann's Vögel, I. p. 231, Taf. XLVI, Fig. 107.
Männchen.

Aufenthalt: In den Gesträuchen, in Schilf und Rohr an Teichen, Seen und Sümpfen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Schnaken, Bremen, Tagfliegen, auch Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest zwischen Rohr und Weidenzweige und ausgewaschene Wurzeln, mit vier bis fünf schmutzig weissen Eiern, die mit einzelnen, schwarz- und rothbraun zusammen geflossenen Flecken versehen sind.

Anmerkung: Dieser Vogel hat aufserordentlich viel Ähnlichkeit mit der *Sylvia salicaria* und kann daher leicht mit dieser verwechselt werden. Der Hauptunterschied zwischen beiden besteht darin, dass 1) er keine dunkelbraunen Striche auf dem Unterleibe wie die *Sylvia salicaria* hat; 2) dass die schwarzbraunen Flecken auf dem Rücken bei letzterm weit dunkler und länger sind, auch der Unterrücken Flecken hat, da bei dem Schilfsänger an dieser Stelle keine Flecken sind. *Bechstein* sagt, dass die Rückenfarbe beim Schilfsänger olivengrün sey. Ich finde diese Farbe bei meinen Exemplaren nicht.

**13. Rohrsänger. *Sylvia arundinacea*,
Latham.**

Oberleib olivenbraun; Unterleib rostgelblich weifs; über die Augen ein rostgelblich weifser Streifen; Schwanz etwas keilförmig; Füfse gelblich fleischfarbig; Fusssohlen rostgelb. Länge 5 Zoll 2 Linien.

Das Weibchen ist vom Männchen fast in nichts verschieden, nur dass bei letzterem die Farbe des Nackens ins Graue fällt, die Rückenfarbe etwas dunkler ist und

die Seiten des Unterleibes rostgelber sind. Er ändert ab mit einer röthlichgelben Binde über die Mitte des Schwanzes.

Sylvia arundinacea. *Latham* Index ornith. II. p. 510, n. 12.

Motacilla arundinacea. *Gmel.* *Linn.* syst. I. 2. pag. 992 n. 167.

Fauvette de roseaux. *Buffon* des ois. V. p. 142.

The Reed-Wreen. *Latham* synops. II. 2. pag. 615, n. 151. Übersetz. IV, S. 506, n. 151.

Naumann's Vögel. I. S. 225, Taf. 46. Fig. 104.

Aufenthalt: An Teichen, Flüssen und Morästen im Schilf und Rohr. Ein Zugvogel.

Nahrung: Mücken, Florfliegen, Uferaas, Wasserjungfern und andere Wasserinsekten und ihre Larven, auch Johannis- und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest zwischen drei bis vier Rohrstengeln befestiget, mit vier bis sechs grünlich- oder hellweissen, mit olivenbraunen und aschgrauen Flecken bestreuten Eiern.

Anmerkung: Ich erhielt am 13ten Mai 1805 einige lebendige Rohrsänger, und diese hatten gelblich fleischfarbige Füße und rostgelbe Sohlen; im Juli vier lebendige Junge, die am 16ten August ausgemeusert waren, und diese hatten bleigraue, hinten gelbliche Füße; am 10ten September abermals einige mit bleigrauen Füßen und gelblichen Schuppenrändern. Ich bin daher geneigt zu glauben, daß die Alten gelblich fleischfarbige, die Jungen aber bleigraue Füße haben, und daß also

das Wort: bleigrau, welches die Ornithologen, namentlich *Bechstein*, in die Diagnose dieser Vogelart setzen, mit dem Wort: fleischfarbig vertauscht werden müsse. Die Zunge und der Rachen sind rothgelb, erstere vorn gefasert und hatte bei den Jungen zwei schwärzliche Flecken am Grunde; die Nasenlöcher sind länglichtrund, der obere Rand etwas erhaben; der Augenstern bei den Alten gelbbraun, bei den Jungen graubraun.

Wenn die oben genannten Jungen ausserhalb des Käfigs einen Sperling oder eine Fliege sahen, so sträubten sie jedesmal die Kopffedern in die Höhe.

14. Sumpfsänger. *Sylvia palustris*, *Bechst.*

Oberleib grau, grün überlaufen; über den Augen ein grosser schmutzig weisser Streifen; Unterleib schmutzig weiss und an den Seiten röthlich gelb überlaufen; Schwanz etwas keilförmig abgerundet; Füsse röthlich gelb. Länge 5 Zoll.

Das Weibchen ist heller; der Oberleib röthlich grau, olivengrün überlaufen; der Streif über den Augen weiss; Schwung- und Schwanzfedern dunkelbraun, mit olivengrünen Rändern.

Sylvia palustris. *Bechstein's* Naturgesch. Deutschlands. B. III. S. 639. n. 21.

Naumann's Vögel. I. S. 227. Taf. 46. Fig. 105. Männchen.

Aufenthalt: Sumpfige, mit Rohr, vorzüglich mit Weiden bewachsene Plätze, im Anhaltischen und Thüringischen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten, die sich auf Wassergewächsen aufhalten.

Fortpflanzung: Von dieser ist nichts bekannt.

Anmerkung: Sollte dieser Vogel wirklich eine besondere Art seyn? Mir ist er noch nicht zu Gesicht gekommen.

D r i t t e F a m i l i e .

Wurmfresser.

Mit an der Wurzel weniger breitem, dann rundem oder walzenförmigem und sehr spitzig auslaufendem Schnabel.

Ihre Nahrung sind Insekten, Würmer und Beeren. Sie nisten meist in Löcher.

15. Rothbrüstiger Sänger. *Sylvia Rubecula*, *Latham.*

Oberleib schmutzig olivengrün; Kehle und Brust orangeroth. Länge $5\frac{3}{4}$ Zoll.

A b ä n d e r u n g :

- a) Das Weibchen ist an der Brust blasser; Füße fleischbraun und mehrentheils fehlen die gelben Punkte an den Spitzen der großen Flügeldeckfedern, welche letztere die sehr Alten freilich auch haben. Die Jungen sind vor der ersten Mauser auf dem Oberleibe olivengrau, mit schmutzig gelben Strichen und dreieckigen schmutzig gelben Federspitzen; Kehle und Vorderhals schmutzig gelb, mit olivenbraunen Rändern; Bauch schmutzig weiß, mit olivengrauen Rändern.

b) Weiss; reinweiss, zuweilen am Oberleibe graulich weiss.

c) Mit weisser Brust, aschgrauem, grünlich überlaufenem Oberleibe; gelblich weissen Flügeln und Schwanze.

d) Bunt; mit unordentlichen weissen Flecken auf verschiedenen Theilen des Leibes;

α) mit ganz weissem Kopfe;

β) mit weissen Flügeln oder Schwanzfedern.

Sylvia Rubecula. *Latham* Index ornith. II. pag. 520. n. 42.

Motacilla Rubecula. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 993. n. 45.

Rouge-gorge. *Buffon* des ois. V. p. 196. tab. 11.

The Red-breast. *Lath.* synops. II. 2. p. 442. n. 38. Übersetz. IV. S. 442. n. 58.

Das Rothkehlchen. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 5. Männchen und Junges.

Aufenthalt: In Waldungen und lieber in gebirgigen, die aus Laub- und Nadelholz bestehen, auch in Gärten, die in der Nähe derselben liegen, in der Wetterau, in Thüringen, Franken u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Nachtfalter und andere Insekten, auch Hollunder- und andere Beeren.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde in Moos, in hohle Baumstrünke, unter Baumwurzeln u. s. w., mit vier bis sieben gelblich weissen, mit einzelnen rothgelben, zerflossenen Punkten und Strichen versehenen Eiern.

16. Blaukehliger Sänger. *Sylvia cyaneola*,
Nobis.

Oberleib aschgrau braun; Kehle und Unterhals blau, mit einer rostrothen Binde nach der Brust zu eingefasst; Schwanz an der Wurzel rostroth, am Ende schwärzlich. Länge $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Beim Weibchen fehlt die schöne blaue Farbe auf dem Unterhalse, und dieser hat gewöhnlich nur einen schwarzbraunen Streifen zu beiden Seiten, der einen weissen Fleck einschliesst; bei sehr alten Weibchen hingegen ist die Kehle und der Unterhals auch blau, nur nicht so rein und schön als beim Männchen; unter den Schnabelwinkeln bildet sich ebenfalls ein weisser Streifen, welcher bis an das Ohr reicht, die rostrothe Binde fehlt; die Füße sind fleischfarbig.

Er ändert etwas ab; denn man findet Männchen

- a) Mit ganz blauer Kehle, mit mehr braunrother Binde, und diefs sind vermuthlich die ganz alten Männchen.
- b) Blau auf der Kehle, mit einem oder zwei silberweissen Flecken. Die jungen Vögel sehen ganz braun und weislich gesprenkelt aus, und alle haben einen kleinen weissen Kehlfeck.

Motacilla suecica. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 989.
n. 37.

La Gorge-bleue ou la Gorge-bleue à tache blanche.
Buffon des ois. V. p. 206. t. 12. planch. enlum.
n. 610.

The blue throated Warbler. Latham syn. II. 2. pag.
444. n. 39. Übersetz. IV. S. 444. n. 39.

Das Blaukehlchen. *Borkhausen's* u. s. w. Deutsche Ornithologie. Heft VI. Taf 6. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Im Anhaltischen, in Thüringen, Franken, der Wetterau, in Thälern gebirgiger Gegenden in Erlengebüschen, Weiden, in deren Nähe Wiesen, Teiche und Bäche sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Fliegen, Mücken und andere Insekten und ihre Larven, besonders Wasserinsekten; auch fressen sie gern Regenwürmer.

Fortpflanzung: Nest in Gebüschen und Höhlen, auch unter den ausgewaschenen Wurzeln der Sträucher, mit fünf bis sechs länglichen, bläulichgrünen Eiern.

17. Schwarzbäuchiger Sänger. *Sylvia Tithys*,
Latham.

Oberleib bläulich grau; Wangen, Kehle und Brust schwarz; die großen und kleinen Schwungfedern weiß gerandet; Schwanz gelbroth, die zwei mittlern Federn dunkelbraun. Länge $5\frac{1}{4}$ Zoll.

Abänderung nach Alter und Geschlecht:

- a) Das Weibchen hat einen schmutzig dunkel aschgrauen Oberleib; der Unterleib aschgrau, röthlich überlaufen; Kinn und Unterbauch röthlich weißlich; die Ränder der Schwung- und großen Flügeldeckfedern weißlich, die der kleinen weißgrau.
- b) Die jungen Männchen sind in dem nach der ersten Mauser erfolgenden Frühjahr dem Weibchen sehr ähnlich. Scheitel und der übrige Oberleib dunkel

aschfarbig oder dunkelgrau; die Stirn röthlich angefliegen, die kleinen Flügeldeckfedern schwärzlich grau, die größern schwärzlich, ins Bräunliche fallend, mit einem schmalen, weißlichen Rande, die Schwungfedern eben so; untere Flügeldeckfedern grau, mit röthlich weißen Spitzen und Rändern; obere Deckfedern des Schwanzes und der Schwanz schön rostroth; die beiden mittelsten Schwanzfedern schwarzbraun; der Augenrand weiß; Wangen, Ohren, Unterhals und Brust aschgrau; das Kinn weißlich, und die Ohrenbedeckung ins Röthliche spielend; Bauch und Afterfedern weiß; untere Deckfedern des Schwanzes blaß rostroth, die kürzern weißgrau gerandet. Die Weibchen von eben diesem Alter unterscheiden sich durch die hellere Farbe auf dem Ober- und Unterleibe, durch die breitem und weißern Ränder der Flügeldeckfedern und durch die weniger ockerrothen obern Schwanzdeckfedern.

Motacilla Tithys. Linn. Fauna suecica. I. n. 227.

Motacilla Phoenicurus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 987. n. 34. var. ♂.

Motacilla gibraltariensis. Gmel. Linn. syst. I. 2. n. 160.

Motacilla atrata. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 988. n. 162. Beides sind alte Männchen.

Motacilla Erithacus. Linn. syst. 12. p. 335. und

Retzii Linn. Fauna suecica p. 262. n. 247. ist das Weibchen.

Motacilla ochruea. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 978. n. 132.

Rouge-queuee. Buffon des ois. V. p. 180.

Rossignol de muraille Gibraltar. Buffon des ois.
V. p. 177.

Grey Redstart. Latham synops. II. 2. p. 424. n. 12.
Übersetz. IV. S. 425. n. 16.

Naumann's Vögel. I. S. 179. Tab. XXXVII. Männ-
chen und Weibchen.

Aufenthalt: In gebirgigen und flachen Gegenden von Deutschland, auf Thürmen, Häusern, Kirchen, Mauern und Felsen u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten und ihre Larven, vorzüglich oft fand ich in ihrem Magen den *Julus terrestris* Linn. aber auch Johannis- und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest unter und auf dem Gebälke der Häuser und in den Ritzen der Felsen und Mauern, mit fünf bis sechs glänzend weissen Eiern.

Anmerkung: Im Jahr 1801 den 25ten December sah ich noch ein Weibchen in einem der hiesigen Stadtgärten. Mehrere Wochen lag schon tiefer Schnee und in den letzten acht Tagen war es sehr kalt. Hätte ich den Vogel nicht selbst in der Nähe und nachher bei lauerem Wetter gesehen, so hätte ich meinen eigenen Augen nicht getrauet. Vermuthlich hat er sich von Insekten auf Böden in den Häusern, Baumritzen u. s. w. genährt und in Schlupfwinkeln vor der Kälte geschützt, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, sich bei der kalten Jahreszeit zu erhalten.

18. Schwarzkehliger Sänger. *Sylvia**Phoenicurus, Lath.*

Stirn weiß; Oberleib dunkel aschgrau; Kehle schwarz; Brust und Schwanz rostroth, an letzterm die zwei mittlern Federn dunkelbraun. Länge $5\frac{1}{4}$ Zoll.

Abänderung nach Geschlecht und Alter:

a) Das Weibchen ist auf dem Oberleibe röthlich aschgrau; die größern Deckfedern der Flügel und die hintern Schwungfedern roströthlich eingefasst; Kehle weißlich, im höhern Alter schwärzlich und weiß gewölkt; Brust schmutzig rostfarbig, weiß gewässert; Bauch schmutzig weiß; After röthlich gelb.

b) Die jungen Männchen haben im ersten Herbste eine graue Kehle, mit schwarzen Punkten; eine graue, an der Schnabelwurzel gelblich überlaufene, mit durchschimmernden Flecken versehene Stirn; die jungen Weibchen haben im Herbste fast einerlei Farbe mit der Nachtigall, sie unterscheiden sich aber von ihr durch den schwarzen Schnabel und Füße und die schwarzbraunen mittlern Schwanzfedern.

c) Die Jungen haben vor der ersten Mauser folgendes Kleid: Scheitel, Nacken und Rücken am Grunde bleifarbig, übrigens rostfarbig, an der Spitze schwärzlich gerandet, daher das schuppenförmige Ansehen; Flügel schwarz, rostroth gerandet; Füße und Schnabel schwärzlich fleischfarbig.

Motacilla Phoenicurus, Gmel. Linn. syst. I. 2. pag.

987. n. 34.

Le Rossignol de muraille. Buffon des oiseaux, V.

p. 170. t. 6. f. 2.

The Redstart. Latham synops. II. 2. pag. 421. n. 11.

Übersetz. IV. S. 421. n. 11.

Das Rothschwänzchen. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 3. Männchen, Weibchen und Junges.

Aufenthalt: In Vorwäldern, tiefen Laubhölzern und Gärten. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Tagfliegen, Haspe, kleine Schmetterlinge, Raupen und Puppen, Regenwürmer, Johannis- und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest in Baumhöhlen, in Mauerlöcher und unter Dächer, mit fünf bis acht hell blaugrünen, sehr zugespitzten Eiern.

19. Schieferbrüstiger Sänger. *Sylvia modularis*,
Latham.

Oberleib hell rostfarbig, mit schwarzbraunen Längsflecken; die Flügeldeckfedern mit weissen Spitzen; Unterhals und Brust schieferblau. Länge $5\frac{1}{4}$ Zoll.

Das Weibchen ist an der Brust blasser und auf dem Kopfe mehr braun gefleckt.

Motacilla modularis. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 952, n. 3.

Traine-buisson. Mouchet ou Fauvette d'hiver.

Buffon des ois. V. p. 151. t. 9.

Hedge-Warbler. Latham synops. II. 2. p. 419. n. 9, Übersetz. IV. S. 420. n. 9.

Frisch Vögel. Taf. 21. Fig. 2. b.

Aufenthalt: In jungem, dichtem Schwarzhölze und in Berggärten, im Anhaltischen, Thüringischen, Fränkischen, Baierschen u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen und Larven verschiedener Insekten, Regenwürmer, auch Hanf-, Mohn- und Rübsamen und Hollunderbeeren.

Fortpflanzung: Nest in dichtem, jungem Fichtengebüsche, mit fünf bis sechs ovalen, grünblauen Eiern.

V i e r t e F a m i l i e.

L a u b v ö g e l.

Mit meist kleinerm Körper, meist grünlich und gelblich gefärbten Federn und langen Füßen.

Ihre Nahrung besteht aus kleinen Insekten, die sie in der Luft fangen und von dem Laube ablesen.

Ihr Aufenthalt sind Laub- und Nadelhölzer.

20. Gelbbäuchiger Sänger. *Sylvia Hippolais*, *Latham.*

Oberleib olivenfarbig aschgrau; Unterleib hellgelb; hintere Schwungfedern breit gelblich weiß eingefasst; von den Nasenlöchern bis zu den Augen ein gelber Streif. Länge $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen ist am Unterleibe blasser, und der Augenstern undeutlicher. *Bechstein* sah auch eine Abart mit einem grossen, weissen Fleck auf den Flügeln.

Sylvia Hippolais. *Latham* Index ornith. II. p. 507.

n. 4.

Motacilla Hippolais. *Gmel.* *Linn.* syst. I. 2. pag.

954. n. 7.

? *La Fauvette. Buffon* des ois. V. p. 117.

The lesser Pettychaps. Latham syn. II. 2. p. 413.

n. 3. Übersetz. IV. S. 413. n. 3.

Aufenthalt: In Feld- und Vorhölzern und Gärten. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Mücken und andere Insekten und ihre Larven.

Fortpflanzung: Nest auf kleinen Fichten und hohen Laubbüschen, mit fünf eiförmigen, dunkel fleischfarbigen, mit einzelnen, großen dunkelrothen Punkten bestreuten Eiern.

**21. Grüner Sänger. *Sylvia Sybilatrix*,
Bechstein.**

Über den Augen ein gelber Streif, durch die Augen ein dunkelbrauner; Oberleib zeisiggrün; der innere Flügelrand gelb und dunkelbraun gefleckt; Füße gelb, schwarz überlaufen. Länge $4\frac{1}{2}$ Zoll.

Beim Weibchen fällt der Rücken mehr ins Olivengrüne und der Streif über den Augen ist blaßgelb.

Sylvia Sybilatrix. Bechstein's Naturg. Deutschl.
2te Aufl. B. III. S. 561.

Motacilla Trochilus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 995.
n. 49.

? *Pouillot ou Chantre. Buffon* des ois. V. p. 344.
pl. enl. n. 651. fig. 1.

The yellow Wren. Latham synops. II. 2. pag. 412.
n. 147. Übersetz. IV. S. 499. n. 147. (das Männchen)

Aufenthalt: Feldhölzer und vorzüglich ebene, auch bergige, schattige Wälder. Ein Zugvogel.

Nahrung: Bremsen, Fliegen, Mücken und andere kleine Insekten.

Fortpflanzung: Nest in alten abgehauenen Baumstrünken, in ausgehöhlten Baumwurzeln, oder auch auf der Erde in kleinen Büschen von kugelförmiger Gestalt, wie das von dem Fitissänger. Die vier bis sechs kleinen Eier sind weiß, rothbraun punktirt, aber nicht gestrichelt, am stumpfen Ende mit einem Kranze von dicht stehenden Punkten.

22. Fitissänger. *Sylvia Fitis*, *Bechst.*

Über den Augen ein weißgelber Streifen; die Wangen sind gelblich; Oberleib olivenfarbig; die untern Deckfedern der Flügel schön gelb; die Füße gelb fleischfarbig. Länge 4 Zoll.

Das Weibchen ist am Unterleibe und unter den Flügeln etwas blasser.

Sylvia Fitis. *Bechstein's* Naturgeschichte Deutschlands. 2te Aufl. S. 643. n. 22.

Motacilla Acredula. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. p. 996. n. 49. var. β . *Fauna suecica* I. n. 237.

The yellow Wren. *Latham syn.* II. 2. p. 412. n. 147. Übersetz. IV. S. 499. n. 147. (das Weibchen).

Frisch Vögel. Taf. 24. Fig. 1.

Aufenthalt: Mehr in schattigen Laubhölzern als Nadelhölzern, auch zuweilen in Gärten. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Rämpchen und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Gelüschcn nahe an der Erde, mit sechs bis sieben rundlichen, weissen, violett gesprengten Eiern.

23. Weidensänger. *Sylvia rufa*, Lath.

Wangen bräunlich; Oberleib rothgrau; über den Augen ein schmutzig gelber Streif; die untern Deckfedern der Flügel strohgelb; Fülse schwarzbraun. Länge $4\frac{1}{4}$ Zoll.

Beim Weibchen ist der Oberleib röthlich grau, der Unterleib weniger mit Gelb bespritzt.

Sylvia rufa. Latham Index ornithol. II. pag. 516. n. 27.

Motacilla rufa. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 955. n. 63.

Motacilla Trochilus β . Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 996. und

Trochilus lotaringicus. p. 996. γ . mit Ausnahme der *Brisson'schen* und *Buffon'schen* Synonymen.

Fauvette rousse. Buffon des ois. V. p. 146.

Rufous Warbler. Latham syn. II. 2. p. 431. n. 22.

Übersetz IV. S. 432. n. 22.

Naumann's Vögel. I. p. 170. Taf. 35. Fig. 76.

Aufenthalt: In den Vorhölzern vorzüglich der Schwarzwälder. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Spinnen und andere kleine Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde in abgefallenem Laube, auch in alte Maulwurfslöcher und zwischen

ausgeschwemmte Wurzeln, mit vier bis fünf kleinen, reinweissen, am stumpfen Ende dicht, übrigen einzeln mit klaren schwarzrothen, purpurrothen Pünktchen besetzten Eiern.

24. Gekrönter Sänger. *Sylvia Regulus*,
Latham.

Oberleib zeisiggrün; Scheitel gelb, mit einem kurzen Federbusch, schwarz eingefasst. Länge $3\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen hat einen bloß goldgelben Scheitel; Stirn, Zügel und Augenbraunen gewöhnlich grau; bei ganz Alten findet man auch die schwarzen und weissen Streifen auf dem Scheitel.

b) mit einem schwarzen Streifen an den Seiten des Kopfes, einem weissen Streifen über den Augen, durch dieselben ein schwarzer; Scheitel goldgelb; über der Haube ein schwarzer Querstreifen; Ober- und Unterleib blasser.

c) Azurblau am Kopfe statt der gelben Farbe.

d) Kopf, Kehle, Stirn und über den Augen weiss, Scheitel blaß goldgelb; übrigen wie gewöhnlich gefärbt. Ich besitze diese Abart selbst.

Sylvia Regulus. *Latham* Index ornithol. II. p. 548.
n. 152.

Motacilla Regulus. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. p. 995.
n. 48.

Roitelet huppé. *Buffon* des ois. V. p. 363. t. 16. f. 2.
pl. enl. n. 651. fig. 1.

Goldcrested Wren. Latham synops. II. 2. pag. 508.

n. 145. Übersetz. IV. S. 496. n. 145.

Frisch Vögel. Taf. 24. Fig. 4. Männchen.

Aufenthalt: In ebenen und gebirgigen Nadelwäldern. Ein Standvogel.

Nahrung: Kleine Käfer, Fliegen, Mücken und Insekteneier, auch Fichten-, Tannen- und Föhrensaamen.

Fortpflanzung: Nest auf Fichten oder Tannen an den äußersten Enden der Zweige, mit acht bis elf blaß fleischfarbigen, mit einer höhern Fleischfarbe gewässerten Eiern.

25. Zaunsänger. *Sylvia Troglodytes, Lath.*

Oberleib schmutzig rostbraun, mit undeutlichen Querstreifen; Schwanz etwas keilförmig und so wie die Flügel gebändert. Länge $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Das etwas kleinere Weibchen ist rothbrauner, oben und unten mit undeutlichern Querstrichen bezeichnet; die Füße sind gelblich.

Sylvia Troglodytes. Latham Index orn. II. p. 547.

n. 148.

Motacilla Troglodytes. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag.

993. n. 46.

Troglodyte. Buffon des ois. V. p. 352. t. 1.

Wren. Latham syn. II. 2. p. 506. n. 143. Übersetz.

IV. S. 493. n. 143.

Frisch Vögel. Taf. 24. Fig. 3.

Aufenthalt: In gebirgigen kalten Waldungen und allenthalben da wo Flüsse und Bäche sind. Ein Standvogel.

Nahrung: Insekten und ihre Larven, Puppen und Eier, welche in den Ritzen und Schlupfwinkeln verborgen sind.

Fortpflanzung: Nest in Baumhöhlen, Erdklüften, Köhlerhütten, Bergwerksstollen, unter Strohdächern und Dachsparren, mit sieben bis acht rundlichen, weissen, verloren roth punktirt, zuweilen ganz weissen Eiern.

Sieben und zwanzigste Gattung. 4.

Steinschmätzer. *Saxicola*.

Schnabel: An der Wurzel breit und pfriemenförmig zugespitzt; am Schnabelwinkel starke Bartborsten.

Nasenlöcher. Eirund und offen.

Zunge: An der Spitze gefasert.

Schwanz: Kurz, die äussern Federn nur unmerklich länger.

Sie halten sich in bergigen und steinigen Gegenden auf, leben blos von Insekten und brüten auf der Erde oder in Löchern. Ihren Schwanz bewegen sie nach unten und breiten ihn dabei aus.

1. Graurückiger Steinschmätzer. *Saxicola Oenanthe*, Linn.

Die Stirn und über den Augen weiss; durch die Augen nach den Ohren hin ein schwarzer Streifen; der Rücken grau; der Schwanz weiss, am Ende schwarz. Länge 5 Zoll.

Das Weibchen hat einen röthlichgrauen Rücken und einen weniger weissen Unterleib; der Stirn- und Augenstrei-



Saxicola Oenanthe. Der graurückige Steinschmätzer.

fen sehr schmal und schmutzigweiss; der Streifen durch die Augen schwarzbraun und weit kürzer; das Kinn schmutzig rostgelblich.

A b ä n d e r u n g: a) Mit blafs orangefarbigem Kopfe, Oberleibe und Brust und einem halbmondförmigen Flecken über dem Unterrücken; Wangen, Kinn und Kehle schwarz; die zwei mittlern Schwanzfedern schwarz, die übrigen weiss, mit einem schmalen schwarzen Rande. *Motacilla Stapazina* Gmel. Linn. b) Kopf und Rücken rostgelb; Schwungfedern halb schwarz, halb gelb; Unterleib weiss, schwach gelb überlaufen; Schwanz gegen den Steifs zu gelb; der Steifs und fast der ganze Schwanz schwarz. *Vitiflora rufescens* Briss. c) Mit weissem Rücken; Kehle, Flügel und die mittelsten Schwanzfedern schwarz, die übrigen Schwanzfedern mit zwei schwarzen Flecken. *Vitiflora supra alba* Scop. d) Mit rostbräunlichem Unterleibe und dunkel rostbraunem, mit Grau überlaufenem Kopfe und Oberleibe; Flügel schwarz, alle Deckfedern breit rostroth gerandet; der Schwanz und die obern Deckfedern desselben wie gewöhnlich, aber an den Spitzen roströthlich; Stirn- und Augestreifen schmal roströthlich; der schwarze Streifen von dem Schnabelwinkel an nur bis an die Augen; Schnabel, Füsse und Grösse völlig mit der Urart übereinstimmend. Ich sah 2 Exemplare aus West-Frankreich, von welchen ich eins besitze und halte sie vor der Hand für keine besondere Art.

Der aschgraue Weifsschwanz, *Cul-blanc cendré* Buff. und der graue Weifsschwanz, *Cul-blanc gris* Buff. sind blofse Alters- und Geschlechtsverschiedenheiten. Der grosse Weifsschwanz, *Mot. Oenanthe major* ist nur verschieden in einer zufälligen Grösse.

Motacilla Oenanthe. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 966. n. 15.

Cul blanc. Buff. des ois. V. p. 237.

The Wheat-Ear. Latham synops. II. 2. p. 465. n. 75.

Übersetz. V. IS. 460. n. 75.

Aufenthalt: In gebirgigen Gegenden von Deutschland. Ein Zugvogel.

Nahrung: Laufkäfer und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Steinritzen, mit 5 — 6 grünlichweißen, am obern Ende sehr stumpfen Eiern.

2. Braunkehliger Steinschmätzer. *Saxicola Rubetra*, Linn.

Über die Augen ein weißer Streifen; Kehle und Brust braunröthlich; auf den Flügeln ein weißer Fleck; Schwanz, die zwei mittlern Federn ausgenommen, an der Wurzel weiß, am Ende dunkelbraun. Länge 4 Zoll 10 Linien.

Das Weibchen ist am Kinne, an Brust und Bauche rostgelblichweiß, an den Seiten rostgelblich; Unterhals rostgelb, mit weißlichen Federrändern und einzelnen schwarzbraunen Tupfen; die Rückenfedern mit breiten rostbraunen Rändern und rostgelblichweißer Spitze; der weiße Querstreifen auf den Flügeln kleiner als beim Männchen. Die Jungen, welche Latham für zwei Abarten ausgiebt, sind am Bauche sehr weiß gefleckt und am Oberleibe blafsgrau gemischt.

Anmerk. An dem Oberschnabel bemerkte ich inwendig eine halbmondförmig gestaltete Erhöhung fast wie bei den Ammern.

Motacilla Rubetra. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 967. n. 16.

Grand Traquet ou Tarier. Buffon des ois. V. p. 224.

pl. enl. n. 678. f. 2.

Whin-Chat. Latham syn. II. 2. p. 454. n. 54. Übersetz. IV. S. 451. n. 54.

Aufenthalt: In hügeligen Gegenden an Gärten und Wiesen, die mit einzelnen Büschen bewachsen sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Erd- und Aaskäfer, Bienen und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest im Grase und Gebüsche mit 5—7 hell- oder bläulichgrünen Eiern.

3. Schwarzkehliger Steinschmätzer. *Saxicola Rubicola, Linn.*

Kehle und Unterkopf schwarz; an den Halsseiten und auf den Flügeln ein weißer Streifen; Oberleib und Schwanz schwarz, rostgelblich gerandet; Brust rostgelb. Länge $4\frac{2}{3}$ Zoll.

Das Weibchen ist am Kopfe und Oberleibe schwarzbraun, rostgelblich gerandet, Flügel und Schwanz schwarzbraun; Kehle schwarzbraun, mit Weiß gemischt; der weiße Hals- und Flügelstreifen weit kleiner und undeutlich; die Rostfarbe der Brust weniger lebhaft.

Die jungen Männchen sehen nach der ersten Mauser wie die alten Weibchen aus.

Motacilla Rubicola. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 969. n. 17

Motacilla Tschecantschia. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 997. n. 175.

Le Traquet. Buff. des ois. V. p. 215. t. 13. pl. enl. n. 678. f. 1.

The Stone-chat. Lath. syn. II. 2. p. 448. n. 46. Übersetz. IV. S. 447. n. 46.

Bechst. Ornith. Taschenb. S. 220. n. 3. nebst Abbild.
des Männchens und Weibchens.

Aufenthalt: In gebirgigen steinigen Gegenden,
auf Heiden und Triften, die an Holzungen und Flüsse
Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Fliegen und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Felsenritzen unter Stei-
nen und Büschen, mit 5—6 grünlichweißen, sparsam blafs-
gelbroth gefleckten Eiern.

Sieben und zwanzigste Gattung. *B.*

Flüevogel. *Accentor.*

Schnabel: Mittelmässig stark, gerade, scharf
zugespitzt; der Rand beider Kinnladen eingedrückt.

Nasenlöcher: Unbedeckt, in einer großen Haut
liegend.

Füfse: Stark; der Nagel der Hinterzehe lang,
stark, gekrümmt.

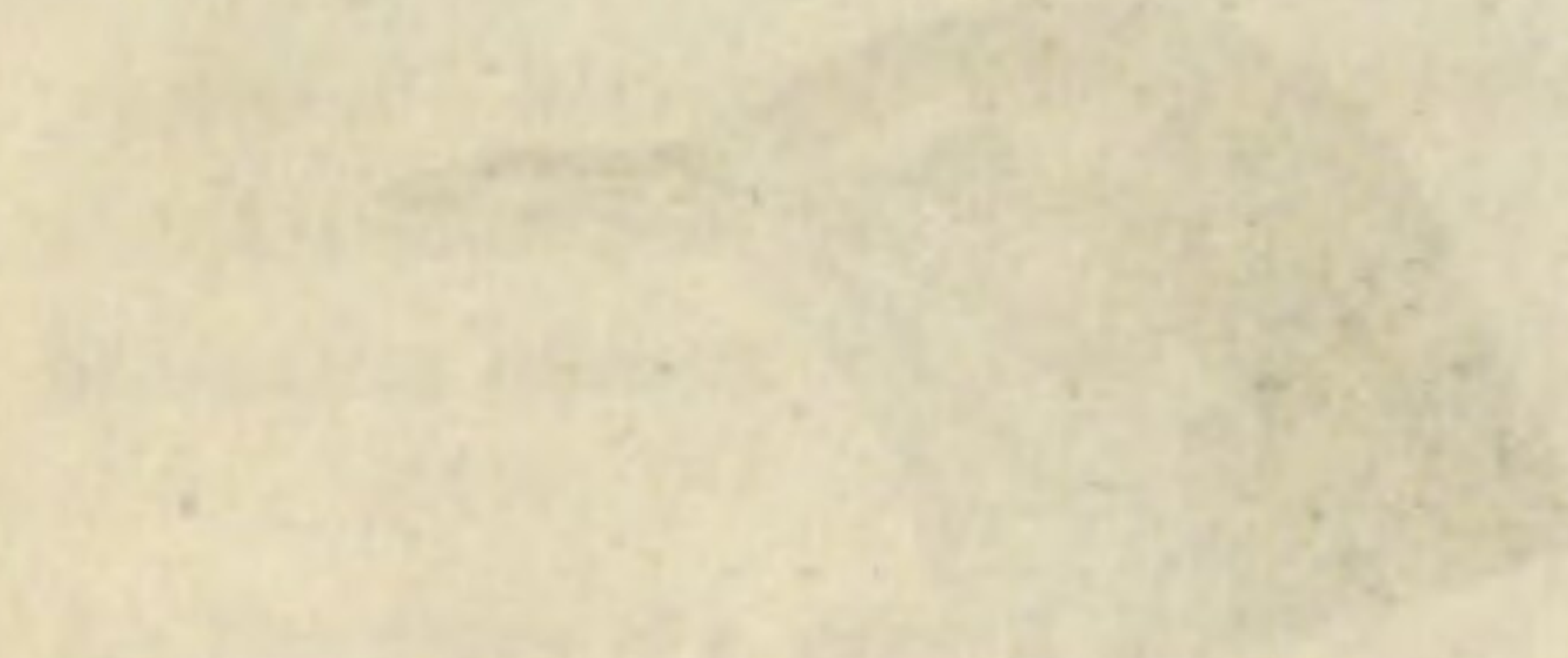
1. Alpen-Flüevogel. *Accentor alpinus*, *Bechstein.*

Aschgrau, dunkelbraun gefleckt; Kehle weiß, mit
kleinen Muschelflecken; Seiten des Unterleibes roth-
braun; auf den Flügeln drei gleichlaufende Reihen weis-
ser Flecken. Länge $6\frac{2}{3}$ Zoll.

Das Weibchen hat weniger lebhaftere Farben und der
Kehlfleck ist nicht so deutlich.



Accentor alpinus. Mas. Der Alpenflüervogel.



THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

1911

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

1911

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

1911



Anthus campestris. Mas. Die Brachlerche.

Accentor alpinus. *Bechstein's* Naturgeschichte

Deutschl. B. III. S. 700. n. 1.

Motacilla alpina. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. pag. 957.

n. 65.

La Fauvette des Alpes. *Buffon* des ois. V. p. 156.

t. 10. pl. enl. n. 668.

Alpine Warbler. *Latham syn.* II. 2. pag. 434. n. 25.

Übersetz. IV. S. 435. n. 25.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 9.

Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Auf den kahlen, mittlern Alpen-
Gebirgen und am liebsten auf hervorragenden Felsen der
weidenreichen Viehberge in Krain und Kärnthen. Ein
Standvogel.

Nahrung: Kleine Käfer und andere Insekten, im
Winter fast einzig Sämereien und Beeren der Alpen-
pflanzen.

Fortpflanzung: Nest zwischen Steine auf die
Erde, oder in Ritzen und Löcher der Felsen, auch in
sehr hoch liegenden Dörfern unter die Dächer, mit fünf
grünen Eiern.

Acht und zwanzigste Gattung.

Pieper. Anthus.

Schnabel: Sehr dünn, pfriemenförmig, fast wal-
zenförmig, oben an der Spitze seicht ausgeschnitten,
unten nach vorne etwas eingezogen.

Nasenlöcher: Eirundlich, unbedeckt, in einer
etwas aufgeblasenen Erhöhung.

Zunge: Gespalten oder faserig.

Füfse: Dünn, die Zehen gespalten, der Hinternagel groß, mehr oder weniger gekrümmt.

Sie haben einen kleinen spitzigen Kopf und schlanken Körper und auf den Flügeln zwei helle Bänder. Sie bewegen den Schwanz, laufen schnell, halten sich auch gern am Wasser auf, baden sich nie im Sande, sondern im Wasser, leben bloß von Insekten, nisten auf die Erde und nähern sich daher den Bachstelzen, unterscheiden sich von ihnen aber wieder durch die Farbe, welche sie mit den eigentlichen Lerchen gemein haben. Sie geben einen piependen Ton von sich, daher sie mit Recht den Namen Pieper erhalten haben.

1. **Baumpieper.** *Anthus arboreus*, *Bechst.*

Lerchengrau; Brust rostgelb, schwarzbraun gefleckt; auf den Deckfedern der Flügel zwei weißliche Streifen; Schwanzfedern schwarzbraun, die äußerste zur Hälfte weiß, mit braunem Schafte, die nächste mit einer keilförmigen weißen Spitze; der Nagel der Hinterzehe kürzer als sie, und halbmondförmig gekrümmt. Länge $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen hat einen etwas graulichern Oberleib; der Unterhals ist weißlich rostgelb; der weiße Fleck auf der zweiten Schwanzfeder ist kleiner, und die zwei Streifen auf den Flügeln sind weißer.

Abänderung:

a) Weiß; doch gewöhnlich nicht reinweiß.

b) Bunt; mit großen weißen Flecken auf der gewöhnlichen Farbe. So hatte ich ein Exemplar, das über dem rechten Auge, im Nacken, am rechten Ohr

und auf der Kehle weiße Flecken, übrigens die gewöhnliche Farbe hatte.

Anthus arboreus. *Bechsein's* Naturgesch. Deutschl. 2te Aufl. B. III. S. 706. n. 1.

Alauda trivialis. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 796, n. 5.

Alauda obscura. *Lath.* Index ornithol. II. pag. 494, n. 7.

Alauda minor. *Gmel. Linn.* syst. I. 2. pag. 793, n. 12.

? *Alouette Pipi*. *Buffon* des ois. V. p. 39. t. 4.

Naumann's Vögel. II. S. 54. t. 8. fig. 12. Männchen.

Alauda ludoviciana. *Gmel. Linn.* und *Alauda Gorenensis* im Museo Carlsoniano IV. n. 99. gehören vermuthlich auch hieher. Erstere ist wahrscheinlich ein junger männlicher, und letztere ein hochgefärbter männlicher Baumpieper.

Aufenthalt: In bergigen und waldigen Gegenden, in deren Nähe Wiesen liegen.

Nahrung: Heuschrecken, Käfer, Fliegen, Mücken, Larven.

Fortpflanzung: Nest auf Anhöhen im Heidekraut, unter alten Baumwurzeln, Wachholderbüschen, in Wiesen und Gärten im bloßen Grase, mit vier bis fünf rundlichen, grauen, braun marmorirten Eiern.

2. **Wiesenpieper.** *Anthus pratensis*, *Bechst.*

Oberleib olivengrünlich, schwärzlich gefleckt; Unterleib rostgelblich, auf der Oberbrust stark schwärzlich gefleckt, auf den Deckfedern der Flügel zwei weißliche Streifen; Schwanzfedern schwarzbraun, die äußerste mit

dem Schafte über die Hälfte weiß, die nächste mit einem grossen keilförmigen weissen Fleck; der Nagel der Hinterzehe sehr lang und gerade. Länge $5\frac{1}{3}$ Zoll.

Manche sind auf dem Unterleibe rostgelblicher und die Einfassungen der Federn des Oberleibes olivengelb; in Hinsicht der beiden Geschlechter fand ich wenigstens bei Herbstexemplaren keinen Unterschied.

Man findet auch eine weisse Spielart, die durchgängig gelblich weiss, auf den Flügeln gelber ist und von *Brisson* beschrieben wurde. Herr Hofr. Dr. *Meyer* besitzt so ein Exemplar. *Brisson* Av. III. p. 346. A.

Anthus pratensis. *Bechstein's* Naturg. Deutschl. III. S. 732. n. 3.

Alauda pratensis. *Gmel. Linn.* syst. pag. 992. n. 2.

? *Alouette des prés ou Farlouse*. *Buffon* des ois. V. p. 31. t. 3.

? *The Tit-Lark*. *Latham* synops. II. 2 p. 374. n. 5. Übersetz. IV. S. 375. n. 5.

Naumann's Vögel. II. S. 51. Taf. 8. fig. 11. Weibchen. Anhang I. S. 45. Taf. VIII. fig. 16. Männchen.

Aufenthalt: Grosse Brüche an Seen und Flüssen und feuchte Wiesen. Um Nürnberg sieht man sie auf sumpfigen Weideplätzen in Haufen zu zehn bis zwölf Stücken im April und Herbste alle Jahre und ist bei den hiesigen Vogelfängern unter dem Namen Schnitzerlein bekannt. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Larven und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf grossen Brüchen und feuchten, sumpfigen Wiesen, in Rasen- oder Binsen-

büschchen, mit vier bis sechs bläulich weissen, rothbraun marmorirten Eiern.

3. Brachpieper. *Anthus campestris*, *Bechst.*

Schnabel länger; über den Augen ein rostgelblicher breiter Streifen; Oberleib grau und rostgelblich, mit schwarzbräunlichen Längsflecken; Unterleib rostgelblich weifs, auf der Brust mit einzelnen, wenigen, schwarzgrauen, kleinen Flecken; Schwanz dunkelbraun, die beiden äufsern Federn nach aussen weifslich; der Nagel der Hinterzehe kürzer als sie, schwach gekrümmt. Länge $6\frac{1}{2}$ Zoll.

Dem Weibchen sollen, nach *Bechstein*, die Flecken der Brust fast gänzlich fehlen. Ich besitze aber ein Männchen, das fast eben so fleckenlos ist.

Anthus campestris. *Bechstein's* Naturg. Deutschl.

2te Aufl. B. III. S. 722. n. 2.

Alauda campestris. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. p. 794. n. 4.

? *Alauda obscura*. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. pag. 801.

n. 33.

La Spiulette. *Buffon* des ois. V. p. 43.

The Meadow-Lark. *Lath. syn.* II. 2. p. 378. n. 10.

Übersetz. IV. S. 379. n. 10.

Naumann's Vögel. II. S. 48. Taf. 8. fig. 10. Männchen.

Aufenthalt: Bergige und steinige Anhöhen, die aus sandigen Feldern bestehen und an Wälder gränzen, im Anhaltischen, Thüringischen, den Rhein- und Main-gegenden, in der Gegend von Nürnberg u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Käfer, Heuschrecken und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Heidekraut, hohes Gras oder unter einen Busch, mit vier bis sechs rundlichen, bläulich weissen, mit rothbraunen und violetten Flecken und Strichelchen besetzten Eiern.

4. Wasserpieper. *Anthus aquaticus*,
Bechstein.

Stirn mit dem Schnabel sehr gestreckt; Oberleib olivengrau; Unterleib schmutzig weiss, an der Brust dunkelbraun gefleckt; vor und hinter den Augen ein undeutlicher weisslicher Streif; auf den Deckfedern der Flügel zwei weissliche Streifen; die äusserste Schwanzfeder mit einem grossen, weissen, keilförmigen Fleck; Füsse gross, kastanienbraun; der Nagel der Hinterzehe lang, stark und schwach gekrümmt. Länge $6\frac{1}{4}$ Zoll.

Das Weibchen ist am Oberleibe mehr grau und am Unterleibe schmutziger weiss und stärker gefleckt.

Anthus aquaticus. *Bechstein's* Naturg. Deutschl.

2te Aufl. B. III. S. 745. n. 4.

Alauda Spinoletta. *Linn.* syst. 12. p. 288. n. 7.

Alauda campestris Spinoletta. *Gmel. Linn.* syst.

I. 2. p. 794. n. 4. β .

Spipoletto or Tordino. *Willugby* ornithol. p. 209.

§. 10.

Meadow Lark. *Latham* syn. II. 2. p. 378. n. 10. A.

Übersetz. IV. S. 379. n. 10. A.

Aufenthalt: Am kiesigen Rande der Flüsse und Quellwasser, auf erhabenen Steinen und auf Zweigen der Wasserbüsche, in Thüringen, den Rhein- und Main-



Alauda Calandra. Fem. Die Kalanderlerche.

gegenden, Franken u. s. w. Ein Zugvogel, der sich im Herbst in Franken einstellt, öfters im Winter daselbst bleibt und im März wieder weg zieht.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Käfer, Wassermotten und andere Insekten und ihre Larven.

Fortpflanzung: Sein Nest soll er in sumpfigen Berggegenden anlegen.

Neun und zwanzigste Gattung.

Lerche. *Alauda*.

Schnabel: Gerade, walzenförmig, hinten klaffend; der Oberschnabel vorn unausgeschnitten, mit dem untern von gleicher Länge.

Nasenlöcher: Eirund und mit Federn und Borsten besetzt.

Zunge: Gespalten.

Füße: Zehen bis an ihren Ursprung getrennt; der Hinternagel länger als die Zehe und gerade.

Die hintersten Schwungfedern sind sehr lang und zugespitzt; die Farbe des Körpers ist bei allen Arten gleichförmig, nämlich lerchengrau. Sie laufen schrittweise, steigen fast alle zur Zeit der Fortpflanzung singend in die Höhe und schweben eine kürzere oder längere Zeit in der Luft, und baden sich gern im Sande. Ihre Nahrung besteht aus Insekten, aber auch aus Sämereien. Es sind Zugvögel.

1. Feldlerche. *Alauda arvensis*, Linn.

Wangen braungrau: die beiden äussern Schwanzfedern der Länge nach an der äusseren und ein Stück der innern Fahne weiss; die mittlern spitzig, an der äussern Seite weissgrau, an der innern rostbraun eingefasst. Länge 7 Zoll.

Abänderung:

- a) Das Weibchen hat auf der hellern, weifslichen Grundfarbe häufigere und dunklere Flecken auf der Brust und dem Rücken.
- b) Weiss; entweder reinweiss oder gelblich weiss, mit weissem Schnabel, weissen Füßen und rothen Augen. Ein Kakerlake.
- c) Semmelgelb; auch isabellfarbig oder rostgelb.
- d) Schwarz, mit etwas durchschimmernder Rostfarbe und weifslicher Einfassung am Unterleibe.
- e) Rostroth braun. Ich besitze selbst diese Abart mit weifslichem Bauche.
- f) Bunt, mit der gewöhnlichen Farbe und weissen Flecken an verschiedenen Theilen des Körpers.
- g) Mit rothbraunem Kopfe und schwarzen Strichen, rostfarbig und schwarz gestrichelter Brust; die äusserste Schwanzfeder fast ganz weiss; Füße schmutzig gelbroth.
- h) Mit höhern Beinen als gewöhnlich. Auch findet man Exemplare, welche entweder kleiner oder grösser als gewöhnlich sind, welche Verschiedenheit von der Gegend, welche sie bewohnen, und andern Ursachen herkommt.

Alauda arvensis. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 791.

Alouette. Buffon des ois. V. p. 1. tab. 1.

The Sky-Lark. Latham synops. II. 2. pag. 368. n. 1.

Übersetz. IV. S. 369. n. 1.

Frisch Vögel. Taf. 15. fig. 1.

Aufenthalt: Äcker und Wiesen, seltener Heiden und Wiesen in Waldungen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Insekten und ihre Larven und Eier, auch Sämereien, z. B. Hafer, Mohn, Hirsen, auch grüne Saat und Feldknoblauch.

Fortpflanzung: Nest in Getreideäcker, mit drei bis fünf weißgrauen, graubraun punktirten und gefleckten Eiern.

2. Kalandlerlerche. *Alauda Calandra*, Linn.

Unter der weissen Kehle ein halbmondförmiger schwarzer Fleck; die äusserste Schwanzfeder auf der schmalen Fahne und die Hälfte auf der breiten Fahne weiss, die zweite und dritte mit einer weissen Spitze, Länge 7 Zoll.

Das Weibchen hat weniger Schwarzes am Halse und ist kleiner als das Männchen. Nach *Lapeirouse* (in Nov. Act. Stokh. III. p. 100.) soll dem Weibchen der schwarze Halbmond auf der Kehle fehlen.

Alauda Calandra. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 799. n. 9.

La grosse Alouette. Buffon des ois. V. p. 49. pl. enl. n. 363. f. 2.

Calandre Lark. Will. orn. p. 200.

Latham syn. II. 2. p. 382. n. 15. Übersetz. IV. S. 383. n. 15.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 20.

Weibchen.

Aufenthalt: Eigentlich Italien, Provence, Sardinien und die Tatarischen Wüsten zwischen dem Don und Wolga, neuerdings aber auch in Deutschland von meinem Freunde Herrn Hofrath Dr. *Meyer* entdeckt. Er erhielt sie den 19ten Oktober 1808 aus der Gegend von Frankfurt, wo sie Abends mit vielen andern Lerchen unter dem Garn gefangen wurde.

Nahrung: Diese hat sie wahrscheinlich mit der vorhergehenden Art gemein.

Fortpflanzung: Sie soll auf den Boden nisten wie die Feldlerche und vier bis fünf Eier legen.

5. Waldlerche. *Alauda nemorosa*, Linn.

Kopf mit einem weißlichen Kranze von einem Auge bis zum andern umgeben; auf den rostbraunen Wangen vorn ein dreieckiger, weißer, deutlicher Fleck; an den Flügelecken mit einigen weißen Flecken; der Schwanz kurz. Länge 6 Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist auf der Brust mehr gesprengt; der Kranz um den Kopf ist deutlicher, die Einfassung der Backen heller; die Steißfedern olivenbraun; überhaupt aber ist die Grundfarbe weißer und die Zeichnung schwärzer.

b) Mit weißem Hinterkopfe; einem großen weißen Quersfleck auf den Deckfedern der Flügel; einigen weißen Schwungfedern und einigen weißen kleinen Flecken auf dem Rücken; der Bauch ist schmutzig

weiss; die übrigen Theile wie gewöhnlich gefärbt.

Ich besitze diese Abart selbst.

c) Mit schmutzig weissem und hin und wieder braun geflecktem Oberhalse; Oberleib wie gewöhnlich und mit mehrern weissen Federspitzen; Stirn und über den Augen schmutzig weiss; die schmale Fahne der Schwungfedern roströthlich gerandet; Unterleib schmutzig weiss, auf dem Unterhalse mit dunkelbraunen Längsstrichen. Ich besafs diese Abart selbst.

Alauda nemorosa. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 797. n. 21.

Alauda arborea. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 793. n. 3.

Alouette des bois ou Cujelier. Buffon des ois. V. p. 25.

Woodlark. Latham syn. II. 2. p. 371. n. 3. Übersetz. IV. S. 373. n. 3.

Frisch Vögel. Taf. 15. fig. 2. a. Männchen.

Aufenthalt: Grosse Heideplätze in den Wäldern, vorzüglich in Schwarzwäldern. Ein Zugvogel.

Nahrung; Allerhand Insekten, aber auch Leinsamen, Leindotter, Mohn, Hirsen, Feldknoblauch u. s. w.

Fortpflanzung: Nest in Heidekraut, in Getreideäcker, die an Wäldern liegen, unter Wachholderbüsche, mit vier bis fünf dunkelgrauen, mit braunen Flecken versehenen Eiern.

Anmerkung: Da wir schon einen *Anthus arboreus* haben, so liess ich den Namen *Alauda arborea* weg und wählte bei dieser Art, um aller

Verwechslung vorzubeugen, den ebenfalls schon gebrauchten Namen: *Alauda nemorosa*.

4. Haubenlerche. *Alauda cristata*, Linn.

Mit einem spitzigen Federbusch auf dem Kopfe; die Schwanzfedern schwarz, die beiden äußern nach außen rostgelb. Länge 6 $\frac{3}{4}$ Zoll.

Beim Weibchen ist der Federbusch weniger hoch und die Brust ist mit mehrern und rundern schwarzen Flecken besetzt.

Alauda cristata. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 796. n. 6.

Le Cochevis ou la grosse Alouette huppée. Buffon des ois. V. p. 63. pl. enl. n. 503. f. 1.

The crested Lark. Latham syn. II. 2. p. 389. n. 25. Übersetz. IV. S. 589. n. 23.

Nauman's Vögel. II. S. 40. Taf. VII. fig. 8. Männchen.

Aufenthalt: Gebüsche und Holzungen, die an Felder gränzen, hochliegende, mit Feldern umgebene Dörfer und lichte Gärten im nördlichen Deutschland. Ein Strich- und Standvogel. Im September und Oktober kommt sie auch in die Gegenden um Nürnberg; doch ist sie hier immer selten. In den Maingegenden hat Herr Hofrath *Meyer* sie stets im Winter bemerkt.

Nahrung: Insekten, Hafer, Hirsen, Waizen, Roggen und Gerste.

Fortpflanzung: Nest unter vertrocknete Gebüsche und Erdschollen, in Gärten und auf die Lehmwände, mit vier bis sechs rostgrau gewölkten und oben dunkelbraun gefleckten Eiern.

5. Berglerche. *Alauda alpestris*, Linn.

Kehle und Hals gelb; quer über den obern Theil der Brust ein schwarzes breites Band; die äußerste Schwanzfeder mit einem keilförmigen weissen Fleck, der die ganze äussere Fahne einnimmt; die übrigen mit einer schmalen weissen Spitzeneinfassung. Länge 7 Zoll.

Das Weibchen hat eine blafsgelbe Stirn; der Kopf ist schwarz und braun gefleckt; Wangen schwarz, mit gelblichen Flecken; Kehle weifsgelb; das schwarze Halsband schmaler; der Rücken grau, mit dunklern Streifen; die kleinen Deckfedern der Flügel röthlich grau.

Als eine Abart oder vielmehr als eine Altersverschiedenheit, führt man an: die Sibirische Berglerche *Alauda flava*. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 800. n. 10. Schnabel und Füße bleifarbig; Stirn, Kinn, Kehle und Seiten des Kopfes gelb; zwischen Augen und Schnabel ein schwarzer Fleck, der unter den Augen weggeht und sich unter denselben mit einem größern vereinigt; Kopf und Obertheil des Leibes gelbroth und graubraun gemischt, auf dem Scheitel schwarz gefleckt; auf der Brust ein breites schwarzes Band; der Unterleib weiflich; Flügel grau, mit dunkelgrau gerandet; obere Deckfedern der Flügel gelblich; Schwanzfedern meist schwarz, grau gerandet, die äußern weifs gerandet. Ein solches Exemplar wurde 1784 bei Marburg unter den Berglerchen geschossen, und im Jahre 1789 ist sie auch bei Strasburg gefangen worden.

Alauda alpestris. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 800.

n. 10.

Le Hausse-col noir, ou Alouette de Virgine. Buffon des ois. V. p. 55.

The Shore-Lark. Latham syn. II. 2. p. 385. n. 19.
Übersetz. IV. S. 386. n. 19.

Frisch Vögel. Taf. 16. fig. 1. a.

Aufenthalt: Auf Triften, Haferäckern und unter den Sperlingen auf den Strassen zuweilen im Winter, z. B. in Schlesien, Thüringen, Westphalen, im Baireuthischen u. s. w. Ein Zugvogel.

Nahrung: Hafer, Grassamen und die Knospen der Birkenhöfslinge.

Fortpflanzung: Von dieser ist nichts bekannt.

Dreissigste Gattung.

Meise. *Parus.*

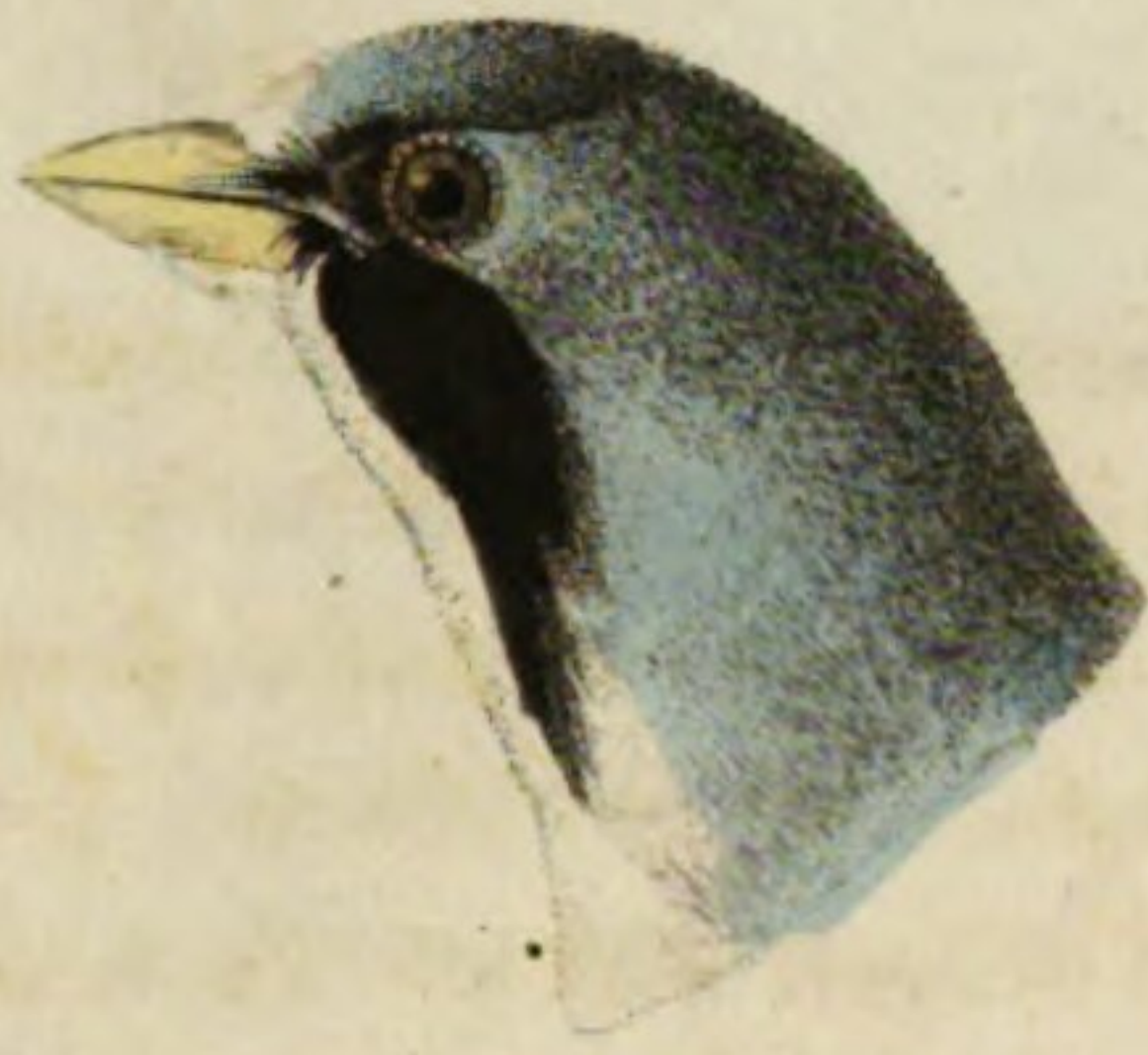
Schnabel: Gerade, kurz, halb kegelförmig, spitzig, an der Wurzel mit Borsten besetzt.

Nasenlöcher: Mit darüber liegenden Federn bedeckt.

Zunge: Abgestumpft, am Ende mit vier borstenartigen Fasern.

Füfse: Gangfüfse, die Zehen bis an die Wurzel gespalten, die hintere stark, die Nägel spitzig.

Sie klettern so gut wie die Spechte, schreiten nicht, sondern hüpfen und zwar in schiefer Richtung, so daß fast immer der eine Fuß vorsteht. Ihre Federn sind geschlossen und dicht auf einander liegend. Ausser der Begattungszeit leben sie gewöhnlich in größern oder kleinern Gesellschaften. Es sind übrigens muntere, possirli-



Parus biarmicus. Die Bartmeise.

che, gar nicht scheue, aber auch mordgierige und tapfere Vogel. Sie legen viele Eier und leben von Insekten, Samen und Früchten.

1. Kohlmeise. *Parus major*, Linn.

Mit schwarzem Kopfe, weissen Schläfen und olivengrünem Oberleibe; Unterleib gelb, mit einem breiten, schwarzen Streifen bis zum After. Länge 5 $\frac{3}{4}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist am Kopfe und Unterleibe weniger lebhaft gefärbt, und der schwarze Streifen reicht nur bis an die Mitte des Bauches.

b) Mit rostgelben Flügeln, übrigens gewöhnlich gefärbt.

c) Mit schmutzig weissem Unterleibe und einem schmalen, kurzen, mattschwarzen Streifen; Rücken bleifarbig, in der Mitte olivengrün überlaufen; Nacken mit einem weissen Flecken; alle übrigen Farben, die sie noch mit der Urart gemein hat, sind sehr bleich. Ich sah zwei Exemplare, von welchen ich gegenwärtig noch eins besitze.

Parus major. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1006. n. 3.

La grosse Mesange ou Charbonnière. Buffon des ois. V. p. 392. t. 17.

The great Titmouse. Latham synops. II. 2. p. 588. n. 1. Übersetz. IV. S. 531. n. 1.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 1. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: Gebirgige und ebene, besonders Nadelwälder, welche mit Buchen und Eichen abwechseln. Ein Strichvogel.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Heuschrecken, Maikäfer, Motten und andere Insekten und ihre Larven, auch Fichten- und Föhrensamen, Hanf, Nüsse, Buchekern und Obstkerne.

Fortpflanzung: Nest in Baumlöcher, mit acht bis vierzehn gelblich weissen, mit grossen und kleinen unordentlich hellröthlichen Strichen und Punkten besetzten Eiern.

2. Tannenmeise. *Parus ater*, Linn.

Mit schwarzem Kopfe; aschblauem Rücken; Brust und ein Streifen im Nacken weifs. Länge 4 Zoll 2 Linien.

Abänderung:

- a) Das Weibchen ist an den Seiten des Halses etwas weniger weifs, und weniger schwarz auf der Brust.
- b) Weifs; oder weifs auf dem Kopfe und an der Brust aschgrau angelaufen.
- c) Bunt: entweder weifs gefleckt, oder mit weissen Flügeln und weissem Schwanze.

Parus ater. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 1009. n. 7.

Petite Charbonnière. Buffon des ois. V. p. 400.

Colemouse. Latham syn. II. 2. p. 540. n. 7. Übersetz. IV. S. 536. n. 7.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 6. Altes Männchen und Junges.

Aufenthalt: In grossen, am liebsten in gebirgigen Nadelhölzern. Ein Strich- und Standvogel.

Nahrung: Borkenkäfer, Baumwanzen und andere Insekten und ihre Larven, aber auch Fichten-, Tannen- und Kiefernnsamen.

Fortpflanzung: Nest in alten hohlen Baumstöcken, in verlassenen Mäuse- oder Maulwurfslöchern, zuweilen in hohle Bäume und Mauerlöcher, mit sechs bis acht rein weissen und hell leberfarbenen Punkten bestreuten Eiern.

5. Blaumeise. *Parus coeruleus*, Linn.

Stirn weiss; Scheitel blau; Oberleib olivengrün; Unterleib gelb. Länge $4\frac{1}{2}$ Zoll.

Abänderung:

a) Das Weibchen ist etwas kleiner; der blaue Strich am Bauche kaum merklich, und die blaue Farbe ist mit aschgrau vermischt.

b) Bunt; der Kopf und die gelbe Farbe weiss, übrigens mit unordentlichen weissen Flecken.

c) Mit einigen einen Zoll langen, fahnenlosen Federn auf dem Hinterkopfe.

Parus coeruleus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1008. n. 5.

Mesange bleue. Buffon des. ois. V. p. 413.

Blue Titmouse. Latham synops. II. 2. p. 543. n. 10.

Übersetz. IV. S. 538. n. 10.

Frisch Vögel. Taf 14. fig. 1. a.

Aufenthalt: In Eichen-, Buch- auch in Schwarzwäldern. Ein Strichvogel.

Nahrung: Insekten, ihre Larven und Eier, auch Bucheckern, Hollunder- und Vogelbeeren.

Fortpflanzung: Nest in die Löcher der Buchen und Eichen, mit acht bis zehn röthlich weissen, klein roth und braun getüpfelten und gefleckten Eiern.

4. Lasurmeise. *Parus cyanus*, Linn.

Schnabel stark; Stirn und Unterleib weiß; Hinterhals mit einem dunkelblauen Bande; Oberleib hellblau; Schwanz keilförmig. Länge $5\frac{1}{2}$ Zoll.

Dem Weibchen fehlt der dunkle Bauchstreifen.

Parus cyanus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1007. n. 16.

Parus indicus. Aldrovandi ornithol. II. p. 714. f. in p. 715. oder Lib. XVII. c. 14. p. 319. tab. 12. fig. 24.

Parus Kijaescik. Gmel. Linn. I. 2. p. 1013. n. 25.

Parus Saabyensis. Sparrmann Museum Carlson. tab. 25.

La grosse Mesange bleue. Buffon des ois. V. p. 455.

Azur Titmouse. Latham synops. II. 2. p. 538. n. 3.

Übersetz. IV. S. 533. n. 3. und S. 553. n. 30.

Bechstein's Naturgeschichte Deutschlands, 2te Aufl. B. III. S. 865. n. 4. Taf. 38. fig. 1.

Aufenthalt: Sie ist eigentlich in den nördlichen Wäldern von Sibirien und Rußland und in dem Weidengesträuche an der Wolga und auch in Pohlen zu Hause. Neuerdings entdeckte sie Herr von Minckwitz zu Grunwitz in Schlesien und Herr Natterer in Österreich.

Von ihrer Lebensart ist weiter nichts bekannt.

5. Haubenmeise. *Parus cristatus*, Linn.

Mit einem zugespitzten Federbusch auf dem Scheitel; Oberleib weißgrau; Bauch weiß; um den Hals ein schwarzer Ring. Länge $4\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen hat einen weniger hohen Federbusch, überhaupt, besonders aber an der Kehle eine weniger schwarze Farbe.

Parus cristatus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1005.

n. 2.

Mesange huppée. Buffon des. ois. V. p. 447.

Crested Titmouse. Latham syn. II. 2. p. 545. n. 2.

Übersetz. IV. S. 540. n. 2.

Naumann's Vögel. I. p. 104. Taf. 24. fig. 45. Männchen.

Aufenthalt: In niedrigen Gebüsch, besonders Wachholderbüsch der Nadelwälder. Ein Standvogel.

Nahrung: Insekten, ihre Larven und Eier, auch Fichten-, Tannen- und Föhrensammen.

Fortpflanzung: Nest in hohlen Bäumen, Stöcken, in den Ritzen alter Mauern und Steine, zuweilen auch in verlassenen Eichhorn- und Elsternestern, mit acht bis zehn reinweißen, oben mit blutrothen, meist zusammenfließenden Flecken bezeichneten Eiern.

6. Sumpfmeise. *Parus palustris*, Linn.

Oberkopf schwarz; Schläfe weiß; Oberleib rothgrau. Länge $4\frac{1}{4}$ Zoll.

Das Weibchen ist an der Kehle nur unmerklich schwarz.

Parus palustris. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1009.

n. 8.

Mesange de marais ou Nonnette cendrée. Buffon des ois. V. p. 403.

Marsh Titmouse. Latham synops. II. 2. p. 541. n. 8.

Übersetz. IV. S. 536. n. 8.

Erisch Vögel. Taf. 13. fig. 2. b.

Aufenthalt: In Gärten und Laubhölzern, vorzüglich in niedrigen Gebüsch, die mit Bäumen vermischt an Teichen und Morästen stehen. Ein Standvogel.

Nahrung: Insekten, aber auch gern Sämereien, z. B. Distel-, Nessel- und Klettensamen, Hanfsamen, Sonnenblumensamen und Hollunderbeeren, auch Hafer.

Fortpflanzung: Nest in die Höhlen der Weiden-, Eichbäume und niedrigen Obstbäume, mit acht bis zwölf silbergrauen, mit karminrothen Flecken versehenen Eiern.

7. Schwanzmeise. *Parus caudatus*, Linn.

Schnabel sehr kurz; der Schwanz keilförmig, länger als der Leib; Scheitel weiß; Oberleib schwarz, weiß und roth gemischt. Länge fast 6 Zoll.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch den schwarzbraunen breiten Streifen bis in den Nacken und auch zuweilen durch die kleinen schwärzlichen und bräunlichen Striche auf den Wangen.

Abänderung:

a) Die Jungen sind vor dem ersten Mausern am Kopfe mehr gefleckt, auch fehlt ihnen die glänzend schwarze Rückenfarbe der Alten.

b) Mit aschgrauer Farbe an den Stellen, wo die schwarze ist.

Parus caudatus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1010.

n. 11.

Mesange à longue queue. Buffon des oiseaux. V. p. 486. t. 19.

Longtailed Titmouse. Latham syn. II. p. 550. n. 18.

Übersetz. IV. S. 544. n. 18.

Frisch Vögel. Taf. 14. fig. 2.

Aufenthalt: In Feldhölzern und bergigen Laubwäldern, im Herbst auch in Nadelwäldern. Ein Standvogel.

Nahrung: Käfer, Baumwanzen, Spinnen, ihre Larven und Eier.

Fortpflanzung: Nest in die Gabel der Zweige, oder an einen starken Ast an dem Stamme, auf Eichen oder Buchen, mit neun bis zwölf, auch fünfzehn kleinen, stumpfen, weissen, am obern Ende mit röthlichen Punkten eingefassten Eiern.

8. Bartmeise. *Parus biarmicus, Linn.*

Schnabel stark, oben gewölbt und etwas gekrümmt; Schwanz lang und keilförmig; Oberkopf grau; Bauchseiten hell rostbraun; untere Schwanzdeckfedern und der Steifs schwarz; am Männchen von beiden Seiten an den Wangen herab ein langer schwarzer Knebelbart. Länge $6\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen hat einen etwas kürzern Schwanz; Kopf, Obertheil des Halses, Rücken, Steifs und die Seiten des Unterleibes sind schmutzig graugelb, nur hat die Kopffarbe mehr Graues und so wie der Rücken einige schwärzliche Streifen; der schwarze Knebelbart fehlt; die Schwanzfedern heller rothbraun, die zweite Schwanzfeder fast ganz weifs.

Parus biarmicus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1011.
n. 12.

La Moustache. Buffon des ois. V. p. 418. tab. 18.

The bearded Titmouse. Latham syn. II. 2. p. 452.
n. 20. Übersetz. IV. S. 547. n. 20.

Frisch Vögel. Taf. 8. fig. 2. b.

Aufenthalt: In Böhmen, im Anhaltischen, auch hie und da in Thüringen, an Sümpfen und Seen, die mit Gebüsch und Schilf bewachsen sind. Ein Strichvogel.

Nahrung: Wasserinsekten und Rohrsamen (*Arun-
do Phragmites*).

Fortpflanzung: Nest zwischen Rohrhalmern, mit vier bis fünf blaßrothen, braun gefleckten Eiern.

9. Beutelmeise. *Parus pendulinus*, Linn.

Schnabel gerade, scharf zugespitzt und an den Seiten etwas gedrückt; Hinterkopf und Hals hellgrau; die mittlern Flügeldeckfedern hoch rothbraun, weißlich gerandet. Länge $4\frac{1}{4}$ Zoll.

Das alte Weibchen hat keinen so großen schwarzen Stirnfleck und schwarzes Band unter dem Auge, und hat etwas weniger Roth als das Männchen. Den Jungen fehlt im ersten Jahr die schwarze Stirn, der Augenstreif ist schwärzlich und die Farbe überhaupt heller.

Parus pendulinus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 1014.
n. 13.

Le mésange de Pologne, ou Remiz. Buffon des ois. V. p. 423. pl. enl. n. 618. f. 3.

The penduline - Titmouse. Latham syn. II. p. 547.
n. 18. Übersetz. IV. S. 542. n. 18.

Wolf's und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 10.

Männchen und Weibchen mit dem Neste.

Aufenthalt: Böhmen, Kärnthen, Österreich, Thüringen, an schilfreichen, mit Bäumen und Gesträuchen bewachsenen Teichen und Sümpfen. Ein Standvogel.

Nahrung: Wasserinsekten, auch soll sie Samenten von Wasserpflanzen fressen.

Fortpflanzung: Sehr künstliches beutelförmiges Nest an den Zweigen der Weiden- und Pappelbäume und an Rohrstengeln, mit fünf bis sechs schneeweißen Eiern.

Fünfte Ordnung.

Schwalbenartige Vögel. *Chelidones*.

Schnabel klein, spitzig, der Oberschnabel vorn gekrümmt, an der Wurzel breit und mit sehr weitem Rachen. Die Füße sind kurz, mit scharfen Nägeln. Die Flügel lang, ihr Flug schwimmend.

Zwei Gattungen.

Ein und dreissigste Gattung.

Schwalbe. *Hirundo*.

Schnabel: Klein, am Grunde breit und niedergedrückt, an der Spitze gekrümmt, bis unter die Augen sich öffnend, der Rachen daher weit; an der Schnabelöffnung keine Borsten.

Nasenlöcher: Rund und offen.

Zunge: Kurz, breit, an der Spitze gespalten.

Füße: Kurz, breit, gewöhnlich bis an die Fersen befiedert, die Nägel scharf, daher sie sich auch an Körper leicht anhängen können. Auf der Erde sitzen sie mehrentheils, indem das Gehen ihnen beschwerlich fällt.

Flügel: Sehr lang und auf dem Schwanze sich kreuzend.

Schwanz: Meist gabelförmig, aus zwölf Federn bestehend.

Sie halten sich gern am Wasser wegen ihrer Nahrung auf, die aus Insekten besteht, und die sie entweder von der Oberfläche des Wassers oder aus der Luft im Fluge mit aufgesperstem Rachen fangen. Ihren Durst löschen sie im Fluge, auch baden sie sich während desselben.

Ihre Nester legen sie an Häuser, Balken, und verfertigen sie aus Erde und Lehm mit Stroh- und Grashalmen vermischt, oder in Erdhöhlen mit Federn ausgefüttert. Es sind Zugvögel.

1. Rauchschwalbe. *Hirundo rustica*, Linn.

Stirn und Kehle kastanienbraun; Schwanzfedern schwarz, die zwei mittelsten ausgenommen, mit einem weissen Fleck bezeichnet, die beiden äussersten sehr lang und spitzig. Länge $6\frac{1}{4}$ Zoll.

Das Weibchen hat eine weniger braune Stirn; der Unterhals ist nicht so breit schwarz; der Unterleib heller weiss, und die äusserste Schwanzfeder kürzer.

Abänderung:

a) Weiss; entweder reinweiss oder gelblich weiss.

b) Aschgrau, hie und da etwas rauchfarbig.

c) Fuchsroth, fast ins Isabellfarbige übergehend.

Hirundo rustica. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1015.

n. 1.

Hirondelle de cheminée, ou hirondelle domestique.

Buffon des ois. VI. p. 591. t. 25. f. 1.

Chimney Swallow. Latham syn. II. 2. p. 561. n. 1.

Übersetz. IV. S. 554. n. 1.

Frisch Vögel. Taf. 18. fig. 1.

Aufenthalt: Allenthalben, wo Menschenwohnungen sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Schnaken, Wassermotten, Hafte, Bienen, Hummeln, Feldwanzen, Motten und andere kleine Schmetterlinge.

Fortpflanzung: Nest an Gesimse und Balken innerhalb der Häuser, in Hausfluren, Stuben und Kammern, Scheunen und Ställen, mit vier bis sechs im Grunde weissen, hellbraun und violett getüpfelten Eiern.

2. Hausschwalbe. *Hirundo urbica*, Linn.

Mit ungeflecktem Schwanze; bläulich schwarzem Rücken; ganz weissem Unterleibe und Unterrücken. Länge 5 Zoll.

Das Weibchen ist an der Kehle schmutzig weiss.

Abänderung:

a) Weiss, sogar mit weissem Schnabel und weissgelblichem Augenstern.

b) Bunt; mit weissen Flügeln und weissem Schwanze, oder weiss mit schwarzen Punkten gesprenkelt.

c) Dunkelbraun statt der gewöhnlichen schwarzen Farbe, mit weissen Spitzen an den Flügeln, am Schwanze und seinen obern Deckfedern.

Hirundo urbana. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1017. n. 3.

Hirondelle à croupion blanc, ou de fenêtre. Buffon des ois. IV. p. 614. t. 25. f. 2.

The Martin. Latham synops. II. 2. pag. 564. n. 2. Übersetz IV. S. 557. n. 2.

Frisch Vögel. Taf. 17. fig. 2.

Aufenthalt: In der Nähe menschlicher Wohnungen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fliegen, Mücken, Bremsen und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest ausen an die Häuser an Balkenköpfe, Wetterbretter, Dachkränze, Rinnen u. s. w., mit vier bis sechs eirunden, weissen, mit braunen Punkten bestreuten Eiern.

5. Uferschwalbe. *Hirundo riparia*, Linn.

Oberleib aschgraubraun; Kehle und Bauch weiss; Füfse fast nackt. Länge 5 Zoll.

Das Weibchen ist blasser.

Abänderung:

a) Weiss oder graulichweiss.

Hirundo riparia. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 1019. n. 4.

Hirondelle de rivage. Buffon des ois. VI. p. 632.

Sand-Martin. Latham synops. II. 2. p. 568. n. 10.

Übersetz. IV. S. 560. n. 10.

Frisch Vögel. Taf. 18. fig. 2. a.

Aufenthalt: An den Ufern der Elbe, des Rheins und Mains und anderer Flüsse und Teiche. Ein Zugvogel.

Nahrung: Wasser- und Luftinsekten.

Fortpflanzung: Nest in Höhlen sandiger Ufer und in Lehmgrubenwänden, in Ritzen der Steinbrüche, zuweilen auch in Baumlöchern, mit fünf bis sechs glatten, länglichen, reinweißen Eiern.

Anmerkung: Man giebt gewöhnlich die Eier weiß und röthlich aschgrau gewölkt an. Herr Hofrath Dr. *Meyer*, welcher erst dieses Jahr viele Eier selbst aus dem Neste nahm, fand sie stets reinweiß.

Ob die Felsenschwalbe, *Hirundo rupestris Scopoli*, und *Hirundo montana Gmel. Linn.* eine besondere Art ausmacht, oder nur eine Abart von der Uferschwalbe ist, kann noch nicht entschieden werden. Der Oberleib ist mäusefarbig; der Unterleib weiß; Schwanz wenig gespalten, und die Federn auf der innern Seite mit einem eirunden weißen Flecken besetzt.

Zwei und dreissigste Gattung.

Segler. *Micropus* *).

Schnabel: Sehr kurz, gerade, an der Spitze etwas gekrümmt, die untere Kinnlade stark nieder gebogen; der Rachen groß und abwärts gebogen.

Nasenlöcher: Eirund, mit einer erhabenen Haut.

Augen: Groß, in einer muschelförmigen Vertiefung liegend, die nach dem Schnabel hin mit einer Reihe kammförmig gestellter Borsten versehen ist.

Füße: Befiedert bis an die Zehen, welche alle vier nach vorne gerichtet stehen.

Flügel: Sehr lang, säbelförmig in die Höhe gekrümmt und auf dem Schwanze sich kreuzend.

Schwanz: Gabelförmig und nur aus zehn Federn bestehend.

*) Als ich nach Vollendung des Manuscripts die Gattung: *Hirundo* noch einmal durchmusterte, fand ich, daß es doch zweckmäßiger seyn möchte, aus den beiden Familien derselben zwei besondere Gattungen zu bilden. Da nun aber die Platten schon gestochen und die Abdrücke schon abgezogen waren; so konnte ich nicht wohl zu beiden Gattungen eine Abbildung machen lassen. Es ist dies auch nicht nothwendig, da man zur ersten Gattung: *Hirundo* allenthalben die bekannte *Hirundo rustica*, Rauchschwalbe, oder *Hirundo urbica*, Hausschwalbe, leicht haben kann. Die unter dem Namen *Hirundo Apus* abgebildete Figur gehört daher zur zweiten Gattung und ist oben in der Beschreibung unter dem Namen: *Micropus murarius* aufgestellt.



Hirundo Apus. Die Mauerschwalbe.

Sie haben einen sehr hohen, schwimmenden Flug, bewegen nur selten die Flügel und kommen fast nie auf die Erde, von welcher sie auch ihrer kurzen Füße und langen Flügel halber nicht wieder auffliegen können. Sie nisten in die Mauerritzen und in die Felsenlöcher.

1. Mauersegler. *Micropus murarius*, *Mihi*.

Mattschwarz; die Kehle weiß. Länge 7 Zoll.

Zwischen Männchen und Weibchen fand ich keinen Unterschied. Die Jungen sind im ersten Sommer den Alten in der Farbe ziemlich gleich, nur daß die Federländer der hintern Schwungfedern weiß sind, der vordere Flügelrand weiß und die schwarze Farbe heller ist; die Stirn und ein schmaler Streifen über den Augen, überhaupt das ganze Gesicht weiß, ins Gelbliche spielend; der Augenstern grau, bei den Alten dunkelbraun.

Anmerkung: Nach *Bechstein* sind die Füße mit wolligen Federn bedeckt, welches ich aber bei vielen alten Exemplaren nicht fand. Sie sind bis an die Zehen mit verhältnißmäßig ziemlich langen Federn bedeckt. Die Zehen sind fleischroth, schwärzlich überlaufen.

Hirundo Apus. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. pag. 1020. n. 6.

Le Martinet noir. *Buffon* des ois. VI. p. 643.

Swift. Latham syn. II. 2. pag. 534. n. 34. Übersetz. IV. S. 574. n. 34.

Die Mauerschwalbe. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 4. Männchen und Junges.

Aufenthalt: In den Ritzen der Stadtmauern, alten Thürme, in Kirchenmauern, auch in Felsenritzen, ungangbaren Steinbrüchen und hohlen Eichbäumen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Bremen, Fliegen, Mücken und andere fliegende Insekten.

Fortpflanzung: Nest in den Löchern und Ritzen der Stadtmauern, Thürme u. s. w., mit drei bis vier, selten fünf milchweißen, kaum merklich grau gesprengten Eiern.

2. **Alpensegler.** *Micropus alpinus*, *Mihi*.

Graubraun, mit röthlichem Schiller; Kehle und Bauch weiß, mit dunkelbraunem Halsbande. Länge etwas über 9 Zoll.

Das Weibchen hat ein weniger breites Halsband, und die Farbe ist etwas heller.

Hirundo Melba. *Gmel. Linn. syst* I. 2. pag. 1013.
n. 11.

Hirundo alpina. *Scopoli Ann.* I. p. 166. n. 252.

Grand Martinet à ventre blanc. *Buffon des ois.*
VI. p. 660.

White bellied Swift. *Latham syn.* II. 2. p. 586.
n. 36. Übersetz. IV. S. 575. n. 36.

Die Alpenschwalbe. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel
Deutschlands. Heft 3. Männchen.

Aufenthalt: Die hohen Alpen und höchsten Gebirge in Tyrol, auch auf Stadtthürmen. Zuweilen soll sie, wie *Bechstein* versichert, auch nach Thüringen als Strichvogel kommen. Sollte sie sich aber so weit verstreichen?



Caprimulgus europaeus. Mas. Der Tageschläfer.

Nahrung: Käfer, Bremen, Mücken und andere hochfliegende Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Felsenritzen und in Mauerhöhlen der Thürme, mit drei bis vier sehr langen, glänzend weissen Eiern.

Drei und dreissigste Gattung.

Tagschläfer. *Caprimulgus*.

Schnabel: Klein, spitzig, etwas gekrümmt; an der Wurzel nieder gedrückt; der Rachen sehr weit, aussen mit einer Reihe steifer Bartborsten besetzt. Ohren und Augen so wie der ganze Kopf gross.

Zunge: Spitzig, ganz und kann heraus gestreckt werden.

Füfse: Kurz, mit vier Zehen, von welchen die Seitenzehe mit der mittlern durch eine kleine Haut verbunden ist, der Nagel der mittlern Zehe ist breit gerandet und bei den meisten kammförmig.

Schwanz: Ungetheilt und nur mit zehn Federn versehen.

In ihrer Lebensart gleichen sie den Schwalben, gehen aber gewöhnlich nur in der Abend- und Morgendämmerung ihrer Nahrung nach, die aus Insekten besteht.

1. Getüpfelter Tagschläfer. *Caprimulgus punctatus*, *Mihi*.

Körper mit schwarzen, dunkelbraunen, aschgrauen, weissen und rostfarbigen Punkten und Flecken; Nasenlöcher etwas röhrigt; Schwanz aschgraulich, mit dunkelbraunen Querbinden und schwarzen Flecken. Länge $10\frac{3}{4}$ Zoll.

Der grofse, weisse, fast keilförmige Fleck auf den drei ersten Schwungfedern ist beim Weibchen rostgelb, kleiner und mit schwärzlichen Punkten bespritzt; und der grofse, weisse, nur an der Randspitze etwas schwärzlich bespritzte Fleck an der Spitze der zwei äussern Schwanzfedern des Männchens ist beim Weibchen rostgelblich, und ganz mit vielen schwärzlichen Punkten übersäet.

Caprimulgus europaeus. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. p. 1027. n. 1.

Engoulevant. Buffon des ois. VI. p. 512. n. 1.

European Goatsucker. Latham synops. II. 2. p. 593. n. 5. Übersetz. IV. S. 580. n. 5.

Frisch Vögel. Taf. 101.

Aufenthalt: In Waldungen, die mit Heidekraut bewachsen sind, lichte Stellen und Blößen haben, an welche Wiesen und Teiche gränzen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Maikäfer, Brachkäfer, (*C. solstitialis*), Rofskäfer, Springkäfer, (*Elater*), Schlupfwespen, Raupentödter, Hafte, Schnaken, Tag- und Dämmerungsfalter.

Fortpflanzung: Die zwei länglichen, im Grunde schmutzig weissen, mit aschgrauen und hellbrau-



Columba Oenas. Die Holztaube.

nen Flecken marmorirten Eier liegen auf der bloßen Erde zwischen Heidekraut oder auch zuweilen in einer Felsenritze.

S e c h s t e O r d n u n g.

T a u b e n. *Columbae.*

Schnabel: Dünn, gerade, am Grunde häutig aufgetrieben, an der Spitze gekrümmt.

Nasenlöcher: Schmal, in einer erhabenen Haut liegend.

Füfse: Gangfüfse, kurz, mit bis an die Wurzel getrennten Zehen.

Es sind Zugvögel, die von Sämereien leben, ihre Speise in einem großen Kropfe, der an der Kehle hängt, einweichen, auch ihre Jungen aus demselben füttern. Sie leben in Wäldern und Felsenhöhlen.

V i e r u n d d r e i f s i g s t e G a t t u n g.

T a u b e. *Columba.*

Schnabel: Weich, übrigens wie oben in den Kennzeichen der Ordnung.

Nasenlöcher: Wie oben.

Zunge: Ganz.

Füfse: Meist roth.

Der Kopf ist meistens auf beiden Seiten zusammen gedrückt, der Scheitel hoch, nach dem Hinterkopfe zu

schräg laufend. Die Flügel sind lang, der Schwanz mittelmässig lang und gerade, die Federn des ganzen Körpers überhaupt stark.

Sie leben paarweise, baden sich gern im Wasser und wälzen sich im Staube.

1. Ringeltaube. *Columba Palumbus*, Linn.

Auf beiden Seiten des Halses steht ein weißer Fleck; die Schwanzfedern sind am Ende schwarz. Länge $17\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen hat einen etwas kürzern und schmälern Schnabel; der Kopf ist etwas kleiner; der Nacken weniger schillernd; der weiße Fleck am Halse etwas kleiner; Hals und Brust weniger blafs violett; der weiße Rand an der schmalen Fahne der Schwungfedern schmaler, die Schultern und der Oberrücken von dunklerer Farbe; die Schwanzfedern, besonders die zwei mittelsten, schmaler und von dunklerer Farbe, das verloschene Band am Grunde der Schwanzfedern merklicher. *Bechstein* sah auch eine weiße Abart mit röthlichem Anflug auf der Brust.

Columba Palumbus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 776.
n. 19.

Pigeon-Ramier. Buffon des ois. II. p. 531. t. 24.

Ring-Pigeon. Latham synops. II. 2 pag. 635. n. 40.

Übersetz. IV. S. 620. n. 40.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 5.
Männchen.

Aufenthalt: In Nadel- und Laubhölzern. Ein Zugvogel.

Nahrung: Föhren-, Fichten- und Tannensamen, Bucheckern, Eicheln, Baumknospen, Heidelbeeren, Roggen- und Waizenkörner, Wicken, Hirsen und Buchwaizen.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, mit zwei bis drei länglichen, weissen Eiern.

Anmerkung: Die Augenringe sind blafs gelblich; der Augenstern weifsgelb; die Nasenhaut roth, weifs bestäubt. Der aufgeblasene Kropf ist herzförmig und so weit, dafs er ein Loth Sämereien fafst.

2. Holztaube. *Columba Oenas*, Linn.

Nasenhaut roth; die Hauptfarbe bläulich; auf jedem Flügel ein doppelter schwärzlicher Fleck; die Spitze des Schwanzes schwärzlich. Länge 13 Zoll.

Bei dem Weibchen ist die aufgeschwollene Nasenhaut schwächer und schmaler, am Halse und auf der Brust weniger grün- und purpurglänzend; die übrige Farbe schmutzig aschblauer. Die Jungen haben im ersten Sommer den schwarzen Fleck auf den Flügeln, und auch den goldgrünen Schiller an den Seiten des Halses, so wie auch die weinrothe Brust nicht.

Columba Oenas. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 769.
n. 1.

L'Oenas ou le Pigeon Deserteur. Buffon des ois.
II. p. 498.

The Stock-Pigeon. Latham syn. II. 2. p. 605. n. 1.
Übersetz. IV. S. 589. n. 1.

Frisch Vögel. Taf. 139.

Aufenthalt: Feld- und Vorhölzer, an welche Felder stoßen, am liebsten solche, die mit Nadel- und Laubholz vermischt sind. Ein Zugvogel.

Nahrung: Waizen, Roggen, Gerste, Haber, Erbsen, Linsen, Wicken, Hanf-, Lein-, Föhren-, Fichten- und Tannensamen, auch Heidelbeeren.

Fortpflanzung: Nest in Baumhöhlen, mit zwei, höchst selten drei weißen Eiern.

3. Feldtaube. *Columba livia*, *Brisson*.

Mit weißlicher Nasenhaut, bläulicher Hauptfarbe, weißem Unterrücken, zwei schwarzen Binden auf den Flügeln und schwarzer Schwanzspitze. Länge 12 Zoll.

Columba livia. *Brisson* Av. I. p. 82. n. 3. Ed. 8. I. p. 12 — 18.

Columba rupicola. *Raji* Av. p. 63. n. 11.

Biset et Pigeon de roche. *Buffon* des oiseaux. II. p. 498. pl. enl. n. 510.

Biset - Pigeon and Rock - Pigeon. *Latham* syn. II. 2. n. 2. Var. A. B. Übersetz. IV. S. 590. n. 2. A. B.

Aufenthalt: In Deutschland wird sie wohl nirgends mehr wild angetroffen, wenn man diejenigen Feldtauben hieher rechnen will, welche in Thürmen, Kirchen und alten Mauerlöchern u. s. w. nisten. In Italien und Sardinien wohnen sie in unglaublicher Anzahl in Felsenhöhlen, die um das Meer herum liegen und auch auf dem Lande in stillen Felsenwinkeln. Wahrscheinlich, sagt *Bechstein*, haben sie sich mit der in Europa von Süden nach Norden verbreiteten Feldkultur mit fort verbreitet, und da sie keine Felsenlöcher mehr fanden, auf Schlösser, Kirchen und Thürme, und von da in die

ihnen zubereiteten Höhlen auf die Höfe, in welchen sie ohnehin in schneeigen Gegenden und Jahreszeiten ihr Futter suchen mußten, begeben, und sind auf diese Art Hausthiere geworden, von welchen dann, wenigstens zum Theil, die übrigen Abarten nach und nach entstanden sind.

Nahrung: Getreidearten.

Fortpflanzung: Nest in Kirchthürme, Höhlen u. s. w., mit zwei weißen Eiern.

4. Turteltaube. *Columba Turtur*, Linn.

An den Seiten des Halses ein schwarzer Fleck, mit drei bis vier gekrümmten weißen Querstrichen; die Schwanzfedern an den Spitzen weiß. Länge 10 $\frac{1}{2}$ Zoll.

Beim kleinern Weibchen ist der Kopf kleiner und spitziger; die Brust blässer; die Kanten der Flügeldeckfedern weniger stark, und weniger schön rostfarbig gerandet; der schwarze Halsring weniger breit; die Rückenfarbe rothgrau, statt aschgrau; die weißliche Stirn fehlt; die Schwungfedern die sich beim Männchen mehr ins Schwärzliche ziehen, sind schmutzig dunkelbraun.

Columba Turtur. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 786.
n. 32.

Tourterelle. Buffon des ois. II. p. 545. t. 25.

Common Turtle. Latham synops. II. 2. p. 644. n. 40.

Übersetz. IV. S. 621. n. 40.

Frisch Vögel. Taf. 140. Weibchen.

Aufenthalt: In Laub- und Nadelwaldungen, auch in Gärten, welche nahe an Waldungen liegen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Fichtensamen, Roggen, Waizen, Gerste, Heidekorn, Hirse, Hanf, Lein, Erbsen und Wicken, angeblich auch Heidelbeeren. In ihrem Kropfe fand ich auch Schlammerde, welche wahrscheinlich nur als Verdauungsmittel dient.

Fortpflanzung: Nest auf dichten Zweigen der Bäume, mit zwei weissen Eiern.

Anmerkung: Der aufgeblasene Kropf ist herzförmig, die Spitze nach oben gekehrt, 2 Zoll breit, und $2\frac{1}{2}$ Zoll lang. Der Augenstern ist orangeroth, die Füße dunkel kugellakfarbig, die Nägel schwarzbraun; Schnabel vorn grauschwarz, am Grunde mit der aufgeschwollenen Nasenhaut dunkelröthlich, letztere etwas weiss bestäubt; die Nasenlöcher schmal und schief liegend; der Oberschnabel etwas geschweift; um die Augen kahl, kugellakroth; diese kahle warzige Haut läuft hinter dem Auge spitzig zu, eben so läuft ein schmaler Streifen bis an den Schnabelwinkel.

Siebente Ordnung.

Hühnerartige Vögel. *Gallinae*.

Schnabel: Stark, der Oberschnabel erhaben, etwas gekrümmt und an den Seiten über die untere Kinnlade etwas herab gezogen.

Nasenlöcher: Mit einer knorpelartigen Fleischhaut bedeckt, die die Wurzel des Schnabels überzieht.



Phasianus marginatus. Der gerändete Fasan. Mas.

Füfse: Mit vier freien Zehen, von welchen die drei vordern an dem ersten Gelenk von der Wurzel an mit einer kleinen Haut verbunden sind.

Flügel: Kurz, und legen sich neben und unter dem Schwanze zusammen.

Schwanz: Mit mehr als zwölf Federn versehen.

Sie haben wie die Tauben, am Halse einen Kropf zum Einweichen ihres aus Pflanzensamen und Insekten bestehenden Futters. Sie leben meist in Einweiberei, nisten nur einmal des Jahrs und brüten viele Eier in ihrem kunstlosen auf der Erde befindlichen Neste aus. Sobald die Jungen aus dem Ei geschlüpft sind, laufen sie sogleich herum, werden von der Mutter zur Speise gelockt, erwärmt, geführt und geschützt.

Fünf und dreissigste Gattung.

Fasan. *Phasianus*.

Schnabel: Kurz, stark und etwas gebogen.

Augengegend: Gefärbt, federlos und warzig.

Füfse: Das Männchen mit einem Sporn versehen.

Es giebt in Deutschland nur eine, nicht eigentlich einheimische, sondern bloß verwilderte Art.

1. Gerändeter Fasan. *Phasianus marginatus*,

M i h i.

Der Augenkreis mit Wärcchen und einzelnen Federchen besetzt; Kopf und Hals dunkelblau, mit grünem und purpurfarbigem Glanze; Körper gelbroth, mit stahl-

blau schillerndschwarzen und weissen Rändern. Länge 3 Fufs.

Das Weibchen ist kleiner; der Augenkreis enger; Kopf und Oberleib schwarzbraun, mit rothgrauen, auch weissen Federrändern; Vorder- und Seitenhals weifsgrau und schwarz gebändert; Unterleib röthlich, aschgrau gewässert.

Abänderung:

- a) Glänzend weifs; auch hie und da mit kleinen schwärzlichen, violetten Flecken.
- b) Bunt; weifs, mit allerlei Flecken von der gewöhnlichen Farbe.
- c) Mit den gewöhnlichen Farben und um den Hals ein schönes, weisses Halsband.

Phasianus colchicus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 741. n. 3.

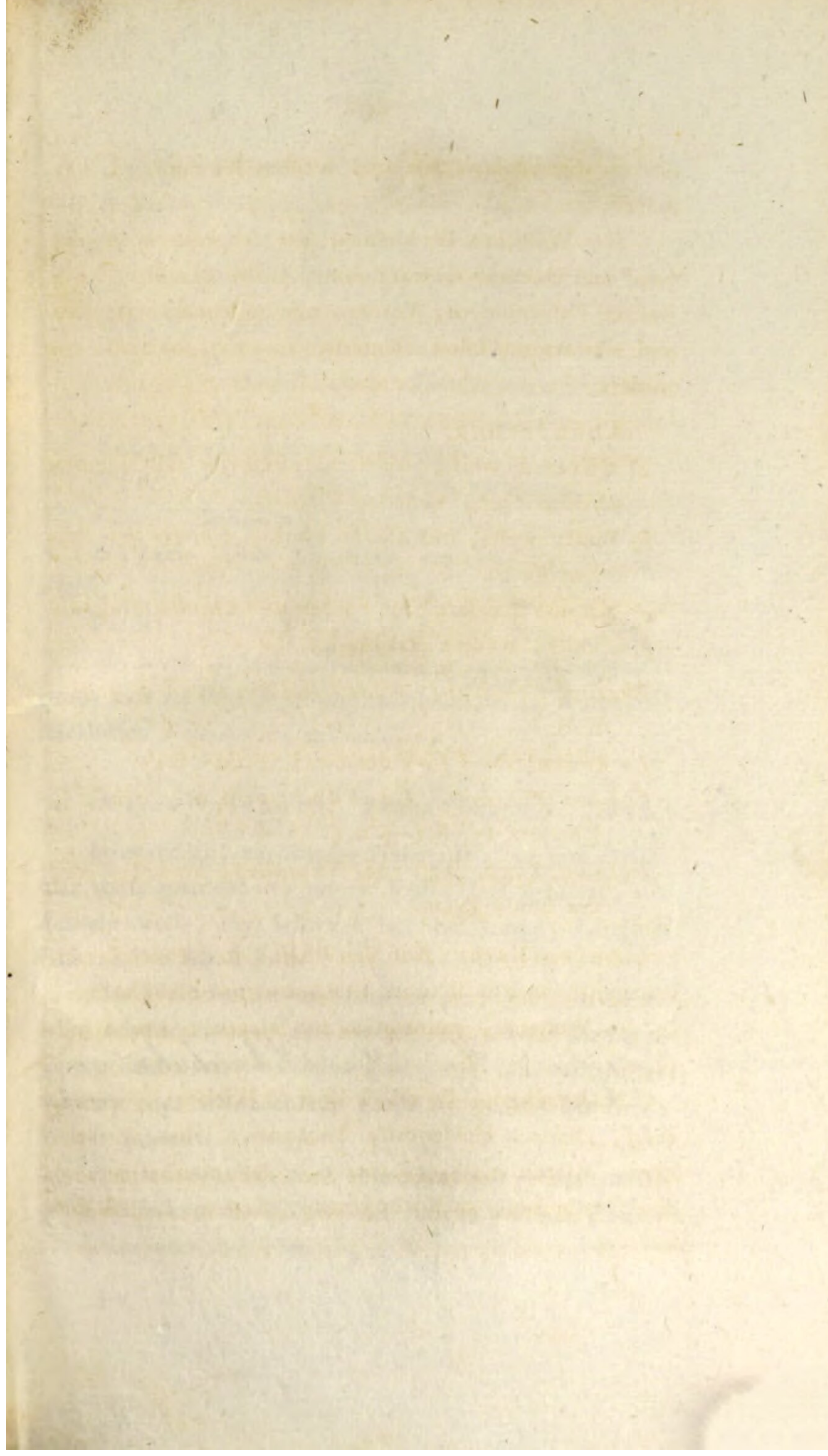
Le Faisan. Buffon des ois. II. p. 328. f. 11.

Common Pheasant. Latham syn. II. 2. p. 712. n. 4. Übersetz. IV. S. 679. n. 4.

Frisch Vögel. Taf. 123, Männchen, und Taf. 124. der bunte Fasan.

Aufenthalt: Auf den Rhein- und Donauinseln, vorzüglich auch in Böhmen in Laub- und Buschhölzern, in der Wetterau, namentlich um Hanau. Ein Standvogel.

Nahrung: Getreidekörner, Wicken, Erbsen, Hanf, Hirsen, Heidekorn, Rübsamen, Obst, Buchekern, Mispeln, Johannisbeeren, Hollunderbeeren und Seidelbastbeeren, auch Pimpinelle, Kresse, Löffelkraut u. s. w.





Tetrao Lagopus. Mas. Das Schneehuhn.

Fortpflanzung: Nest an verborgenen Plätzen, mit zwölf bis vier und zwanzig hell olivengrünen Eiern.

Sechs und dreissigste Gattung.

Waldhuhn, *Tetrao*.

Schnabel: Kurz und gebogen.

Nasenlöcher: Unter Federn verborgen.

Stirn: Befiedert.

Augen: Über denselben ein kahler, warziger Fleck.

Füfse: Befiedert, mit gefranzten Zehen.

Sie leben in waldigen Gegenden und haben das Eigene, dafs sie ihre Begattung mit besondern, lauten und feierlichen Zeremonien ankündigen.

1. Auer-Waldhuhn. *Tetrao Urogallus*, Linn.

Schwärzlich, am Kopfe, Halse, Rücken und Steifse klar weifs gesprenkelt, an der Kehle stark gebärtet; die Achseln weifs; der Schwanz fast keilförmig. Länge 2 Fufs 10 Zoll bis 3 Fufs.

Das Weibchen ist um vieles kleiner; auf dem Oberleibe schwarzbraun, mit rostfarbigen, wellenförmigen Querstreifen; am Unterleibe rostfarbig, hin und wieder schwarz oder schwarzbraun geschäckt und an der Kehle kürzer gebärtet.

Bechstein sah auch eine Abart mit gelblich weissen Deckfedern der Flügel und einigen weissen Federn am Leibe und am Schwanze.

Tetrao Urogallus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 746.

n. 1.

Grand Coq de Bruyère ou Tetras. Buffon des ois. II. p. 191. t. 5.

Wood-Grouse. Latham synops. II. 2. pag. 729. n. 1.

Übersetz. IV. S. 693. n. 1.

Borkhausen's u. s. w. deutsche Ornithologie. Heft II. Taf. 4. Männchen, Taf. 5. Weibchen.

Aufenthalt: In großen gebirgigen, und am liebsten mit Laub- und Nadelholz gemischten Wäldern.

Ein Standvogel.

Nahrung: Heidelbeeren, Preusselbeeren, Brombeeren, Epheubeeren, Fichten- und Wachholdernadeln, Buchen-, Weiden-, Pappel- und Fichtenknospen, Heidekraut, Föhrennadeln, Bucheckern, Heidekorn und Insekten. Im Magen fand ich auch Kieselsteinchen und Wasserschneckenhäuschen.

Fortpflanzung: Nest in Gehauen oder Schlägen, die mit hohem Grase bewachsen sind, unter Gesträuch, fast auf die bloße Erde, mit sechs bis sechzehn schmutzig weissen und schmutzig gelb gefleckten Eiern.

Anmerkung: Der Kropf ist groß und rund; die Luftröhre geht auf der linken Seite herunter, biegt sich am obern Theile desselben etwas nach dem Rücken zu, dann nach vorne, hierauf macht sie eine große Beugung nach hinten und krümmt sich wieder aufwärts bis an die Beugung nach vorne, hierauf krümmt sie sich wieder nach unten und läuft dann neben dem Schlunde hinab in die Lungen. An der Luftröhre läuft ein Muskel

herab bis zur ersten Beugung nach vorne, von dieser nicht an der grossen Krümmung herum, sondern geht sogleich auf die letzte nach den Lungen zugerichtete über, und ein Theil läuft oberhalb, der andere unterhalb der Luftröhre; auf beiden Seiten theilt sich jeder derselben in zwei Theile, von welchen der eine an der Luftröhre hinab geht, der andere stärkere bis an das Brustbein, wo er angewachsen ist. Bei drei Jungen bemerkte ich die Krümmung der Luftröhre nicht, sondern sie lief gerade am Schlunde fort auf der linken Seite des Kropfes in die Brusthöhle hinein. Die Zunge lag bei diesen Jungen im Schnabel ziemlich weit nach vorne. In den Gedärmen fand ich Rundwürmer von der Dicke einer Linie und zwei Zoll Länge, ausser diesen auch noch einen Bandwurm über 10 Pariser Zoll lang, dessen grösste Glieder eine Linie lang und zwei Linien breit waren.

2. Gabelschwänziges Waldhuhn. *Tetrao*
Tetrix, Linn.

Der Schwanz gabelförmig und auswärts gekrümmt; auf den Flügeln ein weisser Fleck; die Afterfedern weiss; der Körper schwarz; am Kopfe, Halse und Rücken stahlblau glänzend. Länge 1 Fuss 10 Zoll.

Das Weibchen ist merklich kleiner; der Schwanz weniger gabelförmig; Kopf und Hals rostfarbig, mit schwarzen Querbinden; Rücken, Steiss und Schwanz schwarz mit rostfarbigen Querbinden, letzterer mit einer weislichen, schwarz bespritzten Kante; Brust und After

weiss, rostfarbig und schwarz gebändert; der Bauch schwarzbraun, mit schmalen, zackigen, röthlich weissen Querbändern.

Abänderung:

a) Weiss; die Federn am Halse, Rücken und an der Brust mit drei schwach rostfarbigen Querlinien.

b) Bunt; schwarz und weiss gefleckt; auch mit weissen Flügeln und Rücken und klar weiss geflecktem Halse.

Tetrao Tetrix. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 748. n. 2.

Petit Tetrix ou Coq de bruyère à queue fourchue. Buffon des ois. II. p. 210. t. 6.

Black Grouse. Latham syn. II. 2. p. 733. n. 3. Übersetz. IV. S. 697. n. 3.

Frisch Vögel. Taf. 109. Männchen. Suppl. Nr. 109. Weibchen.

Aufenthalt: In gebirgigen, mit Birken oder auch mit Fichten und Buchen bewachsenen Wäldern, in deren Nähe grosse Heideplätze, Triften, Getreide und Wiesen sich befinden. Ein Strich- und Standvogel.

Nahrung: Knospen und Zäpfchen von Birken, Fichten, Erlen, Haselsträuchern, Heidelbeeren, Heidekraut und Wegerichblumen, Preusselbeeren, Moosbeeren, Brombeeren, Himbeeren und deren Blätter, Pfaffenhütchen, Heidekorn, Wicken, Waizen u. s. w. und verschiedene Insekten.

Fortpflanzung: Nest in jungen Schlägen, auf bloßen Anhöhen oder alten Stöcken, mit acht bis zwölf und sechzehn schmutzig weissgelben und rostfarbig punktirten Eiern.

Anmerkung: Der Kropf an einem Weibchen war, aufgeblasen, länglicht rund, $3\frac{1}{2}$ Zoll im Durchschnitt lang und nicht gar 3 Zoll breit. Die beiden Öffnungen der Speiseröhre, aus deren einer die Speisen in den Kropf und durch deren andere die Speisen wieder aus dem Kropf in den Magen gelangen, liegen nur 10 Linien weit von einander. Bei einem Hahn, den ich zergliederte, bestand die Speiseröhre aus zwei Kröpfen, welche rund waren. Die Länge der Gedärme des Hahns waren vom Magen bis zum After 4 Fufs lang; die Blinddärme, welche am Darmkanal $4\frac{1}{2}$ Zoll vor dem After angewachsen sind, betrugen in die Länge 1 Fufs 10 Zoll.

3. **Schwarzkehliges Waldhuhn.** *Tetrao Bonasia*, Linn.

Die Schwanzfedern grau, mit schwarzen Punkten und einer schwarzen Binde, die beiden mittlern ausgenommen, besetzt; die Kehle schwarz, weifs eingefasst. Länge 13 Zoll.

Das Weibchen ist etwas kleiner; der kahle Augenfleck kleiner und blässer; der Oberleib dunkler und stärker schwarz gefleckt; die Schultern und Flügeldeckfedern rothbrauner und die auf denselben befindlichen weissen Flecken gelblich; die vordern Schwungfedern auf der äufsern Fahne mit röthlich weissen Kanten; die Kehle hell rostgelb und dunkelbraun gefleckt, ohne weisse Einfassung; der Unterhals hell rostfarbig und schwarzbraun gefleckt; die weisse Farbe des Bauchs unreiner.

Tetrao Bonasia. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 753. n. 9.

- Tetrao rupestris.* Gmel. Linn. I. 2. p. 751. n. 24.
Gelinotte. Buffon des ois. II. p. 133. t. 7.
Hazel-Grouse. Latham synops. II. 2. pag. 744. n. 12.
 Übersetz. IV. S. 707. n. 12.
Borkhausen's deutsche Ornithologie. Heft X. Taf. 5.
 Männchen. Taf. 6. Weibchen.
 ? *Tetrao Nemesianus.* Scopoli Ann. I. pag. 118.
 n. 171.

Vielleicht nur durchs Ausstopfen vergrößert.

- ? *Tetrao betulinus.* Scopoli Ann. I. p. 119. n. 5.

Wahrscheinlich ein Junges.

Aufenthalt: Gebirgswaldungen, besonders solche, welche mit Tannen, Fichten, Haselnussstauden und Birken bewachsen sind.

Nahrung: Wie bei der vorhergehenden Art, doch liebt es die Beeren noch mehr.

Fortpflanzung: Nest unter dichtem Gebüsch oder Heide- und Farrenkraut, mit zehn bis sechszehn hell rostfarbigen und dunkler gefleckten Eiern.

4. Weisses Waldhuhn. *Tetrao Lagopus*, Linn.

Die sechs ersten Schwungfedern mit schwarzen Schäften; die Schwanzfedern schwarz, mit grössern oder kleinern weissen Spitzen, der übrige Körper im Winter weiss, im Sommer weiss und grau geschäckt, mit vielen schwarzen Quersflecken, und rostfarbigen und weissen Wellenlinien. Länge 14 bis 16 Zoll.

Bei dem Weibchen ist der gelblich rothe, warzige Fleck über den Augen merklich kleiner und blasser, und die schwarzen und rostfarbigen Bänder nicht so gross und

die Kehle, der Bauch und unter dem Schwanze mehr aschgrau.

Tetrao Lagopus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 749. n. 4.

Lagopus varia. Conr. Gesneri historia avium. p. 554—557. Ein Männchen in seiner halb veränderten Sommerkleidung. Die kleinere Abart ist ein Junges.

Tetrao albus. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 750. n. 23.
Im Winterkleide.

Lagopede. Buffon des ois. II. p. 264. t. 9.

Lagopede de la Baye d'Hudson. Buffon des ois. II. p. 276. t. 9.

Tetrao rupestris. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 751. n. 24.

The Ptarmigan Grouse. Latham syn. II. 2. p. 741. n. 10. Übersetz. IV. S. 705. n. 10.

White Grouse. Latham synops. II. 2. p. 743. n. 11.
Übersetz. IV. S. 706. n. 11.

Das Schneehuhn. Berghuhn. *Frisch* Vögel. Taf. 110. und 111.

Wolf's und Meyer's Vögel Deutschlands. Heft 19.
Im Sommer- und Winterkleide.

Aufenthalt: Ausser der Schweiz in Steiermark, im Tyrol, in Kärnthen, im Salzburgischen und Württembergischen in denjenigen Gebirgsgegenden, die näher oder entfernter über der Region des Holzwuchses, und mehr oder weniger nahe an den Eis- und Schneefeldern liegen, unter kleinen Tannengesträuchen, unter Alpenrosen oder Felsenabsätzen und Schneefirnen. Im Herbst,

Winter und Frühling halten sie sich mehr in den tiefer liegenden Mittelgebirgen auf. Ein Standvogel.

Nahrung: Brombeeren, Preusselbeeren, Heidelbeeren und andere Gebirgsbeeren nebst ihren Blättern, Heidekraut, Quendelblätter, Alpengras, die Knospen der Alpenrose, (*Rhododendron alpinum et hirsutum*), und der niedern Alpentanne, dann die Blütenknöpfe des Wiesenhahnenfußs, auch zuweilen, wiewohl selten, kleine Mistkäfer und als Verdauungsmittel Quarzkörner.

Fortpflanzung: Nest in offenen, moosigen Plätzen oder unter niedrigem Gesträuche, mit sieben bis fünfzehn gelblich weissen und überall schwarzbraun gepupften Eiern von der Grösse der Taubeneier.

Anmerkung: Die schwarzen Zügel fehlen im Sommer beiden Geschlechtern *); über den Augen kein scharlachrother, sondern ein gelblichrother, warziger Fleck; der Augenstern wird schwärzlich blau angegeben, ich vermuthe aber, dass diese Farbe nur an todten Exemplaren bemerkt wurde, denn diese haben gewöhnlich ein blaues oder blaugraues Auge, und dass die eigentliche Farbe wie bei den übrigen Waldhühnerarten dunkelbraun ist.

*) Mehrere Schwedische und Russische Ornithologen schrieben meinem Freunde, dem Hofrath Meyer, dass ihre Schneehühner im Winter keine schwarze Zügel bekämen und dass sie nie ein Exemplar mit schwarzen Zügeln gesehen hätten, und glauben daher, dass ihr Schneehuhn als Art von dem unsrigen verschieden sey. Retz in der *Fauna suecica* vermuthet, dass es drei verschiedene Schneehühnerarten in Lappland giebt.

Das weisse Waldhuhn mausert sich des Jahrs zweimal, nämlich in der Mitte des Aprils erscheinen die braunen Stoppeln der Sommerfedern, und zu Anfang des Mai hat es seine völlige Sommertracht; vom Anfang bis in die Mitte des Oktobers verliert es die Sommerkleidung und erhält dagegen das weisse Winterkleid. Die Flügel, der Bauch, der After und die untern Deckfedern des Schwanzes bleiben im Sommer weiss. Auf Bäume steigt es nicht, wie manche Ornithologen behaupten.

Bei den Exemplaren, welche ich aus der Schweiz noch mit dem Fleische im Winter erhielt, hatte der rothe, halbmondförmige, nackte Fleck über den Augen oben einen übergebogenen, gefranzten Rand. Der Kropf ist rund, 2 Zoll im Durchschnitt lang. Die Gedärme vom Magen bis zum After drei Fuss lang. Fünf Zoll vor dem After waren an dem Darmkanal zwei dickere, 15 Zoll lange Blinddärme.

5. Ringel-Waldhuhn. *Tetrao arenarius*, Linn.

Oberleib rostroth, unordentlich hell rostroth, aschblau und schwärzlich gefleckt; Oberbrust hell fleischröthlich grau, mit einem breiten, schwarzen Ring; Unterleib und Schenkel bräunlich schwarz; Schwanzfedern dunkel aschgrau, mit schwärzlichen Querstreifen und weissen Spitzen, die zwei mittlern zimmtbraun, mit schwärzlichen Querstreifen. Länge 14 $\frac{1}{2}$ Zoll.

Tetrao arenarius. Gmel. Linn. syst. 1. 2. pag. 755.

n. 29.

Sand-Grouse. Latham synops. II. 2. pag. 751. n. 16.

Übersetz. IV. S. 713. n. 16.

Aufenthalt: Eigentlich um die Wolga gegen Astrakan hin. Im Jahr 1801 den 21ten August wurden aber auch drei Exemplare im Anhaltischen gesehen und eins derselben von Herrn *Naumann* geschossen.

Nahrung: Linsen, Waizen und Gerste.

Fortpflanzung: Das Weibchen legt weißliche Eier, die etwas größer als Taubeneier sind.

Anmerkung: Herr *Naumann* hat dieses Waldhuhn zuerst als deutschen Vogel bekannt gemacht, und im ersten Heft des Nachtrags zu seiner Naturgeschichte der Vögel u. s. w. S. 41 beschrieben und Tab VII. fig. 15. abgebildet.

Die Nasenlöcher sind rund und unter kurzen Federn versteckt; der Augenstern sehr dunkelbraun, die Pupille blauschwarz; die Augengegend nackt und graugelblich; die Füße mit grauweißen kurzen Federn bekleidet, welche schwarzgraue Strichelchen haben.

Sieben und dreissigste Gattung.

Feldhuhn. *Perdix*.

Schnabel: Kurz, stark gebogen.

Nasenlöcher: Mit einer Schwielle bedeckt. Um die Augen kleinwarzige Auswüchse.

Füße: Unbefiedert und bei verschiedenen mit einem spornartigen Auswuchs versehen.



Perdix saxatilis. Mas. Das Steinhuhn.

Schwanz: Kurz und nieder gebogen.

Ihr Aufenthalt ist mehrentheils in Feldern. Sie leben meist von Getraide, Sämereien, Insekten und Würmern.

1. Graues Feldhuhn. *Perdix cinerea*, Lath.

Unter den Augen ein bloßer warziger Fleck; der Schwanz gelbroth; Flügeldeckfedern rothbraun gefleckt; unter der Brust ein großer hufeisenförmiger, kastanienbrauner Fleck. Länge 12 Zoll.

Dem Weibchen fehlt, besonders in der Jugend, der kastanienbraune Fleck, oder er hat nur einige dergleichen Flecken, die Deck- und Schulterfedern haben schwarzbraune statt rothbraune Flecken; der Schwanz ist von hellerer Farbe.

Abänderung:

a) Weiß oder grauweiß, oder auch gelblich weiß, mit graulicher Schattirung.

b) Mit einem weißen Halsbande, übrigens wie gewöhnlich gefärbt, oder auch mit weißem Unterleibe und bräunlich aschgrauem, mit schwarzen Strichen versehenem Halse.

Perdix cinerea. Latham Index ornithol. II. pag. 645.

n. 9.

Tetrao Perdix. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 757.

n. 13.

Tetrao montanus. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 788.

n. 33.

Perdix grise. Buffon des ois. II. p. 401.

Common Partridge. Latham syn. II. 2. p. 762. n. 8.

Übersetz. IV. S. 721. n. 8.

Frisch Vögel. Taf. 114. Männchen.

Aufenthalt: In Feldern, welche bei Feldhölzern, Gärten und Büschen liegen. Ein Standvogel.

Nahrung: Käfer, Heuschrecken, Fliegen, Ameisen und andere Insekten, aber auch Waizen, Gerste, Hirse, Buchwaizen, Erbsen, Wicken und andere Samenten, auch Wachholderbeeren, Gras- und Kräuterspizzen u. s. w.

Fortpflanzung: Nest in Wiesen, im Getraide, in Moos oder unter Gebüsch, mit zwölf bis zwei und zwanzig schmutzig grau grünlichen, vorne sehr zugespitzten Eiern.

Anmerkung: Die Haut der Nasenlöcher ist aufgeblasen und sehr beweglich; der nackte graue Fleck über und hinter den Augen ist mit röthlichen Warzen versehen; der erste und zweite Nagel an der linken Seite mit einer scharfen Kante versehen; die zwischen den drei Vorderzehen bis zum ersten Gelenk gehende Haut ist gezähnt; der Kropf ist fast rund, auf der einen Seite mit einer Hervorragung, und oben etwas herzförmig und im Durchschnitt, wenn er aufgeblasen ist, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit und 2 Zoll lang. Die Öffnung, durch welche die Speisen aus dem Kropfe in den Magen gehen, befindet sich etwa nur einen halben Zoll von der Öffnung der Speiseröhre, aus welcher die Speisen aus dem Munde in den Kropf gelangen. Von den Blinddärmen war bei einem Exemplar, das ich untersuchte, der eine fünf, der andere vier Zoll lang.

2. Steinfeldhuhn. *Perdix saxatilis*, *Meyeri*.

Kehle weiß, mit einer großen, schwarzen, ungetüpfelten Binde eingefasst; Scheitel, Hals, Nacken, Brust, Oberleib und die mittelsten Schwanzfedern hell aschgrau, schwach gelbröthlich überlaufen; die gelblichen, mit schwarzen, halbmondförmigen Streifen versehenen Seitenfedern, mit kaum bemerkbaren orangefarbenen Binden. Länge 14 bis 15 Zoll.

Das Weibchen ist beträchtlich kleiner; der Schnabel dunkler, die aschgraue Farbe schmutziger und gelbröther überlaufen; die schwarze Binde, welche den Hals einfasst, nicht so stark und breit; die schwarzen Binden der Seitenfedern schmaler, und die orangegelben Streifchen heller.

Perdix graeca. *Brisson* Av. I. p. 241. n. 12. f. 1.

Perdix graeca sive rufa major. *Rai* Av. p. 57. n. 5.

La Bartavelle. *Buffon* des ois. II. p. 420. pl. enl. n. 257.

Greek Partridge. *Latham* syn. II. 2. p. 767. n. 12.

Übersetz. IV. S. 728. n. 12.

Das Steinhuhn. *Wolf's* und *Meyer's* Vögel Deutschlands. Heft 8. Männchen.

Frisch Vögel. Taf. 116.

Aufenthalt: Die südlichen Alpen von Deutschland, auf den mittlern Berggegenden, weder höher hinauf, oder doch nur im höchsten Sommer, noch tiefer herab, in den Ebenen oder niedern Thälern. Ein Standvogel.

Nahrung: Kräuter, Sämereien, Insekten- und besonders Ameisenpuppen, und im Winter Baum-

knospen, Beeren, Tannen-, Fichten- und Lerchennadeln.

Fortpflanzung: Nest unter Baumwurzeln oder unter überhängenden Steinen, im Gebüsch, oder auch im bloßen Heidekraut, mit fünfzehn bis zwanzig röthlichen, schwarz gefleckten Eiern.

Anmerkung: Das eigentliche Rothhuhn, *Perdix rufa*. *Latham* ist zuverlässig als Art von dem Steinfeldhuhn verschieden, ob es gleich von verschiedenen Ornithologen mit dem letztern für einerlei Art gehalten worden ist. Das Rothhuhn hat weisse, mit vielen rothen Punkten bestreute Eier, ist in Frankreich, Asien und Afrika u. s. w. zu Hause, und ist auch kleiner. Mein Freund, Herr Hofr. Dr. *Meyer*, ist der erste, welcher das Steinfeldhuhn als deutschen Vogel aufstellte, und um Verwirrung zu vermeiden, ihm den Namen *Perdix saxatilis* beilegte; wie unsere 1805 herausgekommene Naturgesch. der Vögel Deutschlands u. s. w. im 8ten Heft beweiset.

3. Wachtel-Feldhuhn. *Perdix Coturnix*, *Latham*.

Ohne Sporn; der Körper rostgrau und schwarz gefleckt; über den Augen ein gelblich weisser Strich; die Schwanzfedern haben am Rande einen rostfarbigen Mondsleck; die Kehle schwarzbraun; die Brust blafs rostfarbig, weifs gestrichelt. Länge etwas über 7 Zoll.

Das Weibchen ist an der Kehle weißlich, an der Brust schwärzlich gefleckt; die Rückenfarbe ist dunkler.

Abänderung:

- a) Weiß; entweder ganz weiß oder gelblich weiß.
- b) Bunt; mit weißem Kopfe und einigen weißen Flecken auf dem Rücken und den Deckfedern der Flügel; auch mit weißen Schwung- und Schwanzfedern, an den Seiten mit weißen Flecken bezeichnet, übrigens mit der gewöhnlichen Farbe.
- c) Hell aschgrau, mit dunkelbrauner Zeichnung; die Brust schmutzig weiß. Vielleicht, wie *Bechstein* glaubt, eine bloße Stubenabart.

Tetrao Coturnix. Gmel. Linn. syst. I. 2. pag. 765.
n. 20.

La Caille. Buffon des ois. II. p. 449. t. 16.

Common Quail. Latham synops. II. 2. p. 779. n. 24.
Übersetz. IV. S. 735. n. 24.

Frisch Vögel. Taf. 117. Männchen und Weibchen.

Aufenthalt: In Feldern, besonders in Getreidefeldern, und, wiewohl seltener, auf Wiesen. Ein Zugvogel.

Nahrung: Sämereien und Getreide, Waizen, Hirsen, Hanf, Mohn, grüne Kräuter und allerhand Insekten.

Fortpflanzung: Nest fast auf der bloßen Erde in einem Getreideacker, mit acht bis vierzehn stumpfen, grünlich weißen, selten strohgelben, mit olivenbraunen, großen und kleinen Flecken besetzten Eiern.

Acht und dreissigste Gattung.

Trappe. *Otis*.

Schnabel: Kegelförmig, kurz; stark, die obere Kinnlade gewölbt.

Nasenlöcher: Eiförmig, offen und sehr nahe an einander liegend.

Zunge: Zugespitzt und etwas gespalten.

Füfse: Lang und stark, über den Fersen (Knie) nackt, mit drei unverbundenen Zehen.

Sie leben in Vielweiberei und sind gesellig.

1. Grofser Trappe. *Otis Tarda*, *Linn*.

Oberleib rostroth, mit dichter, schwarzer, wellenförmiger Zeichnung; an beiden Seiten der untern Kinnlade einen langen, faserigen Federbart. Länge $3\frac{1}{4}$ Fufs.

Das Weibchen ist kleiner, ohne Bart, Kehle und Seiten des Kopfes sind braun; der Unterhals aschgrau; Kopf und Oberhals einfarbig, mit dunkelm Rücken, doch weniger lebhaft gelbrother Farbe und nicht so gleichförmig in die Quere gestreift; die Flügelränder sind schwarz. *Bechstein* sah auch Weibchen, die dem Männchen ganz gleich waren, nur dafs ihnen der Bart fehlte. Auch sah er eine Abart mit grofsen weissen Flecken, und eine andere mit weissen Flügeldeckfedern, beide übrigens wie gewöhnlich gefärbt.

Otis Tarda. *Gmel. Linn. syst.* I. 2. p. 722. n. 1.

Outarde. *Buffon des ois.* II. pag. 1. t. 1.



Otis Tetrax. Der kleine Trappe.

Gread Bustard. Latham synops. II. 2. p. 796. n. 1.

Übersetz. IV. S. 751. n. 1.

Frisch Vögel. Taf. 106. Weibchen. Taf. 106. Männchen.

Aufenthalt: Sachsen und Thüringen in ebenen trocknen, niedrig liegenden, doch auch auf bergigen, von Wäldern entblößten Gegenden. Ein Stand- und Strichvogel.

Nahrung: Getreide, Kräuter, Kohl- und Kopfkrautblätter, Sämereien, grüne Saat, Winterrübsaatblätter und allerhand Insekten und Regenwürmer.

Fortpflanzung: Nest in ausgescharrte Vertiefungen in den Haferfeldern, mit zwei bis drei blafsbraunen, ins Olivengrüne spielenden und mit ungleichen grossen und kleinen, schmutzig rothen oder leberfarbenen Flecken besetzten Eiern.

2. Kleiner Trappe. *Otis Tetrax, Linn.*

Oberleib rothgelblich, schwärzlich gestrichelt und mit kleinen unregelmässigen Linien in die Quere gestreift; Kopf und Hals sind glatt; letzterer schwarz, mit einem doppelten weissen Halsbande. Länge $1\frac{1}{2}$ Fufs.

Das Weibchen ist kleiner; der Hals von der Farbe des Rückens und ohne Halsbänder, die Brust röthlich weifs, schwarz gestreift; Bauch und Flügel rostfarbig und schwarz gefleckt; auch ist die schwärzliche Zeichnung auf dem Oberleibe feiner.

Otis Tetrax. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 723. n. 3.

La petite Outarde ou Cane-Petière. Buffon des ois. II. p. 40. pl. enl. n. 25. Männchen. 10. Weibchen.

Little Bustard. Latham synops. II. 2. p. 799. n. 2.

Übersetz. IV. S. 703. n. 2.

Aufenthalt: In Österreich, Schlesien, auch zuweilen in den Rhein- und Maingegenden, in der Wetterau, in steinigen und unfruchtbaren Feldern und Kleeäckern. Ein Zugvogel.

Nahrung: Grüne Saat, Kohl und Kraut, Sämereien, Getreidekörner, Käfer, Ameisen und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Äckern in eine aufgescharrte Höhle, mit drei bis fünf glänzend grünen Eiern.

Anmerkung: Der vom Herrn von *Minckwitz* zu Cottwiz in Schlesien geschossene Trappe, welchen Herr *Bechstein* in seinem ornithologischen Taschenbuch und in seiner Naturgeschichte 2. Aufl. unter dem Namen *Otis Houbara* anführt, ist ein altes Männchen von *Otis Tetrax*. *Otis Houbara* ist in Arabien zu Hause, und also kein deutscher Vogel. Herr von *Minckwitz* verbindet ihn selbst, wie er den 3ten März 1809 Herrn Hofrath *Meyer* schrieb, mit *Otis Tetrax*.

Ende des ersten Theils.

Little Bustard. *Latham* synops. II. 2. p. 799. n. 2.

Übersetz. IV. S. 703. n. 2.

Aufenthalt: In Österreich, Schlesien, auch zuweilen in den Rhein- und Maingegenden, in der Wetterau, in steinigen und unfruchtbaren Feldern und Kleeäckern. Ein Zugvogel.

Nahrung: Grüne Saat, Kohl und Kraut, Sämereien, Getreidekörner, Käfer, Ameisen und andere Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Äckern in eine aufgescharrte Höhle, mit drei bis fünf glänzend grünen Eiern.

Anmerkung: Der vom Herrn *von Minckwitz* zu Cottwiz in Schlesien geschossene Trappe, welchen Herr *Bechstein* in seinem ornithologischen Taschenbuch und in seiner Naturgeschichte 2. Aufl. unter dem Namen *Otis Houbara* anführt, ist ein altes Männchen von *Otis Tetrax*. *Otis Houbara* ist in Arabien zu Hause, und also kein deutscher Vogel. Herr *von Minckwitz* verbindet ihn selbst, wie er den 3ten März 1809 Herrn Hofrath *Meyer* schrieb, mit *Otis Tetrax*.

Ende des ersten Theils.

Meyer, Bernhard

Taschenbuch der deutschen Vögelkunde, oder Kurze Beschreibung aller Vögel
Deutschlands

Bd.: 1

Frankfurt am Main 1810

Zool. 363 q-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10308199-5